Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 206 1. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Bern. Im „Landboten“ steht folgende Erklärung: Vom Centralpolizeidirektor wird dem Regierungsrathe die Anzeige gemacht, daß das Gerücht verbreitet werde, der Regierungsrath beabsichtige die Verhaftung der Mitglieder des Centralkomite des Volksvereins, so wie einiger anderer Führer des Volksvereins auf dem Lande. Ebenso wird das Gerücht herumgeboten, es habe der Regierungsrath eine Art Proscriptionsliste entworfen, auf welcher Kantonsfremde zur Wegweisung aus dem Kanton designiert seien. — Diese Gerüchte sind durchaus grundlos, da weder der Regierungsrath, noch irgend eine vorberathende Behörde sich je mit derartigen Verhandlungen beschäftiget hat.

— Am 29. v. M. stund Hr. Franz Ammann wegen seiner Schrift: „die römisch-heidnische Kirche“, vor Polizeiverhör. Die Anklage lautet, in dieser Schrift sei die katholische Kirche des Betrugs beschuldigt.

— Dem Hrn. Fischer, Redaktor des „Landboten“, wurden in der Nacht vom 25. auf den 26. d. an den Fenstern seines Schlafzimmers (er wohnt bei der Linde) mehrere Scheiben durch Steinwürfe zerschlagen.

— Mittelland. Ehedem hieß bei uns der Brachmonat der hungrige Monat, und während der Ernte schwärmten Schaaren von Oberländern und Guggisbergern, die Dörfer und Häuser gleich Heuschreckenschwärmen belagernd, in den Niederungen umher. Die Freiheit und Sicherheit von Bettlern galt als ein Beweis des Wohlstandes und der guten Polizei. Wie ist es jetzt damit beschaffen? Statt der einmal des Jahres, von der Martinimesse an neujahrsingenden Entlibucherinnen, halten nun die lieben Guggisberger bei uns, zum Theil wohl bald dreimal des Jahres, Bettelernte. Ein nie in solcher Zahl und in solchen Lumpen gesehenes Heer des bedenklichsten, einheimischen und fremden, sogenannten Handwerksburschenvolkes ꝛc. belagert den Straßen nach, von früh bis spät, die Hausthüren so unaufhörlich, daß sich nicht mehr ungestört vor den Häusern im Freien eine Arbeit verrichten läßt, als wären die Bettler die Eingangszölle an der Grenze geworden, und die Polizeiwachen sogar über dieselben hinausverlegt. Der Bettel geht nun Monat für Monat so stark, wie sonst in jenem einzigen Hungermonat. Besonders feiert diese Klasse freier Mitbürger und Mitbürgerinnen, gleichsam zum Trotz und in die Wette mit den Volksvereinen u. s. w. die Sonntage als wahre Frei- und Wallfahrtstage zum schrankenlosesten Bettel in nie erlebtem Grade. Die Kartoffeln und das Getreide sind aber auch in so vielen Haushaltungen schon länger aufgezehrt — oder in die Brennereien, an Schnaps veräußert, Holz und Geld rarer, und gar Viele besitzen und vermögen kein Sonntagskleid mehr. Daß die Sicherheit des Eigenthums, besonders des freistehenden in Gärten, an Bäumen, auf den Feldern dabei nicht zunimmt, ist leicht ersichtlich. Auch die unreifere Feinfrucht, auch die seltnere Gartenblume stillt den Hunger, die Naschhaftigkeit, oder gibt einen Kreuzer zu verdienen. Ueber solche Diebstähle und über die Unsicherheit sogar solcher Gegenstände wird an Orten geklagt, wo sonst Alles unangetastet blieb. Auch ein Symptom unsrer Volksfortschritte — namentlich im sittlichen Ernst, und im Ansehen und Nachdruck der Ordnung, Polizei und richterlichen Strafe! (A. S. Z.)

Luzern. Zu den vielen Lügen, welche über das Regiment in Luzern verbreitet werden, gehört auch jene über harte Behandlung der Gefangenen. Eine Korr. der Eidg. Z. bringt aus Briefen des in Luzern gefangenen Deutschen M. D. treffende Belege des Gegentheils. In einem derselben schreibt der Gefangene: „Was meine Person, d. h. Knochen und Fleisch betrifft, so sind sie wohl und vom Fette werde ich nicht geplagt. Doch Scherz bei Seite: glücklicher Weise bekomme ich gute Kost, auch die Luft und das Wasser ist gut, und über die Behandlungsweise habe ich mich nicht zu beklagen. Mein jetziges Gefängniß ist trocken, hell und sonnig, mithin gesund, mehr kann und will ich nicht verlangen. Ich pflege mich besser als sich — — pflegt, und deßhalb ist mein Gesundheitszustand trotz der schwachen Lunge, jetzt bei der warmen Witterung gut, besonders seitdem meine Wunden ganz geheilt sind, und ich mich wieder oft und vielseitig bewegen kann. Ich habe immer zu lesen und beschäftige mich mit mancherlei Kleinigkeiten, wasche viel, räume auf, turne, halte das Zimmer rein u. s. w., so daß ich mir die Langeweile vom Halse halte.“

— Es ist nun außer Zweifel, daß mit Beginn des nächsten Schuljahres das hiesige Seminar unter Leitung der Jesuiten eröffnet werden wird. Aus ziemlich zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß der speziellere Plan dazu entworfen und die Lehrbücher bereits von der obersten geistlichen Behörde genehmigt seien. (Echo.)

Freiburg. 24. Aug. Vorige Woche wurden 116

Geistliche aus dem Bisthum Lausanne und Genf im Priesterseminar des Jesuitenpensionates zu Freiburg zu geistlichen Uebungen angehalten, die sechs Tage dauerten. Der 71jährige Bischof predigte täglich drei Mal.

Solothurn. Der Vertrag der Gesandtschaften von Bern, Baselland, Aargau, Schaffhausen mit Solothurn zur Erweiterung der hierseitigen theologischen Lehranstalt lautet wie folgt: 1) Der Stand Solothurn verpflichtet sich, zur Erweiterung seiner bestehenden theologischen Lehranstalt noch zwei Professoren, mit einem jährlichen Gehalt von 2000 Fr., zusammen 4000 Fr., auf sechs Jahre anzustellen; dieselben müssen im Bisthum admittirt sein oder die Admission nach der Wahl und vor dem Amtsantritt erhalten. 2) Derselbe Stand verpflichtet sich ferner, die zu dieser Anstalt nöthigen Lehrsäle auf eigene Kosten anzuweisen, sowie den Studirenden alle Rechte einzuräumen, die mit dem Besuch der höhern Lehranstalt überhaupt verbunden sind. 3) Dagegen verpflichten sich die beitretenden Kantone, dem Stand Solothurn, für die nämliche Dauer von sechs Jahren, einen jährlichen Beitrag von 4000 Fr., im Verhältniß ihrer katholischen Bevölkerung zu entrichten. 4) Vor Ablauf des fünften Jahres werden sich die theilnehmenden Stände über die Fortdauer dieser gegenseitigen Verpflichtung verständigen.

Waadt. Letzten Sonntag Abend, unmittelbar nach dem Freischießen in Aigle, erlaubte sich der Pöbel daselbst abermals arge Gewaltthätigkeiten gegen sogenannte „Momiers“. Zwei Personen, Hr. Buffat und Med. Dr. Bezencenet, wurden durch Stockschläge an der Stelle des Schlafes so gefährlich verwundet, daß sofort Aerzte von Bex und Lausanne geholt werden mußten. Wie natürlich, ist bereits Klage eingereicht, und der Untersuchungsrichter hat sich sofort nach Aigle begeben.

Frankreich.

Thiers bleibt nur einen Monat in Spanien. — In Bordeaux hat die Todtenfeier der beim neulichen Brande Umgekommenen den 24. Aug. mit größtem Pompe stattgefunden. — Die Débats haben ihr Schweigen über Bugeaud's eigenmächtige Einrichtung von Militärkolonien gebrochen und dieselbe zu allgemeiner Verwunderung halb und halb in Schutz genommen.

Die Aktienspielwuth nimmt mit jedem Tage zu. — Das zweite Probeblatt der Epoque ist so eben erschienen und erfüllt in jeder Beziehung die gehegten Erwartungen. Man braucht wenigstens vier, wo nicht fünf Stunden, um das Journal durchzulesen.

Die Gouverneurstelle von Algier ist, während der Abwesenheit des Marschalls Bugeaud, interimistisch dem Generallieutenant Suchant de Lamoricière übertragen worden. Der Constitutionnel nennt die dießfällige Ordonnanz vom 24. v. M. eine sehr geschraubte; sie sage nicht ob der Herzog von Ysly beurlaubt, entlassen oder zurückberufen sei.

England.

Die Engländer pflegen sich über die Ordensverschwendung auf dem Continent lustig zu machen. Gleichwohl scheint dieselbe einigen Neid in ihnen erweckt zu haben und man denkt daran, einen allgemeinen englischen Verdienstorden ähnlich der Ehrenlegion einzurichten.

London. 24. Aug. Nach amtlichen Berichten beliefen sich die Gesammtkosten für die englischen, an der afrikanischen Küste zur Unterdrückung des Sklavenhandels verwendeten Kreuzer im Jahr 1839 auf 80,393, im J. 1840 auf 101,175, im J. 1841 auf 73,954, im J. 1842 auf 94,026, im J. 1843 auf 88,239 und im J. 1844 auf 217,527 Pf. St. Außerdem betrugen während dieser sechs Jahre die Kosten für den Unterhalt, Transport ꝛc. der befreiten Neger auch etwas über 150,000 Pf. St. Im Ganzen wurden vom Dezember 1838 bis zum Dez. 1844 346 Schiffe als beim Sklavenhandel betheiligt weggenommen und von den betreffenden Gerichtshöfen abgeurtheilt; 66 derselben hatten, als sie genommen wurden, wirklich Sklavenladungen an Bord, die übrigen 280 aber waren für den Sklavenhandel ausgerüstet. Der Netto-Erlös aus den verurtheilten und verkauften Schiffen belief sich auf etwas über 100,000 Pf. St., wovon 67,000 den Kapern zugesprochen wurden. Außerdem wurden letzteren an Prämien für die weggenommenen und befreiten Sklaven 88,135 und an Tonnengeldprämien 114,668 Pf. St. bezahlt. Wegen unrechtmäßiger Beschlagnahme mußte die englische Regierung während gedachter Periode 1405 Pf. St. vergüten.

Das Handelsministerium hat Rundschreiben an mehrere Eisenbahngesellschaften erlassen, worin es denselben anräth, den seitherigen Brauch, hinter den Zügen Hülfs-Locomotiven zu verwenden, als zweckwidrig und gefährlich aufhören zu lassen.

Auf der London-Croydoner atmosphärischen Eisenbahn (eine kurze Strecke auf der Südseite der Themse) werden jetzt täglich Versuche angestellt. Die Frage des Ansteigens auf geneigten Flächen (sagt der Sun), dieses eigentliche experimentum crucis, kann jetzt als vollkommen gelöst betrachtet werden. Man brachte einen Wagenzug an den Fuß einer Neigung von 1,50, und hielt ihn hier an, um ihm jede durch den Impetus seines bisherigen Laufs etwa gegebene Kraft zu nehmen. Nun trieb man ihn durch Lufteinwirkung die Anhöhe hinan, und was viele unserer Ingenieurs für eine Unmöglichkeit erklärt hatten, wurde vollführt mit der größten Leichtigkeit, die man sich denken kann.

Aus dem Wochenberichte über die Einnahmen mehrerer der bedeutendsten Eisenbahnen geht hervor, daß der Verkehr auf denselben, mit der entsprechenden Woche des vorigen Jahrs verglichen, um etwa 12 pCt. zugenommen hat.

Der „Globe“ sagt: Obgleich dieses Jahr die aus Westindien, Mauritius und Ostindien eingeführten Quantitäten Zucker größer sind, als seit vielen Jahren, so gehen doch die Preise aller Zuckergattungen fortwährend höher. Theilweise ist dies der vorjährigen Fehlernte auf Cuba, theilweise aber auch der bedeutenden Zunahme beizumessen, welche seit der Zollherabsetzung im Zuckerverbrauch unseres Landes eingetreten ist. In Folge der ersteren Ursache haben die britischen Raffinirer die Versorgung des russischen Marktes so gut, wie ihres eigenen erhalten und sie sollen dabei sehr bedeutenden Gewinn machen; der gesteigerte Verbrauch aber ist Schuld, daß die stärkere Zufuhr kaum für die Nachfrage ausreichend ist.

Spanien.

Die Bewegungen, welche sich zu Madrid kundgegeben haben und das neue Steuersystem zum Vorwande hatten, haben die gemäßigten Blätter bestimmt, ihre Opposition gegen das Ministerium einstweilen einzustellen. „El Globo“ vom 18. Aug. sagt in dieser Hinsicht:

Bevor wir Männer der Opposition sind, sind wir Männer der Ordnung, und wenn diese in Gefahr ist, so treten wir auf die Seite der Regierung, welche auch die Namen der Minister sein mögen.

In Madrid ist es stetsfort ruhig; jedoch ist die Stockung des Handelsverkehrs gleich stark wie am ersten Tag der Unruhen. Die Kaufleute haben zwar ihre Läden geöffnet, gemäß dem Befehl der Regierung, verkaufen jedoch nichts, indem dieselbe den Waarenverkauf nicht befohlen habe. Die Preise von Allem steigen dadurch auf ungewöhnliche Höhe. Für ein Paar Schuhe z. B. wurden in einem Laden der Straße Toledo 200 Realen (mehr als 50 franz. Franken) gefordert und ein Stiefelwichser verlangte zwei Realen für seine glänzenden Bemühungen an einem Paar Stiefel!

Die Madrider Zeitung vom 22. v. M. veröffentlicht eine Liste von 65 durch die Regierung ernannter Senatoren, unter den neuen liest man die Namen eines Narvaez, Meer, Concha, Rianzares und Isturitz.

Deutschland.

Berlin. Die Abberufung des Hrn. v. Franckenberg bestätigt sich nicht. Derselbe hat in diesen Tagen ein neues Hotel bezogen, wofür der Miethvertrag auf zwei Jahre lautet. (Rh. Beob.)

Leipzig. 26. Aug. Am 24. d. erfolgte die Eröffnung des Turnplatzes von Seiten des neu begründeten Turnvereins. Ihr ging eine von mehrern hundert Personen besuchte Versammlung im Schützenhause voraus, in welcher drei Mitglieder des Turnraths Vorträge über das Turnen hielten. Nach dem Schlusse dieser Reden begab sich die Versammlung auf den unweit gelegenen Turnplatz, der sofort durch zahlreiches und tüchtiges Turnen eingeweiht wurde.

Gotha. 28. Aug. Die Königin von England, welche bereits gestern Abend im Schloß Reinhardsbrunn eingetroffen war, zog heute Abend, nachdem sie dort die Ankunft des Königs und der Königin von Belgien erwartet, mit dem Prinzen Albert, in hiesige Residenz ein. Die festlich geschmückte Stadt wimmelt von Fremden, die zum Theil weither herbeigeströmt sind. Die Königin Victoria bewohnt das der verwittweten Herzogin Karoline Amalie zugehörige, unter dem Namen „Friedrichsthal“ bekannte Palais. (F. O. P. A. Z.)

Weimar. 23. Aug. Seit einigen Tagen verweilt der Fürst Pückler-Muskau mit zahlreichem Gefolge und einer Kuppel schöner Pferde in unsern Mauern. Semilasso wird hier immer gern gesehen und genießt am Hofe die größte Aufmerksamkeit.

Nassau. 22. August. Das Ergebniß der diesjährigen Getreide-Ernte läßt sich nunmehr übersehen. Die Roggenernte ist an der Lahn, an der Ohm und in der ganzen Wetterau reich ausgefallen. Wenn man hin und wieder hört, daß das Korn etwas leichter sei, als man erwartet und gewünscht habe, so wird durch die Menge vollkommener und überwiegender Ersatz geleistet. Weizen läßt in Güte und Menge nichts zu wünschen übrig. Die Gerste steht noch auf dem Halme, ebenso der Haber; in beiden Fruchtsorten ist die Ernte ungewöhnlich günstig. Besonders gut gerathen sind die Erbsen. Die Kartoffeln sind, im Gegensatz zu den Nachrichten aus Holland und aus der Grafschaft Mark, ganz gesund und einen außerordentlichen Ertrag versprechend. Auch die Gemüse stehen vortrefflich. In dem Obstgewinne zeigen sich unerklärliche Ungleichheiten zwischen Gegenden, in denen die gleichen Bedingungen des Bodens, der Lage, des Klimas und der Witterung bestehen. Hin und wieder sind die Bäume an Kernobst ganz leer, und anderwärts können sie ihren Segen kaum tragen.

Würzburg. 25. Aug. Vielfach besprochen wird hier ein Ministerial-Erlaß, welcher, wie allgemein versichert wird, die Postbeamten ermächtigt, unter Zuziehung eines Zeugen Briefe und Pakete zu eröffnen, wenn Gründe zum Verdachte vorliegen, daß dieselben verbotene Zeitungsblätter enthalten könnten. Auf diese Weise hat man die Abonnenten des „Frankfurter Journals“, welche sich ihre Exemplare zusammen in einem Pakete kommen ließen, in mehreren Städten gezwungen, dasselbe dem Censor auszuliefern, welcher dann nach Gutdünken das Blatt zurückbehält, oder den Lesern verabfolgen läßt. (Köln. Ztg.)

Stuttgart. Vor dem königl. Gerichtshofe in Eßlingen ist der schon zwei Jahre obschwebende appellirte Prozeß gegen die Stuttgarter allgemeine Rentenanstalt endlich entschieden und unter Abweisung der Kläger, zu Gunsten der Anstalt gesprochen worden.

Baden. Die Eisenbahnarbeiten bei Istein, die dem Beschauer viel Interesse darbieten und ohne Frage in unserm Lande die erste Stelle unter den Bahnarbeiten einnehmen, gehen in einem nach Verhältniß zu den Terrainschwierigkeiten raschen Betriebe von Statten, so daß die ganze Strecke bis zur Ausmündung an der Schweizergrenze sicher im Jahre 1847 befahren werden kann. Ungewiß ist noch der Zeitpunkt, zu welchem die Linie bis Schliengen eröffnet wird, da man je nach den eintretenden Verhältnissen, auf welche namentlich die Witterung einen bedeutenden Einfluß ausübt, die ganze Strecke von Freiburg bis zur Schweizergrenze gleichzeitig dem Verkehr zu übergeben beabsichtigen soll, was jedenfalls nicht vor 1846 der Fall sein würde. Nach allen Anzeichen ist es jedoch wahrscheinlicher, daß schon im kommenden Frühjahr oder Sommer die Strecke nach Schliengen vorerst eröffnet werden wird. (Oberrh. Z.)

Auf der badischen Eisenbahn wurden im Monat Juli zusammen 173,600 Personen befördert; die Einnahme betrug an Personentaxen 100,117 fl. 21 kr., an Uebergewichts-, Equipagen- ꝛc. Transport-Taxen 8330 fl. 45 kr., an Viehtransport-Taxen 1716 fl. 52 kr., an Gütertransport-Taxen von 69,924 Ctr. 28,839 fl. 50 kr. Summa 139,004 fl. 48 kr.

Mannheim. 28. Aug. Dem Schw. M. wird geschrieben: Die hier verbreitete Nachricht, daß die Regierung nunmehr ernstlich gesonnen ist, über die auf dem Landtage von 1838 schon zur Sprache gebrachte Ausführung des Baues einer Eisenbahn von Offenburg durch das Kinzigthal nach dem Bodensee dem bevorstehenden Landtage die erforderlichen Gesetze vorzulegen, hat unter der hiesigen Handelswelt freudigen Eindruck erregt. Neuere Erfahrungen haben nach den Angaben der Techniker gezeigt, daß die Lokalschwierigkeiten einer solchen Unternehmung keineswegs so groß seien, als man geglaubt hat.

Wien. 24. Aug. Die Ollmütz-Prager Bahn wurde am 20. Aug. feierlich eröffnet. Der Zug langte Abends um halb 4 Uhr unter allgemeinem Jubel in Prag an. Diese Nachricht wurde sogleich durch eine Dampfmaschine nach Wien gesandt, die so schnell eintraf, daß die am 21. August früh um 8 Uhr erscheinende Wienerzeitung dieselbe dem Publikum mittheilen konnte.

Die Rückfahrt des feierlichen Eröffnungszuges wurde den 23. früh um 6 Uhr in Prag angetreten und der Zug kam mit der größten Regelmäßigkeit um die bestimmte Zeit Abends halb 10 Uhr, im Bahnhofe in Wien an. — Hr. Generalinspektor Negrelli, unter dessen spezieller Oberleitung des Bau dieser Bahn stand, hat das Unglaubliche geleistet, indem er die 66 Stunden lange und mit sehr großen Schwierigkeiten verbundene Bahn von Ollmütz bis Prag auf ganz ausgezeichnete Weise in 2½ Jahren herstellte, was auch von Jedermann anerkannt wird. (Privatkorr. d. E. Z.)

Rußland.

Die russischen Blätter und die „Preuß. Allg. Ztg." berichten abermals von den Siegen der russischen Truppen im Kaukasus. Diese drangen durch Engpässe bis Dargo vor, dem „Hauptzufluchtsorte des Schamyl". Ueberall trafen sie auf den heftigsten Widerstand, überall auf Verhaue. Am 23. Juli hatten sie einen „schwierigen und hartnäckigen Kampf zu bestehen, bei welchem der Verlust russischer Seits nicht unbedeutend war." Die Generale Passek und Wiktoroff wurden getödtet; wie viele Soldaten mit ihnen, verschweigt der Bericht während er meldet, daß die Bergvölker, nach Aussage der Kundschafter, 400 Mann auf dem Platze gelassen hätten. Die Colonne „kehrte" zurück, Dargo war von Schamil selbst zerstört worden; was noch stand, vernichteten die Russen, worauf es „der Oberbefehlshaber für unnütz hielt, länger in Dargo zu verweilen." Er griff am 25. Juli die Scharen Schamyl's an, der sich auf den Höhen von Zentera verschanzt hatte, warf ihn aus dieser Stellung ꝛc. Genaue Nachrichten fehlen noch. Ob alle diese Züge und Kämpfe die erwarteten Ergebnisse bringen, mag dahin gestellt bleiben; gewiß ist, daß der Kampf fortwährend mit der größten Erbitterung und von beiden Seiten mit der preiswürdigsten Tapferkeit geführt wird.

Paris. 30. Aug. Die „Linke" bietet alle Mittel auf, um die Zahl der Wähler zu vermehren. Sie hat in Paris ein Bureau eröffnet, wo Jedermann genaue Auskunft erhält, ob er trotz dem neuen Patentgesetz nicht doch noch ein Wahlrecht besitzt. — In ganz Nordfrankreich (ebenso am Rhein und in Belgien) ist die Ernte weit besser ausgefallen als der voreilige Weheruf erwarten ließ; im Ganzen kann sie eine gewöhnliche oder sogar mittelgute genannt werden. — In Madrid wird noch immer nichts verkauft. Der Morn. Chron. prophezeit Narvaez einen baldigen Sturz und hält ihm schon eine Art von Nekrolog.

Pariser-Börse

29. *Aug.* Français 5% 121.50. 5% Fr. 84.—. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3285.—. Esp. activ 36 7/8. Naples —. —. récipissés Rothschild 101.—. Haïti 380.—. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1285.—.

30. *Aug.* Français 5% 121.60. 5% Fr. 84.05. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3275.—. Esp. activ 36 7/8. Naples —. —. récipissés Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. — —.

Eisenbahnen.

29. *Aug.* St. Germain 1105.—. Versailles, Ufer rechts 550.—. Ufer links 372.50. Strassburg nach Basel 282.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1503.75. Paris à Rouen 1105.—. Hâvre à Rouen 905.—. Avignon 1067.50. Centre 810.—. Bordeaux 720.—. Amiens à Boulogne 640.—. Montereau à Troyes 547.50.

30. *Aug.* St. Germain 1100 au 31 ct. Versailles, Ufer rechts 550.—. Ufer links 372.50. Strassburg nach Basel 285.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1297.50. Paris à Rouen 1105.—. Hâvre à Rouen 903.75. Avignon 1065.—. Centre 802.50. Bordeaux 717.50. Amiens à Boulogne 632.50. Montereau à Troyes 547.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

29. und 30. *Aug.* Comp. roy. 161¾%. Comp. gén. 550%. Union 58½%. Phénix 5350. France 54%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

25 *Aug.* Metall. 5% 112⅝; 4% 101¾; Bankactien 1620; Nordbahn 214¾.

Frankfurter-Börse.

29. *Aug.* Integrale 62¼. — 30. *Aug.* 62¼.

Londoner-Börse.

27. *Aug.* Consols 99¼. — 28. *Aug.* 99⅛.

Anzeigen.

Neue Schriften von Charlotte Leander,

zu haben bei Neukirch, Buchhändler:

Anweisung zur Kunst-Strickerei 14s Heft, mit 11 Abbildungen. 10 kr.

Die neuesten und elegantesten Stickmuster in Weiß. 4s Heft. 36 kr.

Die neuesten Decorationen mit Gardinen an Fenster, Tische und Sophas, mit 35 lith. Zeichnungen. 54 kr.

Anweisung, gründliche, Blumen aus Wolle zu verfertigen, ꝛc. Mit 12 illuminirten Tafeln und vielen Holzschnitten. fl. 1. 20.

In unserm Verlage erschien so eben:

Becker, W. A., Zur römischen Topographie. Antwort an Hrn. Urlichs. Mit 3 lithographirten Tafeln. gr. 8. geh. Preis ½ Rthr.

Kiene, Dr. A., Der römische Bundesgenossenkrieg. Nach den Quellen bearbeitet. gr. 8. Preis 1¾ Thlr.

Reimers, P. H., Uebungsbuch der deutschen Sprache. Für Schüler der Volksschulen. 1. Theil. Die vier ersten Stufen. 8. Preis ⅙ Thlr.

Leipzig den 12. August 1845.

Weidmann'sche Buchhandlung.

AGRIPPINA,

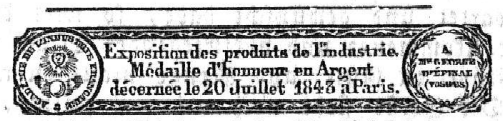
See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Köln.

Concessionirt durch allerhöchste Kabinetsordre vom 24. Januar 1845.

Grundkapital der Gesellschaft: Eine Million Thaler preuß. Courant.

Ueber die sehr vortheilhaften Bedingungen dieser Gesellschaft wird zu jeder Zeit auf das bereitwilligste Auskunft ertheilt bei dem Hauptagenten für die Schweiz.

B. Klenk in Basel, Blumenrain Nro. 112.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Husten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGÉ in EPINAL,

sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Batzen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag **N°. 207** 2. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Nach einer Notiz des Schaffhauser Tagblattes hätten wir das baldige Erscheinen eines neuen Epos vom Dichter der „Enkel Winkelrieds“ zu erwarten. Seit dem Erscheinen dieses letztern mit so großem Beifall aufgenommenen Werkes hat Hr. Pfarrer Tobler in Embrach seine Muse mehr nur in kleinern Gedichten geoffenbart; mit um so größerer Freude harren wir daher des zweiten größern Werkes: „Die erste Fahrt des Kolumbus“, in welchem Vorwurf die Phantasie und das Studium des Dichters gewiß den reichhaltigsten Stoff gefunden hat. (N. Z. Z.)

Bern. Im Jahre 1844 gelangten an sämmtliche Friedensrichterämter des Kantons 7125 Rechtsgeschäfte. Durch Vergleich, Schiedsrichter und Abstandserklärungen wurden beseitigt 5594. An die Gerichte zur Verfügung der Parteien wurden gewiesen 1531. Der Kanton zählt 110 Friedensrichter. — Dieses erfreuliche Resultat beweist die Wohlthätigkeit des so tief ins bürgerliche Leben eingreifenden Instituts und die Tüchtigkeit der Friedensrichter im Allgemeinen. (B. Verff.)

Luzern. Die obern Postbeamten sind vom Regierungsrathe in seiner Sitzung vom 29. August wiederum bestätigt worden.

Schwyz. Unser Kantonsrath, der am 25. und 26. Aug. versammelt war, hat die Miene eines kriegerischen angenommen, denn nebst einigen Beschlüssen, das Kleidungs- und Ausrüstungswesen der Truppen beschlagend, will er noch unsere Artillerie um 8 Kanonen und 2 Haubitzen vermehren. (Staatsz.) (Man erwartet laut derselben Corr. einen radikalen Angriff (??) auf den 28. Sept.

Schaffhausen. Dr. Hurter, der nächster Tage nach Rom verreist, soll in Wien zur Würde eines kaiserlichen Hof-Historiographen ernannt worden sein — eine Auszeichnung, welche noch keinem Schweizer zu Theil wurde. (Staatsz.)

St. Gallen. Letzten Sonntag hat sich der toggenburgische Industrieverein versammelt. Es heißt, er spreche sich gegen ein Schutzzollsystem aus, wünsche aber Zentralisation der bestehenden mäßigen Zölle und dadurch möglichste Freigebung des innern Verkehrs. — Die dieser Angelegenheit halber bestehende Großrathscommission ist auf den 23. d. M. einberufen worden. (F. W.)

Graubünden. Im Oberengadin wurde ein gewisser Hans Taverna gefänglich eingezogen, der das schöne Dorf Pontresina im Oberengadin in Brand stecken wollte und diese seine verbrecherische Absicht schon eingestanden hat zu welchem Zwecke? ist noch unbekannt.

Chur. Der schweiz. Konsul in Moskau hat für Felsberg 1500 Fr. geschickt.

Aargau. Im „Telegraph für Deutschland“ liest man: „Die in Rußland viele Jahre hindurch für die deutschen Leserkreise verboten gewesenen Zschokke'schen Stunden der Andacht werden jetzt mit höchster Erlaubniß in's Russische — schwerlich vollständig — übersetzt, und finden so vielen Anklang, daß die ersten davon erschienenen 6 Bände bereits in drei Auflagen, 10,000 Exemplare stark, völlig vergriffen sind. Jetzt schreitet man zu einer neuen Auflage, und arbeitet an Uebersetzung des 7. und 8. Bandes.

Genf. Man erwartet dahier Ende September Hrn. Rossi aus Rom. Wahrscheinlich bringt er Instruktionen für die künftige Tagsatzung oder hält Vorlesungen über Politik, da er bis im Winter hier verbleiben soll.

— Der bekannte Lord Vernon hat an dem Kantonalschießen in Aigle in den Kehrscheiben den ersten Preis erhalten.

Frankreich.

Die „Linke“ thut, wie gestern erwähnt wurde, in ihren Blättern zu wissen, daß viele Wähler, die durch das neue Patentgesetz ihres Wahlrechtes beraubt würden, sich doch wieder zu demselben verhelfen könnten, indem die von ihnen in der Provinz bezahlten Steuern mitgerechnet werden dürften und ebenso die Fenstertaxe, auch wenn der Eigenthümer des Hauses, in welchem sie nur zur Miethe wohnen, dieselbe bezahle. Ein besonderes Bureau giebt an drei Wochentagen über diese Verhältnisse Auskunft; auch ist ein besonderer Guide de l'Electeur um 5 Sous zu haben. — Die Regierung ist dem römischen Stuhl zur Errichtung von 4 Bisthümern in China behülflich gewesen, wovon nun 2 mit französischen Priestern besetzt werden sollen. — Mehrere gewandte Agenten der Pariser Polizei sind nach dem Süden abgegangen, um den Anstiftern des Arsenalbrandes von Toulon auf die Spur zu kommen.

Die Reise der Prinzen nach Spanien hat natürlich Heirathsgerüchte verbreitet, welche sogar das englische Ministerium, bis sich der Zweck dieser Reise aufklärte, beunruhigten. Eine fast officielle Versicherung daß diese Reise durchaus nichts politisches beabsichtige, hat dem englischen Ministerium genügt, und um es gänzlich zu

befriedigen, wird man die Reise abkürzen. Dieß war auch vorauszusetzen, denn der König ist zu geschickt in seinen Geschäften als daß er sie durch eine so öffentliche Zusammenkunft abmachen wollte. Dergleichen Familiengeschäfte besorgen vertrauliche Briefe der Königin unter der Leitung des Königs. Man versichert daß die beiden Königinnen die Sache, aber nicht für den Herzog von Montpensier, schon verabredet haben. Darum wird auch der Herzog von Nemours nach Madrid nicht gehen, obschon die spanischen Blätter seine Reise dahin mit Gewißheit anzeigen. (A. A. Z.)

Der ehemalige General-Postdirektor der französischen Armee, Hr. Hebert, schreibt aus Anlaß des Ablebens des „Herzogs von der Normandie“ an mehrere Pariser Blätter: „Wenn der Herzog von der Normandie dasselbe Individuum ist, das ich im Mai 1810 zu Rom in Haft und im Cabinet des Gensd'armerie-Generals Radet im Verhöre sah, so war er wirklich der Sohn Ludwigs XVI. Ich leite diese Ueberzeugung von der des Generals Radet ab, welcher den Prätendenten verhörte und seine Documente las. Radet sandte den Prätendenten nach Paris. Graf Miollis, der Gouverneur von Rom, war nothwendig mit dieser Verhaftung bekannt, und in seinen wie in Radet's Papieren müssen sich Nachrichten darüber finden.“

Es ist seit den letzten Bränden die Rede davon, förmliche Regimenter von Sappeurs-Pompiers zu bilden und dieselben compagnienweise, ähnlich wie die Departementalgendarmerie organisirt, in die größern Städte zu vertheilen. — In Havre verweigern jetzt die Schreiner die Arbeit und verlangen statt 2 Fr. 75 Cent. nun 3 Fr. Taglohn und die Verminderung der Arbeitszeit um eine Stunde. So wird es vielleicht durch ganz Frankreich von Stadt zu Stadt bald mit diesem bald mit jenem Gewerke der Fall sein und das Ende ist schwer abzusehen.

England.

Nach der „M. Post“ beabsichtigt Sir R. Peel, dem Parlament in nächster Session einen Plan vorzulegen, nach welchem die Kornzölle allmählig so herabgesetzt werden sollen, daß in wenigen Jahren das ausländische Getreide zollfrei eingeführt werden kann. Wie es heißt, wird dieser Plan der Antikorngesetzligue so bedeutende Bürgschaften bieten, daß ihre Führer sich gewiß vollkommen damit zufrieden erklären werden.

Der bekannte Reisende und Missionär D. Wolff hat sich in Mecheln niedergelassen und die Caplanstelle an der dortigen anglicanischen Capelle übernommen.

Portugal.

Die Corteswahlen sind durchgängig, und zwar mit großer Majorität im Sinne der Regierung ausgefallen, mit Ausnahme der Provinz Alentejo. Es ging dabei von beiden Seiten sehr hitzig zu, besonders wird eine Mordthat und eine Brandstiftung namhaft gemacht.

Deutschland.

Berlin. Die Zeitungen bringen vom 26. August den Gegen-Protest, welcher von hiesigen Geistlichen ausgegangen und sowohl gegen die „Evangelische Kirchenzeitung“ wie gegen die protestantischen Lichtfreunde gleichzeitig gerichtet ist. Die Namen, welche unter dem Gegen-Protest stehen, gehören, mit Ausnahme mehrerer Gymnasialdirectoren und Regierungsbeamten von hier, Brandenburg, Charlottenburg, Potsdam, Perleberg und Zossen, vorzugsweise unserer höheren Geistlichkeit an, an deren Spitze die Bischöfe Dräseke und Eylert stehen. Der Protest sagt u. a.: „Es hat sich in der evangelischen Kirche eine Partei geltend gemacht, welche starr an der Fassung des Christenthums hält, wie sie solche aus den Anfängen der Reformation ererbt hat. Diese Formel ist ihr Papst. Gläubig ist ihr, wer sich unbedingt derselben unterwirft, ungläubig aber, auch politisch verdächtig sind ihr alle diejenigen, welche sich dieselbe nicht angeeignet haben... Ihnen gegenüber haben sich die Gegner veranlaßt gesehen, sich ebenfalls zusammen zu scharen, um die Zahl der Zahl entgegen zu stellen, wobei es denn leider zu den extremsten Gegenbekenntnissen gekommen und den fremdartigsten Elementen Raum und Gelegenheit zur ärgerlichsten Einmischung gegeben worden ist... Die Gefahr ist da, daß die evangelische Kirche nach vielen Seiten hin zerspalten wird; damit ist aber auch die Verpflichtung gegeben, für alle, welche lebendige Mitglieder derselben sind, dieser Gefahr entgegen zu treten. Aus dieser Rücksicht, und aus ihr allein, halten es die Unterzeichneten für ihre unabweisbare Pflicht, sich öffentlich auszusprechen. Sie gehen von der der Reformation zum Grunde liegenden Ueberzeugung aus, daß Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit, der alleinige Grund unserer Seligkeit ist, die Lehrformel aber der freien Entwickelung von Christus aus zu Christus hin angehört. Von dieser Ueberzeugung aus erklären sie, daß sie eine heilsame Lösung des Kampfes nur dann für möglich halten, wenn keinerlei willkürliche Ausschließungen Statt finden, allen Theilen das Recht freier Entwickelung ungekränkt erhalten und eine Kirchenverfassung ins Leben gerufen wird, welche der Kirche dazu hilft, durch des Herrn Gnade sich selber, unter lebendiger Theilnahme der Gemeinen, in neuer Kraft zu gestalten. Berlin am 15. August 1845.“

— Wie verlautet, ist der erste preußische Bischof, Dr. Eylert, als Mensch und Seelenhirt bedeutend und allgemein hochgeachtet, gegenwärtig mit der Abfassung eines zu veröffentlichen Berichts beschäftigt, der den hohen Zweck haben soll, die so unheilvolle pietistische Richtung zu bekämpfen und die dadurch jetzt tiefbewegten Gemüther zu beruhigen und auszusöhnen. — Die hiesigen Stadtverordneten beabsichtigen, in Betreff des zum Nachtheil des Staatslebens in der letztern Zeit hier gewaltig um sich gegriffenen Pietismus ein Memorandum höhern Orts einzureichen. (F. O. P. A. Z.)

Köln. 26. August. Vorgestern sind unsere Wallfahrer nach sechstägiger Abwesenheit in langem Zuge und im Gefolge zahlreicher, mit Heiligenbildern ꝛc. geschmückter Wagen von dem bekannten Gnadenorte Kevelaer zurückgekehrt. Ueberhaupt waren die Wallfahrer-Prozessionen aus allen Theilen unserer Provinz nach Kevelaer dieses Jahr ganz besonders zahlreich, drei Wochen lang verging fast kein Tag, ohne daß ansehnliche Züge dieser meistens weiblichen Pilger mit Kruzifixen und Fahnen, in der Regel von einem Geistlichen begleitet, hier durchkamen. Das beinahe fortwährende Regenwetter hatte selbst die alten und gebrechlichen Leute vom Anschlusse nicht abhalten können. Wie man hört, beläuft sich die Gesammtzahl der dießmal in Kevelaer gewesenen Wallfahrer auf 15—20,000. (Rh. Bl.)

— 29. Aug. Aus Geilenkirchen erhalten wir die Nachricht, daß gestern der Dichter Nicolaus Becker

dort verschieden sei. Er kränkelte schon seit längerer Zeit, und seine Freunde wußten, daß er einem nahen Tode entgegen ging, während er selbst sich lange über seinen hoffnungslosen Zustand getäuscht zu haben scheint. Endlich, als die Schwäche überhand nahm, ging er zu Verwandten nach Geilenkirchen, das er nicht wieder verlassen hat. Der Dichter des „Rheinliedes“ war ein braver, harmloser, bescheidener Mann, den Alle, die ihn näher kannten, achteten und liebten. Die Zeit machte seinen Namen bekannt, weil er, in dem einsamen Zimmer seines Landstädtchens, ohne Sucht nach Ruhm oder Auszeichnung, in einem bescheidenen, anspruchlosen Gedichte dem Worte geliehen hatte, was damals die Zeit bewegte. Für den schlichten Ausdruck patriotischer Empfindung, dessen sich die politischen Parteien und die Musiker und das Volk bemächtigten, ist ihm von der einen Seite mehr Ehre zu Theil geworden, als er erwartete, und von der andern Seite eine Anfeindung, die er in seiner Anspruchslosigkeit am allerwenigsten verdiente. Denn er selbst hat sich über seine Stellung und seine Bedeutung niemals Täuschungen hingegeben. Er war kein ausgezeichneter Dichter, aber ein schlichtes, frommes, poetisches Gemüth kann Niemand ihm absprechen. Die Erde möge ihm leicht sein! (Köln. Z.)

Frankfurt a. M. Im Senkenberg'schen naturhistorischen Museum ist ein Königsgeier zu schauen, der unserer Stadt als Geschenk verehrt worden ist, und dessen Transportkosten von Buenos-Ayres bis hieher, welche die Stadt zu bestreiten hatte, sich auf mehr als hundert Gulden belaufen. Der wohlmeinende Geschenkgeber, ein Engländer, der mehrere Jahre in unserer Stadt verweilte, glaubte irrig, es sei dieser Vogel das Sinnbild des Frankfurter Wappens, das bekanntlich ein Adler ist. Mit dem gebührenden Dank wurde ihm zugleich der Wunsch eröffnet, es bei dieser Gabe der Art bewenden zu lassen.

Koburg. König Leopold ist mit seiner Gemahlin einen Tag länger hier geblieben als die Königin von England, und hat seine Bekanntschaften und Erinnerungen aus der Jugend erneuert. Abends erhielt er einen prachtvollen Fackelzug und hielt folgende gemüthliche Anrede: „Ihr guten, guten Koburger, ich bin tief gerührt von der Freude, die Ihr mir bereitet, durch die viele Liebe, die Ihr mir beweiset. Ich werde das nie vergessen, so lange ich lebe, und mein innigster Wunsch ist, meine Kinder einmal hierher zu bringen, damit sie sehen, welche Liebe mir hier gezollt wird.“

Als die Königin Victoria durch Hildburghausen fuhr, wurde sie mit Blumensträußen dergestalt bombardirt, daß Prinz Albert ihr oft die Hände vor das Gesicht halten mußte. Sie nahmen es indeß mit großer Heiterkeit auf.

Baden. Eine Verfügung des erzbischöflichen Ordinariats vom 3. Januar, wornach alle katholischen Seelsorger in ihren Capiteln angewiesen worden — „sich, wenn Brautleute eine gemischte Ehe eingehen wollen, zuvor mit Vorlage aller Verhältnisse an das Ordinariat zu wenden, um von denselben die nöthigen Weisungen zu empfangen“ wurde durch einen hohen Erlaß großh. Ministeriums des Innern unterm 3. Juni als unwirksam erklärt, weil dieselbe mit den bestehenden Landesgesetzen und der bisherigen Praxis als unstatthaft und unvereinbarlich zu betrachten sei. Mit Staunen vernimmt man nun eine weitere in diesen Tagen ergangene Verfügung des erzbischöflichen Ordinariats, welche sämmtlichen Capitelsgeistlichen auf das schärfste und bei ihrem der Kirche geschwornen Eide befiehlt, dem früheren Beschlusse des erzbischöflichen Ordinariats vom 3. Januar d. J. unbedingte Folge und strengen Gehorsam zu leisten, und welche den Erlaß des gr. Ministeriums des Innern geradezu annullirt. (Oberrh. Z.)

Dänemark.

Laut der A. A. Z. hat dieses Land bei 2 Mill. Einwohner nicht weniger als 115 Millionen Reichsbankthaler Schulden, und nun soll noch in dem ganz abgelegenen Husum ein Hafen für 800,000 Rbthlr. (den 20ten Theil der jährlichen Staatseinnahmen) gebaut werden.

Polen.

Briefen aus Warschau zufolge nimmt die Strenge und Besorglichkeit der russischen Polizei in Polen mit jedem Tage zu. Die kleinlichsten Verfolgungen und die schrecklichsten Strafen folgen oft einer bloßen Denunciation. So ist folgendes Factum wahr. In einer Provinzialstadt lebte ein reicher Pole, der durch seine Wohlthätigkeit bekannt war. Sein ganzes Auftreten war schon lange den russischen Behörden ein Anstoß und Aergerniß, um so mehr, da der Mann sich kein Vergehen und keine Uebertretung der Gesetze zu Schulden kommen ließ. Bei einem Familienfeste hatte derselbe jedoch das Unglück zu äußern, daß er seine Söhne lieber ertrinken, als in russischen Diensten sehen möchte. Die Bedienten denuncirten dies der Polizei, und der Familienvater wurde im Monat Juni nach Sibirien transportirt. Die russische Polizei sucht sich in allen Häusern von Warschau ꝛc. unter den Dienstboten weiblichen und männlichen Geschlechts Auflaurer, um so genau unterrichtet zu sein. Wie leicht solche Berichte aus Bosheit, Eigennutz und moralischer Verderbtheit entstehen, braucht wohl nicht erst erläutert zu werden.

Türkei.

Konstantinopel. 13. Aug. Der A. A. Z. wird geschrieben: Kiamil Pascha — der frühere Pfortengesandte am Berliner Hof — ist eilends nach Wan (im südöstl. Armenien, wenige Tagereisen von der russ. Grenze) beordert worden, um wo möglich und auf das schnellste den Strom der dort ausgebrochenen Revolution aufzuhalten. Eine Bewegung in Wan hat einen sehr drohenden Charakter angenommen, den Charakter nämlich einer fanatischen Reaction gegen alle Reformen die uns die Neuzeit gebracht hat. Als das beunruhigendste Symptom dürfte die Errichtung einer Janitscharenschaar anzusehen seyn, welcher alle noch vorhandenen Ueberreste des alten Janitscharenthums und alle Elemente, die der asiatische Fanatismus bietet, in Fülle zuströmen. Die Schaar hat sich bereits organisirt und einen Aga ernannt. Daß es solchergestalt zu äußerst blutigen Conflicten kommen muß wobei der neue Janitscharenaga wohl die Rolle des Feldherrn der Empörer übernehmen wird, ist kaum zu bezweifeln. Die meisten und mächtigsten kurdischen Bege haben sich an diese Bewegung angeschlossen, die weit hinab gegen Süden bis jenseits Mossul in das Gebiet von Bagdad sich erstreckt. Hier haben die Araber ihrerseits auch die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt. Von Arabien aus wird aber auch unverzüglich Syrien bedroht, wo die Stimmung der muselmanischen Bevölkerung nicht geeignet ist der Regierung Beruhigung zu verschaffen. Bringt man hiebei noch die Unmacht in Anschlag in welcher die Pforte in Bosnien und Albanien, wo sie keine ihrer Anordnungen in Vollzug zu bringen vermag, befangen ist, so muß man sich gestehen daß die Lage der

Türkei in diesem Augenblick eine ziemlich kritische ist. — Riza erhält eine Pension von 30,000 Piaster monatlich, mit diesem Trost ist er nach Tschiragan, dem ihm vorläufig angewiesenen Aufenthaltsort, abgegangen.

Paris. 31. Aug. Laut Nachrichten aus Taiti vom 23. April stehen die Sachen noch auf dem alten Fleck; der größte Theil der Insulaner halten sich in befestigten Gegenden und wollen nichts von den Franzosen wissen. — Laut dem Const. wäre das Ministerium noch nicht völlig zur Kammerauflösung entschlossen.

Wiener-Börse.
27. *Aug.* Metall. 5% 112½; 4% 101½; Bankactien 1618, Nordbahn 215.

Anzeigen.

So eben ist erschienen
und bei Neukirch in Basel zu haben:

Die badische Eisenbahn.

Inhalt:

1. Fahrten-Plan, nebst den influirenden Omnibus-, Eilwagen- und Dampfschiff-Cursen. 2. Personen-Tarif. 3. Tarif für die Gepäck-Beförderung. 4. Distanzen-Tabelle nach badischen Stunden. 5. Eisenbahn-Karte von Mannheim bis zur Schweizergränze nebst den Seitenbahnen nach Baden und nach Kehl, mit Uebersichts-Plänen der wichtigern Ortschaften an den Stationen.

Carlsruhe, cartonnirt 36 kr.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Da nun vor wenigen Tagen, der schon seit 2 Jahren obschwebende Prozeß, welcher die Untergrabung der Grundfesten dieser Anstalt zum Zweck hatte, von höchster Instanz zu Gunsten derselben entschieden, und die Gegner mit ihren Ansprüchen für ein und allemal abgewiesen wurden, so mache ich es mir zur Pflicht, die nähern und fernern Herren Theilnehmer und sonstigen Freunde dieses nützlichen Instituts von diesem wichtigen Ereigniß in Kenntniß zu setzen; ein Ereigniß, welches unläugbar die Theilnahme zu demselben nur erhöhen, und das Zutrauen in eine Direktion, welche, im Bewußtsein ihrer Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit, aus solchen Stürmen siegreich hervorgegangen, nur befestigen kann. Diese Anstalt gewährt, wenn nicht augenblickliche, doch für das spätere Alter, Vortheile welche manchem ein behaglicheres Dasein gewähren, viele aber vor wirklichem Mangel schützen wird, und ich darf daher mit aller Zuversicht zur Betheiligung bei derselben anempfehlen; die Statuten sind so eingerichtet, daß auch der minder Bemittelte, vermöge seiner Verhältnisse sich dabei interessiren kann; zu bemerken ist jedoch, daß nach einer neulichen Veränderung dieser Statuten, für jede Aktie, welche nach dem 1. Juli jeden Jahres genommen, eine Eintrittsgebühr von 30 kr. zum Besten des Auxiliarfonds erhoben wird.

Gleichzeitig ersuche ich die verehrlichen Herren Aktienbesitzer, welche ihre unterm 1. Januar 1844 & 1845 verfallen gewesenen Zinscoupons noch nicht eingelöst haben, mir selbige mit möglichster Beförderung zur Besorgung zu übersenden, wenn sie sich nicht den, in den Statuten ausgedrückten Nachtheilen aussetzen wollen.

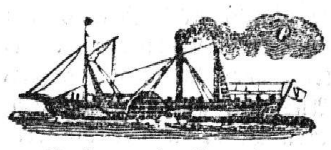
Ueber den Zweck und die Nützlichkeit dieser Anstalt ertheile jederzeit mit Vergnügen Auskunft.

Basel im September 1845.

Bärwart-Carle, Agent.

Anstellungs-Gesuch.

Ein junger Mann von hier der in einem Ellenwaaren-Geschäft eine tüchtige Lehre durchgemacht und nun vollendet hat, bewirbt sich für einen Platz als Commis, mit einer saubern Handschrift ist er ganz au fait der französischen, deutschen und italienischen Korrespondenz und Comptabilität. Seine Ansprüche sind bescheiden auch kann er sich auf beste Empfehlung beziehen. Begehren franco unter Lettern H. H. der Expedition dieses Blattes gefälligst zukommen zu lassen.



Zuverlässige billige und sichere Gelegenheit nach Nord-America.

Unsere mit Genehmigung der betreffenden Regierungen zwischen Mannheim und Rotterdam regelmäßig gehenden Dampfboote, werden auch dieses Jahr ihren ungestörten Gang nehmen. Da nun von den in verflossenem Jahre durch unsere Schiffe beförderten Ausgewanderten nach America fortwährend die erfreulichsten Berichte über die **schleunige Beförderung** und **gute Behandlung** auf der Reise sowie deren glückliche Ankunft eingehen, indem viele die Ueberfahrt in 25 Tagen gemacht haben, so gewinnt unsere Einrichtung stets mehr und mehr das wohlverdiente Vertrauen, da andere See-Häfen wie Bremen und Havre zur Beförderung weit weniger vortheilhaft sind.

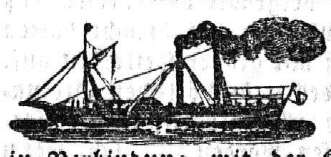
Auf unsern Booten nämlich, welche die **alleinigen** sind, die von hier in 2½ Tagen **direkt ohne Umladung** nach Rotterdam fahren, findet jeder Reisende fortwährend Gelegenheit, schnell, sicher und sehr billig fortzukommen, hat die Annehmlichkeit bis Rotterdam ohne auszusteigen auf demselben zu bleiben, sein Reisegepäck, das frei mitgenommen wird, im Auge zu haben und bei der Ankunft in Rotterdam, ohne ein Gasthaus zu betreten auf gekupferten, schnellsegelnden, Dreimaster-Postschiffen, ohne Aufenthalt nach America befördert zu werden.

Daß die bis jetzt durch unsere Schiffe nach America expedirte Personen, prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt werden, kann mit Attesten des Großherzoglichen Badischen Consuls van der Kuhlen in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit welche die **Allerbilligste** und **Vorzüglichste** ist, da keine andere Anstalt solche Vortheile darbieten kann, bedienen will, hat sich zu wenden an,

Mannheim
im Februar 1845.

L. W. Renner,
Agent der Niederländischen
Dampfschifffahrts-Gesellschaft
in Mannheim.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch **N°. 208** 3. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Bei der stattgehabten Konkurrenz zu Entwürfen der neu zu erbauenden Peterskirche in Berlin ist der dritte Preis dem Hrn. Architekten Ferdinand Stadler in Zürich zuerkannt worden. —

— Wir wissen nun hier aus zuverlässiger Quelle, daß Hr. Dr. Steiger seinen Entschluß geändert und nicht nach Bern gehen, sondern seinen bleibenden Wohnsitz in Winterthur nehmen wird. Welche Motive ihn hiezu bestimmten, ist bis jetzt noch unbekannt. (Schw. B.)

Bern. 1. Sept. Heute hat Hr. Schultheiß Neuhaus zum erstenmal wieder den Reg. Rath präsidirt, auch sind die beiden Hrn. Schneider in demselben wieder erschienen. Es soll nur Eine Angelegenheit und zwar eine sehr wichtige zur Berathung gekommen, dieselbe aber noch nicht zu Ende berathen worden sein. Wie man sagt, soll es sich um nichts weniger als eine außerordentliche Besammlung des gr. Rathes handeln. Ob dieses sich erwahren wird und was einer solchen Maßregel zu Grunde liegt, darüber sind die spätern Berichte vorbehalten. — Der Regierungsrath ist zur Fortsetzung seiner Berathung diesen Abend um 4 Uhr noch einmal zusammengetreten. (So der B. Verff. Ein Bulletin des Landboten meldet, daß der Regierungsrath wegen dringender Geschäfte den gr. Rath auf den 10. d. bei Eid und Pflicht einberufen habe.)

— Von der Versammlung des burgdorfischen Volksvereins am 31. Aug. berichtet die A. S. Z. wie folgt: Es war ein ewiges Wiederkauen der aufgestellten Lieblingsgrundsätze. Natürlich kamen: 1) Abschaffung der Feudallasten: Zehnten und Bodenzinse; 2) Reform des Finanzwesens; 3) Reform des Armenwesens und 4) Verkürzung des Prozeßganges zur Sprache: beliebte Mittel zur Förderung und Hebung der projektirten Zwecke!! Was einer der auftretenden Redner wollte, das verwarf wieder ein anderer und so glich das Ganze einem wahren pot pourri. Man sprang um die Sache, wie eine Katze um den heißen Brei, denn, als es sich um die Beitrittserklärung zu dem Vereine handelte, da verlief sich die auf etwa 300 Anwesende steigende Menge, und wer noch da blieb, der mußte, so zu sagen, herbeigerufen werden: man fand darauf für gut, die Angelegenheit auf bessere Zeiten zu vertagen. Als Redner traten namentlich auf: Fürsprecher Hubler, Fürsprecher Sury, Fürsprecher Reichenbach und Alt-Großrath Steiner.

Wir rathen einfach, daß der sich so nennende Volksverein von Burgdorf sich auflöse, denn an ein Fortwirken, d. h. an eine fernere Existenz ist nicht zu denken.

— „Im Seeland erweckt der Bericht im Allgemeinen unter allen Freisinnigen den tiefsten Unwillen, daß die HH. Weingart, Redaktor des Seeländers, und Jenni, Sohn, Redaktor des Gukkastens, wegen Verkauf des „Wortes christlicher Liebe“ Weingart zu 5 Tagen Arrest und 36 Fr. Buße, Jenni zu vier Tagen Arrest und 64 Fr. Buße verurtheilt worden seien.“ (B. Verff.)

— Rudolf Rebmann, von Diemtigen, Scharfschütz, äußerte sich in der Wirthschaft zu Brienzwyler etwas betrunken: „es gebe einen dritten Freischaarenzug; die Bernerregierung seien donners „Sp.....“, sie habe anfangs den Freischaarenzug genehmigt und später verboten, wenn nochmals die Freischaaren zögen, so würden sie dann nach Bern geben und die Regierung sieben.“ Rebmann entschuldigte sich mit der Trunkenheit, er wisse, daß er über die Regierung geschimpft habe, er erinnere sich aber nicht mehr an die Worte; er bereue es von Herzen und bitte möglichst gelinde gegen ihn zu verfahren. Das Niedersimmenthal verurtheilte ihn am 23. Juli zu einer zweimonatlichen Verweisung aus dem Kanton und zur Abbitte. Die Sache gelangte revisionsweise vor das Obergericht und dieses verurtheilte ihn am 30. August zu einer vierzehntägigen Gefangenschaft und zur Abbitte.

Luzern. Der Staat hat bekanntlich das aufgehobene Franziskanerkloster in Werthenstein zur Wiederbelebung der dortigen Wallfahrt dem Zisterzienserkloster zu St. Urban abgetreten. In Folge dessen soll die Taubstummenanstalt des Kantons in's Schloß Hohenrein verlegt werden. — Mit den baulichen Einrichtungen für Uebersiedlung der zurückgebliebenen Jesuiten und für deren Priesterseminar hofft man bis Ende Septembers fertig zu werden. Der spezielle Unterrichtsplan und die Lehrbücher sind von den Jesuiten bereits vorgelegt und von den geistlichen und weltlichen Behörden bleibend anerkannt worden. Nach der „Union“ wird die Hrn. Verhörrichter Ammann übertragene Leu'sche Untersuchung insbesondere gegen zwei Verhaftete (Rebsamen und Müller vom Rothenthurm im K. Schwyz) gerichtet sein. (N. Z. Z.)

— Aus der N. Z. Z. hervorgegangen macht die Lüge in den radikalen Blättern die Runde, Hauptmann Ulmi sei an den Brandstifter Schwendimann angekettet und die beiden Freischaarenärzte Suppiger und Widmer werden zur öffentlichen Arbeit angehalten und auf offener Gasse gehöhnt. Beides ist baare Lüge. Hauptmann

Ulmi bewohnt das geräumigste Gefangenenzimmer ganz allein, und von den beiden Aerzten wird von dem einen ebenfalls ein solches bewohnt, vom andern aber in der Weberstube gearbeitet; daß sie Kost und Kleidung der Züchtlinge haben, darüber können nur die sich verwundern, die in ihren Handlungen, statt Verbrechen, Rühmliches sehen. (Staatsz.)

— Vor einigen Tagen mußte das Dampfschiff eine Extrafahrt nach Alpnacht machen. Ein Fremder kam nämlich auf den komischen Einfall, das Schiff für sich und seine Dame allein zu miethen und ließ sonst Niemanden mitfahren. Für dieses Vergnügen bezahlte er 100 frz. Fr. und 10 Fr. Trinkgeld für die Schiffleute. Er selbst that sich während der Fahrt mit seiner Begleiterin ebenfalls gütlich. Dergleichen Lustreisende sind in diesem Jahre selten.

— Die Berner-Zeitung schreibt: „Wie erzählt wird, haben zwei Baselandschäftler den kühnen Streich gemacht, ihre beim Freischaarenzug verlornen Pferde, die von der Regierung in Luzern einem Manne in Büron verkauft wurden, diesem aus dem Stalle zu entführen und sich davon zu machen. Der Mann von Büron mag sich jetzt an der Regierung von Luzern erholen; in Baselland wird man die Sache wohl als eine, freilich etwas formwidrige, Vindikation des Eigenthums ansehen."

Solothurn. Hr. Kommandant Meyer hat, wie schon früherhin, auch jetzt wieder dem solothurnischen Zeughaus mehrere von Kabylen erbeutete Gegenstände von arabischer Ordonnanz geschenkt, als: ein Gewehr, eine Patrontasche, einen Yatagan (Säbel), ein Paar Steigbügel, einen Sporn, einen kameelhärenen Trainstrick. Der Regierungsrath hat dieses freundschaftlich verdankt.

Aargau. Hr. Schleuniger hat bei seiner Rückkehr von München sein Domicil ganz und wie es scheint bleibend nach Luzern verlegt; wenigstens hat er seine gänzliche Fahrhabe dorthin gezogen, auch soll sein Haus feilgeboten sein. Das Bezirksgericht Bremgarten hat ihn durch das Amtsblatt vom 30. August ediktaliter aufgefordert, am 6., 13. oder 20. Herbstmonat vor der Verhörkommission zu erscheinen, um in der seines „Meineids" wegen eingeleiteten Untersuchung Rede zu stehen.

Wallis. In Monthey hat Hr. alt Staatsrath Torrent Maulbeerbäume und die Zucht der Seidenwürmer eingeführt. Von 3¾ Unzen Würmer, die er ausbrüten ließ, kamen 3 Unzen auf, diese lieferten gegen 44 Zentner 70 Pfund nicht gereinigter, aber mit Sorgfalt gesammelter Blätter 339 Pfund weiße und gelbe Cocons, die von der Seidenspinnerei in Genf als eine ausnehmend schöne und gute Qualität anerkannt wurden. Durch diese günstigen Versuche glaubt man den Beweis geleistet zu haben, daß die Seidenzucht in unserer Gegend vortrefflich gedeihen und sogar mit mehr Vortheil als der Weinbau betrieben werden kann.

Frankreich.

Seit den großen Eisenbahnunternehmungen hat sich das Publikum der Pariser Börse mehr als verdoppelt und eine sehr vermehrte Anzahl von Polizisten aller Art nöthig gemacht. Man sagt scherzweise, daß im nächsten Sommer, wenn für mehr als 1000 Millionen Francs Aktien im Umlauf sein werden, der Riesenbau der Börse bei weitem nicht mehr genügen könne. Die alten Stammgäste der Börse wissen sich in dieß jetzige Treiben gar nicht zu finden. (Jedenfalls scheint der Eisenbahnschwindel der Pariser Börse verhältnißmäßig geringer als jener der Börse von Berlin vor einiger Zeit war, allwo z. B. in Papieren von spanischen Bahnen speculirt wurde, die vielleicht in 100 Jahren erst im Bau begriffen sind). — Laut den Oppositionsblättern sind die 9 zu Pairs erhobenen ministeriellen Deputirten vorher in Eid und Pflicht genommen worden, nach Kräften zu Ersatzwahlen im ministeriellen Sinne mitzuwirken, indem schon eine einzige oppositionelle Neuwahl ein offenkundiger Verlust für das Ministerium wäre. — Guizot ist in Passy bei Paris angelangt. — Die „Illustration" enthält einen umständlichen Artikel über den vorgeblichen Duc de Normandie (Naundorf), worin das bisher Bekannte und Behauptete zusammengestellt ist, und woraus einstweilen so viel erhellt, daß bei den romantischen Lügen, womit alle Parteien diese Sache umsponnen haben, an die Ermittelung der Wahrheit wohl kaum je zu denken sein wird. Die Unächtheit Naundorf's ist wohl ziemlich sicher, daß aber Ludwig XVII. wirklich im Temple gestorben, wird wohl schwerer zu erweisen sein. Bekanntlich machte Naundorf im Jahr 1832 zu Paris großes Aufsehen und bezog Unterstützungen von vielen gläubigen Legitimisten, bis man ihn eines schönen Morgens über die Grenze führte. Sehr ergötzlich ist die Art wie er damals Ludwig Philipp für sich zu interessiren wußte, indem er ihm nämlich sagen ließ, es lägen in einem Keller der Tuilerien seit dem 10. August 1792 kostbare Diamanten vergraben; worauf der König eiligst seinen Adjutanten Delaborde zu ihm schickte und ihn ausforschen ließ, natürlich ohne Erfolg. — Französische Blätter schätzen den bei den Festen am Rhein vom König von Preußen gemachten Aufwand auf 5 Mill. Fr.; 400,000 Fr. sollen allein an die Künstler ausbezahlt worden sein. — Der Kopf des Cardinals Richelieu, in welchem sich ehemals die größten politischen Gedanken, z. B. der Sturz der österreichischen Macht bewegten, ist gegenwärtig im Besitz eines Deputirten von Paris, Hrn. Armez. Der Vater des letztern war in einem der schrecklichsten Momente der Revolution gerade dazugekommen, als der Pöbel das Grab des großen Cardinals in der Kirche der Sorbonne aufbrach und den Kopf des „alten Aristokraten" (d. h. desselben Mannes dessen Lebensziel die Zernichtung der hohen französischen Aristokratie gewesen war) herausriß, um ihn auf einer Stange herumzutragen. Er hatte sich hierauf des wohleinbalsamirten Kopfes zu bemächtigen gewußt, denselben insgeheim behalten und auf seinen Sohn vererbt. Hr. Armez soll nun gerichtlich zur Herausgabe der Reliquie gezwungen werden, wenn er es nicht vorzieht, dieselbe gutwillig herzugeben.

Es scheint, daß auch die Hufschmiedgesellen die Absicht kund gegeben haben, eine Coalition zu bilden und ihre Arbeiten einzustellen, was die unmittelbare Folge haben würde, ganz Paris zu zwingen, vor Ablauf eines Monats zu Fuße zu gehen. Individuen, welche als Anstifter dieser Coalition bezeichnet sind, sind in den Battgnolles, wo sie sich versammelt hatten, verhaftet worden.

In den fünfzehn Jahren seit der Julirevolution von 1830 war noch niemals eine Dürre in dem Journalismus eingetreten, die der gegenwärtigen vergleichbar wäre Alle polemischen Stoffe sind nachgerade ausgegangen; die sogenannten Organe der öffentlichen Meinung werfen dieser, die doch den Ton angeben oder wenigstens einfallen soll, vor, sie versinke in Apathie und sei durch nichts mehr aufzustacheln.

England.

Die „Morning-Post“ macht in einem längeren Artikel auf die ehrgeizige und stets gegen England feindliche Politik Frankreichs aufmerksam und glaubt insbesondere, der Reise des Herzogs v. Montpensier nach Aegypten, so wie dem Ausfluge des Herzogs v. Nemours nach den Pyrenäen tiefliegende politische Pläne unterstellen zu müssen. Sie räth daher der Regierung, Frankreichs nächste Schritte in diesen Regionen wachsam und mißtrauisch zu verfolgen, da der Besitz Aegyptens schon längst ein Hauptziel des französischen Ehrgeizes gewesen sei und es nicht minder stets zu den Lieblingsplänen der Franzosen gehört habe, Spanien mit ihrem Lande zu vereinigen.

In der irischen Grafschaft Clare treiben die Weißbuben oder Molly Maguires wieder ihr Unwesen, indem sie mit großer Frechheit selbst am hellen Mittag umherziehen, Gutsbesitzer und Gutsverwalter bedrohen und mißhandeln und Waffen wegnehmen, wo sie deren habhaft werden.

Lord Metcalfe, Gouverneur von Canada, ein Mann von seltener Seelenstärke, leidet am Gesichtskrebs, versieht aber dennoch sein schwieriges Amt mit voller Energie. Der Britannia wird von einem persönlichen Freunde Lord Metcalfe's geschrieben: „Se. Lordschaft stirbt Zoll für Zoll; aber er ist entschlossen so lange zu bleiben, als er der Colonie noch von einigem Nutzen zu sein hofft. „„Ich kann,““ sagte er, „„ebenso gut hier sterben als anderswo.““ Seine Seelenstärke ist wahrhaft erstaunlich, aber seine Leiden sind beklagenswerth.“ — Auf der Insel St. Helena erscheint seit dem Junius d. J. eine Zeitung — die erste seit dem Tode Napoleons.

Spanien.

Manche von den Läden in Madrid sind erst zur Hälfte geöffnet; doch wird diese zahme Justemilieu-Protestation wohl bald vollständig verschwinden und so die Regierung aus dem jämmerlich mißglückten Aufstandsversuche nur um so stärker und um so entschiedener zu Verfolgung der eingeschlagenen Bahn hervorgehen. Die Oppositionsblätter Clamor publico, Espectador und Eco del Comercio wollten gegen das herrschende Schreckenssystem durch Einstellung ihres Erscheinens protestiren; die Regierung sah aber diesen Entschluß so an, als fiele er in die Kategorie des von ihr verbotenen Ladenbeschließens, und so müssen nun merkwürdiger Weise die Oppositionsblätter genöthigt von der Regierung forterscheinen. Die meisten der verhafteten Ruhestörer sind von dem Kriegsgericht zur Deportation nach einem Presidio verurtheilt.

Deutschland.

Berlin, 25. Aug. Nach der Versicherung von Männern, die sonst sehr wohl unterrichtet sind, soll es mit der vielerwähnten und besprochenen Verordnung vom 5. August, aus dem Schlosse Stolzenfels datirt, durch welche die zweite Versammlung der protestantischen Freunde in Berlin oder doch die Vorträge in derselben inhibirt wurden, folgendes Bewenden haben. Dieselbe bestand bloß in einer kurzen, wie damals auch erwähnt wurde, auf telegraphischem Wege hier eingegangenen Cabinetsordre und soll bloß mit wenigen Worten dem Ministerium des Innern die Weisung gebracht haben, dem hiesigen Polizeipräsidium die früheren Bestimmungen wegen Unzulässigkeit öffentlicher Versammlungen und öffentlicher Vorträge bei dieser Gelegenheit in Erinnerung zu bringen und geltend zu machen. Unter solchen Umständen hat man auch natürlich die Promulgation der Verordnung vergeblich erwartet; dagegen zweifelt man nicht im geringsten, daß bald nach der Rückkehr Seiner Majestät nähere Bestimmungen in den Angelegenheiten der kirchlichen Bewegungen zur öffentlichen Kenntniß gelangen werden. (H. C.)

Potsdam. Ein gewisser Bourzutschky ist neulich von mehrern tödtlichen Wunden durchbohrt gefunden worden, und zwar unter solchen Umständen, daß weder an Raubmord noch an Selbstmord zu denken ist; zudem war der Unglückliche ein ganz unbedeutender, harmloser Mensch. Was aber die That höchst bedenklich macht, ist, daß sein Vater Vorsteher der hiesigen Deutschkatholiken ist und daß die — hoffentlich vorlaute — öffentliche Meinung die That dem Fanatismus zuschreibt.

Königsberg. Die Montagsconcerte in Böttchershöfchen finden noch immer Anklang, wenn freilich auch der Rednerhügel verwaist dasteht. Die Volksfreude gibt sich bei den Zusammenkünften fortwährend noch durch Vivats und beziehungsreiche Gesänge kund.

Hamburg. Die Kirchenbauverständigen wird es interessiren, zu erfahren, daß die Pyramide des neuen Petrithurmes aus Holz aufgeführt wird. Der Thurm wird den abgebrannten um 55 Fuß an Höhe überragen. Es versteht sich wohl von selbst, daß diese hölzerne Pyramide eine angemessene Bekleidung nach außen erhalten wird, um nicht die Gefahr einer die ganze Kirche vernichtenden Feuersbrunst gegen früher noch ungleich zu vermehren. — Der Thurm der neuen St. Nikolaikirche wird eine Höhe von 450 Hamburgischen Fuß erreichen und nur 44 Fuß niedriger als der Straßburger Münster.

Dresden. Die Stadtverordneten und der Stadtrath von Dresden haben einstimmig den hiesigen Deutschkatholiken den Mitgebrauch einer der hiesigen evangelischen Stadtkirchen bewilligt — man nennt die schöne und geräumige Frauenkirche — und die Superintendur hat die dazu erforderliche Zustimmung ertheilt. Es handelt sich jetzt nur noch um die Genehmigung der Regierung.

Leipzig. Zur Widerlegung der Gerüchte, nach denen Prinz Johann der Beschützer der römisch-katholischen und jesuitischen Proselytenmacher sein und dadurch zur Unzufriedenheit der protestantischen Bevölkerung Veranlassung gegeben haben sollte, gibt ein Mitarbeiter der D. A. Z. folgende, wie es scheint gutbelegte Aufschlüsse: Als der Fürst einen Gouverneur für seinen ältesten Sohn bestellte, wählte er einen protestantischen Staatsmann, der Lehrer an hiesiger Universität gewesen war, und trug ihm auf, wenn sein Sohn in der katholischen Religion Unterricht erhielte, darüber zu wachen, daß er in der Achtung abweichender Meinungen erzogen würde. Eben diesem Sohne ließ der Vater auch die Reformationsgeschichte von einem Protestanten vortragen, weil er meinte, ein Fürst müsse Alles wissen. Ebenso werden die nachgeborenen Söhne von protestantischen Lehrern unterrichtet. Allbekannt ist die freisinnige Gerechtigkeit, mit welcher sich Prinz Johann bei den Verhandlungen des vorigen Landtags über die Kniebeugung des protestantischen Militärs in der katholischen Hofkirche erklärte, da sich ergeben, daß die Protestanten darin eine Gewissensbeschwerung sähen, so müsse der Gebrauch aufhören. Ferner ist es unter den sächsischen Theologen bekannt, daß der Prinz Johann auf Jahnishausen als Patron einer protestantischen Kirche sehr gewissenhaft verfährt. Bei

zwei Vakanzen des dasigen Pfarramts hat er sich von den Bewerbern schriftliche Aufsätze geben lassen und mit denselben vor der Wahl eine wissenschaftliche Unterredung gepflogen, bei welcher er das Neue Testament im Grundtexte gebraucht hat. Während andere katholische Rittergutsbesitzer auf ihren protestantischen Rittersitzen katholische Kolonien anlegen, hat der Prinz mit seiner Gemahlin zu Jahnishausen eine Stiftung gemacht, durch welche Kinder von Protestanten das Schulgeld während ihres Besuchs der protestantischen Dorfschule erhalten. Die Mittheilung dieser Thatsachen fordert die Geschichte des Vaterlandes und seines Regentenhauses. —

Nassau. Eine Corr. des Schw. M. schreibt bei Anlaß des Metternich'schen Aufenthaltes auf Johannisberg: Sind auch die Jahre, während deren man den österreichischen Staatskanzler am Rhein nicht sah, nicht spurlos an demselben vorübergegangen, so widmet Se. D. doch mit gleicher Thätigkeit den größeren Theil der Zeit den Kabinetsgeschäften, einen desto beschränkteren, gegen sonst, aber den gesellschaftlichen Kreisen. Er entzieht sich denselben, wie hochgestellt seine Gäste auch sein mögen, regelmäßig Abends 9 Uhr, um sich zur Nachtruhe zu begeben. Der Frau Fürstin bleibt dann die Sorge, die Ehren des Hauses zu machen.

Würtemberg. Mehrere deutsche Blätter melden, daß Lenau's physisches Befinden erwünscht ist, seine Farbe, die auf Leberleiden (häufig eine Quelle solcher abnormen Zustände) deutete, sich auffallend gebessert hat, seine äußere, sehr geordnete, ja elegante Erscheinung keine Störung zeigt, seine Bewegungen frei und elastisch sind, sein Schritt bei seinen häufigen Spaziergängen in und außer dem Garten der Heilanstalt fest ist, und sein verständiger und erfahrener Arzt die zuversichtliche Hoffnung ausspricht, er werde (in wie kurzer Zeit lasse sich allerdings nicht bestimmen) vollkommen hergestellt werden, da sich in klaren Stunden zeige, daß seine Geisteskräfte, besonders Gedächtniß und Urtheilskraft, an sich ganz ungeschwächt sind; ja, er werde aus dem Traumleben, in welchem er jetzt noch befangen sei, gesunder und kräftiger hervorgehen, als er früher gewesen: eine Hoffnung, die der Kranke selbst äußert, da er seinen Zustand gründlich durchschaut. Von hölderlin'scher Stumpfheit ist bei ihm gar nicht die Rede und seine Stimmung ist glücklicher Weise fast ununterbrochen heiter. Gegen seine Umgebung ist er gar freundlich und gewinnt sich alle Herzen. In hellen Augenblicken ist die Geige, auf der er bekanntlich Meister ist, seine liebste Unterhaltung.

Ueber die Aufhebung der Spiele in den deutschen Bädern sollen in den letzten Wochen zwischen den verschiedenen Regierungen wieder lebhafte Unterhandlungen stattgefunden haben. Wie es heißt, wäre eine Verständigung in der Art erfolgt, daß man vor der Hand die Zahl der Spielsäle in jedem einzelnen Etablissement auf zwei beschränke. Von Seite der Bundesbehörde soll übrigens Homburg speciell angegangen worden sein, die Winterspiele aufzuheben. (Köln. Z.)

Paris. 1. Sept. Gegen Madagascar, dessen Königin von allen Fremden die Naturalisation, d. h. despotische Unterthanschaft verlangt, sind englische und französische Schiffe abgegangen um die Königin auf andere Gedanken zu bringen. — Ibrahim Pascha ist den 12. August von Alexandrien nach Italien abgereis. — Der Herzog von Montpensier ist den 16. Aug. in Constantinopel angelangt.

Pariser-Börse

1. *Sept.* Français 5% 121.60. 5% Fr. 84.15. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3270.—. Esp. activ —.—. Naples —.—. récipissés Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1412.50. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

1. *Sept.* St. Germain 1112.50. Versailles, Ufer rechts 560.—. Ufer links 380.—. Strassburg nach Basel 285.—. Obligations 1227.50. Paris à Orléans 1507.50. Paris à Rouen 1110.—. Hâvre à Rouen 920.—. Avignon 1072.50. Centre 817.50 liquid. Bordeaux 725.— Amiens à Boulogne 640.— Montereau à Troyes 546.25 liquid.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

1. *Sept.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 58 %. Phénix 3350. France 34 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

1. *Sept.*. Integrale 62 ¼. —

Londoner-Börse.

30. *Aug.* Consols 99 ¼. —

Wiener-Börse.

27 *Aug.* Metall. 5% 112 ½; 4% 101 ½; Bankactien 1618; Nordbahn 215.

Anzeigen.

Brückenbau in der Tiefenau bei Bern.

Laut Beschluß des Tit. Baudepartements der Republik Bern, soll zum Behufe der durch die Enge führenden Bern-Zollikofenstraße eine steinerne Brücke über die Aare in der Tiefenau bei Bern erbaut werden. Es wird demnach den Herren Bauunternehmern zur Kenntniß gebracht, daß über diesen Bau der Konkurs eröffnet ist und die Eingabe der versiegelten Angebote bis und mit dem 15. Oktober nächsthin nach Anleitung des Vorschriftenhefts an das Tit. Baudepartement einzureichen sind.

Die auszuführende steinerne Brücke besteht aus drei gleichen Bögen, die sich auf zwei in die Aare zu errichtenden Pfeiler und zwei Widerlager stützen, und lehnt sich an vier mit der Brücke gleichlaufenden Stützmauern an.

Die ganze Länge der Brücke auf der Fahrbahn gemessen beträgt 500 Fuß; die Höhe der Fahrbahn über den niedersten Wasserstand 102 Fuß.

Die halbkreisförmigen Bogen von 83 Fuß Durchmesser stützen sich auf 16 Fuß dicke Pfeiler von 51 Fuß Höhe.

Alle Grundmauern mit Ausnahme der zwei Pfeiler kommen auf Felsen zu stehen.

Die Bauunternehmer, welche geneigt sind, diesen Bau auszuführen, können bei dem dirigirenden Ingenieur, Hrn. Gatschet, Major im eidgenössischen Genie, Einsicht der Pläne, Devise und des Vorschriftenheftes nehmen.

Bern, 28. August 1845.

So eben ist erschienen
und bei Neukirch in Basel zu haben:

Die badische Eisenbahn.

Inhalt:

1. Fahrten-Plan, nebst den influirenden Omnibus-, Eilwagen- und Dampfschiff-Cursen. 2. Personen-Tarif. 3. Tarif für die Gepäck-Beförderung. 4. Distanzen-Tabelle nach badischen Stunden. 5. Eisenbahn-Karte von Mannheim bis zur Schweizergränze nebst den Seitenbahnen nach Baden und nach Kehl, mit Uebersichts-Plänen der wichtigern Ortschaften an den Stationen.

Carlsruhe, cartonnirt 36 kr.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag **N°. 209** **4 September 1845.**

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Sind die fortdauernden Rüstungen Luzerns und der innern katholischen Kantone gefährlich für die Erhaltung des Friedens in der Eidgenossenschaft, und ist daher der Vorort berufen, sich in die Angelegenheit zu mischen, Erklärungen zu verlangen, oder gar Aufforderungen zu Einstellung der Rüstungen zu erlassen?

Ein kurzer Rückblick auf Geschehenes möge der Beantwortung dieser Fragen vorangehen.

Im verflossenen Winter als der bewaffnete Volksbund sich organisirte, sahen auch die katholischen Kantone zu Rüstungen sich veranlaßt. Damals versicherten die radikalen Blätter, z. B. die N. Z. Z., mit den Freischaaren habe es nicht die mindeste Gefahr, dieselben spuckten nur im Gehirne einiger reaktionärer Journalisten, welche auswärtige Einmischung damit herbeiführen wollten, und die Gesandtschaften von Solothurn und Bern haben in der Tagsatzung die gleiche Ausflucht gebraucht. Die gleichen Blätter versicherten damals unausgesetzt, das Volk der Länder theile die Kriegslust seiner Regierungen keineswegs, es werde sich nicht aus seinen Kantonalmarken herauswagen. Der 31. März und 1. April haben aber gezeigt, daß die Besorgniß vor einem Freischaarenanfall nicht ungegründet gewesen, daß aber das Volk der Länder zum Kampfe entschlossen war.

Welche Sprache führen denn jetzt die radikalen Blätter? Wie früher so behaupten sie auch jetzt, es sei kein Grund vorhanden, neue Angriffe gegen die katholische innere Schweiz zu befürchten. Und damit machen sie es sich eben so bequem als früher. Damals ignorirten sie einfach die offenkundigsten Thatsachen, Thatsachen die durch Aktenstücke allerlei Art, selbst durch amtliche Aktenstücke radikaler Regierungen unwidersprechlich erwiesen waren. Gegenwärtig liegen freilich noch nicht so viele Thatsachen vor, wie im Monat März, der Angriff ist noch nicht organisirt, aber vielfache, bekannte Anzeigen weisen doch darauf hin, daß die Partei der Freischaaren ihren Plan noch nicht aufgegeben hat, daß sie auf Rache sinnt, nur durch andere noch gefährlichere Mittel als das erste Mal. Ist nun freilich zu hoffen, daß sie es nicht so weit bringen werde wie das erste Mal, scheint namentlich der Kern des Bernervolkes sich aufzuraffen, um der Wühlerei der Radikalen einen starken Damm entgegenzusetzen, so wird doch Niemand behaupten können, daß alle und jede Besorgnisse von neuen Friedbrüchen rein aus der Luft gegriffen seien. Die radikale Presse sucht aber jede Aeußerung solcher Besorgnisse niederzuhalten durch die gleiche Verdächtigung wie vorigen Winter, namentlich ist die N. Z. Z. niedrig und gemein genug, sich als Organ solcher Verdächtigungen hinzugeben, und ungescheut diejenigen welche auf die vorhandenen Anzeigen neuer Stürme warnend aufmerksam machen, als „Partei des Auslandes“ zu bezeichnen. Zur Würdigung dieses Blattes mag also eine kurze Erinnerung an dessen schamloses Benehmen im verflossenen Monat März genügen.

Anders aber als damals urtheilen jetzt die radikalen Blätter über die Rüstungen der Länder. Man affektirt nicht mehr mit Verachtung darüber wegzublicken, man kann sie nicht ernst, nicht drohend genug schildern. Sie haben nicht mehr bloß den Zweck, den ihnen die N. Z. Z. im März unterschob, nämlich die Aufmerksamkeit der fremden Diplomatie auf sich zu ziehen, es handelt sich um nichts Geringeres als um einen Ueberfall der Stadt Luzern, oder um einen Angriff auf die liberale Schweiz, oder um eine Auflösung des Schweizerbundes. Daher wird sogar der Vorort aufgefordert, Erklärungen zu verlangen, was mit diesen Rüstungen beabsichtigt werde?

Wir denken, der Vorort werde es wohl bleiben lassen, diesen Aufforderungen zu entsprechen. Er kann sich ja die Antwort sehr leicht selbst machen, er kann gegen einen möglichen dritten Angriff dem Kanton Luzern eben so wenig Garantien geben, als er es gegen den zweiten gethan, und kann daher billigerweise auch von Luzern nicht verlangen, daß es keine Gegenmaßregeln treffe.

Im Kanton Luzern sowohl als in den Ländern ist die Meinung allgemein, es werde zu einem dritten Angriffe kommen, und in Luzern ist die herrschende Partei, d. h. die große Mehrheit des Volkes, in den Ländern so zu sagen das ganze Volk zur kräftigsten Gegenwehr entschlossen. Ob es zu einem solchen Angriffe kommen werde, ist zwar zu bezweifeln, und auch wir hoffen das Gegentheil, aber gut ist es immerhin auf alle Fälle gefaßt zu sein. Dieser Entschlossenheit gebt aber, wie wir aus eigener mehrfacher Wahrnehmung bezeugen können, ein Wunsch nach Ruhe und Frieden zur Seite, ein tiefgefühlter sehnlicher Wunsch, der sich wahr und einfach in dem Munde des Volkes ausspricht, der auch den Wallfahrten zum Grabe des seligen Bruders Klaus ihre ganz besondere Bedeutung gibt. — Wie? sollte man zum Grabe des eidgenössischen Friedensstifters wallfahrten, um sich zum Offensivkriege zu begeistern? Nein! man will den Frieden, man wendet sich deßhalb an die Fürbitte des verklärten

Friedenbringers, aber eben weil man den Frieden will, rüstet man sich auch zum Kriege.

Die katholischen Kantone, und die Länder insbesondere haben der Erfahrungen genug, worin ihre Kraft bestehe, sie können es wissen, daß ein Angriff von ihrer Seite, nur zu ihrem Verderben ausschlagen würde, denn sie würden dadurch ihren Gegnern Waffen, und sehr wirksame Waffen in die Hand geben, und zugleich ihre rechtliche und eben deßhalb starke Defensivstellung verlassen. Ein Ueberfall der Stadt Luzern aber ist um so weniger zu besorgen, weil bei der gegenwärtigen Stimmung der großen Mehrheit des Landvolks an revolutionäre Bewegungen in der Stadt gar nicht zu denken ist. Eine Lossagung vom Bunde endlich, wovon bei frühern Anlässen allerdings die Rede war, wäre ein nicht geringerer Fehler als ein bewaffneter Angriff, und wir haben vernommen, daß Männer welche früher diesem Gedanken nicht abhold waren, nun selbst das Zweckwidrige und Verderbliche desselben einsehen, und gänzlich davon zurückgekommen sind.

Es ist sicher, daß den Radikalen nichts willkommener wäre, als ein Schritt, wodurch Luzern ihnen Anlaß böte, sich als die Angegriffenen geltend zu machen. Die große Klugheit aber, womit Luzern nach dem zweiten Freischaarenzuge sich benommen hat, berechtigt zu der festen Erwartung, daß es ihnen einen solchen Vorwand nicht bieten werde.

Das Gutachten der Bittschriftenkommission der Tagsatzung über das Eisenbahnwesen ist dieser Tage, einem Beschluß der Tagsatzung gemäß, den Standesgesandtschaften lithographirt mitgetheilt worden, die es nun zu beliebigem Gebrauch den Regierungen vorlegen können.

Bern. Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge wird die Regierung dem außerordentlich zu versammelnden großen Rathe eine Denkschrift über die politische Lage des Kantons überreichen, und von demselben ein Vertrauens-Votum oder die Entlassung begehren. Inzwischen hält das Volksvereincomite permanente Sitzung beim Bären. (N. Aarg. Z.)

— Das Obergericht hat letzten Samstag den gewesenen Amtsschaffner Fr. Mühlethaler von Bolladingen, der bereits seit 1837 sich der Unterschlagung anvertrauter Amtsgelder schuldig machte, so daß das Defizit sich auf 21,507 Fr. 20 Rp. beläuft, und zur Verheimlichung dieses Defizits betrügerische Rechnung stellte, so wie wegen Unterschlagung von Privatgeldern in contumaciam zu einer zwölfjährigen Kettenstrafe verurtheilt. Der Sohn Mühlethaler wurde zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe, mit Abrechnung seiner sechsmonatlichen Gefangenschaft, verurtheilt.

Luzern. Die Postdirektoren von Bern, Basel, Zürich, Uri und Tessin halten seit einiger Zeit hier Konferenzen behufs Einführung einer Mallepost über den St. Gotthard

Freiburg. Ueber den drohenden Bergsturz am Schwarzen-See sind uns bis jetzt keine bedeutendern Berichte zugekommen. Die „Union" sagt blos: es haben die durch die anhaltenden Regengüsse in den mit jedem Tag zunehmenden Rissen im Innern des Berges einen unterirdischen Fluß gebildet und die höhern Schichten von ihrer Basis losgetrennt. Die Senkung sei im Fortschreiten begriffen, und das Terrain in den letzten Tagen auf einer bedeutenden Strecke um wenigstens 30 Fuß vorgerückt. (A. Schw. Z.)

Solothurn. Wie wir vernehmen, ist das zwischen Bern und Solothurn verabredete Zollkonkordat für noch mehrere Stände berechnet, und sollte nach und nach das werden, was der preußische Zollverein im Beginne war. So viel wir wissen, verlegt dasselbe alle Zölle an die Grenze und nimmt bezüglich der Repartition der Intraden den Maßstab der Bevölkerung an. Das Maximum der Bern-Solothurner Zölle soll 4 Bz. vom Zentner, das Minimum, bei manchen anderweitigen Befreiungen, 1 Bz. sein. (Erz.)

Baselland. Das für die drei Landjäger, Befreier des Dr. Steiger, in der Schweiz zusammengesteuerte Kapital hat laut dem „Volksblatt" bereits die Summe von 22,000 Fr. erreicht. Zwei dieser „berühmten Männer" sind nun in Liestal eingetroffen; man erwartet, daß ihnen nächster Tage das baselandschaftliche Ehrenbürgerrecht geschenkt werden wird.

St. Gallen. Die Auswanderungslust in den ackerbauenden Bezirken greift immer noch um sich. Der hohe Werth vereinzelter Grundstücke, die Aussicht, mehr Land als bei Hause mit einigen Hundert Gulden zu erwerben, das Bestreben der bleibenden Genossen, ärmere und zum Theile flüchtigere Mitgenossen mit einigen Opfern abzuschieben und in Folge dessen höhern Genuß aus den Gemeindegütern zu ziehen, reichen sich hin und her die Hand. In diesen Umständen liegt die leichte und natürliche Erklärung, warum die Auswanderungslust vorzüglich in Bezirken sich kund gibt, wo keine Industrie, wohl aber Gemeindsgüter und zerstückelter Grundbesitz sich vorfinden. (Erz.)

Graubünden. Der „Freie Rhätier" weist die „Neue Zürcherzeitung" und das „Solothurner Blatt" wegen unkundiger Aeußerungen über bündnerische Zustände mit folgender Bemerkung zurecht, die benannte Blätter und ihre Konsorten sich auch gegenüber anderu Kantonen merken könnten: „Wo uns hiezuland der Schuh drückt, das fühlt Niemand besser, als wir selbst. Aber ihr „werthen Eidgenossen und Waffenbrüder", bei uns gehen die Verbesserungen eben nicht per Dampf wie à la Waadtland, sondern sie wollen Zeit und Arbeit, ja viel Zeit und viel Arbeit; drum stört uns nicht in unserer Arbeit mit euren theologischen Hokuspokus, die ihr jeweilen, gleichsam zur Kurzweil, mit einander aufführt; laßt uns, wir bitten euch, außer dem Spiel, bei dem ihr euch blutige Köpfe macht, ohne um einen Funken verständiger zu werden."

Aargau. Zurzach. 2. Sept. Ende gut, Alles gut. Vom schönsten Wetter und durch das just eingefallene Verena-Fest begünstigt, hatten wir gestern einen Schließmarkt, wie wir ihn seit vielen Jahren nicht mehr erlebt haben. Eine unzählige Menschenmenge auf dem Marktplatze von oben bis unten, ein ungewöhnlich stark besuchter Vieh- und Pferdemarkt erinnerten an die frühern günstigen Zeiten. (N. Aarg. Z.)

Thurgau. In der Gemeinde Suigen hatte der katholische Bauer J. B. Hag nahe bei seinem Wohnhause einen neuen schönen Bildstock, ein Kruzifix, errichten lassen. In der Nacht vom 7. auf den 8. Aug. wurde das Kruzifix von mehreren ruchlosen Burschen umgestürzt und die verstümmelten Theile nach allen Winden in verschiedener Entfernung zerstreut. Wieder ein Beleg, wie weit die Verwilderung und Rohheit in der Masse schon gediehen ist.

Waadt. Bei dem neulichen Angriff auf die bei Hrn.

Pfarrer Berthelet in Aigle versammelte Gesellschaft erhielt, wie wir berichteten, der Arzt Hr. Bezencenet einen heftigen Schlag auf die Schläfe; gegenwärtig ist er wieder außer Gefahr. Unter dem angreifenden Pöbelhaufen erkannte man einen Herrn V., der auch des folgenden Tages verhaftet wurde. Der Pöbel drohte jedoch ihn mit Gewalt zu befreien und der in Aigle eintreffende Instruktionsrichter setzte ihn, auf Behauptung eines Alibi hin, wirklich in Freiheit, ohne daß deßhalb die Erbitterung sich vermindert hätte. — Im Bezirk von Morges wird ein gedrucktes „Recept gegen die Aristokratie" herumgegeben, welches in einer ganz ordinären Manier 2 Unzen Geist, 2 Unzen Patriotismus u. s. w. verordnet und mit den Worten schließt: „Sollte die Krankheit indeß allzu eingewurzelt sein, so hilft nichts als die Leu'sche Mixtur." Man sieht, diese Waadtländer Radikalen sind wenigstens aufrichtiger als die N. Z. Z.

Frankreich.

Durch einen Beschluß des Ministers des öffentlichen Unterrichts vom 27. Aug. ist eine Commission bei diesem Ministerium gebildet, um die Gesetze, Decrete, Ordonnanzen, Beschlüsse, Verordnungen und Rundschreiben, welche alle Dienstzweige der Universität betreffen, zu sammeln.

Der Herzog von Nemours und seine Gemahlin besuchen ein Pyrenäenbad nach dem andern. In Cauterets an der Tafel saß Munoz, Herzog von Rianzares der Herzogin zur Rechten. — Im Lager bei Bordeaux leidet die Mannschaft sehr von einer ganz außerordentlichen Hitze. — Die dießjährige algerische Karavane von Mekkapilgern ist 1500 Köpfe stark; seit einem Monat ist das Paßbureau von Algier in einem wahren Belagerungszustand. Natürlich werden sie auf ihrer Reise überall als französische Unterthanen respektirt und haben Anspruch auf den Schutz der Consuln. — Nächstens wird eine von der Akademie der Wissenschaften veranlaßte Expedition nach Centralamerika abgehen, um die Frage über Durchstechung der Landenge von Panama endlich in's Klare zu bringen und dann die altmexikanischen Riesentrümmer der im Urwald verlorenen, erst seit 1807 wieder entdeckten Stadt Palenque zu untersuchen.

In den Markedentereien sämmtlicher Kasernen, so wie in den Gefängniß-Cantinen wurden dieser Tage mit dem Wein, der sich vorfand, Untersuchungen angestellt und dabei viele, zum Theil der Gesundheit sehr schädliche, Fälschungen entdeckt. Auch bei mehreren Weinhändlern wurden verfälschte Weine weggenommen. Am Samstag ließ die Polizei 200 Hektoliter gefälschte Weine bei der Austerlitzbrücke in die Seine laufen.

England.

Das Handelsamt hat in einem Rundschreiben an mehrere Eisenbahngesellschaften vor dem gefährlichen Anspannen eines zweiten Dampfwagens hinten am Wagenzuge zum Schieben nachdrücklich gewarnt.

Der „Herald" berichtet über eine Heldenthat der Mannschaft des britischen Kreuzers Pantaloon an der afrikanischen Küste, die in drei Booten ein großes mit 4 Zwölfpfündern bewaffnetes Sklavenschiff nach längerer Jagd trotz seiner Kartätschen- und Traubenschüsse enterte und nach blutigem Kampfe wegnahm. Die Boote zählten nur 30, das Sclavenschiff aber 50 Mann, meistens Spanier. Sieben der letztern und zwei Engländer blieben todt auf dem Platze und auf beiden Seiten gab es mehrere Schwerverwundete.

Spanien.

Die Läden sind in Madrid wieder alle geöffnet. Einige der Verhafteten sind vom Kriegsgericht freigelassen worden; noch mehrere Andere wurden zur Zuchthausstrafe verurtheilt; einige der Verurtheilten sind bereits in das Presidio von Toledo abgeführt worden.

Auch in Barcelona und Madrid werden jetzt, wie in Belgien, französische Werke nachgedruckt. Diese Nachdrücke sind auf die überseeischen Länder berechnet, wo sie dem französischen Buchhandel ungemeinen Schaden zufügen können.

Deutschland.

Berlin. Alle Gegenstände des Gesprächs werden in diesem Augenblick durch die religiösen Streitfragen in den Hintergrund gedrängt; wir erinnern uns keiner Angelegenheit, welche mit solchem Ernst von Hoch und Niedrig aufgenommen und besprochen worden wäre. Was man davon in den Zeitungen liest, ist nur ein äußerst schwacher Ausdruck der allgemeinen Bewegung. Schon jetzt, mitten in der Gährung, hat sich ein Ergebniß klar herausgestellt, das von mächtig umgestaltendem Einfluß sein muß, nämlich die entschiedenste Lossagung von der pietistischen Partei. Sie ist in der That von so durchgreifender Natur, daß die Regierungsmaßregeln sich ihrer Wirkung nicht gut werden entziehen können. (Schw. M.)

— 30. Aug. Die Kaiserin von Rußland, welche den 5. Sept. in Swinemünde anlangen soll, will nach einem kurzen Aufenthalt in hiesiger Residenz ihre weite Reise nach Palermo antreten. — Gestern Abend circulirte hier im Theater die beunruhigende Nachricht, daß in Königsberg Unruhen ausgebrochen wären, wobei die Bürger die Oberhand behalten hätten. Wir wollen hoffen, daß diese Hiobspost sich nicht bestätigen wird. — Professor Hengstenberg erklärt in der heute ausgegebenen Nummer seiner so vielfach erwähnten Kirchenzeitung, auf alle die Angriffe, die er in der letzten Zeit wegen seiner religiösen Richtung erlitten hat, weder antworten noch persönlich werden, sondern dieß alles in christlicher Demuth und Nachsicht ertragen zu wollen. (F. O. P. A. Z.)

Preußisch-Sachsen. In Zeitz fand am 23. Aug. eine zweite „Versammlung Geistigvorwärtsschreitender" statt. Wislicenus sollte derselben auf der Durchreise nach Halle beiwohnen, und eine Deputation erwartete ihn am Postbof. Der geräumige Saal war dermaßen angefüllt, daß die Polizei sich veranlaßt sah, der Versammlung zwei Polizeibeamte zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung beizugeben. Statt Wislicenus kam ein Brief von ihm, des Inhalts, daß er vom Erscheinen in der Stadt zurückgehalten worden sei. Man beschloß, Wislicenus die Theilnahme der Anwesenden durch eine Adresse auszudrücken. (Berl. V. Z.)

Düsseldorf. Laut Nachricht aus Münster ist der hochw. Erzbischof von Köln, Clemens August Droste-Vischering, so unwohl, daß er selbst keinen Brief mehr lesen kann.

Frankfurt a. M. 29. Aug. Nach Handelsbriefen aus Berlin herrscht daselbst eine fühlbare Geldklemme, da man wegen Aufbringung mehrerer Millionen Thaler, die zum Behuf von Eisenbahnen im September einbezahlt werden müssen, in Verlegenheit ist.

Augsburg. 29. Aug. Während der heutigen Fruchtschranne sind die Preise der meisten Getreidegattungen gefallen.

Aus der Pfalz. 29. Aug. In den letzten Tagen sind die Getreidepreise bei uns nicht nur nicht weiter gestiegen, sondern selbst etwas herabgegangen.

Das Ludwigscanal-Denkmal bei Erlangen, eines der großartigsten in ganz Deutschland, von Klenze entworfen und von Schwanthaler modellirt, trägt folgende Inschrift: Donau und Main Für die Schifffahrt verbunden, Ein Werk von Karl dem Grossen versucht, Durch Ludwig I. König von Bayern neu begonnen und vollendet.

In Heidelberg wurde Freitags die öffentliche Ruhe auf eine unerhörte Weise gestört: Nachmittags um zwei Uhr kamen plötzlich einige Individuen mit Schießgewehren auf dem Ludwigsplatze an, stellten sich in die Nähe des Museums, feuerten sie da nach einander ab und entfernten sich dann schnell wieder. Die Polizei kam, wie gewöhnlich zu spät, und die Thäter wurden bis heute nicht beigezogen.

Amerika.

Ein Naturforscher Namens Koch, will unweit Alabama das versteinerte Skelett einer antediluvianischen Schlange von 140 Fuß Länge gefunden haben; vor 5 Jahren schon entdeckte er am Missouri ein ähnliches von 80 Fuß.

Nach Berichten aus Vera-Cruz bis zum 3. Juli scheint es nicht, daß die mexikanischen Behörden, obgleich die Kunde, daß die Vereinigten Staaten ihre Truppen in den neuen Unionsstaat Texas zu senden beabsichtigen, schon in der Hauptstadt Mexiko angelangt war, bis dahin eine feindliche Maßregel gegen Texas ergriffen hatten. Bloß die Aushebung einer kleinen Armee von 20,000 Mann war autorisirt, und angeordnet worden, daß die Hausdächer von Vera-Cruz mit Sand bedeckt werden sollten. — Der interimistische Präsident von Mexiko, General Herrera, hatte durch Proklamation für den 1. Juli eine Extra-Session des Congresses einberufen, in welcher die texanische Frage, so wie die beabsichtigten Reformen in der Verfassung zur Berathung kommen sollten. Wahrscheinlich wird der Congreß auch den Präsidentenposten definitiv zu besetzen haben. Die mexikanische Regierung hatte eine neue Eintheilung der Republik in 10 Militärbezirke getroffen. Der fünfte Bezirk umfaßt unter andern auch Texas, was somit andeutet, daß die Texaner von der Regierung noch immer als Bürger der mexikanischen Republik betrachtet werden.

Paris. 2. Sept. Mit dem vorgestrigen Tage hat Duchatel's interimistische Verwaltung des Auswärtigen aufgehört und Guizot die Signatur wieder übernommen. — Aus Madrid nichts Neues von Bedeutung.

Pariser-Börse

2. *Sept.* Français 5% 121.55. 5% Fr. 84.15. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3275.—. Esp. activ — —. Naples 101.25. récipissés Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. 1285.

Eisenbahnen.

2. *Sept.* St. Germain 1120 liquid. Versailles, Ufer rechts 557.50. Ufer links 580.—. Strassburg nach Basel 285.—. Obligations 1227.50. Paris à Orléans 1512.50. Paris à Rouen 1112.50. Hâvre à Rouen 915.—. Avignon 1085.—. Centre 820.—. Bordeaux 720.—. Amiens à Boulogne 640.—. Montereau à Troyes 546.25.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

2. *Sept.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 550%. Union 58%. Phénix 5350. France 54%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

2. *Sept.*. Integrale 62 3/16.—

Wiener-Börse.

29 *Aug.* Metall. 5% 112½; 4% 101½; Bankactien 1615; Nordbahn 215.

Anzeigen.

Brückenbau in der Tiefenau bei Bern.

Laut Beschluß des Tit. Baudepartements der Republik Bern, soll zum Behufe der durch die Enge führenden Bern-Zollikofenstraße eine steinerne Brücke über die Aare in der Tiefenau bei Bern erbaut werden. Es wird demnach den Herren Bauunternehmern zur Kenntniß gebracht, daß über diesen Bau der Konkurs eröffnet ist und die Eingabe der versiegelten Angebote bis und mit dem 15. Oktober nächsthin nach Anleitung des Vorschriftenhefts an das Tit. Baudepartement einzureichen sind.

Die auszuführende steinerne Brücke besteht aus drei gleichen Bögen, die sich auf zwei in die Aare zu errichtenden Pfeiler und zwei Widerlager stützen, und lehnt sich an vier mit der Brücke gleichlaufenden Stützmauern an.

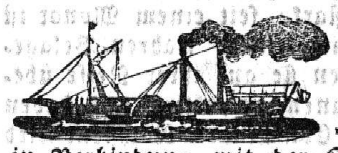
Die ganze Länge der Brücke auf der Fahrbahn gemessen beträgt 500 Fuß; die Höhe der Fahrbahn über den niedersten Wasserstand 102 Fuß.

Die halbkreisförmigen Bogen von 83 Fuß Durchmesser stützen sich auf 16 Fuß dicke Pfeiler von 51 Fuß Höhe.

Alle Grundmauern mit Ausnahme der zwei Pfeiler kommen auf Felsen zu stehen.

Die Bauunternehmer, welche geneigt sind, diesen Bau auszuführen, können bei dem dirigirenden Ingenieur, Hrn. Gatschet, Major im eidgenössischen Genie, Einsicht der Pläne, Devise und des Vorschriftenheftes nehmen.

Bern, 28. August 1845.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

RACAHOUT DES ARABES

von DE LANGRENIER in PARIS.

Die Flasche à 28 Batzen.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesenden, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

SIROP ET PÂTE de NAFÉ d'ARABIE

Die Flasche à 14 Bz. Die Schachtel à 9 Bz. und die kleine à 5 Batzen.

Sehr wirksam gegen Husten ꝛc.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 210 5. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. 3. Sept. Vorige Woche soll dem Dr. Steiger vom hiesigen Sanitäts-Kollegium das Patent als ausübender Arzt ertheilt worden sein.

Bern. In Uebereinstimmung mit dem gestern aus der N. Aarg. Z. Mitgetheilten sagt der Seeländer Anz.: „Dem Vernehmen nach soll der „Bericht über die dermalige politische Lage des Landes“, den der Regierungsrath dem auf den 10. d. einberufenen gr. Rath erstatten wird, mit der Alternative schließen, daß, wenn der gr. Rath die darin niedergelegten Schlußnahmen des Regierungsrathes mit ihren Motiven, welche die politische Aufregung im Volke hervorgerufen, nicht billige — der Regierungsrath seine Demission einreichen werde. — Zu gleicher Zeit wird der Regierungsrath Anträge zur Revision des Zivil- und Kriminalprozesses und des zweiten Abschnittes der Verfassung, betreffend die Exekutivbehörden, bringen. — Wie man hört, war die bisherige Minorität des Regierungsrathes mit diesem Beschlusse nicht einverstanden, indem sie weder ein erzwungenes Zutrauensvotum wollte, noch die Lage des Landes in dem Lichte betrachtete wie der erwähnte Bericht, und deßhalb eine außerordentliche Einberufung des gr. Rathes für unnöthig hielt.“

— Der Verff. sagt: Der Regierungsrath hat in seiner Sitzung vom 3. September die Initiative ergriffen und will von sich aus beim gr. Rathe eine Verfassungsrevision beantragen. Zu diesem Ende sind auch die Sechszehner auf Samstag den 6. Sept. einberufen, um Vorberathung über die vorzuschlagenden Aenderungen zu pflegen und vor Allem über den Artikel, betreffend die Exekutivgewalt — den Regierungsrath, dessen Mitglieder von 17 auf 9 heruntergesetzt werden sollen. Es dürften noch andere Abänderungen erfolgen.

— Mit der vorgestrigen Bernerzeitung ist ein weitläufiges Manifest des engern Ausschusses des Volksvereins ausgegeben worden, worin derselbe feierlich erklärt, daß er sich durchaus innerhalb der Grenzen des Rechts und der Gesetze bewegen werde. — Also die legale Freiheit! Was will man mehr!

— Letzten Samstag ist das zweite Infanteriebataillon (Reg. Rath Steinhauer) in Bern eingerückt, um seine Gewehre gegen solche mit Perkussionsschlössern umzutauschen und sich in dem deßhalb veränderten Ladeexerzitium einzuüben. Nach seinem Abmarsche am 6. d. wird zu gleichem Behufe das dritte Bataillon einrücken und bis zum 13. Sept. in Instruktion bleiben. Außer diesen beiden Bataillonen kommen in nächster Zeit eine Sappeurkompagnie für zwei bis drei Wochen, eine Landwehrkompagnie der Artillerie und eine Landwehrkompagnie der reitenden Jäger für acht bis vierzehn Tage in die Militärinstruktion.

— Es ist uns versichert worden, der sogenannte Volksverein des Amtsbezirks Bern bestehe aus 45, sage fünf und vierzig Köpfen, was einen Kopf auf tausend Einwohner macht. Wer hätt' es glauben sollen, daß wir ein so kopfloses Volk seien! — Merkwürdig, daß mehrere der am entschiedensten auf radikaler Seite stehenden Großräthe nicht von ihren Wahlkollegien, sondern vom gr. Rathe gewählt worden sind: so die HH. Carlen, Landammann Jaggi, Regierungsrath A. Jaggi, Oberrichter Imobersteg, der verstorbene Joh. Seiler u. s. w. Wo säßen wohl diese Herren, wenn die Selbstergänzung des gr. Rathes wegfiele! (Miscellen der A. Schw. Z.)

Luzern. Die Instruktion der Cadres hat unter Leitung des Hrn. Oberst v. Elgger begonnen. — Den 4. d. ist das ganze Landjägerkorps, das neu organisirt wurde, beeidigt worden. — In verflossener Nacht ist im hiesigen Wirthshause zur Ilge ein Nagelhändler aus dem Großherzogthum Baden zum Fenster hinausgefallen. Er blieb auf der Stelle todt. Der Fall soll vom dritten Stocke herab auf das Steinpflaster der Straße geschehen sein und noch keine sichere Vermuthung übrig lassen, was zu demselben geführt.

— Hier besteht bekanntlich eine Krankenanstalt für ledige Gesellen aller Konfessionen, die ihr Entstehen einem freisinnigen Verein verdankt. Wenn nun auch dieses Jahr sehr betrübende Ereignisse unsern Kanton betroffen haben, so ist's dagegen gewiß erfreulich zu vernehmen, daß diese wohlthätige Anstalt darunter nicht gelitten habe. So eben erscheint die Rechnung. Unter den Einnahmen zeigen sich auch Schenkungen von Korporationen und Behörden; von der hohen Regierung 40 Fr., vom Kloster St. Urban 16 Fr., von der Gesellschaft zur Safran 32 Fr., vom hiesigen Stadtrath 30 Fr.; vor allen besonders aber eine letztwillige Verfügung des zu früh verstorbenen Jünglings Hrn. Xaver Schalbretter von Luzern mit 300 Fr. Nicht minder ergiebig waren auch die monatlichen Beiträge der Vereinsmitglieder, welche sich auf 2128 Fr. 40 Rp. stellen, was auf fleißige Entrichtung von Seite derselben, so wie auf redliche

und unverdrossene Pflichterfüllung der Einnehmer schließen läßt. Die Ausgaben für 134 kranke Gesellen in 2678 Verpflegungstagen betrugen 1783 Fr. 83 Rp. und für Unterstützung und Arzneien außer dem Spital und Beerdigungskosten 473 Fr. 17 Rp., für Administration 280 Fr. 62 Rp. Die Schlußrechnung weist demungeachtet eine Vermehrung des Bestandes um 142 Fr. und ein reines Guthaben von 2061 Fr. 49 Rp. Jeder Menschenfreund wird sich des Gedeihens dieser wahrhaft christlichen Anstalt freuen und die Wohlthäter für ihre Theilnahmr segnen. (Erz. v. Luz.)

Freiburg. Nach dem Schw. M. setzen die Jesuiten ihre Papiere in baar Geld um. In einer Korrespondenz aus Wien heißt es nämlich: Das Weichen der fünfprozentigen Metalliques wird den Verkäufern bedeutender Massen davon zugeschrieben, die durch das Haus Stanerz, in Folge eines ihm aus der Schweiz deßhalb zugegangenen Auftrages, bewirkt wurden. Mit Hinblick auf einen ähnlichen frühern Vorgang bezeichnet man die Jesuiten zu Freiburg als die Quelle, von welcher die Aufträge ausgegangen seien. Sie sollen jetzt vollständig zur Erfüllung gebracht sein, weßhalb ein Steigen dieser Papiere wohl demnächst wieder eintreten dürfte.

Solothurn. Das Echo vom Jura mißbilligt das Gerücht, daß Hr. Oberst Meyer von Solothurn, welcher unlängst aus Algerien zurückgekehrt, sich an die Spitze der Freischaaren stellen sollte. „Hr. Meyer, als ein tapferer, treuer Offizier berühmt, würde sich schämen, mit den Freischaaren gemeine Sache zu machen.“

Solothurn. Die bernischen Schützengesellschaften von Herzogenbuchsee und Wangen haben sich den Längendorfern zur Taufe ihrer neuen Kanone, die nun bald fertig sein wird, zu Pathen angeboten. (Sol. Bl.)

Graubünden. Die bisher eingekommenen Steuern für Felsberg betragen: Aus dem Kanton von 161 Gemeinden 17,023 fl., wozu 4000 fl. als Beitrag aus der Standeskasse kommen, von auswärts wohnenden Bündnern 1774 fl.; dann von Wohlthätern anderer Kantone und Ausländern 36,153 fl. — Wie man vernimmt, soll der hiesige hochlöbl. kl. Rath gesonnen sein, dieser Tage durch Schreiben an die Regierungen sämmtlicher Mitstände und an die schweizerischen Geschäftsträger und Handelskonsuln im Auslande die Mildthätigkeit unserer Miteidgenossen in und außer dem Vaterlande zu Gunsten Felsbergs in Anspruch zu nehmen.

Neu-Felsberg ist im Entstehen begriffen. Bereits sind mehrere Fundamente gelegt und schon erheben sich einige Mauern.

Genf. Die Eisenbahnfrage beschäftigt uns. Zwei Unternehmergesellschaften beabsichtigen die Errichtung einer Eisenbahn von hier nach Lyon. Die eine will den Zug über Bourgois ꝛc., die andere über Nantua mit einer Zweigbahn durch Bourg und Macon nach Paris. Die Zweifel, daß die Paris-Lyoner Bahn später auch Genf erreiche, haben diese Werkthätigkeit hervorgerufen. Anderseits ladet die Verbindung mit Turin und den sardinischen Staaten ein (nach Genua, dem Langen-See und der Lombardei). Ein belgischer Ingenieur ist in Turin beschäftigt, die Schwierigkeiten, welche die Gebirge an gewissen Stellen darbieten, zu heben. Die Vortheile einer direkten Verbindung Genfs mit Chambery, Turin und Genua sind groß und werden anschaulicher, wenn man dabei jene des Mittelmeeres und des südlichen Deutschlandes im Auge hat. Der Staatsrath hat die Sache bejahend begutachtet und einer Commission noch den Stadtrath von Genf beigeordnet, um die spezielle Theilnahme der Stadt zu bewirken. Die Ausgeschossenen beider Behörden sind Männer von Bedeutung; Hr. Oberst Dufour befindet sich unter den erstern. (Staatsz.)

Frankreich.

Es heißt, Graf Apponyi, seit 20 Jahren österreichischer Botschafter beim Tuilerienhof, habe den Wunsch ausgesprochen, abberufen zu werden. — Es scheint noch immer zweifelhaft zu sein, ob die Deputirtenkammer in diesem Jahr aufgelöst werden soll oder nicht; der Minister des Innern, Graf Duchatel, soll dagegen sein.

Laut einer Corr. der A. A. Z. war der Empfang des Herzogs von Nemours durchweg völlig kalt, was auch die offiziellen Referenten sagen mögen. — Der Prinz Montpensier wird nach Konstantinopel auch noch Athen besuchen. — Das Jesuitenhaus in der Rue Sala zu Lyon wird, wie man vernimmt, gar nicht verlassen werden; nur einige wenige Patres gehen fort, damit die Zahl der Bleibenden nicht zu groß scheine.

Das Gesetzbulletin veröffentlicht den beiderseits ratifizirten Grenzvertrag zwischen Marokko und Frankreich vom 18. März 1845. Es sind gegenüber dem ersten Entwurf einige, jedoch nicht bedeutende Aenderungen in Betreff der Abgrenzung gemacht. Abdel-Kader ist ausdrücklich von dem sonst gegenseitig anerkannten Asylrecht ausgenommen. Ueber Zölle ist nichts in dem Vertrage bestimmt. Englands Einsprache hinderte eine Uebereinkunft in dieser Hinsicht.

In der „Sentinelle de la Marine“ lies't man: Die in Betreff des Brandes des Mourillon zu Toulon angestellte Untersuchung hat kein Resultat hervorgebracht. Sie hat bloß, wie man sagt, constatirt, daß die Urheber dieses Verbrechens dem Bagno angehören. Hr. Allard, einer der Polizei-Chefs von Paris, ist zu Toulon angekommen. Seine Mission ist, den Schuldigen nachzuspüren, und man rechnet sehr darauf, durch diesen kenntnißvollen Beamten zur Entdeckung der Brandstifter zu gelangen.

England.

Der „Globe“ sagt: Mit großem Vergnügen zeigen wir an, daß, wie übereinstimmende Berichte aus verschiedenen Theilen des Landes verkünden, die Aernteaussichten recht befriedigend sind. Das Korn hat nicht viel gelitten; die Landwirthe haben das eingetretene schöne Wetter rasch benutzt und erwarten, daß die Aernte gut und reichlich ausfallen wird. Wirksame Gegenmittel sind ergriffen worden, um der Kartoffelkrankheit Einhalt zu thun, und auch diese Frucht verspricht eine reiche Aernte.

Nach Berichten aus den Bergwerksbezirken der Grafschaften Worcester und Stafford herrscht dort große Aufregung. In einer Versammlung der Kohlengruben- und Eisenwerkbesitzer wurde beschlossen, 20 Oefen auszublasen und den Lohnerhöhungsforderungen der Arbeiter sich zu widersetzen. Indessen sind bereits mehrere Grubenbesitzer abtrünnig geworden und haben ihren Leuten die Lohnerhöhung bewilligt.

Deutschland.

Berlin. 28. Aug. In wohlunterrichteten Kreisen bezweifelt man es durchaus, daß die Conferenzen am Rhein bereits zu gemeinsamen Vereinbarungen geführt haben; die letzteren wurden erst vorbereitet, und es sei noch nicht einmal entschieden, ob der Bundestag die gegenwärtig

Deutschland bewegenden Fragen vor sein Forum zu ziehen sich entschließen werde. (D. Bl.)

Königsberg. 24. Aug. Heute war hier der erste Gottesdienst der deutsch-katholischen Gemeinde in der schönen geräumigen Domkirche, die gedrängt voll war. Der Priester Grabowski hielt die Predigt. Das Schlußwort des Redners, daß der Kürze der Zeit wegen nicht das ganze Lied nach der Predigt gesungen werden könne, mahnte die Theilnehmer schmerzlich daran, daß die junge Gemeinde immer nur eine geduldete in der Kirche sei, die um 9 Uhr den evangelischen Gottesdienst beging. Am Schlusse vollzog Grabowski noch eine Taufe. Die Anzahl der hiesigen Neukatholiken, mit Einschluß der Theilnehmer aus der Umgegend, beträgt gegenwärtig bereits 3000. Grabowski wird nächstens seine Verlobte heimführen. (D. A. Z.)

Köln. Bei Fundamentgrabungen in der Waisengasse im südwestlichen Theile der Stadt außerhalb der römischen Ringmauer fand man in der vorigen Woche etwa 30 Fuß tief im Sande in hölzernen Särgen mehrere Gerippe, denen in die rechten Schläfe dicke eiserne Nägel getrieben waren. Man hat gar keine Vermuthungen, um sich diesen Fund, der auf eine gräßliche Art der Hinrichtung deutet, deuten zu können, da die Stelle, wo man die Gerippe fand, von keiner historischen Bedeutung ist.

Münster in Westphalen wird in wenigen Tagen ein Fest begehen, welches in der Geschichte der katholischen Kirche als ein seltenes bezeichnet werden darf, nämlich das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bischofs Caspar Maximilian, Reichsfreiherrn Droste zu Vischering, Bruders des Erzbischofs Clemens August. Man scheint von Seiten der Kirche wie vorzüglich des westphälischen Adels Alles aufzubieten, um dieser Feier den möglichsten Glanz zu verleihen und derselben bei den jetzigen kirchlichen Wirren eine doppelte Wichtigkeit geben zu wollen. Die ganze hohe Geistlichkeit der Rheinprovinz und Westphalens ist zu der Feier eingeladen und man spricht auch noch von verschiedenen fremden Bischöfen, welche sich zur Verherrlichung derselben in Münster einfinden werden, so daß die katholische Kirche bei dieser Gelegenheit mit einem äußern Glanze vertreten sein wird, wie sie es seit langen Jahren in unsern Provinzen nicht mehr war. Die Festlichkeiten werden volle acht Tage währen.

Leipzig. 1. Sept. Der Commandant der Communalgarde hat heute folgenden Tagesbefehl an die Communalgarde zu Leipzig erlassen: „Von Freitag den 5. Sept. an tritt die Wachliste wieder in Kraft. Die Wache wird daher von den betreffenden Compagnien zur gewöhnlichen Stunde mit der gewöhnlichen Mannschaftszahl und mit Spiel bezogen. Auch findet die Retraite wiederum zur üblichen Zeit statt.“

München. Se. M. der König hat das Verbot des Besuchs der Universität Leipzig den studirenden Baiern unter dem Anhange bekannt machen lassen, daß der Uebertreter desselben zu irgend einer Prüfung für den Eintritt in einen öffentlichen Dienst des Staates, der Kirche oder der Gemeinde nicht nur nicht zugelassen, sondern auch mit entsprechender polizeilicher Ahndung belegt werden würde. Für den pünktlichen Vollzug obiger Bestimmung werden die sämmtlichen Polizeibehörden und die Vorstände der Studienanstalten verantwortlich erklärt. (Nürnb. Korresp.)

Frankfurt a. M. 30. Aug. Die Meßgeschäfte gestalten sich schon ziemlich lebhaft, besonders sind die deutschen Baumwollenwaaren gesucht und werden durchschnittlich 10 pCt. höher als in der letzten Messe bezahlt. Luxus- und Modeartikel sind wie immer sehr begehrt. — Man verspricht sich ein gutes Resultat von dieser Messe, doch nicht in den englischen Waaren die kaum begehrt sind.

Ulm. Die Winterfrüchte sind dieses Jahr wohl nicht so ergiebig, als im vergangenen, doch gehört die Ernte nichts weniger als zu den schlechten, so sehr auch von vielen Seiten darüber geklagt wird. Die Sommerfrüchte, Gerste und Haber, sind der Quantität und Qualität nach ausgezeichnet, worüber auch die Nachrichten von unserer Alb übereinstimmen. Die Kartoffeln versprechen eine sehr reiche Ernte. (Schw. M.)

Wien. Die schweizerische Eisenbahnfrage erweckt bei uns vieles Interesse. Der Präsident des Zürcher Comites befindet sich zur Zeit hier, um mit Hrn. Negrelli zu unterhandeln und für ihn die Erlaubniß zur Uebernahme der obersten Bauleitung zu erwirken, die jedoch von hier aus geschehen würde. — Die Uebernahme der Venedig-Mailänder Eisenbahn von Seite des Staates wird als eine entschiedene Sache angesehen, und es findet gegenwärtig die Prüfung und Abschätzung der Baulichkeiten statt, da die Regierung bei Ablösung von Privatbahnen den Grundsatz aufgestellt hat, nur die nothwendigen und nützlichen Bauobjekte zu übernehmen. Man ist der Ueberzeugung, daß der Staat, im Falle der Uebernahme, binnen zwei Jahren die ganze Strecke zur Vollendung bringen wird. (Schw. M.)

Rußland.

Breslau. In Russisch-Polen sollte ein katholischer Geistlicher zur griechisch-katholischen Kirche übertreten. Statt sich willig zu zeigen, ermahnte er vielmehr seine in der Kirche versammelte Gemeinde zur festen Ausdauer im Glauben, zu Muth und Beharrlichkeit bei allen russischen Angriffen auf die Religion, in welcher sie geboren und erzogen. Es bedurfte kaum so viel, um ihn alsbald auf eine Kibitke zu packen und ihn den Weg dahin antreten zu lassen, wo schon so viele Tausende Unglücklicher aus Polen ein schreckliches Dasein fristen — den Weg nach Sibirien. Auf diesem Transport gelangt der Geistliche in eine kleine russische Stadt; der Commandant derselben, bei dem die Meldung zu geschehen hatte, war einer seiner besten Jugendfreunde. Sie sehen, erkennen und sprechen sich. Letzterer gibt den begleitenden Kosaken einen Auftrag, der sie von der Kibitke entfernt. Der Geistliche benutzt die Gelegenheit, sich aus dem Behältniß los zu machen und ergreift die Flucht. Nach vielen Leiden und Mühseligkeiten gelangt er endlich nach Schlesien. Von hier soll er sich nach Berlin mit der Bitte gewandt haben, seinen beständigen Aufenthalt in dieser Provinz nehmen zu dürfen, aber dahin beschieden worden sein, daß er baldigst den preußischen Staat zu verlassen habe. Dies wurde uns kürzlich von glaubwürdiger Seite und mit dem Beifügen erzählt, daß der Geistliche einstweilen noch auf dem hiesigen Dom sich befinde, um den Erfolg einer zweiten Bittschrift abzuwarten. (Bresl. Z.)

Aegypten.

Alexandria. 19. Aug. Ibrahim Pascha, begleitet von Soliman (Selves) und Kusruk Ibrahim Pascha und mehrern Offizieren, ist am 12. d. M. auf der Dampf-

fregatte Nil nach Malta abgegangen, nach beendigter Quarantäne wird er die Reise nach Livorno fortsetzen, er wird den Nestor der französischen Chirurgen dahin berufen um ihn zu Rath zu ziehen. Se. Hoh. war sehr leidend; noch ist es nicht ganz bestimmt ob Ibrahim nach Paris gehen wird, wahrscheinlich ist es wenn seine Gesundheit es ihm gestattet. — Vergangenen Sonnabend wurde von Cas. Lyons, früher Agent der ostindischen Compagnie, dem Vicekönig die früher erwähnte silberne Fontäne zugestellt. Es ist ein bewundernswerthes Stück, von ausgezeichneter Schönheit und vollkommener Arbeit. Dieses Geschenk soll dem Vicekönig Freude gemacht haben, er sieht es gerne daß man in Europa erkenntlich ist für das was er zur Sicherheit der in Aegypten wohnenden und reisenden Europäer thut. (A. A. Z.)

Amerika.

In Philadelphia, wie in Neu-York haben die Nachrichten aus Mexiko großen Eindruck gemacht. An der Börse, so wie in allen Geschäftskreisen sprach man von nichts als von dem bevorstehenden Kriege mit Mexiko, den man als unvermeidlich betrachtete. Auf die Handelsgeschäfte hatte die Kunde lähmend eingewirkt und die Fonds, so wie die Eisenbahnactien, waren nicht unbedeutend gefallen.

Paris. 3. Sept. Die Königin von England wird schon auf morgen wieder in Antwerpen, auf Montag an der Küste von Wight erwartet. — Für die Verunglückten von Montville wird eine Lotterie von 50,000 Loosen eingerichtet; der höchste Gewinn ist ein Landhaus bei Paris. — In Mondragon wurde den 17. Aug. vor den spanischen Majj. ein Ballet aufgeführt, welches schon Anno 40 gedienet hatte und daher noch das Lob der baskischen Provinzialvorrechte veranschaulichte. Narvaez, der wie die übrigen Gäste ein Textbuch erhielt, wurde roth vor Zorn und gerieth mit der anwesenden Landesdeputation in einen nicht ganz feinen Wortwechsel, wobei die Königinnen sich schnell und ziemlich aufgebracht entfernten. Isabel machte dem Kriegsminister hernach heftige Vorwürfe. — Der Besuch des aus Afrika zurückkehrenden Bugeaud auf Soults Landgut Soultberg wird durch Anwesenheit mehrerer Generale einen offiziellen Charakter erhalten.

Pariser-Börse

3. *Sept.* Français 5% 121.60. 3% Fr. 83.95. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3280.—. Esp. activ — —. Naples 101.—. récipissés Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. 1287 50.

Eisenbahnen.

3. *Sept.* St. Germain 1115.—. Versailles, Ufer rechts 555.—. Ufer links 375.—. Strassburg nach Basel 285.—. Obligations 1227.50. Paris à Orléans 1312.50. Paris à Rouen 1115.—. Hâvre à Rouen 911.25. Avignon 1078.75. Centre 815.—. Bordeaux —.—. Amiens à Boulogne 630.—. Montereau à Troyes 540.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

3. *Sept.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 58 %. Phénix 3375. France 54 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

3. *Sept.*. Integrale 62 3/16.—

Wiener-Börse.

30 *Aug.* Metall. 5% 112 5/8; 4% 101 ½; Bankactien 1615; Nordbahn 213 ¼.

Londoner-Börse.

1. *Sept.* Consols: 99 ¼. —

Anzeigen.

Unterzeichneter zeigt E. E. hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß bei ihm so eben ganz neue **Häringe** in ¼ Tonnen von circa 300 Stück angelangt sind, womit sich höflichst empfiehlt

Ambrosius Bohny N°. 1666 in Basel.

Schweizer-Nekrologie.

Freunde und Verehrer nachstehender im Jahr 1843 verstorbener Schweizer:

Dr. Med. Hagenbach in Basel,
Professor Dr. Linder daselbst,
Alt-Reg.-Rath Merian daselbst,
Alt-Bez.-Amtmann Küng in Beinwyl,
Lehrer Bischoff in Bern,
Geistl. Rath Battaglia in Chur,
Alt-Bundespräsident v. Planta daselbst,
Hauptmann Hammer in Egerkingen,
Alt-Reg.-Rath Freienmuth in Frauenfeld,
Jesuit Chappuis in Freiburg,
Oberstlieutenant Landerset daselbst,
Alt-Schultheiß v. Schaller daselbst,
Pfarrer Burckhardt in kl. Dietwyl,
Dr. Niederer in Genf,
Erzpriester Vuarin daselbst,
Handelsmann Berri-Brüderlin in Liestal,
Chorherr Geiger in Luzern,
Mitglied des Obergerichtshofs Schnyder v. Wartensee daselbst,
Conventual Kuhn in Muri,
Direktor Tobler in Nyon,
Generalprovicar Dr. Wohnlich in Rheinfelden,
Domprobst v. Friedberg in St. Gallen,
Bibliothekar Weidmann daselbst,
Alt-Kantonsrichter Dr. Zollikofer daselbst,
Aebtissin Küng in St. Andreas bei Sarnen,
Spitalpfarrer Schibig in Schwyz,
Alt-Landammann v. Wäber daselbst,
Dom-Capitular Dr. Gugger in Solothurn,
Obrist v. Sury-d'Aspremont daselbst,
Obrist v. Sury-v. Bussy daselbst,
Dom-Capitular Stalder daselbst,
Dom-Capitular Wirz daselbst,
Pfarrer Schweizer in Trub,
Bezirksamtmann Rüegg in Uznach,
Alt-Antistes Dr. Geßner in Zürich,
Alt-Rathsherr Heß daselbst,
Alt-Bürgermeister Hirzel daselbst

finden deren ausführliche Biographien im so eben erschienenen 21ten Jahrgang des N. Nekrologs der Deutschen (zu erhalten bei J. G. Neukirch in Basel).

Neue Schriften von Charlotte Leander,

zu haben bei Neukirch, Buchhändler:

Anweisung zur Kunst-Strickerei 14s Heft, mit 11 Abbildungen. 10 kr.

Die neuesten und elegantesten Stickmuster in Weiß. 4s Heft. 36 kr.

Die neuesten Decorationen mit Gardinen an Fenster, Tische und Sophas, mit 35 lith. Zeichnungen. 54 kr.

Anweisung, gründliche, Blumen aus Wolle zu verfertigen, ꝛc. Mit 12 illuminirten Tafeln und vielen Holzschnitten. fl. 1. 20.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag N°. 211 6 September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ Der Erzähler theilt folgenden Einfall mit: „Täuschen wir uns nicht, so ist der von mehrern Baslerdiözesanständen gefaßte Beschluß über Erweiterung der theologischen Lehranstalt in Solothurn insofern nicht ohne Bedeutung, als er im Gegensatze steht gegen die Errichtung eines von Jesuiten geleiteten Priesterseminars in Luzern. Auch hier zeigt sich wieder das Freischaarenartige des Jesuitenthums, das nie und nimmer ausschließlich kantonal ist und bleibt, wie die Phraseologen über „Kantonalsouveränetät und kirchliche und Erziehungsangelegenheiten der Luzernerkatholiken“ fortwährend plappern. Solothurn, Bern, Aargau und die übrigen Diözesanstände können offenbar nicht gezwungen werden, ihre Jugend darum, weil Luzern im Bisthum-Basel'schen Verbande steht, ins Jesuitenseminar nach Luzern zu schicken.“

Das muß ein schwerer Traum gewesen sein, in dem man so wunderliche Stoßseufzer von sich gibt! Beruhigen Sie sich, Herr Erzähler, es ist unseres Wissens noch Niemand eingefallen, die Basler Diözesanstände zu zwingen, ihre Jugend ins Jesuitenseminar nach Luzern zu schicken, und wenn Luzern es wagen wollte, die „Freischaaren des Jesuitenthums“ gegen Solothurn, Bern, Aargau ꝛc. loszulassen, so würden diese Stände ganz wohl daran thun, diesen Freischaaren auch einen ersten April zu bereiten. Doch wir sind überzeugt, daß der Erzähler nicht etwa nur seinen Lesern Gespenster an die Wand mahlt, nein fürwahr, er sieht sie wirklich, seine Imagination ist in krankhafter Weise erhitzt!

In der That, wir haben schon längst davon gehört, daß in Bern z. B. ein Beschluß im Werke sei, welcher den Besuch der Jesuitenschulen verbieten solle, wir haben auch in Zeitungen katholischer Eiferer Klagen gelesen über diese beabsichtigte Beschränkung der Lehrfreiheit, aber keinen Laut haben wir gehört, als ob die Tagsatzung sich darein mischen, und dem Stande Bern einen solchen Beschluß untersagen sollte. Die Kantonalsouveränetät ist eben etwas mehr als bloße „Phraseologie“, wie der in diesem Artikel sonst freilich sehr geübte Erzähler meint.

Wir haben vom Anfang der Jesuitenhetze an darauf hingewiesen, daß tüchtige Anstalten zur Bildung katholischer Geistlicher ein weit wirksameres Mittel zur Bekämpfung des Jesuitismus seien als Volksbund und Freischaaren, ja selbst als Tagsatzungsbeschlüsse. Wäre der zehnte Theil der beim Freischaarenwesen aufgegangenen Kosten zur Dotirung einer solchen Anstalt verwendet worden, es wäre schon ein sehr bedeutender Anwurf gewesen, aber man lachte über die geistigen Waffen, und meinte mit Dreinschlagen den bösen Geist bannen zu können.

Es ist schon mehrfach von Blättern beider Farben bemerkt worden, daß es ein grober Fehler der Basler Diözesanstände gewesen sei, die Gründung eines Priesterseminars zu unterlassen, wozu sie doch durch das Konkordat sich verpflichtet hatten; das Bestehen eines solchen vom Bischofe geleiteten und mit Lehrern, die das Vertrauen des Volkes genössen, besetzten Institutes, hätte vielleicht den Wunsch um Berufung der Jesuiten gar nicht aufkommen lassen, hätte wenigstens der Verwirklichung desselben neue schwer zu übersteigende Hindernisse entgegengesetzt. Daß man erst durch Erfahrung gewitzigt werden mußte, ehe man darauf verfiel, den Fehler wieder gut zu machen, das liegt im Laufe der Dinge, möge wenigstens jetzt mit Kraft, Entschiedenheit und umsichtiger Berücksichtigung der Gefühle, ja selbst der Vorurtheile des katholischen Volkes dazu geschritten werden. Denn man täusche sich nicht, Verbote allein werden den Jesuitismus nicht darnieder halten, es muß dem religiösen Bedürfnisse des katholischen Volkes eine andere Nahrung geboten werden, und dazu muß sich eine solche Anstalt vor Allem das Vertrauen des Volkes erwerben, erzwungen werden kann es nicht. Als Protestanten enthalten wir uns einer einläßlichen Besprechung dieser Frage, welche zu allen Zeiten, besonders aber in der großen Bewegung des gegenwärtigen Augenblicks ihre großen Schwierigkeiten hat. Nur eins: Mißtrauen des Volkes gegen die Bildungsanstalten der Geistlichen hat Entfremdung desselben von seinen kirchlichen Lehrern zur Folge, und wo diese vorhanden ist, da treibt der von jesuitischen Emissären ausgestreute Same Wurzeln und Schosse. Die Kirche, und zwar die katholische wie die evangelische hat heut zu Tage die schwierige Aufgabe sowohl die sogen. Gebildeten als die Massen zu befriedigen, vermag sie das nicht, so tritt eine, beiden Theilen vielleicht gleich verderbliche Scission ein. Irren wir nicht, so hat die einflußreichste Magistratsperson in Solothurn diese Gefahr wohl erkannt, und wenn Hr. Munzinger gleichmäßig wie gegen Pater Amann so auch gegen die Jesuiten mit Gewalt einschreiten möchte, so greift er nur fehl in der Wahl der Mittel, indem Gewalt und zwar widerrechtliche Gewalt auf kirchlichem Gebiete selten Gutes wirkt: der Gedanke selbst, durch Fernhaltung der Extreme der Scission zuvorzukommen, ist ganz richtig.

Bern. Die schweizerische Presse beschäftigt sich sehr lebhaft mit diesem Kanton, denn es ist einleuchtend wie wichtig die bernerische Krise für die ganze Schweiz ist. Daß und warum zwischen der Regierung und der Freischaarenpartei ein Riß entstanden, ist bekannt genug, hingegen ist das die Frage, ob die eine oder die andere mehr Wurzeln im Volke habe. Die radikalen Blätter z. B. der Schweizerbote nehmen ohne Weiteres an, der Volksverein sei das Volk selbst, und die Regierung habe sich deßhalb dem Volke entfremdet, weil sie mit dem Volksverein gebrochen habe, und der Schweizerbote wagt es daher seinen hohen Beschützern den Rath zu ertheilen, den Volkswünschen entgegen zu kommen, um nicht bei Seite geschoben zu werden. Nach andern Nachrichten wäre es gerade umgekehrt, und in mehrern der bedeutendsten Landestheile wäre das Volk über die Volksvereine sehr erbittert. Die Regierung scheint ihrer Sache gewiß zu sein, wenigstens glaubt sie es. Ob dem also sei, wird sich nun bald zeigen. Berner Blätter behaupten, das Einberufen des gr. Rathes und das Begehren eines Zutrauensvotums seien schon lange her im Wurfe gelegen, man habe nur die Rückkunft des Hrn. Neuhaus erwartet. Als specielle Urheber dieses Schrittes werden die HH. von Tavel und Weber genannt, in deren Seelen seit ihrer bekannten Jesuitenagitationsmission des vorigen Januars allerlei vorgegangen sein mag, so daß sie neulich von der Bernerzeitung bereits glücklich zu „Jesuitenfreunden“ waren promovirt worden. Da Hr. Neuhaus ebenfalls zu den Anträgen an den großen Rath gestimmt haben soll, so erleben wir zuletzt noch das Vergnügen, auch ihn noch als enfant de Loyola begrüßen zu hören. Nach einem Berner Blatte wurde der Antrag auf partielle Verfassungsrevision, und zwar auf Reduktion des Regierungsrathes von 17 auf 9 Mitglieder nur gestellt in der Hoffnung, daß ihn der große Rath verwerfen und Alles beim Alten bleiben werde, nach einem andern wäre das nur der erste Schritt zu weitern Aenderungen. — Es ist schwer zu beurtheilen, was so pfiffige Spieler jedes Mal wollen; wenn es sich aber um ein Vertrauensvotum handelt, so ist Pfiffigkeit nicht der Weg dazu, Vertrauen wird meist nur durch Offenheit erworben.

Bern. Die Postverwaltung ist gegenwärtig mit der genauen Untersuchung der in verschiedenen Blättern verbreiteten Beschwerden Basels und Solothurns über vertragswidrige Benachtheiligung der Posten über Solothurn nach Basel, von Seite Berns, beschäftigt. Sie wird wahrscheinlich schon nächster Tage ihren Bericht an den Regierungsrath erstatten und dann den wahren Sachverhalt, auf Belege gestützt, ebenfalls der Oeffentlichkeit übergeben.

Luzern. Wegen der Tödtung Leu's befinden sich mehrere Individuen in Untersuchung und Verhaft, namentlich ein Jakob Müller von Stochenrhein, Gemeinde Littau, dessen Mutter und ein N. Rebsamen von ebendaselbst. Von ersterm ist bekannt, daß er vielfältig Drohungen ausgestoßen. Er war in Folge des 8. Dezembers lange Zeit in Verhaft, und soll während seiner Gefangenschaft, nach Aussage seiner Mitgefangenen, Rache geschworen haben. Auch Rebsamen war in Folge des 8. Dezembers mehrere Wochen verhaftet. (N. Z. Z.)

— „Die Postoffizianten sind am 29. August nur durch Stichentscheid des Präsidenten (Rüttimann) der Absetzung entgangen.“ (So behauptet der B. Verf.)

Schwyz. In der Urschweiz scheint man einen dritten Angriff durchaus zu erwarten. Ein Corr. der E. Z. sagt: Im April schon stand unser Kontingent und Landwehr bewaffnet, mit Einmuth beschloß die Regierung neue Ausrüstungen mit einem Aufwande von 50,000 Gulden. Wir werden im Stande sein, auch den Landsturm mit Feuerwaffen zu versehen, unsere 12 Kanonen werden montirt und diese Woche noch kehren unsere Kanoniere wohl instruirt von Luzern zurück. Die innere Schweiz steht gerüstet da und wird im Kampfe die alte Tapferkeit bewähren. Schwyz vorab wird es thun. Es gesteht sich im Stillen selbst, „es hat etwas auszuwetzen.“

Freiburg. Der Staatsrath hat für den Zweck der Großrathswahlen im künftigen Jahr eine neue Volkszählung angeordnet.

Frankreich.

Es sieht aus als wollten die geistlichen Orden trotz Charte und Antipathien ihr va banque spielen. Bei La Rochelle haben die Laurentianermönche ein großes Schloß gekauft um daselbst eine Ackerbaucolonie im Großen auszuführen, die den umwohnenden Bauern eine erdrückende Concurrenz auf allen Märkten machen wird. Es ist dieß derselbe Orden, der an der Börse von Paris speculirt, Militärersatzbüreaux hält und Messen en gros übernimmt um sie dann en détail mit bedeutendem Gewinn an arme Geistliche zu verhandeln. Voriges Jahr machte sogar der Ordensvorsteher Bankrott, wobei die Patres erklärten, das sei Privatsache Jenes und gehe sie nichts an. Die fragliche Anstalt wird nun demnächst mit armen Bauernknaben recrutirt werden, welche umsonst arbeiten und bei erreichter Mündigkeit den Patres noch als Militärersatzmänner dienen können. — Ludwig Philipp macht in Eu beständige Promenaden zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen. Seine Gesundheit scheint vortrefflich zu sein. — Bis zum 1. d. waren bloß in der Münze von Paris schon für beinahe 9 Mill. verrufene Münzen ausgewechselt. — In Paris starb neulich ein 80jähriger kinderloser Tapezierer, der seinen beiden 60jährigen Neffen nichts hinterließ als einen alten Fauteuil, den er sein Lebenlang in Ehren gehalten hatte als ein Andenken, das er vorgeblich den 10. August 1792 aus den Tuilerien mitgeschleppt. Als die Neffen den Fauteuil näher besahen, fanden sie ihn ungeheuer schwer; man schnitt das Futter auf und fand 43 Goldrollen und eine Anweisung auf 1000 Fr. Renten.

Alexander Dumas ist von einem eigens ernannten Schiedsgericht angehalten worden, einen angefangenen Feuilletons-Roman noch vor Ende des künftigen Monats zu vollenden. Er hatte für das vollständige Werk die Summe von 16,000 Fr. bezogen. Dieser Schriftsteller arbeitet vierzehn Stunden des Tags: er hat ein halbes Dutzend Helfer und ebenso viele Helfershelfer, die Tag und Nacht für ihn beschäftigt sind. Uebrigens bezahlt er diese hommes de peine oder geistigen Lastträger pünktlich und großmüthig, so daß sie ihn nicht im Stich lassen werden.

Eine große Anzahl Fremder, namentlich Schweizer und Deutsche, verlangen von der Regierung Concessionen von Ländereien in Algerien und erklären, daß sie bereit sind, sich allen Lasten und Bedingungen, die man ihnen auflegen werde, zu unterwerfen.

England.

Die Reichskrone, welche, wie früher gemeldet, bei der Prorogation des Parlaments im Oberhause den Händen des Herzogs v. Argyle entglitt und auf den Boden

fiel, wurde dieser Tage vom Herzoge in seiner Equipage in das Gewölbe für die Kronjuwelen zurückgebracht und dort am gewohnten Platze aufgehoben. Sämmtliche Diamanten und übrige Juwelen, die damals aus ihrer Fassung herausfielen und auf dem Parquet des Oberhauses umherlagen, sind aufgefunden und durch den Kronjuwelier an ihrer gehörigen Stelle wieder eingesetzt worden.

Wie es heißt, wollen der Herzog von Wellington und Sir R. Peel dem Lordstatthalter von Irland im nächsten Monate zu Dublin einen kurzen Besuch abstatten.

In den drei Häfen Portsmouth, Devonport und Sheerneß liegen gegenwärtig 30 Linienschiffe, welche so vollständig ausgerüstet sind, daß sie jeden Augenblick dienstfertig gemacht werden können, um sofort in See zu gehen. Unter diesen 30 Linienschiffen befinden sich 6 Dreidecker von 120 Kanonen. Außer dieser Seemacht werden gegenwärtig noch 4 Linienschiffe und 5 Fregatten in gleicher Weise ausgerüstet, um unverzüglich seefertig zu sein. Fünf große Kriegsdampfschiffe, worunter 2 von 300 Pferdekraft, sind bereits so weit mit allem Nöthigen versehen, daß sie nächstens völlig dienstbereit sein werden.

Italien.

In Ravenna sitzt gegenwärtig ein Specialgericht beisammen über 67 politische Angeklagte. Eine Adresse der Bürger an Se. Heiligkeit enthält in ziemlich kuhnen und freimüthigen Ausdrücken die inständige Bitte um Aufhebung dieses exceptionellen Tribunals und eine Klage über den Legaten, der die Sache in Rom falsch dargestellt habe. Vielleicht dürfte sich der heilige Vater in Erwägung der auch anderweitig drohenden Zeitumstände doch bewogen finden, der Vorstellung einiges Gehör zu geben.

Niederlande.

Haag. 30. Aug. Der hohe Rath der Niederlande hat entschieden, daß gegen jene, die sich im Zweikampf einander tödten oder verwunden, die allgemeinen Bestimmungen des Strafrechts anwendbar sind, und daß die Secundanten beider Theile, die Ueberbringer der Herausforderung und die Besorger der Waffen als strafbare Mitschuldige betrachtet werden müssen.

Deutschland.

Berlin. 29. Aug. Der größere Theil unserer ausübenden Beamten der sogenannten höheren Polizei, so der Polizeirath Hofrichter u. s. w., befinden sich in amtlichen Aufträgen auf Reisen und sollen sich namentlich nach Leipzig, Breslau und Posen begeben haben. Man scheint noch immer zu fürchten, daß an letzterem Orte Unruhen ernsterer Art zum Ausbruche kommen könnten.

— 1. Sept. Se. Maj. der König sind, von München kommend, heute auf Sanssouci eingetroffen.

— Unmittelbar nach der Abreise der hier erwarteten Kaiserin von Rußland verläßt der König selbst wieder die Residenz; er reis't nämlich am 9. Sept. nach Pommern, wo er bis zum 16. bleibt. Erst wenn er alsdann zurückkehrt, heißt es, werden all die wichtigen Angelegenheiten, die sich gegenwärtig in der Berathung befinden, ihrer Entscheidung entgegen geführt werden. Es unterliegt daher gar keinem Zweifel, daß die Publikation der Landtagsabschiede nicht vor Ende Oktober oder Anfang November erfolgt, da bekanntlich erst drei erledigt sind, und zwar gerade die derjenigen Provinzen, bei deren Bescheidung die delicateren Fragen nicht zur Sprache kommen, der vierte, der von Pommern, ist fast fertig, und die andern vier Landtagsabschiede sehen ihrer Ausarbeitung erst noch entgegen; bis dahin bleibt denn auch die Entscheidung über all die wichtigen, jetzt so vielfach besprochenen principiellen Fragen hinausgeschoben. Allerdings dürfte hierauf der Aufenthalt des Königs am Rheine mannichfach eingewirkt haben, wenigstens erzählt man sich von einer zwei Stunden langen Unterredung des Königs mit dem Fürsten Metternich, in der allerdings mancher für unsere nächste Zukunft wichtige Gegenstand besprochen und entschieden sein mag. Bekanntlich begab sich der Fürst Metternich gleich nach seiner Ankunft am Rheine zum Könige und wurde von diesem zur Tafel gezogen; noch zwei Mal erhielt er seitdem Einladungen zur königl. Tafel, die er jedoch beide ablehnte, endlich erschien er unerwartet bei einer Rheinfahrt, die der König, ich weiß nicht genau nach welchem Orte, unternahm, und blieb zwei Stunden lang mit dem Könige allein auf dem Schiffe in eifriger Unterredung; Beweis genug, daß ihm darum zu thun war, ohne Zeugen mit unserem Könige zu sprechen. Die Zukunft wird vielleicht durch die Ereignisse und Entscheidungen, die sie bringt, einen Rückschluß auf den Inhalt dieses jedenfalls beziehungsvollen Gesprächs erlauben. (Aachen. Ztg.)

— Bei der von Seiten der hiesigen Universität in diesem Jahre am 15. Oktober zu begehenden Geburtstagsfeier des Königs will ein Theil der Professoren im mittelalterlichen Costüme, bestehend in nach verschiedenen Facultäten angefertigten bunten Togen, Talaren u. s. w. erscheinen. Viele der hiesigen Professoren, unter andern die hochgeachteten Professoren Neander, Marheineke, Böckh, Raumer ꝛc., haben sich gegen diese Tracht erklärt und werden deßhalb wohl an der erwähnten Feierlichkeit nicht Theil nehmen.

Leipzig. 30. Aug. Die königliche Untersuchungscommission, welche ihre Sitzungen in der Pleißenburg hält, bekommt erst seit einigen Tagen viel zu thun, da sich die Anzahl derer, welche derselben Mittheilungen zu machen haben, sehr mehrt. Die Acten werden sehr umfangreich werden, wie man hört, und ein baldiges Resultat ist wohl kaum zu erwarten. — Noch immer liegt alles Militär, das in den ersten Tagen nach den unglücklichen Ereignissen hier einrückte, in der Stadt. Die Kosten der Verpflegung einer solchen Menge Menschen und Pferde sind sehr bedeutend und sollen großentheils von der Stadt getragen werden. Noch ist es wohl unbestimmt, ob die Schützen Leipzig verlassen werden; eine solche Verlegung der Garnison wäre zur Beruhigung der Gemüther sehr ersprießlich.

Stuttgart. Den 2. und 3. d. wurde in der Hospitalkirche die Jahresfeier des Gustav-Adolfs-Vereines abgehalten. Interessant waren besonders die Mittheilungen der Ausländer, aus Elsaß, Ungarn, Kurland. Die Beschlüsse beziehen sich wesentlich auf die Organisation des Vereines selbst. Als Ort für die Hauptversammlung im nächsten Jahre wurde durch Zuruf Berlin bestimmt.

Oestreich. Den weißen Kamisolen der Armee droht baldige Abschaffung. Während die Einführung von Waffenröcken in der Armee in eifriger Berathung steht, hat sich der Vorschlag einer noch anderweitigen Veränderung zugesellt, nemlich die weiße Farbe der Uniformirung durch eine andere, wie es heißt, hechtgrau, zu ersetzen.

Rußland.

Riga. 22. Aug. Das Hauptgespräch der hiesigen gesellschaftlichen Kreise bilden die zahlreichen Uebergänge der Letten und Esthen zur griechischen Kirche von der lutherischen, der beide Völkerschaften seit Einführung der Reformation durch die deutschen Schwertbrüder in Livland angehörten. Schon zählt man dieser Bekehrten mehrere Hunderte; sie werden aber nicht so sehr durch religiöse Hinneigung zu der neuen Kirche gewonnen, als vielmehr durch die Erwartung materieller Vortheile, namentlich des Besitzthums des Landes, auf dem sie sich gegenwärtig bei den Grundherren nur temporär angesiedelt befinden, oder der Uebersiedelung in eines der südrussischen Gouvernements in der Eigenschaft freier Ackerbauern, entbunden von allen ihren gegenwärtigen Frohndiensten und Obliegenheiten. Diese Vortheile werden ihnen aber keineswegs zu Theil werden, und seitdem man sie darüber belehrt hat, scheint die religiöse Neuerungssucht unter ihnen abzunehmen, von der man schon 1842, zur Zeit ihres Aufstandes, Anzeichen wahrnahm, und der die in Riga fungirenden griechischen Bischöfe nicht fremd zu sein schienen. — Andererseits dauert über ein Jahrzehnt die zwischen der lutherischen Kirche Livlands und den seit lange her ansäßigen Herrnhutern bestandene feindselige Spannung fort, und die Landeskirche leidet dabei Noth. Viele ihrer Glieder, selbst aus den höher gebildeten Ständen, haben sich in den letzten Jahren von ihr losgesagt und zählen sich zu den Herrnhutern. Diese sind bei dieser Fehde offenbar im Unrecht; denn sie haben den ihnen im Jahr 1817 vom Kaiser Alexander ertheilten Gnadenbrief, der ihnen die Grenzen ihrer religiösen Wirksamkeit in Livland genau vorschreibt, im Verlauf der letzten Jahrzehnte vielfach überschritten und sich Rechte gegenüber der Landeskirche angeeignet, die ihnen keineswegs gebühren. — Voriges Jahr war eine Provinzialsynode in Livland, welche unter Anderem beschloß, zur Begründung eines Gustav-Adolf-Vereins für Livland die Erlaubniß der Oberbehörde nachzusuchen. Diesem Gesuche wollten sich die beiden andern Ostseeprovinzen anschließen. Wird das Bestehen dieses Vereins in diesen Provinzen erlaubt, so werden sich die dürftigen protestantischen Gemeinden in Rußland, und ihrer gibt's vornehmlich im fernen Osten eine große Zahl, seiner Unterstützungen vorzugsweise zu erfreuen haben. (A. A. Z.)

Paris. 4. Sept. In Madrid ist nun die Ruhe wieder völlig hergestellt. Eine Deputation der Kaufmannschaft erlangte den 27. v. M. Abends in einer Audienz beim Finanzminister das Versprechen einiger Abänderungen in dem neuen Auflagesystem, und darauf hin öffneten sich alle Laden wieder. Die Eröffnung der Cortes ist auf den 10. Okt. festgesetzt. — Nach mehrern Anzeichen zu schließen, will das Ministerium unter keiner Bedingung mit Bugeaud brechen. — Auf Madagascar sind französische und englische Marinesoldaten nach der Hauptstadt abmarschirt und haben mit größter Gefahr die dortigen Europäer abgeholt, wobei es viele Verwundete und Todte absetzte. Wahrscheinlich werden nun gemeinsame Maßregeln der beiden Großmächte die Königin von Madagascar eines Bessern belehren.

Pariser-Börse

4. *Sept.* Français 5% 121.75. 3% Fr. 84.10. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3285.—. Esp. activ 36 ½. Naples 101.—. récipissés Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. 1290 —.

Eisenbahnen.

4. *Sept.* St. Germain 1120.—. Versailles, Ufer rechts 555.—. Ufer links 373.75. Strassburg nach Basel 285.—. Obligations 1227.50. Paris à Orléans 1315.—. Paris à Rouen 1115.—. Hâvre a Rouen 917.50 au 15 ct. Avignon 1080.—. Centre 817.50 au 15 ct. Bordeaux 720.—. Amiens à Boulogne 650.—. Montereau à Troyes 541.25.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

4. *Sept.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 550 %. Union 58 %. Phénix 3575. France 34 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

4. *Sept.*. Integrale 62 1/16.—

Londoner-Börse.

2. *Sept.* Consols 99. —

Fruchtpreise in Basel. 5. September 1845.

	Fr.	Bz	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	24.	"	"	bis	27.	"	"
Mittelpreis	26.	"	7.	"	"	"	"
Roggen	"	"	"	"	"	"	"
Gersten	"	"	"	"	"	"	"

Am letzten Markt blieben stehen . . 535 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 598 "
1133 "

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 461 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 672 "
1133 "

Anzeigen.

Liegenschafts-Verkauf zu Säckingen,
Großh. Baden.

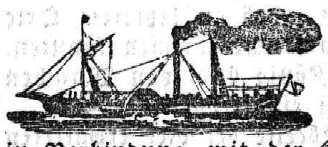
Frau Marquise von St. Wendelin, aus Frankreich, ist gesonnen ihre eigenthümlichen, in hiesiger Gemarkung aus circa 42 Jucharten Acker, Wiesen und Wald bestehenden Liegenschaften noch im Laufe dieses Monats in beliebigen Abtheilungen, so wie unter annehmbaren Bedingungen öffentlich zu versteigern. Der Tag der Steigerung wird noch später bezeichnet werden, vor der Hand aber bemerkt, daß hiezu lusttragende Kaufliebhaber sich bei dem Unterzeichneten Geschäftsführer anmelden wollen.

Säckingen am 4. September 1845.

Ritter, Bürgermeister.

Par rencontre **wird zu kaufen begehrt:**

Eine kleine Kalesche, so leicht als möglich, für 1 Pferd, auf 4 Ressorts, zu 2 Plätzen im Hinter- und 2 kleinen Plätzen im Vordertheil, mit einem Soufflet bedeckt, Achsen von Eisen oder Holz. Die Adresse ertheilt auf frankirte Anfrage die Expedition dieses Blattes.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag **N°. 212** **8. September 1845.**

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Bern. Die Vorschläge des Regierungsrathes über Verfassungsrevision beschlagen wie bereits berichtet worden, die Organisation des Regierungsrathes. Herauszuheben sind folgende Punkte: Die Zahl der Mitglieder wird von 17 auf 9 herabgesetzt. Dem gr. Rathe wird das Recht eingeräumt, den Regierungsrath in corpore oder einzelne Mitglieder desselben abzuberufen, und zwar ohne Angabe von Motiven. Der Regierungsrath erhält die Verfügung über die bewaffnete Macht, bloß mit der Verpflichtung dem Landammann davon Anzeige zu machen; bisher war ihm eine solche Verfügung nur als provisorische Maßregel gestattet. Ferner soll der Reg. Rath das Recht erhalten, sämmtliche Regierungsbeamte zu wählen und abzurufen, ohne Angabe von Motiven, eben so, aber in Verbindung mit 9 Mitgliedern des Obergerichts, die Amtsgerichtspräsidenten. — Die Befugnisse der bisherigen Unterstatthalter werden den Präsidenten der Einwohnergemeinderäthe zugewiesen, und die Organisation dieser letztern soll durch ein Gesetz neu bestimmt werden, vielleicht zur Erzielung größerer Abhängigkeit derselben von der Regierung. — Auch die bisherige Departementaleintheilung soll durch ein neues Gesetz geändert werden. — Die Berner Zeitung ist sehr ungehalten über diese Vorschläge, und nennt sie eine wahre Ironie, sie wünscht dagegen, der gr. Rath möge einfach die Revision der Verfassung grundsätzlich beschließen, oder das Volk darüber abstimmen lassen. Natürlich, wäre einmal durch einen solchen Beschluß der ganze Rechtszustand als provisorisch erklärt, so würde sich das Weitere schon geben. Sonst ist dieses Organ der Volksvereine sehr kleinlaut, es klagt über den Widerstand den man auf dem Lande der Ausbreitung des Volksvereines entgegensetzt, sie nennt das „Zwietracht stiften“ wenn man ihre Partei nicht allein machen läßt; gerade die gleiche Sprache wie gewisse Blätter anderwärts. — Nach einer Corr. der eidg. Zeitung läge der Volksverein in den letzten Zügen, hingegen laufe die Regierung Gefahr zwischen zwei andern Vereinen stark ins Gedränge zu kommen, nämlich zwischen den Konolfingern oder den unter Hrn. Schnell und Blösch sich sammelnden Conservativen, und den von dem populären Advokaten Sury geleiteten Zehnten- und Bodenzinsstürmern. Auch nach der Sprache anderer Blätter ist zu schließen, daß zwar der Regierungsrath wahrscheinlich das gewünschte Zutrauensvotum erhalten werde, ob aber das Vertrauen damit hergestellt sein werde, ist ziemlich zweifelhaft. Gar wohl möglich wäre es, daß die nächste Großrathssitzung nicht das Ende, sondern erst den rechten Anfang der Krise bezeichnen könnte. — Der Redaktor der Berner Zeitung, Advokat Stämpfli war bisher von der Regierung begünstigt und mit Führung von Waldprocessen beauftragt worden, es sind ihm nun plötzlich alle daherigen Akten abgefordert worden; Hr. Stämpfli erklärt nun, fürohin den Bauern dienen zu wollen. Wird diesen damit gedient sein?

— Der bekannte Publicist, J. H. Meyer, vulgo Zottelmeyer, hat in der neuen Jura-Zeitung ein ambulantes Volksbüreau angekündigt, Aufenthalt wechselnd in Arbon, Biel und Birsfeld, Courtelary, Dornach und Erlach, Frutigen und Gottlieben, Hallau, Ins und Konolfingen, Langenthal und Meiringen, Neuenstadt, Olten, Pruntrut, Saanen, Sissach, Thun und Unterseen, Vivis, Wimmis, Yverdon, Zizers u. s. w. Zottelmeyer besorgt jeder Zeit alle Arten von Geschäften, Commissionen und Scripturen, besonders auch als „Volksbote, Improvisator und Liederpostillion“, Gelegenheitsgedichte, Zeitungsartikel u. s. w. Er will, um sich ein eigenes Organ zu schaffen, namentlich für seine individuelle, originelle Volkspublicistik und politische Belletristik, nächstens herausgeben: Schwarze Schaar jesuitenfeindlicher 100 Wanderblätter, zum Ersatz seines vor einem Jahre projektirten, aber durch einen Justizmord (!?!) unterdrückten Improvisators. Diese 100 Wanderblätter kosten ohne Porto 4 Schwzfr., wovon man 1 Fr. bei der Unterschrift und 3 Fr. nebst Porto bei dem Empfang der ersten Nr. dieser Blätter bezahlt. Unser Publicist nennt sich „größter Märtyrer der schweizerischen Preßfreiheit“ und empfiehlt sich zur kräftigen Unterstützung „in seiner nach langjährigen Verfolgungsleiden wieder auftauchenden Berufsthätigkeit“ einem liberalen Publikum auf das Beste.

— 6. Sept. Das Bataillon Steinbauer hat, nachdem es seinen achttägigen Wiederholungskurs vollendet, heute Morgen die Stadt wieder verlassen und diesen Mittag um 2 Uhr wird das Bataillon Münger zu gleichem Zwecke hier einrücken.

Luzern. Die endliche Führung der Finaluntersuchung in Sachen des 8. Dezembers ist gestern von Hrn. Verhörrichter Ammann zur Hand genommen worden. Es bewegt sich dieselbe gegenwärtig nur gegen sehr wenige (circa dreißig bis fünfunddreißig) Individuen, nachdem

mehr als achthundert entweder als amnestirt oder als schuldlos aus der Untersuchung entlassen worden sind. Jetzt geht Hr. Ammann, wie man hört, nicht mehr den im Grunde nur zu bemitleidenden Opfern nach, sondern jenen hochgestellten Verführern, die den Aufruhr entworfen, ihn großgezogen, mit schändlichen Mitteln vollführt und zuletzt in elender Feigheit schmählich beendet haben, jenen „Jesuitengegnern“, die am liebsten hinter den Coulissen spielen und leichtsinnige Thoren für sich herhalten lassen. Aus der Benutzung des jetzt von Hrn. Boßhart an Hrn. Ammann übergegangenen Materials dürfte sich unter Ammanns gewandten Händen wohl bald ein überraschender Zusammenhang herausstellen, in welchem die Aufrührer in der Stadt, „die Herren vom Komite“, mit radikalen Beamten in einigen um die Stadt liegenden Gemeinden stunden, und bei solchem Resultate wird dann die Untersuchung wohl bald für spruchreif erklärt werden.

— Neulich besuchte Graf Montalembert, Hauptrepräsentant der französischen Ultramontanen in der Deputirtenkammer, Hrn. Siegwart-Müller dreimal. Auch in St. Urban wurde er mit großen Ehren aufgenommen.

Schwyz. Mit dem 14. d. beginnt, wie schon gemeldet, hier die sogenannte große Engelweihe oder Feier der Einweihung der marianischen Kapelle in Einsiedeln. Sie dauert vierzehn Tage und wird vorzüglich den 14., 21. und 28. Abends durch große Illumination und Prozession gefeiert. Bereits sind die Vorbereitungen getroffen und zwei große Transparente von 18 Fuß Höhe ausgemalt. Den ganzen Sommer durch war Einsiedeln sehr zahlreich aus der kathol. Schweiz besucht und erwartet auf diese Feier zahllose Massen. Die Feier bleibt politischen Zwecken ferne, soll und wird aber nicht wenig dazu beitragen, den Eifer der Katholiken zu heben und zu stärken. Polizeiliche und militärische Vorsicht ist getroffen, um allen Störungen vorzubeugen.

Schaffhausen. Den 2. Sept. versammelte sich der protestantischkirchliche Hülfsverein und bethätigte seine Wirksamkeit durch verschiedene Hülfsleistungen, die an bedürftige Gemeinden verabreicht wurden. So an die armen Gemeinden in Graubünden (Schuders, Soglio, St. Antonien, Strada ꝛc.) 150 Schwfr. Auch für Felsberg wurde eine Gabe beantragt, aber da theils für die dortigen Bedürfnisse von anderer Seite so reichlich gesteuert wird, theils der Neubau von Kirche und Schule noch in weiter Ferne steht, so wurde diese Gabe einstweilen zurückbehalten. Ferner an die Deutschen in Waadt 50 Fr., für die deutschen Protestanten in Paris 50 Fr., zwei protestantischen Gemeinden in Belgien 50 Fr., einem evangelischen Schullehrerseminar in Ungarn 75 Fr., an die Gemeinde Lewenz in Ungarn, die sich an den eidgenössischen Staatsrath um Unterstützung gewendet, 24 Fr.

Aargau. Ein „Eidsgenosse“ predigt im „Schweizerboten“ einen neuen Angriff auf Luzern u. a. mit folgenden Worten: Eidsgenossen, laßt euch nicht durch eine Politik betören, die Luzern als den Jesuiten unrettbar verfallen preisgibt, die nur die jetzt noch guten Kantone retten will. Fort mit dieser kantonalen Schlafmützenpolitik, die sich immer noch hinterm eigenen Ofen sicher wähnt und gähnend die konservativen (?) Hammerschläge nicht hört oder nicht hören will, welche das Fundament der freisinnigen Kantone wirklich schon erschüttern!.... Darum, Eidsgenossen, ans Werk, ehe es Nacht wird, und ehe selbst noch der Jesuitismus mit allfällig zwölf Ständen sich der legalen Formen bemächtiget! Unsere Losung sei: „Fort mit den Jesuiten!“... Eidsgenossen, rettet, weil es noch Zeit ist, das freisinnige Prinzip vor den Krallen des Jesuitismus! Dort zumal in Luzern sitzt das Ungeheuer, wer ist der Struthan von Winkelried, der sich mit ihm in Kampf wirft? Sind es Freischaaren? Nein. Sind es Regierungen? Man weiß es nicht, — „aber die Nation, die letzten Winter Angesichts der Welt hoch und feierlich erklärte, daß sie die Jesuiten in der Schweiz nicht dulde, wird Wort halten wollen und einen Weg finden, der ihre schulgerechten Krieger zu den Burgen der Jesuiten führt. Hält sie nach einem ersten Mißlingen und nach so vielem Unglück nicht Wort, so ist sie der Züchtigung und der Schande der Jesuitengeißel werth und wird ihr auch verfallen.“ Dixi. Ein Eidsgenosse.

„Wer ist der Struthahn?“ Unwillkürlich wird man bei solcher phantastischen Phrasenmacherei an die ernsten Worte des Dichters auf dem Emmenfelde erinnert: „Und Winkelriede sind nicht Ochsenbeine!“ — Sind die Trompetenstöße des Schweizerboten nur das Echo früherer Herrlichkeit, oder sollen sie der Anfang einer verabredten neuen Agitation werden?

— Die „Stimme von der Limmat“ berichtet und amtliche Berichte bestätigen es, daß die bekannte Petition um konfessionelle Trennung im ganzen Bezirke Laufenburg umgeboten und zahlreich unterschrieben werde. Nach der „Limmatstimme“ soll sie 1800 Unterschriften tragen.

Waadt. Bekanntlich sind dem gr. Rathe in seiner letzten Sitzung mehrere Petitionen eingereicht worden, welche Auflösung aller politischen Vereine verlangten. Es hat sich nun die Sektion des „patriotischen Vereins“ in Milden den 24. August versammelt, um über die Auflösung des Vereins zu berathen; alle Anwesenden haben, in Uebereinstimmung mit einem vom Sektionsvorstande gebrachten Antrage, beschlossen, das Zentralkomite dafür anzugehen, es möchte dasselbe diese Frage den sämmtlichen Sektionen zur Berathung vorlegen. Der Vorstand war der Ansicht, die Auflösung des Vereins sei die beste Antwort auf alle die Verleumdungen, denen derselbe ausgesetzt gewesen, und namentlich gab man sich der Hoffnung hin, daß dannzumal auch der „liberale Verein“ diesem Beispiele folgen dürfte, was als ein Zeichen von Friede und Eintracht anzusehen wäre.

Waadt. Der neulich in Aigle mißhandelte Hr. Bezencenet ist leider nichts weniger als außer Gefahr, wie der Cour. S. unlängst hoffte. Seine Familie ist zu ihm gerufen worden, indem sein Zustand immer bedenklicher zu werden scheint. Hier wenigstens wird man nicht wohl behaupten können, der Betreffende habe sich selbst ein Leid gethan; überhaupt hilft alles Lügen und Bemänteln hier um so weniger, da die Gesellschaft welche bei Hrn. Pfr. Bertholet versammelt war, keine von den verhaßten Andachtsübungen gewesen ist, welchen der Staat bekanntlich „keinen Schutz schuldig“ sein soll, sondern eine Abschiedssoirée.

Frankreich.

Es heißt, der Herzog v. Montpensier, welchen das Gerücht zum Gemahl für die Schwester der Königin Isabelle bestimmt, werde nach seiner Zurückkunft aus dem Orient einen Besuch in Spanien machen.

Hr. Villemain ist noch nicht ganz hergestellt. Die Schweizer-Reise hat ihre Wirkung verfehlt. — Zu der Un-

zahl von neuen Zeitungen soll nun noch eine neue kommen, die Gazette diplomatique, versteht sich, im Einvernehmen mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ohne welches kein Aktenstück mitgetheilt werden soll.

Deutschland.

Preußen. Pfr. Uhlich in Pömmelte, der diesen seinen Aufenthalt nicht verlassen darf, hat die Lichtfreunde auf letzten Mittwoch zu sich eingeladen. — In Köln ist man mit den 3500 Rthlrn. nicht zufrieden, welche die etwas sparsame Victoria dem Dombau zugewandt hat, während das Kölner Feuerwerk wohl zehnmal so viel kostete. Eine Anzahl Spötter unter den Dombaufreunden berieth daher den 2. d. in offenkundiger Sitzung über die Verwendung von 3500 Rthlrn. zu Gunsten einer anglikanischen Kirche oder der Armen Irlands, wurde aber bald durch die Polizei unterbrochen.— Der bekannte Pfr. Binterim in Düsseldorf ist vom Bischof Bommel von Lüttich besucht worden. Beide gehören zu den thätigsten Ultramontanen diesseits der Alpen. — Liszt liegt in Köln an der Gelbsucht darnieder. — Gegen Ronge hat bei seiner Ankunft zu Tarnowitz in Schlesien am 30. Aug. ein Auflauf des fanatisirten Pöbels stattgefunden, welcher die Abhaltung des Gottesdienstes unmöglich machte und Ronge zur Abreise zwang.

Berlin. Auch hier hat sich eine kleine Gemeinde von sog. Protestkatholiken gebildet, d. h. von solchen Deutschkatholiken, welche wie Czerki in Schneidemühl die Beschlüsse des Leipziger Concils als allzuweit gehend nicht anerkennen. Merkwürdiger Weise haben hiesige Engländer diese Protestkatholiken in Protection genommen und ihnen ihren hiesigen Betsaal zur Verfügung gestellt. Gar viele Anglikaner haben bekanntlich einen kirchlichen Standpunkt, der ungefähr dem Bekenntniß von Schneidemühl entspricht; außer der Bibel gilt ihnen auch die Tradition, nur abgetrennt von Rom. — Die preuß. Regierung hat die Protestkatholiken bereits faktisch anerkannt. — Der König von Preußen hat am letzten Tage seiner Reise noch einen Besuch in Pillnitz beim König von Sachsen gemacht.

— Laut der Köln. Z. wären die bunten Amtstrachten der Professoren trotz des Widerstrebens der größten wissenschaftlichen Notabilitäten bereits durch Ministerialrescript festgesetzt. — Der hiesige Magistrat bereitet eine Eingabe an Se. Maj. des Inhalts „es möge das Staatsleben von allen Uebergriffen religiöser Parteien und namentlich von den verwirrenden Einflüssen des Pietismus rein erhalten werden.“ — Dem türkischen Gesandten, der in Charlottenburg residirt, ist das Tabakrauchen im dortigen Schloßgarten erlaubt worden. — Der Berliner Domchor übt für die Anwesenheit der Kaiserin von Rußland die griechische Liturgie ein; ob die protestantisch geborene und erzogene Kaiserin dafür sonderlich dankbar sein wird, muß sich zeigen.

Leipzig. Das Constitutionsfest ist in den üblichen Formen ganz ruhig vorübergegangen.

Frankfurt a. M. Donnerstag Nachmittags langte die Königin von England über Fulda hier an, speiste im „englischen Hofe“ mit dem König von Baiern und dem Fürsten Metternich, empfing die Aufwartung der Bürgermeister und reiste Freitag früh nach Biebrich und Bingen, wo die königl. Yacht ihrer wartete.

Freiburg. 5. Sept. Eine Correspondenz aus Stuttgart, vom 3. d. M. in der Karlsruher Zeitung erwähnt des Gerüchtes, daß in Meran zweimal auf den König von Würtemberg geschossen worden sei, jedoch ohne Erfolg; wobei bemerkt wird, daß den Jesuiten diese Attentate nicht fremd sein sollen. (Die schwäbischen Blätter melden nichts hievon.)

Rußland.

Das Leiden der Kaiserin soll dergestalt im Zunehmen sein, daß eine Hoffnung nach der andern schwindet und man auf einen schlimmen Ausgang sich gefaßt halten muß. Die anhaltende Reihe heftiger Gemüthsbewegungen hat dem körperlichen Uebel neue Nahrung gegeben. Ein langer Wechsel des Klimas und des Orts wird noch als das wirksamste Mittel empfohlen, allein die Aerzte wollen die Anstrengung der Reise und deren Folgen nicht auf sich nehmen. Bei dem Kaiser will man in Folge des häuslichen Unglücks einige Spuren von Trübsinn entdecken, der sodann wieder durch energische Aufregungen unterbrochen wird. Dahin gehört sein Befehl, um jeden Preis noch innerhalb dieses Jahres den Tscherkessenkrieg zu siegreichem Ende zu führen. Müßte die Kaiserin ihrer Krankheit unterliegen, so würde sich das stärkste Band lösen, welches seither die Cabinete von Berlin und Petersburg wenigstens äußerlich zusammenhielt, und es werden, wie organisch verschieden die beiderseitige Politik ist, auch die Formen mehr und mehr von einander weichen.

Paris. 6. Sept. Die Times versichert, Taiti werde nächstens von den Franzosen geräumt werden (?). — In Madrid ist alles ruhig; die neue Postaxe, welche die meisten Zeitungen ruiniren würde, ist für einen Monat suspendirt worden. — Die Herzoge von Nemours und Aumale haben die spanische Grenze überschritten und sind in Irun angelangt. — Laut franz. Blättern wäre der jetzt 80jährige Papst sehr kränklich. Die A. A. Z. meldet nichts davon, berichtet aber dafür von höchst drohender Aufregung in den nördlichen Theilen des Kirchenstaates.

Pariser-Börse

5. *Sept.* Français 5% 121.75. 3% Fr. 84.50. 3% Nouv. —.—. Banque de France 3305.—. Esp. activ —.—. Naples 101.—. récipissés Rothschild —. —. Haïti 380.—. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. 1290 —.

6. *Sept.* Français 5% 121.75. 3% Fr. 84.50. 3% Nouv. —.—. Banque de France 3300.—. Esp. activ 36 —. Naples 101.—. récipissés Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. 1290 —.

Eisenbahnen.

5. *Sept.* St. Germain 1135 au 15 ct. Versailles, Ufer rechts 560.—. Ufer links 380.—. Strassburg nach Basel 286.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1515.75. Paris à Rouen 1126.25. Hâvre à Rouen 921 25 Avignon 1082.50. Centre 815.—. Bordeaux 722.50. Amiens à Boulogne 636.25. Montereau à Troyes 545.—.

6. *Sept.* St. Germain 1114.—. Versailles, Ufer rechts 560.—. Ufer links 577.50. Strassburg nach Basel 287.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1512 50. Paris à Rouen 1125.—. Hâvre à Rouen 920.—. Avignon 1081.25. Centre 810.—. Bordeaux 722.50. Amiens à Boulogne 636.25. Montereau à Troyes 542.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

5. *Sept.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 58 %. Phénix 3575. France 34 %. Urbaine 20 %.

6. *Sept.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 58 %. Phénix 3575. France 34 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

5. *Sept.*. Integrale 62.— 6. *Sept.* 62⅛

Wiener-Börse.

2. *Sept.* Metall. 5% 112½; 4% 101½; Bankactien 1612, Nordbahn 219½.

Londoner-Börse.

3. und 4. *Sept.* Consols 99. —

Anzeigen.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 10. Sept. Hr. Rathshr. P. Merian, geologische Notizen über das Wallis. — Hr. Prof. Schönbein, über die chemische Wirksamkeit des Lichtes.

Ein Mann von reifem Alter, in Komptoir-Arbeiten geübt, besonders aber gewandter und erfahrener Geschäftsreisender im Fache der Fettwaaren, rohen Häute und Felle, welcher sich über seine bisherigen Leistungen, moralische und ökonomische Solidität hinlänglich ausweisen kann, würde unter Vortheilhaften Bedingungen eine Anstellung finden. — Die Expedition dieses Blattes gibt Auskunft wo man sich in frankirten Briefen zu melden hat.

Diejenigen Individuen, welche sich um die mit Anfang nächsten Schuljahres (15. Weinmonat 1845) erledigte Stelle eines **Zeichnungslehrers** an der hiesigen höhern Lehranstalt, mit einer jährlichen Besoldung von 500 Schweizerfranken und der Verpflichtung in wöchentlich 8—10 Stunden Unterricht im Freihandzeichnen, Plan- und Ornamentenzeichnen zu geben, zu bewerben gedenken, haben sich dafür bis zum 1. Weinmonat nächsthin bei der unterzeichneten Staatskanzlei anschreiben zu lassen.

Solothurn, den 30. August 1845.

Namens der Staatskanzlei:
Der Staatsschreiber:
Æ. Amiet.

Fabrik-Verkauf.

In einer Amtsstadt im südlichen Schwaben unweit dem Bodensee wird eine chemische Fabrik zum Verkaufe angeboten. Die Fabrikate sind bisher: Schwefelsäure, Salzsäure, Glaubersalz, Chlorkalk, Soda, krystallisirte Soda und Sodasalz.

Gebäulichkeiten und Einrichtungen sind neu, an einem fließenden Wasser in einem Wiesenthal gelegen.

Der Verschluß der Fabrikate ist vollkommen befriedigend und gewährt sehr annehmbaren Gewinn.

Brennmaterialien sind in dieser Gegend sehr wohlfeil; auch ist Gelegenheit vorhanden, Torfwiesen käuflich an sich zu bringen, die in der Nähe der Fabrikgebäude liegen

Die Kaufsbedingungen werden ganz billig gestellt, und kann vorläufig bemerkt werden, daß die Verkaufssumme gegen Verzinsung auf dem Fabrikgeschäfte stehen bleiben kann. Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft

Sensal Quenzler in Ueberlingen.

Verkaufsantrag.

Joh. Bapt. Mandelli's Erben in Stockach beabsichtigen ihr daselbst befindliches Handlungsgeschäft (welches sich seit weit mehr als 100 Jahren eines zahlreichen Zuspruches zu erfreuen hatte) nebst Haus und Garten zu veräußern, und bieten dieselben hiermit den etwaigen Liebhabern zum Kaufe an.

Das Wohnhaus ist in der vortheilhaftesten Lage mitten in der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Rathhauses und der Post an der Hauptstraße gelegen, ist sehr geräumig und solid gebaut, und eignet sich zum Betriebe jeglichen Gewerbes.

Dasselbe (ohnedieß in zwei abgesonderte Wohnungen schon abgetheilt) enthält im Souterain 3 große gewölbte und 3 ungewölbte Keller, im Parterre ein geschlossenes Höfchen, worin Dungstätte und Schweinstall, Scheuer, Viehstall, Holzremise, 2 geräumige Läden, ein Comptoir, 2 ineinander gehende, trockene Magazine, eine Waschküche und eine Kammer; im ersten Stock 9 heizbare und ein unheizbares Zimmer, 2 Küchen und eine Speiskammer; im zweiten Stocke 10 heizbare und ein unheizbares Zimmer, nebst 2 Küchen; auf den sehr geräumigen doppelten Lauben oder Speicher befindet sich eine Rauchkammer.

Der 6¾ Morgen 14 Ruthen haltende Gras- und Gemüse-Garten, mit 2stöckigem Gartenhause unweit der Stadt, zieht sich längs der sehr frequenten Straße nach Tuttlingen und Stuttgart hin, und würde sich zu Bauplätzen vorzüglich eignen.

Für den Fall, daß sich zum Ankauf des ganzen Hauses oder des ganzen Gartens kein Liebhaber fände, sind die Eigenthümer gerne bereit, diese Liegenschaften auch in beliebigen Abtheilungen abzulassen.

Die vorläufige Einsichtsnahme der zum Verkauf ausgesetzten Liegenschaften, steht jedem Kaufslustigen jederzeit frei, und die Aufstreichsverhandlung wird auf hiesigem Rathhause

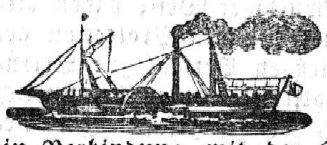
Dienstag den 28. Oktober d. J, Vormittags 9 Uhr,

stattfinden.

Die näheren Bedingungen werden vor der Aufstreichsverhandlung bekannt gemacht werden. Bei annehmbaren Offerten kann der Zuschlag auch unter der Hand erfolgen, sowie das vorhandene Waarenlager ꝛc. mit in den Kauf gegeben werden kann.

Dießfallsige nähere Aufschlüsse können bei portofreien Anfragen bei **Sensal Carl Ludwig Quenzler in Ueberlingen**, bei dem Handlungshause **Grasselli & Comp. in Riedlingen** an der Donau, so wie bei den Eigenthümern selbst erhoben werden.

Stockach den 5. September 1845.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

deren Abfahrten von Basel um 7 Uhr. — 10. 30. — 3. — 6. 25 und 7. 45 statt haben.

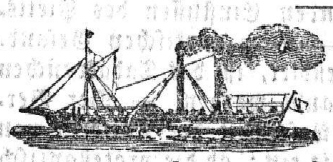
Vom 8. September an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 12 Uhr Mittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr Morgens.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Revision unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.



BATEAUX à VAPEUR DU RHIN.

(Société de Cologne.)

en correspondance avec le chemein de fer de Strasbourg à Bâle,

dont les départs de cette dernière ville sont fixés à 7 heures. — 10. 50. — 3. — 6. 25 et 7. 45.

A partir du 8 Septembre les bâteaux partent tous les jours de Strasbourg, à midi, après l'arrivée du premier convoi partant de Bâle a 7 heures du matin.

Exemption de toute visite aux Douanes françaises pour les voyageurs qui prendront leurs inscriptions à Bâle.

Les prix des bâteaux à vapeur ont été sensiblement réduits.

S'adresser pour inscriptions et renseignements à

WIERZ & KLENK,
Blumenrain No. 112.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 213 9. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Auf zwei Spalten sucht sich die N. Z. Z. rein zu waschen von den Vorwürfen, die wir ihr gemacht haben, indem sie die eigentlichen Fragen auf die es ankommt, in großem Phrasenschwall aufzulösen sucht. Sie wird uns nicht zumuthen alle ihre Blätter seit Neujahr wieder zu durchgehen und unserm Publikum alle ihre Uebertreibungen aufzutischen, sie wird es kaum leugnen, daß sie Dr. Steigers Gefangenschaft als weit schwerer geschildert als sie wirklich war, wenn auch allerdings der scherzhafte Ausdruck „unter Fledermäusen und Skorpionen“ in Nro. 177 unseres Blattes, welcher sie besonders gestochen zu haben scheint nicht buchstäblich zu nehmen ist. Bezüglich aber der in unserer Nro. 209 ihr gemachten Vorwürfe, so stellt sie keinen derselben direkte in Abrede, und sie wird sie auch nicht verwaschen können. Ja, sie hat vorigen Winter behauptet, die Gefahr der Anarchie, vor welcher die fremden Noten warnten, sei lediglich von den Jesuiten ersonnen, um fremde Einmischung herbeizuziehen, ja sie hat noch bis auf den letzten Moment behauptet, die Ländler, und ganz speciell die Zuger, würden die Marken ihres Landes nicht überschreiten. Und was den gegenwärtigen Moment betrifft, so verlangten wir keineswegs, die N. Z. Z. sollte „die Verdächtigung unterstützen“, als stehe ein dritter Freischaarenzug bevor, wir sagten vielmehr selbst, es sei zu hoffen, daß es nicht mehr dazu kommen werde. Wir behaupteten nur, es ist den Katholiken nicht zu verargen, daß sie sich rüsten um einem solchen dritten Angriffe begegnen zu können, denn was zwei Mal geschehen ist, ist auch ein drittes Mal möglich. — Wir nannten es niedrig und gemein jede Aeußerung solcher nicht ganz aus der Luft gegriffenen Besorgnisse mit der Verdächtigung „Partei des Auslandes“ niederschlagen zu wollen. Wir gaben sodann die Gründe an, warum wir nicht glauben können, daß die Rüstungen der katholischen Kantone den aggressiven Zweck haben, den ihnen die radikalen Blätter unterschieben. Und wir wiederholen es, wir trauen Luzern und den Ländern genug Verstand zu, um einzusehen, daß sie durch Heraustreten aus ihrer Defensivstellung sich selbst den Untergang bereiten würden. Ja ein solches Uebergehen in die Offensive erscheint uns als so unvernünftig, und eben deßhalb so unwahrscheinlich, daß wir gar nicht glauben können, es sei der N. Z. Z. Ernst mit den deßhalb geäußerten Besorgnissen. Hingegen wäre es weit eher denkbar, daß die Radikalen durch unausgesetzte Reizungen versuchen würden, die katholischen Kantone dazu zu verleiten. — Schließlich wissen wir, daß wir die Jesuiten viel besser kennen als die N. Z. Z., aber eben deßhalb weil wir sie kennen, warnen wir davor, sie mit Waffen zu bekämpfen, die ihnen nur Vorschub zu leisten geeignet sind, mit Waffen zu denen nur kurzsichtige und beschränkte Leidenschaft rathen kann. Diese Waffen haben schon unendlich viel verdorben, darin stimmen uns, wie wir wissen, selbst Führer der luzernerischen Liberalen bei, und eben deßhalb wäre es einmal an der Zeit von einem Wege abzustehen, der bisher nur zum Verderben geführt hat und in Zukunft auch nur zum Verderben führen kann.

Der zweite öffentliche Jahresbericht des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins in Basel und der übrigen schweizerischen Hülfsvereine von Professor Hagenbach liegt vor uns, und wir entnehmen demselben einige Mittheilungen.

In der Schweiz hat der Verein seine Aufmerksamkeit ganz besonders auf Graubünden, Wallis und Waadt gerichtet. In Graubünden hatte der Verein, gestützt auf die Erfahrung und den Rath bündnerischer Freunde (insbesondere wenn wir nicht irren des edlen Bürgermeisters F. v. Tscharner sel.) zur allgemeinen Hebung der Pfrundfonds in erster Linie wirken zu sollen geglaubt, doch wurde die Frage ob nicht ausnahmsweise wohl auch einzelne Gemeinden bedacht werden könnten, noch einer besondern Berathung unterworfen, und bejahend entschieden, so daß nun zu direkter Verwendung bestimmte Gaben den mittellosesten Gemeinden zufließen sollen, sonst aber es bei dem Grundsatze der Prämienaussetzung bleibt, wonach die Gemeinden selbst, welche dergleichen zu erhalten wünschen, um ihre Pfrundfonds zu verbessern wenigstens zwei Mal so viel leisten sollen. Im letzteren Sinne wurden von Basel Fr. 360, von Schaffhausen 100, von Bern 40, von St. Gallen 200, von Genf 300 Fr. dem Bündner Hülfsvereine zur Verfügung gestellt, und überdieß hat Bern der Gemeinde Schuders 35 Fr. direkte zukommen lassen. In Betreff Felsbergs wird der Augenblick zu geeigneter Verwendung noch gewärtigt. — In Wallis beschränkte sich der Verein in Folge der ungünstigen politischen Verhältnisse auf Unterstützung des wackern Schullehrers Jakob, der die evangelischen Hausandachten leitet, und auf Gaben für Schulbücher nach Sitten. — Im Kanton Waadt hat in Folge der Revolution der deutsche Gottesdienst auf der Côte

eingeben müssen, weil man ihn als methodistisch bezeichnete, der in Avenches und Pfauen aber dauert fort und wird vom Vereine unterstützt.

Außer dieser nicht sehr ausgedehnten Wirksamkeit im Vaterland hat der Verein die Glaubensbrüder im Auslande unterstützt. In Deutschland, namentlich in den deutschen Provinzen von Oestreich, so wie in Ungarn wurden theils für Kirchen- und Schulbauten, theils an Privatunterstützungen, nach besonderer Zweckbestimmung der Geber, theils als Beitrag an eine Predigerwittwen-Kasse, theils an ein Schullehrerseminar circa 2500 Fr. verwendet. In Süd-Rußland wurde an einen Kirchenbau beigetragen. Für die zerstreuten Protestanten in Frankreich und Belgien wurden 560 Fr. verwendet, und zwar 210 für Straßburg, 350 für Mecheln. Für Unterstützung einer deutschen Gemeinde in St. Louis in Nordamerika wurden 360 Fr. verwendet, und eben so viel an Absendung und Ausbildung eines Predigers nach diesem Lande beigetragen. — Die Einnahmen des Basler Vereins (meist aus Basel selbst) betrugen circa 4350 Fr., wozu noch die Beiträge folgender schweizerischer Hülfsvereine kommen: St. Gallen 450 Fr., Genf 209, Bern 830, Schaffhausen 175, Appenzell A. R. 1500; so daß sich eine Gesammteinnahme von 7540 Fr. herausstellt. Die Ausgaben betrugen Fr. 5165. —

Wir wünschen dem Vereine frisches und kräftiges Gedeihen, und erlauben uns nur die Bemerkung, daß eine kleine Undeutlichkeit dadurch entsteht, daß der Bericht auch der von schweizerischen Vereinen unmittelbar an ihre Bestimmung abgegangenen Verwendungen erwähnt, während die Rechnung nur diejenigen der letztern aufführt, welche durch den hiesigen Verein gegangen sind. Eine Gesammtübersicht der Einnahmen und Ausgaben sämmtlicher schweizerischer Vereine schiene uns daher von Interesse zu sein, um so mehr als sich bereits in allen Kantonen mit Ausnahme von Glarus, Baselland, Aargau und Waadt solche Vereine konstituirt haben.

Bern. Regierungsrath und Sechszehner haben (mit 17 gegen 13 Stimmen) erkennt, in die Vorschläge des Regierungsrathes vom 3. September nicht einzutreten. Die Berathung war sehr lebhaft und dauerte von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags halb 6 Uhr. (B. Verff.)

— Burgdorf. 4. Sept. Heute fand hier im Rathhause eine freundliche Besprechung unserer politischen Zustände im Kreise von Dreißig und Etlichen ordnungsliebenden und verfassungsgetreuen Männern aus den verschiedenen Gegenden des Amtsbezirkes statt, worunter auch einige Mitglieder des Volksvereins. Man fand allgemein, daß weder ein feindliches Entgegenwirken und die Bildung eines Gegenvereins, noch auch das allgemeine Anschließen an den bestehenden Verein erforderlich sei; daß man also ruhig und vertrauensvoll dem kräftigen Auftreten der Regierung und des gr. Rathes entgegensehen, zugleich aber auf Alles gefaßt sein wolle, was etwa zu entschiedenem Niederhalten umwälzender, überhaupt zu weit gehender Absichten nöthig werden sollte. Man erhielt aus allen Berichten, selbst aus dem Beitritt vieler gemäßigter Männer in den Volksverein die Ueberzeugung, daß eine Ueberstürzung der Verfassungs-, Regierungs-, Zehnt- und Bodenzinsfragen in unserm Amtsbezirke, so wie im größten Theil des Kantons keinen Anklang finden, sondern bereits gescheitert sind. (So gesteht der B. Verff.)

— Neuenegg. Hier war am vergangenen Sonntag der Volksverein für den Amtsbezirk Laupen, etwa 30 Personen stark, versammelt.

— Fraubrunnen. Die Versammlung des Volksvereins zu Fraubrunnen am 4. Sept. war von etwa 120 der achtbarsten Männer des Amtsbezirks besucht. (B. Verff.)

— Christen Baumann von Grindelwald, ein fünfzig Jahre alter Familienvater, fiel am 26. v. M., wie vermuthet wird auf der Gemsjagd, auf der sogenannten Großenegg über einen Felsen hinunter und blieb todt.

— Zu Großaffoltern hat Hr. Loder, ein Mann von festem Charakter und gediegener Bildung, eine Armen-Erziehungs-Anstalt auf eigene Rechnung gegründet, wo sich gegenwärtig 14 arme Kinder einer guten Erziehung freuen. Es geht aber diesem Manne wie dem verewigten Pestalozzi; die Unterstützung, auf die er gerechnet, ist kärglich. (B. Verff.)

Luzern. Der gr. Rath ist auf heute einberufen, um den Bericht einer Kommission über die Entschädigungsforderung des Staates an die bei den Aufständen vom 8. Dez. und 1. April Betheiligten anzuhören. Neben andern Geschäften hat er auch an die Stelle Leu's ein Mitglied in das Wahlkollegium für Besetzung geistlicher Pfründen zu ernennen.

— Die Konferenz der Gotthardsstände zu Einrichtung einer Mallepost über den Gotthard hat kein Resultat geliefert. Dagegen wird wahrscheinlich eine Erhöhung der Fahrpreise auf der Gotthardroute eintreten, indem Tessin bisher, statt von den Posten Vortheil zu haben, immer zulegen mußte. (Fr. Rhätier.)

St. Gallen. Aus Veranlassung der immer wiederkehrenden Brandunglücke, bei welchen die Kasse der Brandversicherungsanstalt in ihrem Vermögensstande je mehr und mehr herabgedrückt wird, hat der kl. Rath für dieses Jahr den Bezug einer Assekuranzsteuer von 6 Kreuzer von 100 Gulden beschlossen. (Fr. W.)

Graubünden. Die letzter Tage in Chur stattgefundenen Besprechungen zwischen dem hiesigen kl. Rathe und der tessinischen Tagsatzungsgesandtschaft lassen ein günstiges Ergebniß in Bezug auf erhöhte Frequenz unserer Hauptstraße hoffen. Schon seit einigen Wochen wendet sich eine große Zahl Reisender dem Splügen zu. (Bündner-Z.)

Thurgau. Nach der St. Galler Ztg. verläßt auch der Instruktor Major Ullmann von Eschenz seinen Heimathkanton Thurgau, um in die Staatsdienste Luzerns überzutreten. Es soll ihm dort die Stelle eines Oberinstruktors zugesichert sein.

Waadt. Man wird sich noch erinnern, daß der Staatsrath von Waadt unmittelbar nach Annahme der neuen Verfassung an sämmtliche Gemeinderäthe ein Schreiben erlassen hat, mit der Anzeige, „daß derselbe gesonnen sei, alle jene Geistlichen, welche sich weigerten, die regierungsräthliche Proklamation vom 3. August von der Kanzel zu verlesen, die volle Strenge des Gesetzes fühlen zu lassen.“ Daraufhin hat sich die Geistlichkeit des Kantons Waadt an die einheimischen Rechtsgelehrten mit der Bitte um ein daheriges Rechtsgutachten gewendet. Es ist nun dasselbe von nicht weniger als fünfzehn der geachtetsten waadtländischen Advokaten ausgearbeitet und unterzeichnet worden und lautet dahin: „es seien die

betreffenden Geistlichen zu ihrer Weigerung durch die unzweideutigsten Gesetzesbestimmungen vollkommen berechtigt gewesen." Das Gutachten wird binnen kurzer Zeit der Oeffentlichkeit übergeben werden. Von fernern Schritten, die nun der Staatsrath zu thun gesonnen ist, hat bis jetzt noch nichts verlautet.

Frankreich.

Die Kammern haben während der letzten Session 21 Millionen Frcs. für Architektur-Arbeiten und für Ausbesserung alter Gebäude votirt.

Es wird versichert, die Regierung habe schon einigemal und zuletzt noch bei den „Conferenzen am Rhein" die Anerkennung der Königin Isabella von Spanien von den „nordischen Höfen" zu erlangen gesucht; bis jetzt aber soll es mit dieser offiziösen Unterhandlung nicht gelungen sein. — Es heißt, Paris solle auf sechs Monate mit Korn und Mehl approvisionirt werden. — Zu Marseille ist ein marokkanischer Prinz angekommen, vom Kaiser Abderrhaman an König Ludwig Philipp abgeschickt.

Den östlichen Departements ist vor einer Basel-Solothurn-Genfer Bahn ziemlich bange und der Generalrath des Juradepartements betreibt einen Eisenbahnbau von Lyon über Bourg und Lons-le-Saulnier nach Besançon, welches letztere von der Mühlhausen-Dijoner Bahn berührt wird. Da jedoch von Dijon nach Lyon ohnedieß gebaut wird, so ist noch die Frage, ob nicht die Franchecomté vor der Hand ohne Eisenbahn bleiben soll. — In Paris haben nun auch die Weißgerber eine Coalition gebildet um einen höhern Lohn zu erzwingen. Zwei von den Anstiftern sind verhaftet. — Eine merkwürdige Diebsgeschichte macht die Runde durch die Blätter. Eine reiche Kaufmannsfrau in Paris liebte leidenschaftlich das Spiel und verlor gewöhnlich, setzte aber die Gewohnheit fort trotz peremptorischer Erklärung des Gemahls, keine Spielschulden mehr bezahlen zu wollen. Dienstag Abends, nach neuen schweren Verlusten saß sie kummervoll auf ihrem Zimmer, als sie im Nebenzimmer leise einen Schlüssel klirren hörte. Sie öffnete die Thür und sah ihren Bedienten beschäftigt, einen Schrank zu öffnen, wo ihre Juwelen waren. Er stürzte vor ihr nieder und erhielt das Versprechen der Verheimlichung, wenn er in der Kasse des Gemahls 10,000 Fr. entwenden und der Dame zustellen würde. Sofort begab er sich in das Bureau und öffnete die Kasse; allein der schon mehrmals bestohlene Gemahl hatte einen sogen. Selbstschuß und ein Messer an einer Feder darin anbringen lassen, was eine tödtliche Verwundung des Thäters und das Aufwachen aller Hausgenossen zur Folge hatte. Ein Verhör und Geständniß folgte; die Dame läugnet Alles und hat sich zu ihrer Familie zurückgezogen.

Der Gemeinderath von Paris und die Spitalverwaltung haben für die Grabung eines artesischen Brunnens im Jardin des Plantes 400,000 Fr. verwilligt.

England.

Der Bau der neuen Parlamentshäuser schreitet nicht so rasch forwärts, als man anfangs erwartet hatte. Das Oberhaus wird vielleicht mit Noth bis zum Jahre 1847 vollendet, das Unterhaus aber schwerlich vor dem Jahre 1848 zur Benutzung fertig sein. Die ursprünglichen Kostenanschläge des Baues werden, wie man hört, bedeutend überschritten werden müssen.

Die längst erwarteten Folgen der ausschweifenden Spekulation in Eisenbahnaktien beginnen einzutreten. Mehrere Mäkler des Liverpooler Aktienmarktes haben fallirt, nicht wenige andere wanken.

Der wegen seiner katholisirenden Lehren von der Universität Oxford der Magisterwürde entsetzte Puseyit Ward ist nun zu der katholischen Kirche, zu welcher er sich längst bekannte, offen übergetreten.

Die „Times" sagt in Bezug auf den angedrohten Krieg zwischen Mexiko und den vereinigten Staaten: Falls es wirklich zum Kriege kömmt, so werden die Vorgänge und Thaten desselben ganz ohne Interesse und ohne Ruhm sein, weil auf beiden Seiten alle Elemente zu entscheidendem Erfolge oder zu glänzenden Siegen fehlen; wohl aber würde der Kriegszustand an sich ein Ereigniß und ein Unglück erster Größe sein. Der jämmerliche Krieg am Platastrome hat unseren Kaufleuten schon Hunderttausende Pfund Sterling wirklicher Einbuße gekostet, und wir dürfen den Verlust dreist auf Millionen schätzen, wenn wir den wahrscheinlichen Gewinn des so lange unterbrochenen Handels veranschlagen. Wie viel größer aber wird, wenn zwischen Mexiko und der Union der Krieg erklärt wird, unser Verlust sein, da wir mit beiden einen weit umfassenderen Handel treiben, als mit den Staaten von Südamerika?

O'Connell läßt den Repeal ruhen und ist eifrig hinter dem Wild her auf den Jagdgründen seines Gutes Derrynane Abbey. — Montag Nachts stießen auf der Eisenbahn zwischen Scarborough und York zwei Wagenzüge zusammen, wobei zwei Personen verletzt wurden.

Belgien.

JJ. MM. und die jungen Prinzen werden sich nächstkünftigen Samstag nach Antwerpen begeben, wo die Königin von England zwischen 4 und 5 Uhr Abends erwartet wird. J. Maj. beabsichtigt gleichwohl an Bord ihrer Yacht zu übernachten, um Sonntags in aller Frühe abzufahren. — Die der Königin Victoria zu Ehren in Antwerpen bereiteten Festlichkeiten sollen Alles übertreffen, was bei früheren Gelegenheiten gesehen worden. Es soll ein wahrhaft venetianisches Fest werden. Die Cabinetsminister und mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps werden sich nach Antwerpen verfügen, um der Einschiffung der Königin von England beizuwohnen.

Deutschland.

Berlin. 1. Sept. Man spricht, sagt ein leipziger Blatt, viel davon, daß das Portefeuille unseres interimistischen Ministeriums des Innern wieder baldigst auf den Grafen Arnim übergeben werde.

— „Leute, welche mit der Hofluft vertraut sind, wollen wissen, daß sämmtliche Deutsch-Katholiken am Vorabend ihrer staatlichen Anerkennung sich befinden. Sie sollen, sagt man, in die Reihe der geduldeten und anerkannten Confessionen eintreten, sobald sie ihre Geistlichen von der Regierung wollen confirmiren lassen." (D. A. Z.)

Posen. 29. Aug. Hrn. Czerski ist das fernere Predigen in dieser Stadt durch Ministerialbefehl untersagt worden.

Paris. 7. Sept. Die Blätter enthalten das Programm der Feste von Pampelona. Der „berühmte Degen" Montez und seine Genossen nebst den Liebhabern aus der Umgegend werden 18 Stiere erlegen, ein prächtiger Zaubergarten ist eingerichtet, u. s. w. — Thiers ist von Bayonne direkt nach Madrid gereist. — Guizot ist plötzlich zum König nach Eu berufen worden, man glaubt (wohl irrig) weil die Königin Victoria noch einen Abstecher dahin machen werde.

Wiener-Börse.

3. *Sept.* Metall. 5% 112 5/8; 4% 101 1/4: Bankactien 1612. Nordbahn 223 1/4.

Anzeigen.

Bei Neukirch Buchhdlr. ist zu haben:

Das Alpaca,

seine Einführung in den brittischen Inseln, betrachtet als ein Nationalvortheil und als ein Gegenstand unmittelbarer Nützlichkeit für Landwirthe und Fabrikanten von W. Walton, aus dem Englischen übersetzt. Mit einer Abbildung des Alpaca. 8. broch. 48 kr.

Liegenschafts-Verkauf zu Säckingen, Großh. Baden.

Frau Marquise von St. Wendelin, aus Frankreich, ist gesonnen ihre eigenthümlichen, in hiesiger Gemarkung aus circa 42 Jaucharten Acker, Wiesen und Wald bestehenden Liegenschaften noch im Laufe dieses Monats in beliebigen Abtheilungen, so wie unter annehmbaren Bedingungen öffentlich zu versteigern. Der Tag der Steigerung wird noch später bezeichnet werden, vor der Hand aber bemerkt, daß hiezu lusttragende Kaufliebhaber sich bei dem Unterzeichneten Geschäftsführer anmelden wollen.

Säckingen am 4. September 1845.

Ritter, Bürgermeister.

AGRIPPINA,

See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Köln.

Concessionirt durch allerhöchste Kabinetsordre vom 24. Januar 1845.

Grundkapital der Gesellschaft: Eine Million Thaler preuß. Courant.

Ueber die sehr vortheilhaften Bedingungen dieser Gesellschaft wird zu jeder Zeit auf das bereitwilligste Auskunft ertheilt bei dem Hauptagenten für die Schweiz.

V. Klenck in Basel, Blumenrain Nro. 112.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Da nun vor wenigen Tagen, der schon seit 2 Jahren obschwebende Prozeß, welcher die Untergrabung der Grundfesten dieser Anstalt zum Zweck hatte, von höchster Instanz zu Gunsten derselben entschieden, und die Gegner mit ihren Ansprüchen für ein und allemal abgewiesen wurden, so mache ich es mir zur Pflicht, die nähern und fernern Herren Theilnehmer und sonstigen Freunde dieses nützlichen Instituts von diesem wichtigen Ereigniß in Kenntniß zu setzen; ein Ereigniß, welches unläugbar die Theilnahme zu demselben nur erhöhen, und das Zutrauen in eine Direktion, welche, im Bewußtsein ihrer Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit, aus solchen Stürmen siegreich hervorgegangen, nur befestigen kann. Diese Anstalt gewährt, wenn nicht augenblickliche, doch für das spätere Alter, Vortheile welche manchem ein behaglicheres Dasein gewähren, viele aber vor wirklichem Mangel schützen wird, und ich darf daher mit aller Zuversicht zur Betheiligung bei derselben anempfehlen; die Statuten sind so eingerichtet, daß auch der minder Bemittelte, vermöge seiner Verhältnisse sich dabei interessiren kann; zu bemerken ist jedoch, daß nach einer neulichen Veränderung dieser Statuten, für jede Aktie, welche nach dem 1. Juli jeden Jahres genommen, eine Eintrittsgebühr von 30 kr. zum Besten des Auxiliarfonds erhoben wird.

Gleichzeitig ersuche ich die verehrlichen Herren Aktienbesitzer, welche ihre unterm 1. Januar 1844 & 1845 verfallen gewesenen Zinscoupons noch nicht eingelöst haben, mir selbige mit möglichster Beförderung zur Besorgung zu überfenden, wenn sie sich nicht den, in den Statuten ausgedrückten Nachtheilen aussetzen wollen.

Ueber den Zweck und die Nützlichkeit dieser Anstalt ertheile jederzeit mit Vergnügen Auskunft.

Basel im September 1845.

Bärwart-Carle, Agent.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 10. Sept. Hr. Rathshr. P. Merian, geologische Notizen über das Wallis. — Hr. Prof. Schönbein, über die chemische Wirksamkeit des Lichtes.

So eben ist bei den Unterzeichneten erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Eidgenössische

Monatschrift

Herausgegeben

von

mehreren Schweizerischen Schriftstellern.

Erstes Heft

mit dem lithographirten Bilde von A. E. Fröhlich.

Erster Jahrgang. 6 Hefte. 4 Schwfrkn.

Das erste Heft dieser liberal-konservativen Zeitschrift, welche ihrer äußeren Einrichtung nach als eine Fortsetzung der bei uns bisher erschienenen „Neuen Helvetia" betrachtet werden kann und zu welcher mehrere der bedeutendsten Politiker und belletristischen Schriftsteller der Schweiz ihre Mitwirkung zugesagt haben, enthält folgende Bestandtheile: Politische Charakterbilder der Schweiz: die Urkantone. Gedicht an den König von Preußen. Zornlied. Aufzeichnungen eines unsichtbaren Reisenden (Anfang eines die wichtigsten jetzt lebenden Persönlichkeiten der Schweiz berührenden Zeitromans). Literatur. Politische Uebersicht.

Die Redaktion wird sich bestreben, diese Zeitschrift durch gemäßigte Haltung, sowie durch Mannigfaltigkeit und interessante Auswahl des Stoffs allgemein anziehend zu machen. Jedem Hefte wird ferner das Portrait eines in unserer Zeit hervorragenden Eidgenossen beigegeben werden, wobei alle Parteien berücksichtigt werden sollen.

Meyer & Zeller.

Naquet-Seife

gereinigt von allen alkalischen Salztheilen, welche der Weiße und Geschmeidigkeit der Haut nachtheilig werden können.

Die Hauptbestandtheile der Naquet-Seife unterliegen einer dreifachen Reinigung; nachdem sie gekocht ist, werden die gewonnenen Seifentheile durch eine besondere Operation von allen der Haut nachtheiligen Säuren gereinigt, so daß sich kein hauterweichenderes Mittel außer dieser Seife finden läßt. Auch erweicht sie den Bart, ohne die Oberhaut zu reizen, schützt vor Flechten und Finnen, welche oft nur eine Folge des Gebrauchs schlechter Seife sind.

Macassar-Oel.

Die Eigenschaften des ächten Macassar-Oels sind allgemein bekannt. Die vielen Zeugnisse von Personen, welche sich desselben bedient haben, so wie die Genehmigung der medicinischen Fakultät in Paris, und die täglich wachsende Aufnahme desselben, beweisen zur Genüge, daß dieses Oel das bewährteste Mittel ist, welches den Haarwuchs befördert; 25jährige Erfahrung bürgt dafür.

Wir machen zugleich bekannt, daß unser Macassar-Oel auch nachgeahmt wird, und weiß gefärbte Oele anderer Composition unter diesem Namen verkauft werden, wodurch das öffentliche Zutrauen geschwächt und getäuscht wird.

☞ Um nun dieses ächte Oel zu erkennen, zeigen wir an, daß jedes Fläschchen mit der Firma „Naquet et Comp." besiegelt ist, und jeder Umschlag die Signatur des allgemeinen Depôts Naquet et Comp. Palais Royal N°. 132 trägt.

Oben angekündigte Artikel sind jederzeit zu haben, bei Hrn. **Christoph von Christoph Burckhardt,** in **Basel,** welcher stets mit einer großen Auswahl meiner sämmtlichen Parfümerie-Artikel und chemischen Produkten, zum Gebrauch der Toilette versehen ist.

Naquet,

Königlich brevetirter Parfümeur und Chemiker sowie Lieferant des französischen, preußische und russischen Hofes, Palais Royal N°. 132 in Paris.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 214 10 September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ Der Kanton Bern beschäftigt fortwährend vorzugsweise die schweizerische Presse. Ein Jeder beurtheilt nach seinem Standpunkte die Zustände dieses Kantons, und so theuer sonst auch guter Rath, so wird doch der bernerische Regierungsrath mit guten Räthen ganz eigentlich überschüttet. Wir haben schon wiederholt auf die Eigenthümlichkeiten bernerischer Zustände hingedeutet, auf diesen so großentheils aristokratisch constituirten Kanton, der sich seit Jahren an die Spitze radikaler Demagogie gestellt hat, auf diese Republik, die nicht einmal direkte Volkswahlen kennt, deren Gesandtschaft aber die verfassungsmäßige Form des Veto's in Luzern nicht demokratisch genug organisirt findet! Es will uns scheinen, das Prinzip der Aristokratie habe sich dem Charakter des Berner Volkes tief eingeprägt, und es werde vielleicht nur durch schwere Krisen hindurch völlig auszurotten sein; ob der Kanton im Ganzen dadurch gewinnen werde, darüber können allerlei Zweifel erhoben werden.

Ein angesehener Mann vom Lande warnte beim Anfange der Jesuitenagitation, man möge sich vor Volksversammlungen hüten, und nicht vergessen, daß es Gemeinden gebe, welche mehr besteuerte (steuerngenössige), als steuerzahlende Bürger zählten. Die Warnung blieb vergebens, der Boden mußte aufgewühlt werden. Der Volksverein glaubte dann, das vom Volksbunde begonnene Werk fortsetzen zu können, als plötzlich aus dem Volke selbst ihm ein unerwarteter Widerstand entgegentrat, und die Regierung wieder Muth gewann, den subversiven Tendenzen desselben entgegenzutreten, und sie fordert nun den großen Rath auf, sie mit seinem ganzen Ansehen zu unterstützen. —

Je nach ihrer Farbe urtheilen nun die schweizerischen Blätter verschieden über diese Krise. Die konservativen Zeitungen, z. B. „das freie Wort" scheinen wenig zu halten auf der Lebensfähigkeit einer Regierung, die in Niedertretung des öffentlichen Rechts der Eidgenossenschaft mit verderblichem Beispiele vorangegangen, und nachdem das Urtheil des Volkes in eidgenössischen Lebensfragen auf jede Weise corrumpirt worden, sey es zu spät, meinen sie, durch einen von Regierungswegen besoldeten Zeitungsschreiber dasselbe wieder zur Anerkennung rechtlicher Grundsätze umzustimmen. Sie geben daher, mit einem Worte, die Regierung verloren, und bedauern ihren Fall nicht, lassen es auch ruhig darauf ankommen, ob ihre Nachfolger der innern katholischen Schweiz den Handschuh hinwerfen mögen oder nicht! —

Die Blätter der sog. liberalen Partei dagegen sind eben so wenig zufrieden mit der bernerischen Regierung, sie werfen ihr die bekannten Handlungen vor, wodurch sie seit letztem Frühling mit der Freischaarenpartei gebrochen hat, und geben ihr natürlich den wohlgemeinten Rath, den Wünschen und Forderungen dieser Partei mehr oder minder vollständig entgegen zu kommen. —

Wir maßen uns nicht an, ebenfalls Räthe zu ertheilen, ohnehin ist vielleicht die Lösung des Knotens schwieriger, als man nur so von ferne glauben mag. Trügen nicht unsere Nachrichten, so sind eben die Meinungen im Volke über die Verfassungs- und Verwaltungsfragen bei weitem nicht so ungetheilt als jene unberufenen Rathgeber anzunehmen scheinen.

Wünsche freilich, die haben wir auch, Wünsche für Fortentwicklung der bernerischen Zustände auf ruhigem, gesetzlichem Wege, Wünsche besonders für eine weniger hochfahrende, weniger gewaltthätige, weniger revolutionäre Politik Berns in eidgenössischen Dingen. — Bern ist der mächtigste Kanton der Schweiz, eben deßhalb aber ist es doppelt wichtig für die Eidgenossenschaft, daß es nicht revolutionärer Anarchie anheimfalle, so wie es doppelte Pflicht für Bern ist, sich nicht zum Stützpunkte anarchischer Tendenzen herzugeben. Bern mag nun aus eigener Erfahrung einsehen, daß solche Tendenzen sich früher oder später gegen den wenden, der sie unbesonnen pflegt und großzieht.

Durch Verweigerung des vom Regierungsrathe verlangten Vertrauensvotums würde der gr. Rath gleichsam den Kanton als im Revolutionszustande befindlich declariren, und er wird wohl kaum die Verantwortung eines solchen Schrittes übernehmen wollen. Wird aber durch Gewährung des Vertrauensvotums das Vertrauen hergestellt sein? Man wird wenigstens Zeit gewinnen, um sich über geeignete Concessionen, nicht der Regierung an das Volk, sondern der verschiedenen Volksmeinungen unter einander vielleicht noch verständigen zu können.

Die radikalen Blätter fürchten, der Kanton möchte in zwei feindliche Lager zerfallen, und warnen davor besonders im gegenwärtigen Augenblicke, wo der Schweizerbote wieder als Kreuzprediger gegen Luzern auftritt, sie rathen deßhalb der Regierung schleunige Nachgiebigkeit. Da jedoch im Volke selbst die Meinungen sehr getheilt zu sein scheinen, so ist gar wohl möglich, daß durch solches Stürmen und Drängen gerade das Uebel, das man vermeiden will herbeigeführt und der Riß ärger gemacht werden könnte.

Zürich. Hr. Amtsbürgermeister Dr. Furrer ist Montags von seiner Vergnügungsreise zurückgekehrt

Bern. Einige Privaten des Amtsbezirks Thun beabsichtigen dem auf heute, den 10. September, außerordentlicher Weise zusammentretenden gr. Rath eine Vorstellung einzureichen, worin die Unterzeichner begehren, der gr. Rath möge in seiner bevorstehenden Sitzung den Grundsatz der Verfassungsrevision und der mit der Verfassung verbundenen Gesetze und Einrichtungen beschließen, damit das Volk seine Beschwerden und Wünsche um Abhülfe vor die hohe Landesbehörde bringen könne.

— Das dritte Bataillon ist am Samstag Nachmittag zu einer wöchentlichen Instruktion in die Stadt eingerückt, jedoch nicht in der besten Ordnung, auch mußten einige Betrunkene zu Wagen nachgeführt werden. Vom abgelösten zweiten Bataillon sind Insubordinationsgerüchte aus der Caserne in's Publikum gedrungen; mag auch manches daran übertrieben, so wird doch einiges wahr sein. (A. S. Z.)

Luzern. Die N. Z. Z. will wissen, daß das Gutachten einer zu Hinterbringung von Anträgen an den gr. Rath bestellten Kommission dahin gehe, den bei den Aufständen Betheiligten, die von ihnen in einer Bittschrift nachgesuchte Amnestie um die enorme Summe von 450,000 Fr. zu ertheilen. Wir können nicht umhin, diese Nachricht vorderhand noch zu bezweifeln: sollte sie sich aber bestätigen und der gr. Rath wirklich auf derartige Anträge eingehen, so können wir ein Land nur beklagen, das sich mit eigener Hand so tiefe Wunden schlägt und das aus der allgemeinen Krankheit unserer Zeit hervorgegangene Uebel, statt es von Allen tragen zu lassen, nur Einzelne freilich zunächst Betheiligte fühlen läßt. (E. Z.)

— Die hochw. Herren Arnold, Professor der Philosophie, und Giger, Professor der Grammatik, sind nun auf den Antrag des Erziehungsrathes vom h. Regierungsrathe förmlich an der hiesigen Lehranstalt angestellt worden. (Staatsz.)

— Letzten Sonntag Nachmittags wurde der Landsturm in Münster, Gunzwyl, Neudorf und in mehrern andern Gemeinden des Kantons neuerdings organisirt. Landsturmpflichtige, die nicht erschienen, werden nächstens laut Gesetz um 4 Fr. bestraft.

— Berichten aus Neapel zufolge erwartete dort Hr. General Sonnenberg bloß die Rückkehr des Königs beider Sizilien, um seine Entlassung aus neapolitanischen Diensten zu verlangen, die ihm ohne Zweifel gewährt werden wird, da er die Nothwendigkeit seiner Gegenwart in der Schweiz als sehr dringend darstellt und die Stelle eines hiesigen Regierungsrathes und Truppenkommandanten angenommen hat. (N. Z. Z.)

Zug. Der Kantonsrath hat am 5. Sept. die Bittschrift der Geistlichkeit für Aufhebung des ordentlichen Gerichtsstandes und Einführung der Zensur als erheblich erklärt und die Standeskommission mit einem dießfälligen Gesetzesentwurf beauftragt.

Glarus. Die von der Regierung in allen Gemeinden angeordnete Sammlung von Liebessteuern für die brandbeschädigten Thusner und die wasserbeschädigten Rheintaler beläuft sich, wiewohl dieselbe in einigen Gemeinden noch nicht vollendet ist, bereits auf beinahe 1900 fl.

Freiburg. Der Staatsrath hat das an sämmtliche Kantonsregierungen gerichtete Unterstützungsgesuch des Ausschusses der Pestalozzistiftung abgelehnt, und zwar, wie die Union meldet, weil Freiburg keiner Schulanstalten zur Bildung der Apostel des Radikalismus bedürfe und bereits mit blühenden Schulen versehen sei und die wichtigen Verbesserungen, die man der Mittelschule zugedacht habe, nächstens ins Leben treten werden.

— Die Risse, welche einen Bergsturz im Thale des Schwarzensees befürchten lassen, erweitern sich fortwährend. Der größte derselben nahm in der letzten Woche um 4 Fuß zu; das Wasser überführt die Straße mit Schlamm, einige Arbeiter sind mit Hinwegräumung desselben beschäftigt, um die Unterbrechung des Verkehrs zu hindern. Der Umfang der Stellen, die in Bewegung und in großer Unordnung sind, beträgt für den Fußgänger eine halbe Stunde. Indessen glaubt man annehmen zu dürfen, der Sturz werde nicht vor dem Frühjahr erfolgen.

Schaffhausen. 6. Sept. Vorgestern ist hier der berühmte Verfasser des Virey u. s. w., dessen Gesammtwerke jetzt in einer wohlfeilen Ausgabe bei Metzler in Stuttgart herauskommen, angelangt, und wird sich derselbe einige Zeit in der Nähe Schaffhausens aufhalten. Hr. Seatsfield's Gesundheitszustand ist bis auf ein Augenleiden völlig wieder hergestellt. Seine Werke erlebten in Amerika in kurzer Zeit die 6te, nach andern Angaben sogar die 10te Auflage. (Schaffh. Tgbl.)

Graubünden. Fünf in Modena ansäßige Engadinerfamilien haben den brandbeschädigten Mitbürgern in Scanfs eine Unterstützung von 1320 Fr. geschickt.

Thurgau. Im Usterboten klagt ein Lehrer, daß noch vor Kurzem die Kinder, die er unterrichtete, meist Fabrikkinder, während der Schule aus Ermüdung geschlafen hätten, und daß es eben so grausam als nutzlos für den Unterricht gewesen wäre, sie aufzuwecken.

Neuenburg. Das kalte und regnerische Wetter des Monats August hatte für die dießjährige, sonst ergiebige Weinlese bereits Besorgnisse erregt; da aber das schöne Wetter uns wieder warme Tage gebracht hat, so dürfen wir ein gutes Jahr und einen erträglichen Wein erwarten, denn seit einigen Tagen steht es erfreulicher um unsere Reben, so daß man bereits am 3. Sept. in den Weinbergen vollkommen reife rothe Trauben fand.

Frankreich.

Neun Wahlcollegien haben demnächst Ersatzwahlen zu treffen; das von Colmar ist das einzige darunter, welches keinen Oppositionskandidaten sondern drei ministerielle, die HH. Rossée, Gloxin und Marande im Vorschlag hat. — Laut einer Londoner Corr. der A. A. Z. hätte Ludwig Philipp in den letzten 3 Monaten öftere Schwindelanfälle gehabt und viel von seiner körperlichen und geistigen Rüstigkeit verloren; sein Gang wäre langsam und unstät, u. dgl. Wäre dem also, so ließe sich die Reise des Regenten Nemours nach Spanien und die des Prinzen Montpensier nach den Nilkatarakten und nach Constantinopel kaum begreifen; auch melden die franz. Blätter gerade das Gegentheil: Luftpartien und Promenaden zu Fuß. Wenn die Königin von England ihn wirklich noch in Eu besucht, so kann dieß als direkter Trumpf gegen einen andern Monarchen betrachtet werden. — Mit der Errichtung eines Musée Algérien in Paris als Gegenstück zum Musée égyptien wird es nun Ernst und Bugeaud hat bereits die Einlieferung des bis jetzt vorgefundenen angeordnet. Ein Musée Taitien fehlt noch. — Das Duell welches zwischen den Generalen Bourgon

und Bourjolly in Algier stattfinden sollte, ist in Folge der Vermittlung des allgemein geachteten Bischofs von Algier, Mfgr. Dupuch, aufgegeben worden. — Buffon soll in seinem Geburtsort Montbard, Marschall Bessières in Preyssac ein Monument erhalten. — Auf Corsica hat sich ein gew. Tramoni mit einem Dutzend Genossen als Bandit constituirt und läßt sich nun z. B. als Lösegeld eines in die Berge entführten Unglücklichen 5000 Fr. bezahlen, die er auch erhalten wird.

Die pariser Spartasse ist in einem gänzlichen Verfalle. Früher überstiegen bekanntlich die Einzahlungen im Laufe des Jahres die Rückzahlungen um etwa 10 Millionen Fr. Im Jahre 1845 findet das Gegentheil Statt: seit dem 1. Januar sind die Operationen der Casse in einem Deficit von mehr als 6 Millionen.

Die Eröffnung der 13. Session des wissenschaftlichen Congresses von Frankreich hat am 1. Sept. zu Rheims in der großen historischen Gallerie des erzbischöflichen Palastes unter dem Vorsitze des Erzbischofes von Rheims Statt gehabt. Mehr als 600 Mitglieder, den verschiedenen Departementen des Königreiches angehörend, und mehrere ausgezeichnete Fremde, Deutsche, Engländer, Belgier ꝛc., bildeten diese imposante Versammlung.

Am 1. Sept. gegen Abend fiel zu Mans in den der Sarthe zunächst liegenden Vierteln eine compacte Masse weißer Schmetterlinge nieder, und in einigen Minuten hatte das Pflaster den Glanz des Schnee's. Man sagt, daß sie in gewissen Straßen mehr als drei Centimetres dick auf einander lagen.

Der berühmte französische Gelehrte und Astronom, Arago, dessen Vorhersagung, daß die Seine am 8. Merz d. J. überfroren sein würde, auf eine so erstaunliche Weise in Erfüllung gegangen, ist eben so glücklich gewesen, den Tag zum Voraus anzugeben, wann der von ihm ebenfalls geweissagte nasse Sommer zu Ende sein würde. Er prophezeite, daß am 20. Aug. dieser Witterungswechsel eintreten werde, und so geschah es auch nach einem heftigen Orkan, der in Frankreich und andern Ländern so schreckliche Spuren hinterlassen hat. Wenn der prachtvolle September fortfährt, den Arago verkündigt, so dürfte man nicht nur einem herrlichen Gedeihen der Herbstfrüchte überhaupt, sondern auch einer guten Weinlese entgegensehen.

England.

In einem Citypartikel rügt der „Globe" die thörichte, jetzt zur Sucht gewordene Hinneigung britischer Capitalisten zur Bildung neuer Gesellschaften, um im Auslande öffentliche Unternehmungen auszuführen, während man doch im Inlande der Capitalien selbst so nöthig bedürfe und es mehr als zweifelhaft sei, ob im nächsten Jahre die Geldmittel zur Vollführung der zahllosen Eisenbahnpläne ꝛc. vorhanden sein würden. Englische Capitalien verwende man auf ausländische Canal-, Eisenbahn- und Hafenbauten, ohne zu berücksichtigen, daß man gerade dadurch dem Auslande die Mittel verschaffe, dem englischen Handel eine noch umfassendere und gefährlichere Concurrenz, als die schon vorhandene, zu bereiten.

O'Connell hat die große Repeal-Monster-Versammlung in der Grafschaft Tipperary auf den 25. Sept. festgesetzt.

Spanien.

Man glaubt, die Königin Isabel werde nach den Festen von Pampelona sofort nach Madrid zurückkehren. Die königl. Gemächer sollen wenigstens auf den 12. d. in Bereitschaft sein. — Narvaez lebt fortwährend in schlechtem Verständniß mit seiner jungen Gemahlin und diese geht nach Paris. — Die Königin Christine läßt ihr Hotel in Paris, Rue de Courcelles, mit 2 neuen Stockwerken vermehren, vielleicht in Rücksicht auf mögliche Eventualitäten verschiedener Art.

Belgien.

Brüssel, 5. Sept. In der „Emancipation" liest man: Wenn wir gut unterrichtet sind, so hat man in Folge zweier gehaltenen Ministerconseils, in Betracht der Umstände die Nothwendigkeit, für die Subsistenz des Volkes zu sorgen, einstimmig anerkannt; man darf daher der sehr baldigen Veröffentlichung der Maßregeln entgegensehen, welche die zollfreie Einfuhr aller Nahrungsmittel gestatten und deren Ausfuhr verbieten werden.

Deutschland.

Berlin, 3. Sept. Es ist schwer, sich von dem aufgeregten Zustande unserer protestantischen Bevölkerung einen gehörigen Begriff zu machen. Es läßt sich aber versichern, daß die Ansichten der Lichtfreunde bei uns durchaus nicht die allgemeine Verbreitung gewinnen, die man ihnen anderwärts zuzuschreiben scheint. Der Gegenprotest der Geistlichen hingegen findet fast überall die herzlichste Zustimmung. Es ist um nichts geschehen, als um die Verketzerungssucht einer äußersten Partei in der Kirche und daß diesem Uebelstand ein Ende gemacht ist, darf immer als ein Fortschritt betrachtet werden. (Schw. M.)

Heidelberg, 4. Sept. Dem katholischen Kirchenvorstande von hier ist auf seine Eingabe vom 11. Juli l. J. an die erzbischöfliche Kurie in Freiburg, in welcher dieselbe gebeten wird, dahin sich zu verwenden, daß regelmäßig wiederkehrende Synoden gehalten werden, eine abschlägige Antwort zugekommen.

Konstanz, 3. Sept. Nach dem, was man von den Technikern vernimmt, welche mit der vorläufigen Vermessung der projektirten Kinzigthaler Eisenbahn seit einigen Wochen beschäftigt sind, würde solche in der Ausführung größere Schwierigkeiten bieten, als man sonst gewöhnlich anzunehmen geneigt war, indem ein stundenlanger Tunnel nothwendig und dadurch der Kostenpunkt außerordentlich erhöht würde. Man ist deßhalb begierig, welches Resultat die gleichzeitige Vermessung der Linie von Basel über Schaffhausen hierher liefern wird.

Wien. Man reist nun von Wien nach Dresden in 43, nach Leipzig in 48, nach Berlin (mit einer Nachtstation in Leipzig) in 65, nach Braunschweig in 70 und nach Hannover in 73 Stunden.

Griechenland.

Der Correspondent der „Times" meldet aus Athen vom 20. Aug., daß die griechische Regierung, weil in der Nähe von Euböa drei Seeräuberschiffe erschienen seien, an die Gesandten der verbündeten Mächte ein Hülfsgesuch gerichtet habe, und daß darauf ein französisches und ein östreichisches Dampfboot zur Verfolgung der Piraten abgesegelt seien. — Metaxa war zum Gesandten in Konstantinopel ernannt worden; man glaubte jedoch, daß er diesen Posten nicht annehmen werde.

Von den Jonischen Inseln wird berichtet, daß die italienischen Flüchtlinge den 25. Juli, den Todestag der Brüder Bandiera und ihrer Unglücksgenossen, durch einen zu Cefalonia abgehaltenen Trauer-Gottesdienst begangen haben.

Paris, 8. Sept. Der große Kammerredner aus der Zeit der Restauration, Royer-Collard, einer der geachtetsten öffentlichen Charaktere Frankreichs, ist den 4. d. 82jährig in Châteauvieux gestorben. — Der Besuch Victoria's in Eu soll nun gewiß sein. Die Sänger der komischen Oper in Paris sind hinberufen. — Laut dem Const. wäre „Dr. Steiger so eben in Marseille angekommen um sich nach Spanien zu begeben"! — Im Toulonner Arsenal kam den 2. d. wieder Feuer aus, wurde aber sofort gelöscht. — Die Times zeigt eine lächerliche moralische Entrüstung über das Treibjagen, dem die Königin Victoria bei Gotha beigewohnt. Sie schweigt dagegen, wenn irländische Große ihre unglücklichen Pächter von dannen jagen in Hunger und Elend.

Pariser-Börse

8. *Sept.* Français 5% 118.90. 3% Fr. 84.25. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3295.—. Esp. activ 36 ¼. Naples 101.—. récipissés Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. 1292 50

Eisenbahnen.

8. *Sept.* St. Germain 1140.—. Versailles, Ufer rechts 557.50. Ufer links 377.50. Strassburg nach Basel 288.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1507.50. Paris à Rouen 1120.—. Hâvre à Rouen 917.50. Avignon 1075.—. Centre 801.25. Bordeaux 722.50. Amiens à Boulogne 638.75. Montereau à Troyes 540.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

8. *Sept.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 58 %. Phénix 3375. France 34%. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

8. *Sept.*. Integrale 62 3/16.—

Wiener-Börse.

4. *Sept.* Metall. 5% 112 ¾; 4% 101 ½; Bankactien 1610, Nordbahn 221.

Londoner-Börse.

6. *Sept.* Consols 98 ¾. —

Anzeigen.

Par rencontre wird zu kaufen begehrt:

Eine kleine Kalesche, so leicht als möglich, für 1 Pferd, auf 4 Ressorts, zu 2 Plätzen im Hinter- und 2 kleinen Plätzen im Vordertheil, mit einem Soufflet bedeckt, Achsen von Eisen oder Holz. Die Adresse ertheilt auf frankirte Anfrage die Expedition dieses Blattes.

Wichtiges theologisches Werk.

Bei Orell, Füssli und Comp. in Zürich ist so eben erschienen:

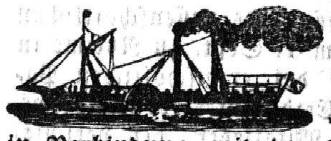
Die Glaubenslehre
der
evangelisch-reformirten Kirche
dargestellt und aus den Quellen belegt
von Dr. Alexander Schweizer.
(in zwei Bänden vollständig)
Zweiter Band, erste Abth. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 21 Ngr. oder 2 fl. 30 kr. rhein.

Eine Dogmatik der reformirten Confession ist seit 100 Jahren nicht erschienen, eine aus den Quellen belegte giebt es noch gar nicht in der theologischen Literatur. Diese Lücke auszufüllen und die bedeutenden Schätze des reformirten Systems wieder zugänglich und verständlich für unsere Zeit zu machen, ist die Aufgabe dieses für Theologen und Studierende wichtigen Werkes.

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640 untere Freiestraße, in Basel,

empfiehlt hiemit nachstehende Schreibmaterialien, welche jederzeit in den vorzüglichsten Qualitäten und billigsten Preisen abgegeben werden, als:

Holländische Schreibfedern, von 4 Btz. bis 10 Fr. das Hundert.
Hamburger Schreibfedern, von 12 Btz. bis 10 Fr. das Hundert.
Stahlfedern, sammt Halter, von 1 bis 5 Btz. das Dutzend.
Bleistifte, aus der berühmten Regensburger Fabrik, von 1 bis 45 Btz. das Dutzend.
Siegellak, von 5 bis 60 Btz. das Pfund.
Pariser Oblaten, von 10 bis 28 Btz. das Pfund.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft

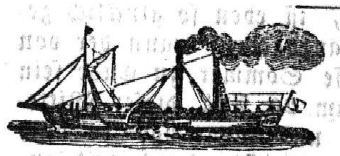
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn. deren Abfahrten von Basel um 7 Uhr. — 10. 30. — 3. — 6. 25 und 7. 45 statt haben.

Vom 8. September an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 12 Uhr Mittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr Morgens.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Revision unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenck,
Blumenrain N°. 112 in Basel.



BATEAUX à VAPEUR
DU RHIN.
(Société de Cologne.)

en correspondance avec le chemin de fer de Strasbourg à Bâle,
dont les départs de cette dernière ville sont fixés à 7 heures. — 10. 50. — 5. — 6. 25 et 7. 45.

A partir du 8 Septembre les bateaux partent tous les jours de Strasbourg, à midi, après l'arrivée du premier convoi partant de Bâle a 7 heures du matin.

Exemption de toute visite aux Douanes françaises pour les voyageurs qui prendront leurs inscriptions a Bâle.

Les prix des bateaux à vapeur ont été sensiblement réduits.

S'adresser pour inscriptions et renseignements à
WIERZ & KLENCK,
Blumenrain N°. 112.

Neue Schriften von Charlotte Leander,
zu haben bei Neukirch, Buchhändler:

Anweisung zur Kunst-Strickerei 14s Heft, mit 11 Abbildungen. 10 kr.
Die neuesten und elegantesten Stickmuster in Weiß. 4s Heft. 36 kr.
Die neuesten Decorationen mit Gardinen an Fenster, Tische und Sopbas, mit 35 lith. Zeichnungen. 54 kr.
Anweisung, gründliche, Blumen aus Wolle zu verfertigen, ꝛc. Mit 12 illuminirten Tafeln und vielen Holzschnitten. fl. 1. 20.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag **N°. 215** 11. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ **Der Bericht des Regierungsrathes an den gr. Rath der Republik Bern über die dermalige politische Lage des Kantons ist ein für unsere Zeitgeschichte interessantes Aktenstück, dem wir Folgendes entheben.**

Nachdem im Eingange bemerkt worden, der gegenwärtige Zustand eines gewissen allgemeinen Mißbehagens sei unverkennbar, wird auf die Nothwendigkeit hingewiesen, das Land aus diesem peinlichen Zustande zu befreien, weßhalb der gr. Rath die Grundsätze bezeichnen müsse, nach welchen fürderhin verfahren werden soll.

Die Verschlimmerung der politischen Zustände des Kantons in den letzten Monaten wird in folgenden Symptomen gefunden: in der Lockerung der Bande gesetzlicher Ordnung, in der Schwächung des Gehorsams gegen die Gesetze, in dahinschwindender Achtung vor Verfassung, Gesetz und Behörden, in den ungescheuten und ungestraften, eben so heftigen als unverdienten Angriffen der Presse auf Behörden und einzelne Personen, in der Entstellung und Verdächtigung der Handlungen der Regierung, in den groben Mißhandlungen unschuldiger, den Kanton in friedlichen Geschäften bereisender Fremden. Wenn die Gegenwart solche Zeichen allmäliger socialer Auflösung darbot, wie sollte man ohne Besorgniß der Zukunft entgegengehen! Nebstdem bildete sich eine immer unverholenere hervortretende compacte Opposition nicht bloß gegen die Regierung, sondern gegen den ganzen verfassungsmäßig bestehenden Staatsorganismus, welche nicht wenig dazu beitrug, den allgemeinen Glauben an die Sicherheit des dermaligen öffentlichen Rechtszustandes zu erschüttern, um so mehr als mitunter verschiedene Anzeichen und unvorsichtige Aeußerungen Einzelner darauf hindeuteten, man werde seine Zwecke im Nothfalle auch außerhalb der Schranken strenger Gesetzlichkeit zu erreichen wissen.

Eine ehrenhafte, in ihren Absichten durchaus reine Opposition, welcher sich viele der treuesten Anhänger der verfassungsmäßigen Ordnung in mehrern Punkten beigesellten, wird in mancher Beziehung als wirklich begründet anerkannt. Obschon in verschiedenen Verwaltungszweigen ein erfreulicher Fortschritt stattgefunden, so ist doch der Regierungsrath weit entfernt, behaupten zu wollen, daß des Guten nicht weit mehr hätte bewirkt werden können und sollen. Er erwartet dagegen auch billige Würdigung der Umstände, welche sich bisher der Verwirklichung mancher Wünsche entgegenstellten. Durch die politischen Ereignisse in Solothurn, Aargau, Wallis und Luzern wurde nicht nur die Aufmerksamkeit der Behörden von den kantonalen Bedürfnissen abgelenkt und den politischen Zuständen anderer Kantone zugewendet, sondern es wurden jene Ereignisse zugleich der Anlaß politischer Erscheinungen im eigenen Kanton, welche die Thätigkeit der Behörden in hohem Maße in Anspruch nahmen. Sodann sei die oberste Vollziehungsbehörde sowohl als die ihr beigegebenen Departemente zu schwerfällig organisirt, wodurch ein schleppender und schwankender Geschäftsgang entstehe, und die Verantwortlichkeit Einzelner nur scheinbar werde.

Dann aber bestehe noch eine andere Opposition, die man weder von selbstsüchtigen Zwecken noch von anarchischen Elementen freisprechen könne.

Das Freischaarenwesen hat die Idee der Gesetzlichkeit im Volke in hohem Grade geschwächt, den legalen Rechtszustand im innersten erschüttert, und da und dort dem Glauben Eingang verschafft, es dürfe ohne großes Bedenken unter Umständen auch gegen das Gesetz gehandelt werden. Es wurde im Volke der Glaube verbreitet, das Unternehmen der Freischaaren sei zwar ungesetzlich, aber nichts desto weniger erlaubt und in hohem Grade verdienstlich, und wer es mißbillige, könne kein wahrer Freund des Fortschritts, kein aufrichtiger Gegner der Jesuiten sein. War es aber erlaubt und verdienstlich, gegen Bund und Gesetz einen bewaffneten Einfall in einen verbündeten Nachbarstaat zum Zwecke gewaltsamen Umsturzes einer bestehenden Regierung auszuführen, wie viel eher konnte es nicht als etwas Erlaubtes angesehen werden, im eigenen Kanton, zu dessen öffentlichen Verhältnissen ein Wort mitzusprechen man nach der Verfassung berechtigt ist, wo ferner der Bundesvertrag aus dem Spiele bleibt, beliebige Veränderungen, nöthigenfalls auch auf illegalem Wege durchzusetzen! Daher die Erscheinung, daß man, nicht entmuthigt durch gänzliches Mißlingen, zu weiterer Fortsetzung des Unternehmens in zwar veränderter, aber nicht minder illegaler Form angespornt hat. Der von einzelnen Führern der Freischaarenpartei öffentlich ausgesprochene Zweck ist der, die Regierung zu bewegen, nun das Officium der Freischaaren selbst zu übernehmen, den Krieg gegen Luzern, dessen Ausgang ihnen Unheil brachte, nunmehr mit den organisirten Bataillonen von Staatswegen von Kanton

gegen Kanton zu führen. Zu diesem Gewaltakte sollte die Regierung durch jene Opposition hingedrängt werden, und wenn sie sich zu einer Handlung, welche sie in rechtlicher wie in sittlicher Hinsicht als verwerflich und für das ganze Vaterland Unheil bringend erkennt, nicht hindrängen lassen will, einer bereitwilligern und fügsamern Platz machen. — Unvermeidlich verbanden sich mit einer solchen Agitation unreine und selbstsüchtige Elemente und einige Leiter suchten auch gewisse Elemente der unbemittelten Klasse an sich zu ziehen, so daß die Gefahr des Umschlagens der politischen Agitation in eine communistische entstehen mußte. — Diese illegale Opposition vereinigte sich im sogen. Volksverein, und von einzelnen Führern dieses letztern wurde offenbar der erwähnte Zweck angestrebt, den der Regierungsrath als einen den positiven Vorschriften des Bundes sowohl als dem Sittengesetze zuwiderlaufenden, die zwischen den schweizerischen Kantonen bestehenden, durch den Bundesschwur geheiligten internationalen und Bundesverhältnisse geradezu zerstörenden bezeichnet, zu dessen Verwirklichung beizutragen die dermalige Regierung von Bern sich zur unauslöschlichen Mackel anrechnen würde. Auch eine namhafte Anzahl von Beamten hat sich jenem Vereine angeschlossen, und ist dadurch in eine schiefe Stellung gerathen, wodurch der Zustand des Mißbehagens, der Mangel an Achtung vor den Beamten und der Zweifel über das was recht ist, nicht wenig vermehrt wurde. Ist nun auch seit Gründung des Volksvereins jener verwerfliche Zweck in den Hintergrund getreten, so ist doch keine Garantie da, daß er wirklich aufgegeben worden sei. — Nicht unbedeutende Indicien liegen auch vor, daß jene Opposition eine Total-Revision der Verfassung durch einen Verfassungsrath, mithin auf verfassungswidrigem Wege zu Stande bringen wollte. — Ein Hauptmittel zur Erreichung dieser Zwecke war, durch die Presse die Regierung unausgesetzt reaktionärer Tendenz und des Abfalls vom liberalen Principe zu verdächtigen, und zwar gegen besseres Wissen und Gewissen.

Als Mittel zur Heilung des krankhaften Zustandes wird der Satz aufgestellt: die gegründete und ehrenhafte Opposition soll berücksichtigt, wohlbegründeten Begehren soll entsprochen, die mit selbstsüchtigen Elementen in Verbindung stehende illegale Opposition aber muß einmal ausgeschieden, und mit aller Kraft bekämpft werden. Mit aller Entschiedenheit spricht sich hier die Regierung gegen den Gedanken aus, die organisirten bernischen Militzbataillone zur Austreibung der Jesuiten gegen Luzern zu senden, denn durch einen solchen Akt würde sie die gröbste Pflicht- und Bundesverletzung begehen, welche die Annalen der Eidgenossenschaft aufzuweisen hätten, denn man würde dadurch einen Krieg nicht nur gegen Luzern sondern gegen die ganze Eidgenossenschaft unternehmen. „Weitere Folgen, welche nothwendig eintreten müßten, lassen wir unberührt.“ Eben so muß jeder Versuch, die Revision der Verfassung auf anderm als verfassungsmäßigem Wege vorzunehmen, mit aller Kraft zurückgewiesen werden.

Gleichzeitig soll aber an dem Grundsatze eines besonnenen aber nichts destoweniger entschiedenen Fortschrittes auf gesetzlichem Wege festgehalten werden, daher es in hohem Grade wünschenswerth wäre, den kantonalen Bedürfnissen eine nachhaltigere, nicht so oft und heftig durch plötzlich auftauchende wichtige Fragen eidgenössischer Politik unterbrochene Aufmerksamkeit und Thätigkeit zuzuwenden. Indeß sind ungeachtet der Störungen und Aufregungen der letzten Jahre mehrere wichtige Vorarbeiten zu Stande gekommen. Gesetzesvorschläge über Aufhebung der Feudallasten und endliche Liquidation der Zehnten und Bodenzinse sind so weit vorbereitet, daß sie dem gr. Rathe in seiner ordentlichen Novembersession werden vorgelegt werden können. Die Reform des Armenwesens ist so weit eingeleitet, daß ein Entwurf eines neuen Armengesetzes vom Departement des Innern vorberathen ist, der Regierungsrath hat diesen Entwurf an eine Specialkommission aus seiner Mitte gewiesen, welche jedoch durch Abordnung ihres Präsidenten auf die Tagsatzung am raschern Vorrücken ihrer Arbeit sich verhindert gesehen hat. Auf dem Felde der Civil- und Criminalgesetzgebung ist nicht Unbedeutendes vorbereitet. Der Entwurf eines Strafgesetzbuchs ist dem gr. Rathe vorgelegt, der Entwurf eines Geldstagsprozesses ist zu Ende berathen, derjenige eines Betreibungsgesetzes ist in seiner ersten Redaktion berathen. Da auch der vom gr. Rathe selbst niedergesetzten Gesetzgebungskommission nicht Alles zugemuthet werden kann, so hat der Regierungsrath eine eigene Kommission mit der Revision der noch übrigen Theile der Gesetzgebung, namentlich der Civil- und Administrativprozeßform und der Tarife beauftragt. Die wichtigste Reform betrifft das Bedürfniß eines raschern und consequentern Geschäftsganges, zu welchem Zwecke eine Revision der Verfassungsbestimmungen über den Regierungsrath vorgeschlagen wird. Ist einmal diese Reform zu Stande gebracht, so wird es Aufgabe der neu aufzustellenden Regierung sein, zu untersuchen, welche andere Theile der Verfassung ebenfalls einer Umgestaltung zu unterwerfen seien. Da durch diese Reform jedenfalls eine ganz neue Konstituirung des Regierungsraths bedingt ist, so mag jeder Unbefangene urtheilen, ob selbstsüchtige Motive oder aber reine Rücksichten auf die öffentl. Wohlfahrt den Reg. Rath leiten.

Weiter gibt dann der Regierungsrath seinen festen Entschluß zu erkennen, alles wühlerische und ungesetzliche Treiben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen, vorab aber gegen schwache, zweideutige, ihre Pflichten nicht gehörig erfüllende Beamte auf angemessene Weise einzuschreiten und in Zukunft alle Organe der Regierung einer schärfern Aufsicht zu unterwerfen.

Damit aber die Regierung die so ausgesprochenen Zwecke erreichen könne, bedarf sie der Unterstützung des gr. Rathes, dann wird auch der besonnene friedliebende Theil des Volkes, der bis jetzt sich ruhig verhielt, einen sichern Anhaltspunkt finden, auf welchen er sich mit Vertrauen stützen kann, dann ist auch der Einfluß der Wühler gebrochen. Es wird daher als Vertrauensvotum die Billigung dieses Berichts verlangt. Eine Billigung dieses Berichts schließt jedoch keineswegs eine Zustimmung zu jeder einzelnen der angegebenen Reformen in sich, wohl aber eine entschiedene Billigung des Grundsatzes des wahrhaften Fortschrittes auf dem gesetzlichen Wege und kräftiger, unablässiger Bekämpfung aller illegalen und im Berichte als solcher bezeichneter Tendenzen. Würde der gr. Rath dieses Vertrauensvotum nicht gewähren, so (schließt der Bericht) „würden wir die uns anvertraute Gewalt in aller Ehrerbietung in Ihren Schooß nieder-

legen, und Ihnen, Tit., die Gelegenheit darbieten, sofort und ohne Erschütterung eine Regierung nach Ihrem Willen einzusetzen. Wir würden in diesem Falle aus unserer dermaligen Stellung zurücktreten mit dem Bewußtsein, das Gute, wenn auch nicht erreicht, doch mit redlichem Willen angestrebt zu haben, und mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es unsern Nachfolgern gelingen möchte, das in sie gesetzte Zutrauen zu rechtfertigen, auf einer andern uns zwar nicht bekannten Bahn die Forderungen des Rechts und der Moral mit den Wünschen und Ansinnen einer theils kurzsichtigen, theils selbstsüchtigen Partei in Einklang zu bringen, die unläugbar vorhandenen ungesetzlichen und anarchischen Elemente zu zähmen und dem Vaterlande den langersehnten Frieden wieder zu geben."

Zürich. Heute Morgen um 2 Uhr starb dahier nach einem bloß achttägigen Krankenlager Hr. alt Oberrichter Füßli.

St. Gallen. Jüngst war die Genossenschaft der Ortsgemeinde Pfäfers versammelt und dekretirte eine Petition an den gr. Rath, um die Verlegung der vielbesprochenen Irrenanstalt in die Gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters Pfäfers zu empfehlen. Es heißt, die Gemeinde fühle schwer, die in Folge der Auflösung der Klosterkorporation eingetretene Verdienstlosigkeit, und auf diesen Umstand haben von jeher Vorstellungen dieser Art sich gefußt.

Waadt. In Vallorbes sind letzten Donnerstag 14 Häuser verbrannt und 17 Haushaltungen obdachlos geworden. — In dem Befinden des Hrn. Bezencenet in Aigle ist, wie es scheint, eine günstigere Krisis eingetreten.

Frankreich.

Es ist davon die Rede, die verschiedenen Punkte der Festungswerke um die Hauptstadt her durch eine elektrische Telegraphenlinie unter sich zu verbinden; diese Linie würde in die Tuilerien und ins Kriegsministerium ausgehen. — Die „Debats" sagen: „Es scheint gewiß, daß die Königin von England bei der Fahrt über den Kanal den König im Schloß zu Eu besuchen wird. In diesem Fall würde J. Maj. morgen (7. Sept.) Abends bei Treport landen und sich am 9. Sept. von da nach der Insel Wight einschiffen. — Man erwartet die Bekanntmachung neuer Aenderungen im diplomatischen Corps. — Die Professoren Quinet und Michelet werden ihre Vorlesungen während des nächsten Wintersemesters suspendiren.

Die A. A. Z. glaubt, daß der Besuch der französischen Prinzen in Spanien nicht die Verlobung der Königin (mit Leopold, dem jüngsten Bruder des Herzogs von Sachsen-Koburg) und ihrer Schwester Luisa (mit dem Prinzen Montpensier) zur Folge haben, sondern nur zu künftigen Unterhandlungen dieser Art eine Basis legen werde. — Eine andere Corr. schreibt der Reise des Hrn. Thiers nach Madrid einen diplomatischen Zweck zu, welchem Guizot nicht fremd geblieben wäre.

Von Montholon's Memoiren erwartet man Außerordentliches, sie sollen Beweise dafür liefern, daß alles falsch sei, was man bis jetzt über Napoleon's Aufenthalt in St. Helena erzählte. Hudson Lowe soll ein wahrer Sclave Napoleon's gewesen sein, überall in Europa soll der Kaiser Spione gehalten haben, in stäter Correspondenz mit Alexander von Rußland gewesen sein, kurz, bei seinem Tode im Begriffe gestanden haben, zum dritten Male aufzutreten. (Humorist. Wohl ein Puff.)

Elsaß. Es ist eine längst bekannte und bedauerte Thatsache, daß die Gasthofsbesitzer an der ganzen Rheinroute und in der Schweiz hin und wieder von Individuen englischer Nation um ein bedeutendes Geld gebrandschatzt werden mit dem natürlich nur schwer abzuweisenden Antrag, für eine gewisse Geldsumme ihren Gasthof in einem herauszugebenden Reisehandbuch günstig zu schildern. So wird ein Gasthof nach dem andern, oft mehrere in derselben Stadt, ausgebeutet, und dann jeder nach Maßgabe des bezahlten Beitrages gerühmt. Neulich hat sich sogar in London eine „British und continental-Tourist-Assecuranz-Compagnie" (sic) zu planmäßiger Beraubung der Gastwirthe gebildet, welche überall durch besondere Agenten unentgeldlich sogenannte Guides mit Gasthofsadressen vertheilen läßt und auch Basel mit einem solchen Agenten beglücken wird, wie der gedruckte Prospektus ankündigt. — Dieses Manöver ahmt nun ein kleines, zweimal monatlich in Mülhausen erscheinendes Blatt, der „Allgem. Anzeiger der elsässischen Eisenbahnen und der rheinischen Dampfschiffe der kölnischen Gesellschaft" im Kleinen nach und sucht ebenfalls die schweizerischen Gastwirthe zu besteuern. Gegen solche Speculationen giebt es nur ein Mittel: die Herren Gastwirthe müßten sich gegenseitig das Wort geben, sämmtlich keinen Heller an solche Entrepreneurs zu bezahlen. Außerdem wünschen wir auch noch, die verehrl. Redaktionen der elsäßischen Blätter möchten an dem „Allgem. Anzeiger" die Justiz üben die er verdient.

England.

Die „Brighton Gazette" will aus ganz zuverlässiger Quelle wissen, daß in Folge des jetzigen blühenden Zustandes des öffentlichen Einkommens die Regierung den Entschluß gefaßt habe, die Einkommensteuer nach Ablauf der drei Jahre, für welche sie von Neuem bewilligt worden, nicht weiter zu begehren, falls der Friede von Europa auch ferner, wie seither, ungestört bleibe.

Der „Manchester Guardian" meldet aus Philadelphia, daß die Ernte, zumal die Weizenernte, in Nordamerica hinsichtlich der Menge und Güte gleich trefflich ausgefallen sei und daß England von dort, falls es nöthig werden sollte, was indessen kaum zu besorgen sei, starke Getreidezufuhren erhalten könne.

Italien.

Ibrahim Pascha ist den 30. Aug. mit einem Gefolge von 50 Personen in Livorno angelangt und sofort nach den Bädern von Pisa weiter gereist.

Belgien.

Die erwartete königl. Verfügung der einstweiligen freien Einfuhr und das Verbot der Ausfuhr fast sämmtlicher nothwendigen Lebensmittel ist unterm 5. d. erfolgt. Auch sind in Erwägung der drohenden Theurung beide Kammern auf den 16. d. einberufen.

Deutschland.

Berlin. Wie wenigen Werth man auch den hiesigen Bewegungen der Lichtfreunde beilegen mag, so ist die Erklärung der angesehensten Lehrer und Prediger, an deren Spitze selbst Hr. Eylert, desto schwerer ins Gewicht gefallen. Daß sich übrigens der Verein der Lichtfreunde aufgelös't hat, wird man an sich kaum zu bedauern haben. Schade nur, daß man auch wieder die Polizei thätig sein ließ. Mangel an Tact und praktischem Sinne compromittirt hier die besten Unternehmungen, und wahrhaftig, wenn man von der politischen Intelligenz, wie sie in Berlin öffentlich zu Tage tritt,

den Maßstab nehmen wollte für das übrige Land, so stände es in der That schlimm. Was bis jetzt sich von Stimmführern und Leitern an die Spitze hiesiger Demonstrationen setzte, hat in der großen Mehrzahl eine entschiedene Unfähigkeit an Tag gelegt. Woran in letzter Instanz die Schuld liegt, wissen wir nicht, aber Thatsache ist, daß Berlin bis jetzt nicht die Heimat politischer Charaktere ist; der alte Sauerteig gährt noch. (K. Z.)

Münster, 6. Sept. Vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, begann gestern Abend das Bischofs-Jubiläum unseres Bischofes, Caspar Maximilian. Der von den Bürgern dem Jubilar dargebrachte Fackelzug eröffnete die Reihe der Festlichkeiten. In dem heute Morgen Statt gefundenen großartigen Festzuge, welcher den Jubilar von seiner Wohnung zu dem feierlichen Gottesdienste in der Cathedralkirche geleitete, figurirten nicht weniger als 12 Kirchenfürsten: der Bischof von Paderborn, der Bischof von Trier, der Weihbischof von Trier, der Bischof von Lüttich, der Bischof von Curium, der Bischof von Luxemburg, der Bischof von Osnabrück, der Bischof von Hildesheim, der Bischof von Culm, der Erzbischof-Coadjutor von Köln, der Weihbischof von Münster, der Jubilar. (Westf. Merk.)

Oldenburg. Der Großherzog hat sich entschlossen, seiner Tochter, der Königin von Griechenland, ein Rendezvous an der Küste des adriatischen Meeres und zwar in Venedig zu geben, und wird schon am 6. d. M. aufbrechen.

Die Prädicatsfrage der — deutschen souveränen Herzogshäuser angehörigen — Prinzen wird wohl neuerdings Gegenstand der Berathung der betreffenden Cabinette werden, indem von Seite Englands fortwährend Schritte geschehen, um für alle nachgeborenen Prinzen der sachsen-coburg'schen Herzogsfamilie die Anerkennung des Hoheits-Prädicats zu erlangen. Man zweifelt übrigens, ob der Bundestag die vor Kurzem erst diesfalls zum Beschlusse erhobene Norm schon jetzt zu ändern geneigt sein dürfte.

Paris, 9. Sept. Die englischen Blätter nehmen es sehr übel, daß Prinz Joinville neulich eine Inkognitoreise nach Brighton und der Küste gemacht hat um, wie sie behaupten, die angreifbaren Stellen auszumitteln. — Victoria ist gestern Morgen wirklich in Eu angelangt und wird Mittwochs wieder abreisen. — Der Graf Molina (Don Carlos) und seine Gemahlin dürfen einstweilen nach Marseille gehen bis ihre Pässe für's Ausland verabfolgt sein werden. — Der Polizeidirektor Allard aus Paris soll zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß der Arsenalbrand in Toulon nicht von den dortigen Sträflingen ausgegangen sei. — Die französischen Prinzen sind den 4. d. M. in Pampelona angelangt, wo die spanischen Majj. sie bereits erwarteten.

Pariser-Börse

9. *Sept.* Français Jce 22. Sept. 5% 119.— 5% Fr. 84.20. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3310.—. Esp. activ. —.—. Naples 101.—. récipissés Rothschild —. —. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

9. *Sept.* St. Germain 1177.50. Versailles, Ufer rechts 562.50. Ufer links 577.50. Strassburg nach Basel 290.—. Obligations 1227.50. Paris à Orléans 1515.—. Paris à Rouen 1125.—. Hâvre à Rouen 920.—. Avignon 1075.—. Centre 805 au 15. ct. Bordeaux 721.25. Amiens à Boulogne —. —. Montereau à Troyes 555.—. Nord —. —. Charleroi 555.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

9. *Sept.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 58 %. Phénix 3375. France 34 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

9. *Sept.*, Integrale 62 3/16.—

Wiener-Börse.

5. *Sept.* Metall. 5% 112 13/16; 4% 101 ½; Bankactien 1611. Nordbahn 218 ¾.

Anzeigen.

Einladung an die Unterzeichner für das zu errichtende Pompier-Korps.

Die Vorarbeiten der mit denselben beauftragt gewesenen Kommission sind nun so weit gediehen, daß sie den verehrlichen Herren Unterzeichnern zur Berathung resp. Beschlußfassung vorgelegt werden können. Es werden dieselben daher pflichtgemäß eingeladen, sich

☞ **künftigen Samstag den 13. Sept., Abends 7 Uhr auf E. E. Zunft zur Saffran vollzählig zu einer allgemeinen Versammlung einzufinden.**

Die Kommission.

Liegenschafts-Verkauf zu Säckingen, Großh. Baden.

Frau Marquise von St. Wendelin, aus Frankreich, ist gesonnen ihre eigenthümlichen, in hiesiger Gemarkung aus circa 42 Jucharten Acker, Wiesen und Wald bestehenden Liegenschaften noch im Laufe dieses Monats in beliebigen Abtheilungen, so wie unter annehmbaren Bedingungen öffentlich zu versteigern. Der Tag der Steigerung wird noch später bezeichnet werden, vor der Hand aber bemerkt, daß hiezu lusttragende Kaufliebhaber sich bei dem Unterzeichneten Geschäftsführer anmelden wollen.

Säckingen am 4. September 1845.

Ritter, Bürgermeister.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Gallerie Europäischer Städte

nach der Natur gezeichnet, gestochen und herausgegeben von **J. Poppel** und **M. Kurz** in München.

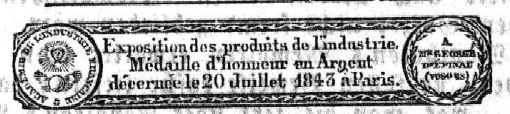
1. Lieferung. **Salzburg. 1.**

Jede Stadt bildet ein abgeschlossenes Ganzes und erscheint in 12—24 Blättern oder 4—8 Lieferungen. Alle 3—4 Wochen erscheint 1 Heft mit 3 Stahlstichen und 1 Bogen Text.

Preis pr. Heft 24 kr. Auf chines. Papier 48 kr.

Das Alpaca,

seine Einführung in den brittischen Inseln, betrachtet als ein Nationalvortheil und als ein Gegenstand unmittelbarer Nützlichkeit für Landwirthe und Fabrikanten von W. Walton, aus dem Englischen übersetzt. Mit einer Abbildung des Alpaca. 8. broch. 48 kr.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Husten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGE in EPINAL,

sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Batzen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 216 12. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Unsere Leser konnten dem gestern auszugsweise mitgetheilten Berichte des bernerischen Regierungsrathes entnehmen, daß diese Behörde das Hauptgewicht zur Motivirung der außerordentlichen von ihr gethanen Schritte auf die Behauptung legt, es bestehe eine illegale Opposition welche darauf ausgehe, den Kanton Bern zum Angriffskriege gegen Luzern zu treiben, und zwar wird diese Behauptung nicht nur einmal hingeworfen, sondern wiederholt mit allem Nachdrucke hervorgehoben. Und wenn auch die Regierung feierlich versichert, daß sie der bisher befolgten eidgenössischen Politik treu bleiben, und namentlich sich fortwährend bemühen werde, die Jesuitenfrage zur Bundesfrage zu erheben, so wird doch eben so bestimmt erklärt, daß sie sich nie dazu hindrängen lassen werde, auf jenem bundeswidrigem Wege die Sache zur Entscheidung zu bringen. Man mag nun über die Regierung von Bern sonst denken wie man will, wir setzen voraus, eine Regierung welche in einem offiziellen Aktenstücke mit einer solchen Beschuldigung gegen ihre Widersacher auftritt, werde wenigstens im Stande sein, dieselbe einigermaßen mit Thatsachen zu bescheinigen, sie werde schon aus der allereinfachsten Klugheit von der Welt es nicht wagen, derartige schwere Beschuldigungen muthwillig aus der Luft zu greifen, um sie ihren Gegnern an den Kopf zu werfen. Wir könnten weiter gehen, wir könnten behaupten, daß es ein grober Fehler der Regierung wäre, solche Anklagen aufzustellen, ohne den vollständigen Beweis davon in der Tasche zu haben, aber wir begnügen uns mit der Annahme, es seien wenigstens nahe Indicien zur Begründung jener Anklage vorhanden.

Wenn aber die Regierung von Bern Gründe hatte, das Vorhandensein eines solchen Plans als wahrscheinlich anzunehmen, wer wird es dann Luzern und seinen Bundesgenossen übel nehmen können, daß sie dagegen auf der Hut waren, daß sie mit aller Anstrengung ihre Rüstungen betrieben? Wer kann es den Blättern, denen die Erhaltung des Rechtszustandes und des Religionsfriedens in der Eidgenossenschaft noch etwas gilt, übel auslegen, daß sie auf die daraus dem Vaterland entstehende Gefahr aufmerksam machten, ja daß sie, wie auch der Regierungsrath von Bern anzudeuten scheint, auch auf die Gefahr auswärtiger Einmischung hinwiesen, welche die Ausführung dieses Planes für die Schweiz herbeiziehen könnte? — Pfui der niedern Gesinnung, welche jeder solchen Warnung die Schmähung „Partei des Auslandes“ entgegenhielt! Oder gehört etwa auch der Regierungsrath von Bern, gehört auch Hr. Neuhaus, der jenen Bericht unterzeichnet hat, zu dieser „Partei des Auslandes“?

Indem nun aber der regierungsräthliche Bericht hauptsächlich auf Verhinderung des beabsichtigten Bundesbruches abstellt, scheint er dem gr. Rathe das Vertrauensvotum leicht machen zu wollen. In der That, der fragliche Plan ist von der Art, daß er selbst von denjenigen die ihn hegten, wenigstens gegenwärtig, vielleicht wohl geleugnet, aber kaum in Schutz genommen werden kann. Wird wohl der gr. Rath durch Verweigerung des Vertrauensvotums gleichsam erklären dürfen, daß er einen solchen Bundesbruch nicht verhindern wolle?

Wenn der Regierungsrath so gerechnet hat, so ist aber auch klar, daß mit Billigung des Berichts noch wenig gethan ist für die Entwicklung der innern Zustände des Kantons Bern. Und das ist die zweite Seite der Frage. In einem wichtigen Aktenstücke wird die Nothwendigkeit anerkannt, in mehrern der wichtigsten Verwaltungszweige Reformen eintreten zu lassen, welche mannigfache Interessen lebhaft und verschiedenartig berühren, auf das sittliche und materielle Wohl des Volkes großen Einfluß haben werden, die Nothwendigkeit auch von Reformen im Grundgesetze. Dieses Alles wird anerkannt in einem Augenblicke, wo nach Angabe des Berichts die Leidenschaften vielfach aufgeregt, die öffentliche Meinung irre geleitet, die Begriffe von Recht und Gesetzlichkeit auf traurige Weise verwirrt sind! — Es will uns scheinen, der Blick der hier in die Zukunft der Kantons Bern eröffnet wird, sei nicht eben erfreulich, und es werde großer Kraft und Weisheit bedürfen, um glücklich durch die gefahrdrohenden Klippen hindurchzusteuern!

Endlich ist auch wichtig die Bemerkung, daß die Behörden durch die Verwicklungen in der Eidgenossenschaft während der letzten Jahre allzusehr in Anspruch genommen und deßhalb verhindert worden seien, den kantonalen Interessen eine erwünschte und ersprießliche Thätigkeit zuzuwenden; diese Bemerkung dürfte wohl auch in den meisten andern Kantonen mit mehr oder weniger Recht gemacht werden können, und der daraus sich ergebende Schluß dürfte dahin gehen, daß es endlich einmal an der Zeit wäre, der leidigen confessionellen Ten-

denzpolitik definitiv den Abschied zu geben, damit nicht fort und fort die intellektuellen und ökonomischen Kräfte der Kantone wie des Bundes in solch' unerquicklichem, leidenschaftlichem und fruchtlosem Parteigezänke aufgerieben werden.

Bern. 10. Sept. Außerordentliche Sitzung des gr. Rathes. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Von 240 Mitgliedern fehlten nur diejenigen (10), welche durch Krankheit, Familienangelegenheiten u. s. w. ihre Abwesenheit entschuldigten. Nach stattgehabtem Namensaufruf eröffnete Hr. Landammann Jaggi mit einer kurzen Anrede die Versammlung, indem er auf die Wichtigkeit der Verhandlung hinwies und zu einem der Würde der Behörde entsprechenden Mitwirken seitens der Mitglieder des gr. Rathes ermahnte. Es wurden zwei Petitionen (aus Burgdorf und Thun), Verfassungsrevision betreffend, und sodann der Bericht des Regierungsrathes verlesen. Sodann folgt die Erklärung der HH. Regierungsräthe Schneider, älter, Dr. Schneider, Jaggi, jünger, Schmalz u. a. m., daß sie gegen ein Vertrauensvotum gestimmt und die Einberufung des gr. Rathes in diesem Sinne nicht verlangt haben. Hr. Schultheiß Neuhaus ergreift das Wort und bezeichnet die Gründe dieser außerordentlichen Versammlung, welche darin bestehen, daß die Regierung wissen müsse, ob sie das Zutrauen des Volkes noch besitze. Dann wolle die Regierung allen Volksrepräsentanten Gelegenheit geben, ihre Klage gegen den öffentlichen Gang der Dinge gehörigen Orts anzubringen. Endlich sei die Regierung von Bern in den öffentlichen Blättern mit Unrecht so verunglimpft worden, daß die Ueberzeugung, es werde in Bern einen „Putsch" geben, allgemein werde. Das müsse aufhören. Er begründet die Schlußnahmen der Regierung in Ansehung der Fortweisung der HH. Snell und Frickhart durch das ihr zustehende Recht, die angehobenen Preßprozesse durch das bestehende Gesetz und die Einstellung mehrerer Beamten durch ihr subordinationswidriges Betragen. Die Verfassung sei mängelhaft, die Revision der Gesetzgebung und Prozeßform nothwendig. Die Regierung habe eine die Ruhe des Landes bezweckende Initiative ergriffen. Der Vorwurf einer Reaktion sei ganz ungerecht. Der gr. Rath möge also über die Stellung der Regierung entscheiden. (B. Verff.)

Laut dem Landboten sagte Hr. Neuhaus wörtlich: „Zu einer Vertreibung der Jesuiten von Kantons wegen wird die Regierung sich nimmermehr verstehen; sie hätte nicht nur selbst die liberalen Stände der Schweiz gegen sich, sondern würde auch den Interventionsgelüsten der fremden Mächte einen willkommenen Vorwand leihen und dadurch mittelbar die Wiederherstellung der aristokratischen Regierung herbeizuführen."

In der Nachmittagssitzung begann die Debatte. Obergerichtspräsident Funk wünschte Ueberweisung an eine besondere Großrathscommission, Schöni wollte die Sache auf sich beruhen lassen, Stettler sprach sich kräftig über die Lage im Allgemeinen aus. Die Sitzung dauerte bis Abends 6½ Uhr, wo dann, nachdem ein gut unterhaltenes Rottenfeuer und Kanonendonner des von seiner militärischen Excursion zurückkehrenden Corps der grünen Schule und des Waisenhauses vom Aargauerstalden herüber den im Feuer der Rede begriffenen Hrn. Oberrichter Imobersteg unter allgemeiner Hilarität der hohen Versammlung mehrmals unterbrochen hatte, mit 100 gegen 85 Stimmen erkennt wurde, hier zu sistiren, und die Berathung Donnerstags fortzusetzen.

Luzern. Großrathssitzung den 10. Eine der wichtigsten Verfügungen in der heutigen Sitzung war der Beschluß, daß der vom Regierungsrathe vorgelegte Tagsatzungsbeschluß über Empfehlung zur Amnestie, so wie viele eingelangte Amnestie-Begehren dem Regierungsrathe zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen werden. — Durch Privatbriefe von Neapel erhält das E. v. J. die Nachricht, daß General v. Sonnenberg vom Könige eine ehrenvolle Entlassung mit Pension erhalten hat und sich nun für immer in seiner Vaterstadt Luzern niederlassen wird. Sobald er seine dringenden Geschäfte in Neapel vollendet hat, werde er nach der Schweiz zurückkehren und seine Stellung im Regierungsrathe einnehmen.

Appenzell. Die Eidg. Z. meldet von einem „Ministerkongreß, welcher dieser Tage allhier zum Hecht unter Vorsitz Seiner Excellenz des Herrn Bundespräsidenten abgehalten worden ist. Vertreten waren bei diesen diplomatischen Verhandlungen die hohen Stände Zürich (durch das Tagsatzungspräsidium und durch den Hrn. Legationsrath Dr. Alfred Escher, Privatdocenten, dritten Gesandten und Employé im Rathe des Innern), Bern (durch den Hrn. Oberrichter und Schultheißen in spe Imobersteg), Graubünden (durch den Hrn. Bundesl. Brosi) und Appenzell A. Rh. (durch Hrn. Med. Dr. und Landammann Zellweger)." — Wie schade, daß der würdige Repräsentant Berns durch das Ausschreiben seiner Regierung zu so schleuniger Abreise bewogen wurde? Von den eigentlichen Zwecken der östlichen Reise des künftigen Schultheißen der Republik Bern will leider noch nichts verlauten. Vermuthlich wollte sich ein höchstgestellter St. Gallischer Magistrat nach kürzlich gemachten traurigen Erfahrungen nicht mehr anders als mündlich in Unterhandlungen und gemeinschaftliche Pläne einlassen. Zürich, Bünden und Außerrhoden sollen Jenen bei seiner Abreise gebeten haben, den Bogen nicht zu straff zu spannen.

Aargau. Am letzten Sonntage wurde in Zofingen eine mit Kisten schwer beladene und auf dem Wege nach Luzern befindliche Fuhre angehalten. Die Unbestimmtheit der Frachtbriefe hatte bei dem Zolleinnehmer Verdacht erregt und daher zu dieser Arretirung Veranlassung gegeben. Bei der amtlichen Untersuchung ergab es sich, daß in diesen Kisten 300 alte Gewehre verpackt waren, welche durch Vermittlung eines Kommissionärs in Zofingen und eines Speditionshauses in Luzern an die Zeughausverwaltung in Zug geliefert werden sollten. Es ist dies die erste Lieferung von den 1200 Gewehren, welche, wie die vorhandenen Briefe erweisen, von der Regierung von Neuenburg an jene von Zug verkauft worden sind. Der kl. Rath, auf amtlichem Wege von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, hat die ganze Sendung sofort freigeben und an den Ort ihrer Bestimmung abgehen lassen. (So der Schw. B. der sich schließlich noch damit rühmt, daß man die Gewehre nicht sofort konfiscirt habe.)

Frankreich.

Aus Sarlouis wurde von mehrern Blättern erzählt und bisher nicht widersprochen: Der Fürst von Moskowa hatte eine ziemliche Summe dahin gesandt, damit das Haus, worin bekanntlich sein großer Vater, der Mar-

schall, geboren worden war, in passender Weise restaurirt werde. Statt das letztere zu thun, zog man es vor, das alte Haus abzureißen und mit dem übermachten Gelde an dessen Stelle ein neues aufzubauen.

Man erfährt, daß in Nantes die Küfergesellen höhern Lohn verlangen und inzwischen Ferien machen. Wenn dieß so fortgeht, wenn ein Gewerk nach dem andern Lohnerhöhung und Arbeitsverringerung verlangt und durchsetzt, so muß in Kurzem das Leben in Frankreich um mehrere Prozente theurer werden. Die Handarbeit ist im Ganzen, selbst verhältnißmäßig zu dem geringen Werthe des Geldes, in Frankreich so hoch bezahlt, als irgendwo, und bei der ganzen Sache hat der Uebermuth und die künstliche Aufreizung vieler Arbeiter das Meiste zu verantworten. Die eigentlichen Nothleidenden, die Fabrikarbeiter, sind bei dieser Sache bisher gar nicht betheiligt. — Die Königinn von England wird nun noch 2 Tage in Eu bestens fetirt. In Antwerpen wurde ihr zu Ehren die Kathedrale und viele andere Gebäude prachtvoll illuminirt; man kannte ihre ungemeine Vorliebe für Feuerwerke und Illuminationen.

England.

Man arbeitet gegenwärtig sehr eifrig an Ausbesserung der Festungswerke im Tower von London. — Fortwährend sind unsere Blätter voll von Berichten über die eigentliche Wuth, welche gegenwärtig in Eisenbahnspekulationen, wie in London so in allen Theilen des englischen Reiches herrscht.

Das „Glasgow-Journal“ berichtet, daß vor acht Tagen eine Menge weiblicher Arbeiterinnen in einer ausgedehnten Weberei und Fabrik zu Anderston, nachdem ihnen der begehrte höhere Tagelohn verweigert worden, die Fabrik verließen, um zu feiern, und in der Stadt einen solchen Tumult und Lärm veranlaßten, daß eine starke Abtheilung der Polizeimannschaft aufgeboten werden mußte.

Aus Dublin wird der „Times“ gemeldet, daß abermals ein einzelner orangistischer Friedensrichter, Hr. Archbald in der Grafschaft Fermanagh, wegen Theilnahme an den neulichen Orangeversammlungen entlassen worden ist. Die Orangisten des Bezirks von Enniskillen haben in Folge dieser Maßregel der Regierung am 1. d. eine Versammlung gehalten und darin beschlossen, Hrn. Archbald eine Adresse zu überreichen und ihm zu Ehren ein großes Bankett zu geben, so wie später an einem noch festzustellenden Tage eine allgemeine Versammlung der Orangisten der ganzen Grafschaft Enniskillen zu veranstalten.

Italien.

In französischen Blättern liest man: Die letzten Nachrichten aus Rom melden, daß die Gesundheit des Papstes merklich sinkt. Die Krankheit, womit Se. Heiligkeit behaftet ist (ein Nasenkrebs) macht täglich Fortschritte und scheint ein baldiges Ende des Kranken zu weissagen. Gregor XVI. (Maurus Capellari), geboren zu Belluno am 18. Sept. 1765, ward am 2. Februar 1831 zum Papste gewählt und am 6. des nämlichen Monats gekrönt; er ist jetzt beinahe 80 Jahre alt.

Deutschland.

Preußen. So eben machen die Landesconsistorien der gesammten evangelischen Geistlichkeit des Landes bekannt, daß auf den Grund einer allerhöchsten Cabinetsordre vom 5. August mittelst Erlaß des Ministeriums des Innern vom 10. August die Versammlungen der sogen. protestantischen oder Lichtfreunde gänzlich verboten sind, „sobald sie durch die Zahl oder Standesverschiedenheit ihrer Theilnehmer oder auch durch den Ort ihrer Vereinigung den Charakter der Volksversammlungen annehmen“. Eben so verboten ist die Constituirung „geschlossener Gesellschaften der Lichtfreunde“, unter welchem Namen sie auch auftreten mögen.

— Einem Gerüchte nach will man höheren Orts zum besseren Einverständniß des Bürgerstandes mit dem Militär die Garnison in Königsberg in Preußen wechseln lassen. Demnach dürfte auch der gegenwärtige Commandeur daselbst, Graf Dohna, von dort abberufen werden.

Breslau. Die Steinkanonade gegen den Gasthof, in welchem Ronge in Tarnowitz übernachtete, war von der Art, daß allein in einem einfenstrigen Zimmer 21 Steine von 15 bis 20 Pfund Schwere gefunden wurden; einer dieser Steine fiel einem durchreisenden Kaufmann in dem Augenblicke, wo er einen Brief schrieb, auf das Papier. Sonderbarer Weise begann der Unfug mit dem Ruf: Es lebe König Friedrich Wilhelm IV.!

Frankfurt. 7. Sept. Am Schlusse der letzten Woche sind für unsere Messe sehr bedeutende Lederzufuhren eingetroffen. Man verspricht sich vom Lederhandel, der morgen beginnt, bedeutenden Erfolg. Das Meßgeschäft war während der Geleitswoche fortwährend ziemlich im Zunehmen, so daß namentlich in Wollen- und Baumwollenwaaren zu bessern Preisen Vieles umgesetzt war.

Heidelberg. Nicht die erzbischöfliche Curie zu Freiburg, sondern der Herr Erzbischof für sich allein, an den auch die Adresse gerichtet war, hat das Gesuch des hiesigen katholischen Kirchenvorstandes um Abhaltung der kirchenverfassungsmäßigen Diöcesansynoden abgeschlagen. Man läßt es aber, wie alle gebildeten Katholiken dringend wünschen, dabei nicht bewenden, sondern hofft, daß eine appellatio ab episcopo male informato ad melius informandum bessere Wirkung hervorbringen wird.

Oestreich. Deutsche Blätter melden, daß in Böhmen, in Tyrol und besonders in Steiermark Verhaftungen stattgefunden hätten, in deren Folge man in Wien die Ueberzeugung gewonnen habe, Hand in Hand mit politischen Umtrieben drohe der kirchliche Dissentismus an allen Punkten die österreichischen Grenzen zu überschreiten und in den deutschen Provinzen der Monarchie sich niederzulassen. Aus Prag wird ferner gemeldet, daß die steierischen Bauern sich geradezu weigern, die dort üblichen Zehnten an ihre Grundherren und Geistlichen zu entrichten, seit gewisse, uns nicht näher bekannte Abänderungen in der Besteuerung des Grund und Bodens im Allgemeinen eingeführt worden sind, und Reisende haben erzählt, daß die Zehntherren und Zehnteinnehmer nur durch starke Militärabtheilungen in den Stand gesetzt werden konnten, ihre Zehnten beizutreiben.

Paris. 10. Sept. Gestern Nachmittags fand im Ministerium der öffentl. Arbeiten der Zuschlag der Nordbahn an die Gesellschaft Rothschild-Hottinger-Laffitte-Blount statt. Die Linie von Fampoux nach Hazebrouck dagegen fiel der Compagnie O'Neil-Fiers zu, welche das Rothschild'sche Angebot um ein Geringes unterboten hatte. Gleich darauf wurde die Börse von einem Heer von Spekulanten wie im Sturme genommen. — Die Blätter bringen weitläuftige Beschreibungen der hohen Besuche in Eu und Pampelona.

Pariser-Börse

10. *Sept.* Français 5% 119.—. 5% Fr. 84.55. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3310.—. Esp. activ. 36 3/4. Naples 101.—. récipissés Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. 1295.—.

Eisenbahnen.

10. *Sept.* St. Germain 1185.—. Versailles, Ufer rechts 561.25. Ufer links 578.75. Strassburg nach Basel 291.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1310.—. Paris à Rouen 1127.50. Hâvre à Rouen 920.—. Avignon 1080.—. Centre 810.—. Bordeaux 722.50. Amiens à Boulogne 647.50. Montereau à Troyes 555.—. Nord —. —. Charleroi 555.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

10. *Sept.* Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 58 %. Phénix 3575. France 34 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

6. *Sept.* Metall. 5% 112 15/16; 4% 102 1/2; Bankactien 1613; Nordbahn 221 1/4.

Frankfurter-Börse.

10. *Sept.*. Integrale 62 3/16.—

Londoner-Börse.

8. *Sept.* Consols 98 3/4. —

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Preßprozeß

zwischen Dr. Robert Steiger und den drei flüchtigen Landjägern, Kaufmann, Birrer und Hoffmann, Kläger, und dem

Verleger der „Stimme von der Limmat", J. Huwiler, Beklagten vor Bezirksgericht Baden den 26. August 1845.

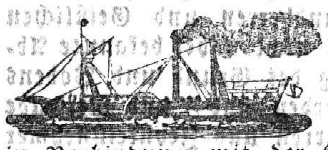
Preis 10 kr.

Einladung an die Unterzeichner für das zu errichtende Pompier-Korps.

Die Vorarbeiten der mit denselben beauftragt gewesenen Kommission sind nun so weit gediehen, daß sie den verehrlichen Herren Unterzeichnern zur Berathung resp. Beschlußfassung vorgelegt werden können. Es werden dieselben daher pflichtgemäß eingeladen, sich

☞ künftigen Samstag den 13. Sept., Abends 7 Uhr auf E. E. Zunft zur Saffran vollzählig zu einer allgemeinen Versammlung einzufinden.

Die Kommission.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn. deren Abfahrten von Basel um 7 Uhr. — 10. 30. — 3. — 6. 25 und 7. 45 statt haben.

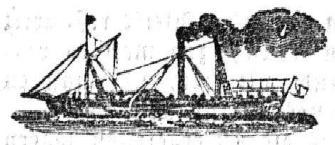
Vom 8. September an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 12 Uhr Mittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr Morgens.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Revision unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenck,
Blumenrain No. 112 in Basel.



BATEAUX à VAPEUR DU RHIN.

(Société de Cologne.)

en correspondance avec le chemin de fer de Strasbourg à Bâle,

dont les départs de cette dernière ville sont fixés à 7 heures.— 10. 30. — 5. — 6. 25 et 7. 45.

A partir du 8 Septembre les bateaux partent tous les jours de Strasbourg, à midi, après l'arrivée du premier convoi partant de Bâle a 7 heures du matin.

Exemption de toute visite aux Douanes françaises pour les voyageurs qui prendront leurs inscriptions à Bâle.

Les prix des bateaux à vapeur ont été sensiblement réduits.

S'adresser pour inscriptions et renseignements à

WIERZ & KLENCK,
Blumenrain No. 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55sten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65sten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Büreaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten B. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden und gegen Gaz-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen.

Am 31. Dezember 1844 hatte sie nach Abzug der ausgelöschten Risikos für 1417,328,368 Franken bestehende Versicherungen die in sogleich baarzuzahlenden Prämien Fr. 1,293,895. 34 Ct. abwerfen. Sie hat im Jahr 1844 an 737 Versicherte Fr. 814,710. 02 Ct. bezahlt. Seit ihrem Entstehen an 3200 Versicherte 3,800,000 Franken.

Die Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond nach Abzug des Reservefonds für die laufenden Risikos des Jahres .	1,400,000 —
aus den einzuziehenden Prämien . . .	5,500,000 —
Haupt-Agent in Basel B. Klenck.	16,900,000 —

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag N°. 217 13. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Die katholische Staatszeitung glaubt im gegenwärtigen Momente, wo alle Blicke nach Bern sich wenden, auch einen kurzen Blick auf den Kanton Luzern werfen zu sollen. Sie rühmt die Ausdauer des luzernerischen Volkes während eines peinlichen Belagerungszustandes, seine Bereitwilligkeit zum Kampfe, seine Menschlichkeit nach demselben, indem sie die ihm vorgeworfenen Greuel für Lügen erklärt, und sagt dann: „Keine Revolution dauert ewig, sie ist ein Fieber, das ein Volk entweder verzehrt, oder es zur Genesung führt. In beiden Fällen ergeht das richtende Urtheil der Geschichte über dasselbe. Es wird auch ergehen über unser Vaterland, ihm aber darf, komme was da wolle, das Volk des Kantons Luzern ruhig entgegensehen. Es hat durch seine Ausdauer, Hingebung, stille Duldung, seinen Muth und seine Mäßigung, vor Allem aber durch einen eisernen Sinn der Gesetzlichkeit, eine Lorbeerkrone um seine Schläfe gewunden, welche durch alles radikale Lügengewebe hindurchschimmert, und in die Blätter einer unparteiischen Geschichte dereinst hinein glänzen wird.“ —

Sind auch allerdings erfreuliche Anzeichen vorhanden, daß das Fieber seinen höchsten Grad durchgemacht habe, und daß eine ruhigere Zukunft eintreten könne, so kann doch noch nicht von wirklicher Genesung gesprochen werden. Groß, sehr groß ist noch die Spannung, die Entfremdung der Gemüther, und die Erbitterung über das Geschehene könnte gar wohl bei jedem kleinen unvorhergesehenen Anlasse zu neuen Flammen ausschlagen. Dringender als je ergeht daher an alle Eidgenossen, vor Allem aber an alle Regierungen der Ruf: Mäßigung und Weisheit, „wer den überhört, der ist gerichtet!“

Er ergeht auch, und ganz besonders an die Regierung, an das Volk von Luzern. Es sei ferne von uns, daß wir auch nur ein Blatt herausreißen aus dem Kranze, den das Volk von Luzern verdient hat. Wir verkennen es nicht, es hat Treue, Geduld und Hingebung bewiesen, und wenn es auch sich von allen Excessen nicht frei gehalten hat, so darf auch der wahrhaft unmenschlichen Reizungen nicht vergessen werden, denen es fort und fort ausgesetzt gewesen ist! — Wir haben das Volk von Luzern vor Jahren schon zu beobachten Gelegenheit gehabt, wir glaubten ein biederes, gutes, gesundes Volk an ihm zu erkennen, aber auch ein heftigen und tiefgehenden Leidenschaften zugängliches Volk. — Diese Leidenschaften haben einen tiefen Riß in dasselbe gemacht, und man hat in Augenblicken der Entscheidung nur Freunde und Feinde, keine Gleichgültigen, keine Schwankenden, keine Neutralen in demselben gesehen. So lange aber eine solche Entfremdung dauert, ist an keine dauerhafte Beruhigung Luzerns, mithin der Eidgenossenschaft zu denken.

Dringend ergeht daher an Luzern der Ruf, das Seinige beizutragen zur Beruhigung der Eidgenossenschaft, und kein Augenblick vielleicht war dazu so geeignet wie der jetzige. Jetzt, wo von Bern aus wieder Worte der Mäßigung und Gesetzlichkeit gehört werden, wie man es sonst nicht gewohnt war, jetzt könnte auch Luzern ohne Gefahr für sich selbst auf Mittel dauernder Versöhnung sinnen. Wir haben uns keine Zumuthungen in diesem Sinne erlaubt, so lange Luzern von allen Seiten angegriffen, nur in der festen Entschlossenheit seines Volkes und seiner Bundesgenossen Rettung finden konnte; wir wissen daß es nicht der geeignete Moment ist, einem zur äußersten Nothwehr sich Rüstenden Versöhnung zu predigen. Jetzt aber, wo die Gefahr wenn auch nicht vorüber, so doch vermindert ist, jetzt kann Luzern durch Schritte der Mäßigung sich und der Eidgenossenschaft einen großen Dienst erweisen.

Wir wünschten, daß die Ueberweisung des Tagsatzungsbeschlusses über Amnestieempfehlung und der eingelangten Amnestiebegehren an den Regierungsrath in diesem Sinne aufgefaßt werden könne. Wenn Luzern seinen Sieg dazu benützen wollte, um, wie Gegner behaupten, die überwundene Partei, die sogen. Schwarzen, öconomisch zu ruiniren, so könnte es das allerdings durch Auferlegen großer Entschädigungssummen thun, aber gewiß nur zu seinem eigenen höchst fühlbaren Schaden. Jahre und Jahrzehnte hindurch würden die verarmten Familien ihren bittern Groll unterhalten und nähren, und die Gelegenheit fände sich doch früher oder später, um für die wirkliche oder vermeinte Unbill Rache zu nehmen. Luzern möge daher ohne Säumen die Frage zur Hand nehmen, es möge sich die Beruhigung seines eigenen Landes nicht abkaufen lassen und an seine eigene Zukunft denken, es möge nicht vergessen, daß selbst die Schuldigsten durch die große und allgemeine Krisis im Vaterlande mitfortgerissen, wenigstens in ihrem Treiben bestärkt wurden, es möge sich sagen, daß es selbst vor Allem die dringende Pflicht habe, zur Heilung aus dieser Krisis das Seinige beizu-

tragen, weil es der wohlmeinendsten Warnungen ungeachtet dieselbe durch den verhängnißvollen Beschluß vom 24. Oktober herbeigeführt hat.

Aargau durch Aufhebung der Klöster, Luzern durch Berufung der Jesuiten haben gleich sehr zusammengewirkt, um die Eidgenossenschaft an den Rand des Abgrunds zu führen. Nur einer höhern Hand haben wir es zu danken, daß das Vaterland nicht untergegangen. Aber die Gefahr ist nur verschoben, sie ist nicht beseitigt, so lange sich die Gemüther so entfremdet gegenüber stehen, das Mittel der Annäherung liegt allein darin, daß gegenseitige Concessionen in Bezug auf jene beiden unseligen Beschlüsse gemacht werden. Mag der Moment dazu jetzt noch nicht vorhanden sein, wir geben die Hoffnung nicht auf, daß er vielleicht noch kommen werde.

Bern. Im Verlauf der Mittwochssitzung stimmten die HH. Küpfer und Blösch für den Regierungsantrag. Jaggi jünger wollte die Regierung zur Handhabung der Ruhe einfach an das Gesetz weisen. Fischer wünschte eine Commission. Regs. Statth. Kohler sprach nachdrücklich zu Gunsten des Volksvereins und wollte den Regierungsantrag abweisen. Schulth. Tavel vertheidigte denselben und wies nach, daß die verläumdete Regierung eines Zutrauensaktes bedürfe. Imobersteg hielt eine Lobrede auf den Volksverein und theilte grobe Hiebe gegen die Regierung aus. — In der Donnerstagssitzung stimmte Hr. Dr. Lehmann gegen den Regierungsantrag als etwas Ueberflüssiges. Staatsschreiber Hünerwadel unterschied zwischen dem nöthig gewordenen Vertrauensvotum und dem Bericht des Reg. Rathes, über welchen Jedem sein Urtheil unbenommen bleibe. (Diese Distinction scheint sehr gute Wirkung gemacht zu haben). Knechtenhofer wies auf die Gefahren von außen hin, welche die Agitation heraufbeschwöre, und stimmte für den Regs. Antrag. Reg. Rath Bandelier vertheidigte die auswärtige Politik der Regierung im Allgemeinen. Mai verlangte eine Commission. Reg. Rath Aubry stimmte den Aeußerungen Hünerwadels bei. Vogel sprach gegen den Regs. Antrag. Reg. Rath Weber griff den Volksverein als unnöthig an und vertheidigte den Landboten. Reg. Rath Schneider ä. sprach gegen den Regierungsbericht, gegen die Einberufung des gr. Rathes und gegen den Landboten. Reg. Statth. Mühlemann fand die Lage des Kantons nicht eben bedenklich und stimmte für Nichteintreten. Oberrichter Kurz schloß sich der Hünerwadelschen Aeußerung an. Reg. Rath Schneider j. sprach in ähnlichem Sinne wie Schneider ä. Reg. Rath v. Tillier stimmte wie Hünerwadel, bemerkte übrigens, es wäre besser die Enthüllung dieser Gegenstände hätte nicht stattgefunden. Kerner stimmte für, Leibundgut gegen den Regierungsantrag. Oberrichter Marti, Michel und Seiler vertheidigten ebenfalls den Volksverein gegen die Regierung. Schild sprach für den Regierungsantrag, ebenso Gerichtspräs. Straub. Bei der zweiten Umfrage wurde das Wort nicht weiters verlangt, worauf der Präsident sie als geschlossen erklärte. Hr. Schultheiß Neuhaus als Berichterstatter der Regierung stellte dem gr. Rathe anheim, da seine Schlußrede bei drei Stunden andaure, fortzufahren, oder die Verhandlung abzubrechen. Das Letztere wurde beliebt und die Sitzung auf Freitag 8 Uhr vertagt.

Luzern. Man beabsichtigt, ein Denkmal für den sel. Leu zu errichten. Der Plan scheint schnell ausgeführt zu werden. Am 24. August wurde bereits eine Einladung für das Unternehmen veröffentlicht. Nach dem Boten a. d. U. wird dasselbe in einer Arbeitserziehungsanstalt bei St. Jost zu Baldegg bestehen, womit eine Genossenschaft zu ewiger Anbetung des Altarssakramentes verbunden würde.

— Dem Hrn. Theodor Scherer von Solothurn, der sich in der Gemeinde Gisikon eingekauft, wurde das Kantonsbürgerrecht ertheilt. Bereits hat auch Hr. Schleuniger für dasselbe sich angemeldet.

Schaffhausen. Den 5. d. Morgens um 9 Uhr ist Hr. Dr. Hurter an den Ort seiner Bestimmung, nach Wien, abgereist, und zwar in Begleitung seiner Gemahlin und seiner beiden jüngsten Söhne.

Tessin. Der Bau einer Eisenbahn durch den Kanton ist nicht mehr bloß ein Idee, sondern beinahe ein fester Plan. Acht Ingenieure, vier piemontesische und vier tessinische, haben längs dem Tessin und dem Brenno während voller zwei Wochen die nöthigen Nivellemens und Studien gemacht, aus welchen hervorgeht, daß zwischen dem Lago maggiore und Santa Maria die schönste Uebergangslinie über die Alpen ist. Santa Maria ist ohne Zweifel, wenn nicht der niedrigste, doch einer der niedrigsten Alpenübergänge, überdieß scheint seine Bildung, seine Neigung und das Vorhandensein weiter und zerrissener Thäler, welche den furchtbar erhabenen Charakter dieser Alpen ausmachen, sich vor allem aus für die Anlegung eines Schienenweges zu eignen. So ungefähr berichtet der Republicano vom 5. September. Mit diesen Bemerkungen geben Berichte aus Chur und Sardinien einig. Sardinien will die kürzeste Linie von Genua und Turin nach dem Bodensee. Diese geht in der bezeichneten Richtung durch Graubünden.

Frankreich.

Ein pariser Blatt verlangt, daß die Kammern ein Gesetz votiren, welches den Organen der Presse verbietet, die Selbstmorde zu veröffentlichen. — Es ist jetzt gewiß, daß die Lehrcurse der HH. Michelet und Quinet bei der Wiedereröffnung des Schuljahres werden geschlossen werden. Die beiden Professoren sind, wie man sagt, hievon officiell benachrichtigt worden.

Die Rothschild'schen Gebote auf die beiden den 9. d. versteigerten Eisenbahnlinien haben wenigstens in einer Beziehung etwas tröstliches: Die großen Capitalisten sind nämlich in ihren Vorschlägen bedeutend bescheidener geworden und verlangen nicht mehr Concessionen auf 99 Jahre wie bei den Bahnen von Paris-Orleans, Paris-Rouen und Rouen-Havre; sie haben sich dießmal mit 38, resp. 37 1/7 Jahren begnügt. Welche enormen Summen durch jene drei äußerst stark frequentirten Bahnen im Lauf eines Jahrhunderts in die Hände der Speculanten kommen müssen, läßt sich schon daraus entnehmen, daß eine Concession auf 38 Jahre noch immer eine Speculation ist. — Ludwig Philipp hat bekanntlich in Eu eine „Victoriagalerie“ einrichten lassen, welche in einer Reihe großer Bilder den ersten Besuch der Königin in Eu und den seinigen in London verewigen wird. Natürlich ist bis jetzt noch lange nicht Alles fertig, allein der galante König ließ binnen 8 Tagen noch rasch das Fehlende in gleicher Größe skizziren und aufhängen, so daß Viktoria das ganze feine Compliment in scheinbarer Vollendung antraf. — Die Nachrichten aus

Pampelona enthalten vor der Hand noch nichts besonders Interessantes.

Nach dem Journal des Debats wurde das St. Ludwigsfest in Rom in der dortigen französischen Kirche dieses Jahr mit ungewöhnlichem Pompe gefeiert. Se. Heiligkeit der Papst Gregor XVI. beehrte diese Feier mit seiner persönlichen Gegenwart und wurde von dem Gesandten Frankreichs, Rossi, an der Kirche ehrerbietig empfangen.

Der am 4. d. verblichene Royer-Collard war einer der wenigen Staatsmänner, welche die Revolution schon als Staatsmänner miterlebt hatten. In seinem 26ten Jahre, 1789, nachdem er bereits Professor der Mathematik gewesen, trat er als Parlamentsadvokat auf und war bis 1792 Mitglied und Untersekretär des Gemeinderathes von Paris. Obschon der Revolution Anfangs zugethan, ließ er sich doch von Danton nicht zu den Jakobinern hinüberziehen, sondern gab seine Demission und lebte 5 Jahre im Stillen auf dem Lande. Im Jahr 1797 wählte ihn das Departement der obern Marne in den Rath der 500; doch annullirte das Directorium seine Wahl, als er sich gegen den Priestereid und für die Deportirten aussprach. Dieß näherte ihn vollends den Royalisten; bald bekannte er sich gänzlich zu dieser Partei und arbeitete im Interesse Ludwigs XVIII. Das Emporkommen Napoleons vernichtetete jedoch alle seine Hoffnungen und er zog sich völlig von der Politik zurück, um seine Muße der Philosophie zu widmen. Dieß geschah mit solchem Erfolg, daß er 1811 zu allgemeinem Erstaunen zum Dekan der faculté des lettres von Paris und zum Professor an der école normale ernannt wurde. Seine bloß 2jährige Wirksamkeit gab der französischen Philosophie eine ganz neue Wendung. Ludwig XVIII. jedoch enthob ihn derselben im Jahr 1814 und gab ihm mehrere große Ehrenämter. Von seinem Departement in die Kammer von 1815 gewählt, gehörte er zu der kleinen (mit dem König einverstandenen) Fraction von Gemäßigten gegenüber den Ultraroyalisten, und hier beginnt der glänzendste Theil seines Lebens. Je mehr Terrain die Ultraroyalisten für sich in Anspruch nahmen, desto mehr entfernte er sich von ihnen, bis sie endlich in Gestalt des Ministeriums Villèle die Macht in Händen hatten. Jetzt war Royer-Collard völlig oppositionell und zwar ohne sich dabei im Geringsten an die Linke (damals 17 Mitglieder) anzulehnen; unabhängig von den Parteien und dennoch getragen von einer allseitigen, wahrhaft erstaunlichen Popularität, verfocht er sein Ideal: die Harmonie des Legitimitätsprincips mit der Freiheit, und kämpfte besonders ruhmvoll gegen die siebenjährige Dauer der Kammer, die Ausnahmsgesetze, das Sacrilegiumsgesetz, das Censurgesetz u. s. w. Im Jahr 1827 wählten ihn 7 Wahlcollegien zugleich in die Kammer. — Die Julirevolution war dem Manne der Gesetzlichkeit im höchsten Grade bedenklich; kaum ließ er sich wieder in die Kammer wählen, und — blieb von da an stumm. Nur zweimal bestieg er noch die Tribune, zu Gunsten der Erblichkeit der Pairie und bei Anlaß der Septembergesetze. Gleichwohl war er noch immer eine „Macht“ durch seine tiefen und scharfen Urtheile über Menschen und Dinge.

Paris. 11. Sept. Den 5. d. soll in Madrid ein neuer erfolgloser Aufstandsversuch stattgefunden haben. — Königin Victoria ist von Eu nach England abgereist. — Die französischen Prinzen sind laut telegraphischer Meldung schon den 8. d. wieder in Bayonne angelangt, so daß der Aufenthalt in Pampelona nur ein paar Tage gedauert haben kann.

Italien.

Es sind vielleicht noch diesen Herbst neue Unruhen in den Legationen zu befürchten. Das neapolitanische Ministerium ist davon unterrichtet, ebenso unser hiesiger Kardinal. Man befürchtet in Ravenna eine Ausschiffung der Revolutionäre, welche sich 1843 nach Malta und Korsika geflüchtet haben. Da auch noch jetzt das Volk unzufrieden ist, so könnten die Revolutionäre bald zu großer Anzahl heranwachsen. Die abentheuerlich genug lautenden Plane sollen dahin gehen: die vier Legationen vom Papste unabhängig zu machen, eine Republik zu bilden, sich an die Franzosen anzuschließen u. s. w.

(Corr. d. Schw. M.)

Deutschland.

Preußen. Das 50jährige Amtsjubiläum des Bischofs Droste zu Münster ist den 6. d. mit größtem Glanze gefeiert worden. Der Bruder des Bischofs, der kranke Erzbischof Clemens August von Köln, ließ sich ans Fenster tragen als der Festzug — darunter eilf Bischöfe in vollem Pontifikalschmuck und alle Summitäten des reichen westphälischen Adels — vorüberzog. Die Damen waren im höchsten Schmuck ebenfalls im Dom eingetroffen, wo der Erzbischof-Coadjutor von Köln das Hochamt hielt und darauf in feierlicher Rede dem Jubilar seine Ernennung zum päpstlichen Hausprälaten aus Auftrag Sr. Heiligkeit ankündigte. Nach dem Palais zurückgekehrt, empfing der Bischof Deputationen von vielen Städten und Corporationen, worauf ein kolossales Diner und Abends die Beleuchtung der ganzen Stadt folgte. Der König von Preußen hatte den schwarzen Adler-Orden übersandt. Neben dem Charakter einer Pietätshandlung der Diöcesanen und Amtsgenossen trug das Fest auch noch ganz entschieden den eines Pompaktes des westphälischen Adels und der Hierarchie.

Würtemberg. Daß in Meran auf Anstiften der Jesuiten auf den König geschossen worden sei, erweist sich nun als vollständiger Puff.

Mexiko.

* Mexiko. 30. Juli. Die Tarif-Angelegenheit ist immer noch unerledigt. Wegen einer wahrscheinlichen Blocade von Seiten der Vereinigten Staaten haben nicht unbedeutende Waarenumsätze stattgefunden; dagegen ist aus gleichem Grunde der Cours auf London auf 427½ und auf Paris 4. 50 gestiegen. — In Galveston (Texas) sind bereits Truppen aus den Vereinigten Staaten gelandet; dagegen ist die mexikanische Armee nach Californien, Matamoros, Veracruz und Tampico auf dem Marsche; die Regierung verlangt vom Congresse die Ermächtigung ein Anleben von 15 Millionen D. zu machen, um den Krieg führen zu können, denn die Cassen sind leer und fast alle Einkünfte längst versetzt. — Das Gesuch nach Federation wird immer stärker und allgemeiner und bereitet der Regierung große Verlegenheiten, wovon die Nordamerikaner möglichst profitiren werden; der Ausgang des Krieges kann somit für die Mexikaner nur fatal sein. — Santa Anna ist immer noch auf der Insel Cuba, aber ungerne dorten gesehen. — Die Wahl eines Präsidenten findet am 1. Aug. statt, und wird wohl der Interim-Präsident General Herrera, ein wackerer und ehrlicher Mann erwählt werden.

Neuestes.

☞ Bern. 12. Sept. Mit 143 gegen 40 Stimmen *) hat der große Rath so eben in Genehmigung des Antrags des Regierungsrathes folgenden Beschluß gefaßt: „Der gr. Rath nach Anhörung des Berichts des Regie„rungsrathes über den gegenwärtigen Zustand des Lan„des beschließt: diesen Bericht und den darin entwickel„ten Grundsatz, wonach ein entschiedener Fortschritt im „Staatshaushalt, aber nur auf gesetzlichem Wege, an„gestrebt, und jede illegale Richtung mit aller Kraft bekämpft werden soll, zu genehmigen."

In Neuenburg ist laut dem Const. Neuch. ein nach vielen Orten der Schweiz verzweigter zahlreicher Geheimbund zur Untergrabung aller religiösen, sittlichen und socialen Grundlagen, besonders in Deutschland, entdeckt worden. Nächstens ein Mehreres.

*) Nach einem andern Briefe mit 146 gegen 42.

Fruchtpreise in Basel. 12. September 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	24.	=	=	bis	26.	=	=
Mittelpreis	24.	7.	6.		=	=	=
Roggen	=	=	=		=	=	=
Gersten	14.	=	=		=	=	=

Am letzten Markt blieben stehen . . 672 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 382 „
1054 „

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 285 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 769 „
1054 „

Pariser-Börse

11. *Sept.* Français 5% 118.85. 3% Fr. 84.05. Banque de France 3325.—. Esp. activ. — —. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. 1295.—.

Eisenbahnen.

11. *Sept.* St. Germain 1180.—. Versailles, Ufer rechts 560.—. Ufer links 375.—. Strassburg nach Basel 292.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1302 50. Paris à Rouen 1122.50. Hâvre à Rouen 917.50. Avignon 1070.—. Centre 800.—. Bordeaux 717.50. Amiens à Boulogne 645.—. Montereau à Troyes 536.25. Nord —. —. Charleroi 560.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

11. *Sept.* Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 58 %. Phénix 3400. France 34 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

11. *Sept.*. Integrale 62 1/16.—

Anzeigen.

Un sommelier muni de bons certificats désirerait de se placer pour 1 Octobre 1845. S'adresser au bureau de cette feuille sous les chiffres A. B lettres affranchies.

Unterzeichneter kauft und verkauft fortwährend alterthümliche Kunst-Gegenstände.

F. G. Mende, Antiquar N°. 1562 unweit der Post, in Basel.

AVIS.

Le soussigné prévient le public, qu'il achète et vend continuellement des objets d'art anciens.

F. G. MENDE, antiquaire, N°. 1562, près de la poste à Bâle.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Gedichte von Rudolf Stier, christliche und biblische. Neue Sammlung und Bearbeitung. gr. 8. Barmen. broch. fl. 2. 20.

Das Buch für Winterabende. Volkskalender für 1846 von M. Honek. Mit Bildnissen. br. 40 kr.

Schiebe, A., Correspondenz in überseeischen Geschäften nebst Formularen darauf Bezug habender contoristischer Arbeiten. gr. 8. Leipzig. br. fl. 3.

CORRESPONDANCE EN AFFAIRES D'OUTRE-MER, avec différents formulaires y relatifs. Par A. SCHIEBE. 8. Leipzig. broché fl. 3.

Gallerie Europäischer Städte

nach der Natur gezeichnet, gestochen und herausgegeben von J. Poppel und M. Kurz in München.

I. Lieferung. **Salzburg. 1.**

Jede Stadt bildet ein abgeschlossenes Ganzes und erscheint in 12—24 Blättern oder 4—8 Lieferungen. Alle 3—4 Wochen erscheint 1 Heft mit 3 Stahlstichen und 1 Bogen Text.

Preis pr. Heft 24 kr. Auf chines. Papier 48 kr.

Ein Mann von reifem Alter, in Komptoir-Arbeiten geübt, besonders aber gewandter und erfahrener Geschäftsreisender im Fache der Fettwaaren, rohen Häute und Felle, welcher sich über seine bisherigen Leistungen, moralische und ökonomische Solidität hinlänglich ausweisen kann, würde unter Vortheilhaften Bedingungen eine Anstellung finden. — Die Expedition dieses Blattes gibt Auskunft wo man sich in frankirten Briefen zu melden hat.

Einladung an die Unterzeichner
für
das zu errichtende Pompier-Korps.

Die Vorarbeiten der mit denselben beauftragt gewesenen Kommission sind nun so weit gediehen, daß sie den verehrlichen Herren Unterzeichnern zur Berathung resp. Beschlußfassung vorgelegt werden können. Es werden dieselben daher pflichtgemäß eingeladen, sich

☞ **heute Samstag den 13. Septemb., Abends 7 Uhr auf E. E. Zunft zur Saffran** vollzählig zu einer **allgemeinen Versammlung** einzufinden.

Die Kommission.

Demnächst erscheinen in Leipzig in eleganter Ausstattung, also correctem Druck mit neuen scharfen Lettern auf Velinpapier im bequemsten (fl. 8.-) Format

ŒUVRES D'EUGÈNE SUE

in Bändchen von circa 12 Bogen (200 Seiten) in farb. Umschlag geheftet zu dem niedrigen Preise von 30 kr.; aller vierzehn Tage eins auch zwei, — und so wird bilden:

Arthur 4 vol. La Salamandre 2 vol. L'Art de plaire *ou* le marquis de Létorière 1 vol. Le morne-au-diable *ou* l'Aventurier 3 vol. Atar-Gull 2 vol. La vigie de Koat-Ven 4 vol. Le colonel de Surville, histoire du temps de l'empire 2 vol. Latréaumont 4 vol. L'Hôtel Lambert. Histoire contemporaine 3 vol. Thérèse Dunoyer 3 vol. Plick et Plock 2 vol. La Coucaratcha 4 vol. Aventures d'Hercule Hardi *ou* la Guyane en 1772 2 vol. Le commandeur de Malte 3 vol. Deleytar 3 vol. Jean Cavalier *ou* les fanatiques des Cévennes 5 vol. Mathilde, mémoires d'une jeune femme 8 vol. Les mystères de Paris 6 vol. etc. etc.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
J. G. Neukirch in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 218 15 September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers. J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Neuenburg. Die in unserer letzten Nummer erwähnte Entdeckung einer atheistisch-revolutionären Propaganda wurde von dem Maire von Ponts, Hrn. Lardy gemacht. Als derselbe im Juni d. J. den Communistenclub seines Ortes verhaften ließ, zeigten ihm die Communisten selbst an, daß noch ein „Junges Deutschland“ neben ihnen existire. (Das Verhältniß zwischen beiden Gesellschaften war je nach Individuen und Orten verschieden; wahrscheinlich gehörten viele deutsche Arbeiter beiden an, doch sind einzelne Chefs des jungen Deutschlands den Communisten nicht gewogen, weil diese nicht recht zu ihren mehr politischen Absichten passen wollen). Hr. Lardy ließ schon damals einige Mitglieder des jungen Deutschlands verhaften; doch wurden dieselben wegen mangelnder Beweise wieder auf freien Fuß gesetzt. Im August begab sich Hr. Lardy als Mitglied der über die Communistensache niedergesetzten Regierungscommission nach Lausanne und erhielt hier auch über das junge Deutschland hinreichende Notizen und Beweise, worauf die 10 Hauptmitglieder des großen Clubs von La Chaux-de-Fonds und der dortige Gymnasiallehrer Jul. Standau eingezogen wurden. Die Untersuchung ergab folgende Resultate:

Seit 1838 (?) ist über die Schweiz ein Verein „das junge Deutschland“ verbreitet. Die Vorsteher sind Standau und Döleke, Lehrer der deutschen Sprache, Wilh. Marr (der das Journal der Gesellschaft redigirte) und der Pharmaceut Hofmann. In Verbindung mit dem jungen D. steht auch Dr. Fein. In den Statuten wird die Propaganda als eine politische erklärt; Jeder bleibt darin bis zum 40ten Jahre und verspricht, demselben alle Kräfte und Opfer zu widmen. Ein Centralbureau leitet die Maßregeln und empfängt von den nach Deutschland zurückgekehrten Mitgliedern beständige Rapporte über ihre Wirksamkeit. So bald als möglich sollen auch in den verschiedenen Staaten von Deutschland solche Bureaux eingerichtet werden. Die Aufnahme in die Propaganda geschieht in derselben feierlich-geheimnißvollen Weise wie bei den Carbonari. Der Neophyt wird um Mitternacht mit verbundenen Augen von irgend einer einsamen Straße aus auf vielen Umwegen nach einem Gewölbe geführt, wo die Propaganda sitzt. Hier wird er nach seinem Bekenntniß gefragt und, wenn dieses atheistisch und revolutionär genug lautet, aufgenommen, nachdem man ihm noch vorher die furchtbare Rache verdeutlicht hat, welche die Gesellschaft an ihren ungetreuen Mitgliedern nimmt. — Natürlich darf die Propaganda nur wenig zahlreich sein; aber sie hat sich unter den 20 bis 25,000 deutschen Arbeitern in der Schweiz eine Armee zu schaffen gesucht, deren geheimes Comite directeur sie ist. Es ist ihr bereits gelungen, 28 Arbeiterclubs zu stiften, in Genf, Carouge, Nyon, Rolle, Aubonne, Morges, Lausanne, Aigle, Vevey, Yverdon, Moudon, Payerne, La Chaux-de-Fonds, Fleurier, Bern, Biel, St. Imier, Pruntrut, Burgdorf, Chur, Zug, Zürich, Winterthur, Basel, Luzern, Freiburg und außerhalb der Schweiz in Straßburg und Marseille. (Die Clubs in Freiburg und Luzern sind unlängst auf höhern Befehl aufgelöst worden). Der ganze Verein ist nach dem Vorbilde der Schweiz organisirt, hat einen halbjährlich wechselnden Vorort (jetzt Lausanne) und heißt der Lemanbund. Halbjährlich kommen Deputirte des Clubs zu einer Tagsatzung zusammen, hören einen Bericht über die Bundessachen und ernennen einen neuen Vorort. Die Sekretäre der einzelnen Clubs unterhalten fleißigen Briefwechsel. Vom Vorort kommen fortwährend Kreisschreiben an die Clubs. Diese Correspondenzen sind fast ausschließlich politisch-revolutionär. Jeder Club hat ein „Comité de discussion“, welches vom Vorort instruirt die Discussionen in den Versammlungen leitet. Die Gegenstände sind politischer, religiöser oder socialer Natur. Mehrere Clubs erfreuen sich großen Gedeihens; sie halten sich Zeitungen, Bücher, selbst ein Klavier und sorgten für Unterrichtsstunden, was Alles die Arbeiter anziehen muß. Die mächtigsten Clubs sind die von Genf, Lausanne, Bern, Zürich und La Chaux-de-Fonds. Der letztere hatte noch im Mai d. J. 204 Mitglieder. Wenn man bedenkt, daß daneben noch ein großer Communistenclub bestand, so wird man die Clubbisten in der Schweiz auf Tausende berechnen müssen. — Die Mitglieder des Lemanbundes wußten meist nichts von der Existenz der Propaganda (vielleicht mit Ausnahme der Lausanner); allein in jedem Club waren wenigstens 1 oder 2 Propagandisten, welche den Club im Stillen leiteten und für die atheistisch-revolutionären Doctrinen den Ton angaben, was auch nur allzugut gelang. Einer davon schreibt: „Meine Clubbisten machen die größten Fortschritte, ihre Reden sind nichts als Atheismus!“ Auch Döleke rühmt sich im Journal der Clubs der größten Wirkung auf den Club von La Chaux-de-Fonds.

Marr's Zeitschrift: „Das junge Deutschland", das Organ des Lemanbundes, hatte 500 Abonnenten. Dieses entsetzliche Blatt enthielt u. a. folgende Stellen: „Gott und Unsterblichkeit sind abgenutztes altes Zeug. Laßt Euch nicht mit dem Gespenst der Vorsehung einschüchtern! wendet Eure Kräfte nicht auf die Seele sondern auf das Diesseits! — O könnte ich doch große Laster, blutige, kolossale Verbrechen sehen! nur nicht mehr diese langweilige Tugend und diese alltägliche Moral! — Wir wollen den Fortschritt auf ungesetzlichem Wege. Deutschland bedarf einer politischen, religiösen und socialen Wiedergeburt; wenn dabei Politik und Religion in Rauch aufgehen, so wird der sociale Mensch nur um so reiner daraus hervortauchen. Die deutschen Liberalen sind höchst langweilig. Hr. Tsch ech, heroischen Andenkens, hat etwas Veränderung in diese Monotonie zu bringen gesucht, leider ohne Erfolg. Seine That war eine Rache. Die Rache ist ein Akt der natürlichen Justiz. Aufgepaßt, Majestät!" — (Schluß folgt.)

Basel. Vorgestern Abend fand eine allgemeine Versammlung der neulich zur Bildung eines Pompiercorps Unterzeichneten statt, um die von einem engern Ausschuß in 12 Sitzungen vorbereiteten Organisationsvorschläge zu prüfen. Der Vorsteher der Commission, Hr. Barth, berührte in seinem Vortrage auch die Erkundigungen, welche man in andern Städten über die Einrichtung der Pompiers eingezogen, und hob nachdrücklich die freundliche höchst verdankenswerthe Zuvorkommenheit hervor, womit die HH. Offiziere der Pompiers in Mülhausen und deren Chef, Hr. Heilmann, die Mitglieder des hiesigen Ausschusses empfangen und ihnen selbst die Anschauung der Exercitien gewährt hatten. Hierauf wurde die Constituirung des Corps definitiv beschlossen und die Wahl der Chefs auf Dienstag verlegt. Dieselben werden die Organisation dem Stadtrathe und der Regierung zur Genehmigung vorlegen.

Von den etwa 200 bereits früher Unterzeichneten wohnte fast die Hälfte der Sitzung bei.

Zürich. Laut der E. Z. ist der halbradikale Sterncorrespondent der Augsb. Allg. Ztg. niemand anders als Hr. Bürgermeister Zehnder.

Bern. 12. Sept. Sitzung des gr. Rathes. Hr. Schultheiß Neuhaus widerlegt die Anschuldigungen gegen die Regierung und stellt die angebliche Spaltung in dieser Behörde ganz in Abrede. Die Befürchtungen gegen das diplomatische Departement seien grundlos. Die ausweichenden Anträge gleichen ganz der Verweigerung des Vertrauensvotums. Die Regierung von Bern habe einen Rückschritt in politischer Beziehung nicht angestrebt. Er macht aufmerksam, wie durch gegenseitige Befehdungen die Liberalen sich selbst das Licht trüben. Aber die Regierung müsse beim gr. Rath anfragen, ob sie seines Zutrauens gewiß sei. Die Vorgänge rechtfertigen diesen Schritt. Er liebe das politische Leben im Volke und sei dem Volksverein Freund, die Regierung werde ihn nicht unterdrücken. Er theile die Ansicht, daß die indirekten Wahlen und der Zensus nicht republikanische Institutionen seien. Der unglückliche Ausgang des Freischaarenzugs habe der guten Sache eine tiefe Wunde geschlagen. Eine Volksregierung müsse des Zutrauens ihrer Mandanten gewiß sein. Der gr. Rath sei der verfassungsmäßige Ausschuß des Volkes. Die Bewegung in der Waadt habe ihre schöne Seite; allein solche Putsche seien gleichwohl beklagenswerth. Das Volk solle seinem Willen Geltung verschaffen, aber auf gesetzlichem Wege. Indem er auf den bedenklichen Zustand des Landes sich beruft, zweifelt er an der guten und entschiedenen Stimmung des gr. Rathes keinen Augenblick. Die staatliche Ordnung und der gute Ruf des Kantons Bern werden durch das Vertrauensvotum sehr gewinnen. Nach einigen nicht sehr bedeutenden Zwischenreden folgte die Abstimmung. Der Herr Landammann faßte die gefallenen Meinungen und Anträge zusammen. 1. Antrag. Eintreten über den Gegenstand oder denselben von der Hand zu weisen: Für ersteres stimmen 146 und für letzteres 41 Großräthe. 2. Antrag. Sofortiges Eintreten oder Niedersetzung einer Kommission. Für jenes erhoben sich 170 und für dieses 10 Votanten. 3. Antrag. Genehmigung des Wunsches des Regierungsrathes mit dem Zusatze des Hrn. Staatsschreiber Hünerwadel (die Regierung anzuweisen, streng die Verfassung und Gesetze zu handhaben), wofür 137 und ohne diesen Zusatz 42 Großräthe stimmten. Der Herr Landammann erklärte die Geschäfte beendigt und die Sitzung für aufgehoben und wünschte glückliche Heimreise.

— In Folge der Abstimmung vom Freitag sollen die Reg. Räthe Schneider I und II, Jaggi II und Schmalz ihre Demission eingeben wollen.

Luzern. Der gr. Rath vom 13. behandelte die Commissionalanträge in Betreff der Aufruhrkosten. Es sind dieselben von der Commission auf 426,000 Fr. angeschlagen, vom gr. Rathe aber auf 433,000 Fr. erhöht worden. Sämmtliche Betheiligte haben diese Summe unter solidarischer Verbindlichkeit ohne weitere Einwendung zu zahlen. Nach der N. Z. Z. haben die Gerichte bloß die Raten der Einzelnen zu bestimmen, und zwar soll ihnen diese und keine andere Summe durch das richterliche Urtheil auferlegt werden.

— Hr. von Sonnenberg befindet sich auf der Rückreise von Neapel. Der König hat ihm den Abschied und die lebenslängliche Pension mit jährlich 10,000 Fr. ertheilt. Er hatte längst Generalsrang und Gehalt.

Solothurn. Bei der vor einigen Tagen in Solothurn stattgefundenen Versammlung der Repräsentanten der schweizerischen Franziskanerklöster wurde P. Adam zum Provinzial derselben ernannt.

Schaffhausen. Privatnachrichten zufolge hat sich der Verfasser der Geschichte P. Innocenz III., Dr. Friedrich Hurter, nach Vollendung der zweiten Auflage dieses Geschichtswerkes und des dritten Bandes seiner vielbesprochenen Schrift: „Geburt und Wiedergeburt," mit seiner Familie in den letzten Tagen von Schaffhausen hinwegbegeben, um vorerst den Winter in Rom zuzubringen. Wie man versichert, ist demselben schon bei seiner letzten Anwesenheit in Wien, im verflossenen Sommer, von Sr. Durchl. dem Fürsten Staatskanzler der Antrag gestellt worden in kaiserliche Dienste zu treten, und ihm sodann die ehrenvolle Ernennung zum kaiserlichen Hofrath (bekanntlich im Rang gleichstehend dem Generalmajor) und Historiographen, gerade am Jahrestag seines Uebertritts zu Rom, zugestellt worden. Da ihm in letzterer Eigenschaft, dem Vernehmen nach, besonders die Geschichte Kaiser Ferdinands II., des Zeitgenossen Gustav Adolfs, Maximilians von Bayern, Wallensteins, zur Aufgabe gestellt wurde, so hat der Hofrath Hurter seine frühere Heimath verlassen, um an der Va-

ticana und den übrigen Bibliotheken Roms Nachforschungen über die Geschichte des dreißigjährigen Kriegs anzustellen. (A. A. Z.)

Frankreich.

Die Königin Victoria ist am 9. September um 6 Uhr Abends von Eu abgereist. Der König der Franzosen hat seine erlauchte Freundin und den Prinzen Albert bis nach Treport und von da zur See bis auf die Yacht „Victoria und Albert“ begleitet. Zugleich mit Sr. Maj. begaben sich an Bord der Yacht: der Prinz Joinville, der Prinz August von Koburg, die Minister Guizot und Salvandy. Der König und seine Begleitung blieben dreiviertel Stunden an Bord der Yacht und kehrten dann nach Treport zurück. Kurz vor 8 Uhr war die königliche Familie wieder im Schlosse von Eu vereinigt.

Bugeaud ist in Cette gelandet und hat sich sofort nach Soultberg begeben. — Die belgische Kartoffelkrankheit hat sich auch in die franz. Norddepartements verbreitet. — Es ist nun auch noch den Lichtziehern in Paris eingefallen, ihre Arbeit zu verweigern und Ferien zu machen; sie sind indeß bereits wieder zur Arbeit zurückgekehrt.

Nach dem „Akhbar“ vom 4. September wurde dem Marschall Bugeaud vor seiner Abreise nach Frankreich eine, seine militärischen Verdienste um Algerien anerkennende, von 300 Personen unterzeichnete Adresse übergeben. Der Marschall antwortete in langer Rede, wobei er nicht versäumte, sich gegen die in letzter Zeit so häufig gewordenen Angriffe der Journale rüstig zu vertheidigen.

England.

Seit einiger Zeit wird die Frage viel verhandelt, ob die Bildsäule Oliver Cromwells unter den Bildsäulen der englischen Monarchen im Umfang der neuen Parlamentsgebäude aufgestellt werden soll oder nicht. Die Sun erklärt sich für das erstere, weil Cromwell, was auch die von ihm angewendeten Mittel gewesen seien, um zur höchsten Gewalt zu gelangen, doch diese Gewalt zur Begründung der Macht und der Größe des Vaterlandes benützt habe.

Mehrere Organe des loyalen Repealvereins ergötzen sich und ihre Leser mit der Aussicht auf einen Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten, der zu einem allgemeinen Bruch führen müsse, wobei natürlich England nicht zum besten fahren und somit für Irland sich die Gelegenheit darbieten würde, seinen Repealplan durchzusetzen. Eines dieser Blätter sagt: „England rüstet zum Kriege; es befestigt, es ist geschäftig auf seinen Werften in der Armee, auf der Flotte. Es fürchtet die Invasion von Seiten Frankreichs und den fürchterlichen Kampf, der erfolgen muß, wenn es in Amerika Krieg gibt. Aber wo ist Irland? Welcher Macht wird es sich anschließen? Es darf mit seinem Feinde (England) nichts gemein haben, bis es befriedigt wird. So lange muß es sich unthätig verhalten. Ja, es ist noch Hoffnung für Irland vorhanden.“

Die Regierung hat nahe bei Tipperary 21 Morgen Land angekauft, auf welchen jetzt Kasernen für 2000 Mann Truppen erbaut werden sollen. Hier soll zugleich für diesen Theil von Südirland das allgemeine Armeedepot errichtet werden.

Spanien.

Das große Stiergefecht von Pampelona am 5. d. scheint sich nicht viel anders verlaufen zu haben als wie eine Menge Romane und Reisebeschreibungen dergleichen schildern. Montes, der erste jetzt lebende Stierkämpfer, schritt mit seinen Kampfgenossen in prächtiger Kleidung vor die königliche Loge und grüßte die Königin kniend, und so gingen auch die übrigen Ceremonien nach üblicher Weise vorüber. Das Publikum betrug mindestens 15,000 Menschen; 7 Stiere wurden erlegt, nachdem mindestens eben so viele Pferde von denselben waren todtgestoßen worden. Den 5. Abends wurde in demselben Circus von vielen Offizieren ein schönes Turnier aufgeführt.

Deutschland.

Berlin. 7. Sept. Am gestrigen Tage wohnten von Berlin nicht weniger als 25—30,000 Menschen der auf dem Militärkirchhofe vor dem Halleschen Thore — wo die in den Schlachten von Großbeeren und Dennewitz gebliebenen Vaterlandsvertheidiger ruhen — gehaltenen Todtenfeier bei. Es ist merkwürdig, daß nach so langer Zeit noch immer 1000 Mann anwesend waren, welche jene Schlachten mitgemacht haben.

Aus **Posen** wird berichtet daß man jetzt wirklich seitens der höchsten römisch-katholischen Geistlichkeit damit beschäftigt ist, eine neue sehr milde kirchliche Verordnung betreffs der gemischten Ehen (deren Zahl im Großherzogthum sehr beträchtlich ist) zu erlassen.

Rußland.

Es bestätigt sich, daß die kaukasischen Truppen bei der Einnahme des Städtchens Dargo, in der Nähe von Andy, sehr bedeutenden Verlust erlitten haben und man spricht davon, daß Graf Woronzow mit seiner Expeditionsarmee nach Tiflis zurückgehen werde, da die unaufhörlichen Scharmützel mit den Gebirgsvölkern und mehr noch der Mangel an Lebensmitteln und die davon unzertrennlichen Krankheiten die Regimenter übel zugerichtet haben. Wie man sagt, hat Graf Woronzow für den nächsten Feldzug einen Plan entworfen, der allerdings, so bedenklich er in anderer Beziehung ist, eher zum Ziele führen möchte. Er will nemlich die Wälder, welche die undurchdringlichen Schlupfwinkel der Feinde bilden, anzünden lassen. Sappeur- und Jägerabtheilungen sind mit der Ausführung dieses Befehls beauftragt worden. Ein Transport von mehr als fünfzig Wagen, mit Theer, Pech, Terpentin und andern Zündstoffen beladen, ist von Taganrog nach Stavropol abgegangen.

Paris. 13. Sept. Thiers ist in Madrid von allen Ministern becomplimentirt worden, hat rasch das Escurial besucht, ein großes Festessen angenommen und sollte den 12. d. wieder abreisen, um über Cadix nach Lissabon zu eilen und dann über London zurückzukehren. In solcher Hast macht man nun allerdings keine historischen Studien und das Gerücht von einem politischen Zweck der Reise verdient um so mehr Glauben. — Die Madrider Emeute vom 5. d. wurde zwar in ihrem Ausbruch erstickt und machte daher keinen großen Effekt; allein sie beruhte doch auf einem nicht unbedeutenden progressistischen Complott. — Die Königin von England ist auf der Insel Wight angelangt.

Pariser-Börse

12. *Sept.* Français 5% 118.70. 5% Fr. 84.—. Banque de France 3340.—. Esp. activ. —.—. Naples Rothschild 101.25. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. 1295 —.

15. *Sept.* Français 5% 118.60. 5% Fr. 84.—. Banque de France 3540.—. Esp. activ —.—. Naples Rothschild 101.15. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

12. *Sept.* St. Germain 1165.—. Versailles, Ufer rechts 555.—. Ufer links 575.—. Strassburg nach Basel 291.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1305.—. Paris à Rouen 1115.—. Hâvre à Rouen 917.50. Avignon 1065.—. Centre 802.50. Bordeaux 720.—. Amiens à Boulogne 670.—. Montereau à Troyes 555.—. Nord —. —. Charleroi 553.—.
13. *Sept.* St. Germain 1182.50 au 15 ct. Versailles Ufer rechts 557.50. Ufer links 377.50. Strassburg nach Basel 295.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1308.75. Paris à Rouen 1127.50. Hâvre à Rouen 920. Avignon 1073.75 au 15 ct. Centre 797.50. Bordeaux 722.50. Amiens à Boulogne 675. Montereau à Troyes 540.—. Nord —. —. Charleroi 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

11. *Sept.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 58 %. Phénix 3400. France 34 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

9. *Sept.* Metall. 5% 113 1/16; 4% 101 ½; Bankactien 1614; Nordbahn 226 ½.

Frankfurter-Börse.

12. *Sept.*. Integrale 62. — 13. *Sept.* 62.

Londoner-Börse.

10. *Sept.* Consols 98¾. — 11. *Sept.* 98¾.

Anzeigen.

Un sommelier muni de bons certificats désirerait de se placer pour 1 Octobre 1845. S'adresser au bureau de cette feuille sous les chiffres A. B lettres affranchies.

Demnächst erscheinen in Leipzig in eleganter Ausstattung, also correctem Druck mit neuen scharfen Lettern auf Velinpapier im bequemsten (kl. 8.-) Format

ŒUVRES D'EUGÈNE SUE

in Bändchen von circa **12** Bogen (**200** Seiten) in farb. Umschlag geheftet zu dem niedrigen Preise von **30** kr.; aller vierzehn Tage eins auch zwei, — und so wird bilden:

Arthur 4 vol. La Salamandre 2 vol. L'Art de plaire *ou* le marquis de Létorière 1 vol. Le morne-au-diable *ou* l'Aventurier 3 vol. Atar-Gull 2 vol. La vigie de Koat-Ven 4 vol. Le colonel de Surville, histoire du temps de l'empire 2 vol. Latréaumont 4 vol. L'Hôtel Lambert. Histoire contemporaine 3 vol. Thérèse Dunoyer 3 vol. Plick et Plock 2 vol. La Coucaratcha 4 vol. Aventures d'Hercule Hardi *ou* la Guyane en 1772 2 vol. Le commandeur de Malte 3 vol. Deleytar 3 vol Jean Cavalier *ou* les fanatiques des Cévennes 5 vol. Mathilde, mémoires d'une jeune femme 8 vol. Les mystères de Paris 6 vol. etc. etc.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

F. G. Neukirch in Basel.

Forst-Lehrkurs.

Der Unterzeichnete, aufgemuntert durch die Theilnahme, die seinem Unternehmen bereits im 1sten Jahre geschenkt wurde, wird im Laufe des Monats Oktober abermals einen theoretischen und praktischen Lehrkurs im Forstwesen beginnen. Hierauf Reflektirende sind gebeten, sich an ihn zu wenden, um die weitere nöthige Auskunft erhalten zu können.

Büren, an der Aare, Kanton Bern.

Malo Greyer, Forstverwalter.

Ächt spanischer süßer Eicheln-Caffee,

äußerst magenstärkend und Verdauung befördernd, das Pfund à 8 Batzen, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

Diejenigen Individuen, welche sich um die mit Anfang nächsten Schuljahres (15. Weinmonat 1845) erledigte Stelle eines **Zeichnungslehrers** an der hiesigen höhern Lehranstalt, mit einer jährlichen Besoldung von 500 Schweizerfranken und der Verpflichtung in wöchentlich 8—10 Stunden Unterricht im Freihandzeichnen, Plan- und Ornamentenzeichnen zu geben, zu bewerben gedenken, haben sich dafür bis zum 1. Weinmonat nächsthin bei der unterzeichneten Staatskanzlei anschreiben zu lassen.

Solothurn, den 30. August 1845.

Namens der Staatskanzlei:
Der Staatsschreiber:
X. Amiet.

Verkaufsantrag.

Joh. Bapt. Mandelli's Erben in Stockach beabsichtigen ihr daselbst befindliches Handlungsgeschäft (welches sich seit weit mehr als 100 Jahren eines zahlreichen Zuspruches zu erfreuen hatte) nebst Haus und Garten zu veräußern, und bieten dieselben hiermit den etwaigen Liebhabern zum Kaufe an.

Das Wohnhaus ist in der vortheilhaftesten Lage mitten in der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Rathhauses und der Post an der Hauptstraße gelegen, ist sehr geräumig und solid gebaut, und eignet sich zum Betriebe jeglichen Gewerbes.

Dasselbe (ohnedieß in zwei abgesonderte Wohnungen schon abgetheilt) enthält im Souterain 3 große gewölbte und 3 ungewölbte Keller, im Parterre ein geschlossenes Höfchen, worin Dungstätte und Schweinstall, Scheuer, Viehstall, Holzremise, 2 geräumige Läden, ein Comptoir, 2 ineinander gehende, trockene Magazine, eine Waschküche und eine Kammer; im ersten Stock 9 heizbare und ein unheizbares Zimmer, 2 Küchen und eine Speiskammer; im zweiten Stocke 10 heizbare und ein unheizbares Zimmer, nebst 2 Küchen; auf den sehr geräumigen doppelten Lauben oder Speicher befindet sich eine Rauchkammer.

Der 6¾ Morgen 14 Ruthen haltende Gras- und Gemüse-Garten, mit 2stöckigem Gartenhause unweit der Stadt, zieht sich längs der sehr frequenten Straße nach Tuttlingen und Stuttgart hin, und würde sich zu Bauplätzen vorzüglich eignen.

Für den Fall, daß sich zum Ankauf des ganzen Hauses oder des ganzen Gartens kein Liebhaber fände, sind die Eigenthümer gerne bereit, diese Liegenschaften auch in beliebigen Abtheilungen abzulassen.

Die vorläufige Einsichtsnahme der zum Verkauf ausgesetzten Liegenschaften, steht jedem Kaufslustigen jederzeit frei, und die Aufstreichsverhandlung wird auf hiesigem Rathhause

Dienstag den 28. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,

stattfinden.

Die näheren Bedingungen werden vor der Aufstreichsverhandlung bekannt gemacht werden. Bei annehmbaren Offerten kann der Zuschlag auch unter der Hand erfolgen, sowie das vorhandene Waarenlager ꝛc. mit in den Kauf gegeben werden kann.

Dießfallsige nähere Aufschlüsse können bei portofreien Anfragen bei **Sensal Carl Ludwig Quenzler in Ueberlingen**, bei dem Handlungshause **Grasselli & Comp. in Riedlingen** an der Donau, so wie bei den Eigenthümern selbst erhoben werden.

Stockach den 5. September 1845.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Preßprozeß

zwischen Dr. Robert Steiger und den drei flüchtigen Landjägern, Kaufmann, Birrer und Hoffmann, Kläger, und dem Verleger der „Stimme von der Limmat", J. Huwiler, Beklagten vor Bezirksgericht Baden den 26. August 1845.

Preis 10 kr.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 219 16. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Neuenburg. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels). Man erschrickt über die unglaubliche Thätigkeit und die jesuitischen, wahrhaft teuflischen Mittel, deren sich die Propagandisten zu Herbeiziehung der Arbeiter bedienen. So schreibt einer derselben aus Zürich ans Zentralbureau: „Ihr könnt Euch die Lage unsers Klubbs nicht genau vorstellen. Vor Allem aus sind wir wegen der Regierung zu großer Vorsicht genöthigt, und ferner kommt der größte Theil der hier anlangenden Arbeiter direkt aus Deutschland, und demnach von den königl. Verordnungen und andern „Hundsföttereien“ gegen die Klubbs sehr schüchtern. Die Meisten derselben fragen mich beim Eintreten in einen Klubb, „ob es doch kein politischer sei?“ So sind wir also genöthigt, ihnen das ABC ganz unvermerkt beizubringen, und hiezu gehört namentlich, ihnen begreiflich zu machen, „daß die Religion nur ein Misthaufen ist.“ Unser Club kann somit nur als Vorbereitung angesehen werden für die Clubs der französischen Schweiz, und dorthin schicke ich auch Alle, die Zürich verlassen wollen.“

Die Hauptpersonen der Propaganda sind die schon genannten: 1) Hermann Döleke aus der Gegend von Erfurt, früher Lehrer der deutschen Sprache am Collège zu La Chaux-de-Fonds, jetzt Lehrer in Sallavaux, Kant. Waadt, ein notorisch liederlicher Mensch; 2) Wilhelm Marr, Red. des Clubjournals, neulich in Zürich, jetzt in Leipzig; er trägt den Beinamen Robespierre und fügt selbigen sogar seiner Unterschrift bei; 3) Max Hoffmann aus Baiern, Pharmaceut; 4) Julius Standau aus Gotha, früher Schlosser, hierauf Lehrer der deutschen Sprache am Collège zu La Chaux-de-Fonds. Letzterer spielte mit der scheußlichsten Heuchelei fortwährend den Frommen, nachdem er schon 1840 in die Propaganda eingetreten war und dann 3 Jahre lang die Clubs von Zürich, Lausanne, Genf, Morges, Rolle, Aubonne und Nyon bearbeitet hatte. Als Lehrer in Echallens im vorigen Jahre täuschte er, der vollendete Atheist, den ehrenwerthen dortigen Pfarrer, Hrn. Germont, durch eine fromme Außenseite bis zu dem Grade, daß er sogar bei der Verbreitung von Bibeln mithalf, täglich den Andachten beiwohnte u. s. w., worüber seine Briefe an Döleke sich in empörender Weise aussprechen. Er hat jetzt alle gegen ihn vorliegenden Beschuldigungen eingestanden, mit Ausnahme der Verfälschung zweier Päße, wofür indeß folgende Worte in einem Brief an Döleke zu zeugen scheinen: „Das gewünschte Wanderbuch sollst „du erhalten. Ich will den Stempel genau zeichnen, „dann muß der Waffenschmied mit einer stumpfen Nadel „die Umrisse einstechen und es dann mit Lampenruß „etwas undeutlich schwärzen. Gieb aber Acht, daß N. „mich nicht kompromittirt, wenn es damit wieder „gehen sollte wie mit dem Paß.“ Standau behauptet, freilich mit verlegenen Ausdrücken, er sei noch zu rechter Zeit von diesem Vorhaben abgestanden.

Außer ihm sind noch 4 Mitglieder der Propaganda in La Chaux-de-Fonds verhaftet und die Ausweisung aus der Eidgenossenschaft über sie verhängt worden. Der dortige Club ist aufgelöst und die Regierung hat den bei der Entdeckung betheiligten Beamten, insbesondere Hrn. Lardy, ihren Dank ausgedrückt.

Das zur Beurtheilung des Waldnutzungsstreites zwischen den Ständen Uri und Schwyz bestellte eidgenössische Schiedsgericht ist auf den 7. Oktober nach Rapperschwyl berufen.

Zürich. 12. Sept. Der Regierungsrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem neuen Postvertrag mit Frankreich vom 26. Juli 1845 seine Ratifikation ertheilt, und zugleich das Postdepartement beauftragt unverzüglich mit den rückwärts liegenden Postadministrationen in Unterhandlung zu treten, um die aus diesem Vertrag hervorgehenden neuen gegenseitigen Verhältnisse zu reguliren, so wie auch Anträge zu hinterbringen über die Art und Weise, wie der neue Postvertrag im zürcherischen Postgebiet in Vollziehung zu setzen sei.

† Bern. Den 12. d. Mittags wurde endlich die längste Berathung, welche der hiesige gr. Rath je gepflogen, beendigt und die Abstimmung vorgenommen, welche über die Fortdauer der gegenwärtigen Regierung entscheiden sollte. Das Resultat war ein zwar vollständiger, aber nicht unbestrittener Sieg der Regierungspartei über ihre rührigen und zum Theil mit Leidenschaftlichkeit aufgetretenen Gegner der beiden extremen Oppositionsparteien. Der Schluß des regierungsräthlichen Antrages vom 1. Sept. ist Ihnen bekannt; indessen setze ich denselben hieher um Ihre Leser in den Stand zu setzen die daran während der Discussion vorgenommene Modifikation zu beurtheilen. Er lautet in seiner ursprünglichen Fassung: „Der gr. Rath ꝛc. beschließt: diesen Be„richt und den darin entwickelten Grundsatz, wonach ein

„entschiedener Fortschritt im ganzen Staatshaushalte, „aber nur auf gesetzlichem Wege, angestrebt und jede „illegale Richtung mit aller Kraft bekämpft werden soll, „zu genehmigen.“ Nun mochte die Regierung inne werden, daß die Genehmigung des Berichtes d. h. ihres Wirkens inner den letzten 6 Monaten auf welches sich derselbe erstreckt dem gr. Rath denn doch zu viel zugemuthet sei, und ließ daher durch Hrn. Staatsschreiber Hünerwadel den Schluß beantragen: „Der gr. Rath „nach Anhören des Berichtes beschließt im Vertrauen „auf den Regierungsrath den im Berichte entwickelten Grundsatz ꝛc. ꝛc.“ — Die radikale Partei wollte über den Bericht nicht eintreten, sondern den Regierungsrath wegen der Einberufung des gr. Rathes mißbilligen und im Uebrigen an Gesetz und Ordnung weisen. Der größere Theil der Conservativen beschloß im Vertrauen auf gewisse, doch ziemlich zweideutige Zusicherungen, die Regierung unbedingt zu unterstützen. Eine kleine Fraktion derselben konnte ein solches Vertrauen nach den bekannten Antecedentien der Regierung nicht fassen, und entschied sich für den Antrag des Hrn. Oberstl. Mai, dahingehend, daß die Regierung einfach zu strengerer Handhabung der Verfassung und der Gesetze gewiesen werde. Die Verhandlung dauerte am Mittwoch von 10 Uhr bis Abends 6½ Uhr mit kurzer Unterbrechung, dann Donnerstag von 8 Morgens bis 8 Uhr Abends und Freitag von 8 bis 2 Uhr, im Ganzen 22 Stunden; 34 Mitglieder traten auf und sprachen nicht nur oft 2 bis 3 Stunden, sondern oft 2 bis 3 male. Die Mitglieder des Reg. Raths nahmen an der Ihnen bereits bekannten Abstimmung keinen Theil, wohnten derselben aber bei.

Es hat auf diese Weise die Regierung ihren Zweck erreicht, aber der Sieg ist theuer bezahlt, denn wenn alle Revelationen die gemacht worden in das Volk kommen, so wird die Achtung für die Regierung nicht steigen und der Glauben an die Dauer unserer Zustände sich nicht befestigen.

(Der sogen. „Zusatz“ des Staatsschreibers Hünerwadel, welcher mit 132 gegen 42 Stimmen dem Schlußantrag bei der Abstimmung beigefügt wurde, lautete also nicht wie wir meldeten: „Die Regierung anzuweisen, „streng die Verfassung und Gesetze zu handhaben,“ sondern wie ihn obige Correspondenz giebt. Es ist nicht unsere Schuld, daß der Verfassungsfreund nicht einmal eine Abstimmung sorgfältig mittheilt).

— Hr. Johann Bußmann, Engelwirth von Luzern, befindet sich hier. Der Verff. theilt, wie es scheint, aus dem Munde desselben folgendes Histörchen mit: „Nahe an seinem Hause befand sich das Bureau der bewaffneten Luzerner Regierungsgewalt. Am 31. März hatten sich daselbst Hr. General Sonnenberg, Oberst Mohr und Oberstlieut. Elger versammelt, um die sofort nöthigen Befehle zu erlassen. Letztere zwei eröffneten die Ansicht: Alles sei verloren, für was man das Leben vieler Mitbürger und angesehener Magistraten preisgeben wolle? Die Kommission war zur Uebergabe der öffentlichen Gewalt einstimmig. Alsbald langte ein (den oberösterreichischen Dialekt redender) Kurrier an. Hr. Sonnenberg entfernte sich, trat aber alsbald wieder ein und eröffnete mit heiterer Stirne, die Sache sei gewonnen, wofern 1½ Stunden Zeitfrist verstreichen, dann wäre die „gute Sache“ im Siege. Die Zeitfrist verstrich. Die Freischaaren lösten sich in Folge des „Rückwärtsrufes“ auf und die „gute Sache von Luzern“ hatte gesiegt.“

Zug. Heute, d. 15. d. findet, wie wir hören, in Zug, auf ergangene Einladung des Hrn. Landammann Baumgartner, eine größere Versammlung konservativer Katholiken aus allen Kantonen der Schweiz statt. (E. Z.)

Chur. Hier ist dieser Tage Hr. Dr. Hurter auf seiner Reise nach Rom durchgereist, wo er sich den Winter über, bevor er sich als Historiograph nach Wien begibt, in literarischen Zwecken aufhalten soll.

Thurgau. Den 13. d. stand Hr. Verhörrichter Ammann vor Bezirksgericht Frauenfeld. Die vom Staate gegen ihn erhobene Anklage lautete auf Amtspflichtverletzung und Aufhetzung zum Widerstand gegen amtliche Befehle (resp. Aufruhr). Allein selbst der öffentliche Ankläger (Hr. Roth, ein ausgezeichneter junger Jurist) konnte nicht umhin den ganzen Prozeß einen rein politischen zu nennen, denn es liege auch gar kein Indicium gegen Hrn. Ammann vor. Letzterer ward denn auch vom Gerichte vollständig freigesprochen und der Staat in sämmtliche Kosten verfällt.

Waadt. Die „historische Gesellschaft der welschen Schweiz“ hat sich den 10. d. M. auf dem Schlosse Lasaraz versammelt, wo sie von einem der Gründer der Gesellschaft, dem ausgezeichneten Geschichtsforscher Hrn. v. Gingins gastfreundlich aufgenommen wurde. Ungefähr 70 Mitglieder hatten sich eingefunden. Unter den anwesenden Fremden bemerkte man namentlich Hrn. Prof. Wachsmuth, den berühmten Verfasser einer der besten Geschichten der französischen Revolution. Die Gesellschaft hörte mit großem Interesse eine Anzahl gelieferter Arbeiten verlesen, so namentlich von den HH. von Charriere, Vuillemin, Hisely und F. Forel. Letzterer theilte die Einleitung zu seinem nächsthin erscheinenden Werke: „Die alten Rechte und Freiheiten des Bisthums Lausanne“, mit, worin sehr pikante Details über alte Lausanner Sitten, besonders diejenigen des Klerus, vorkommen. Seine Geschichte reicht hinab bis zu der Zeit, da der alte Bischofssitz Unterthan der jungen Republik Bern wurde. Nach vierstündiger Sitzung folgte ein trauliches Essen im großen Saale des Schlosses, wobei u. A. Wachsmuth einen sinnreichen Toast ausbrachte auf das Gedeihen der Gesellschaft, auf ihre Arbeiten, ihren Präsidenten (Vuillemin) und auf das Wohl des freundlichen Wirthes.

Genf. Hr. Oberstlt. Huber-Saladin, vom Kriegsrathe der letzten Tagsatzung zum eidgenössischen Obersten vorgeschlagen, jedoch bei den neuesten Beförderungen nicht inbegriffen, hat dem Vorort sein Entlassungsbegehren aus dem eidgenössischen Stabe eingereicht.

Frankreich.

Der Constitutionnel beschwört nochmals alle Diejenigen, welche möglicher Weise Wahlrechte besitzen könnten, sich doch ja recht bald über dieselben in's Klare zu setzen, da das Ministerium einmal plötzlich mit der Kammerauflösung an's Licht treten dürfte.

Der Ertrag der Steuern, welche die Regierung von den Spielkarten erhebt, hat sich seit einigen Jahren bedeutend vermehrt, was sich durch die Spielleidenschaft erklären läßt. Diese Steuer, die im Jahre 1830 nur 500,000 Fr. einbrachte, beläuft sich jetzt auf die Summe von 1 Mill. 500,000. Fr.

Obgleich Meyerbeer jetzt in Paris ist, so herrscht doch noch immer dieselbe Ungewißheit über die mit so vieler Ungeduld erwartete neue Oper. Schon Rossini hatte übrigens sich geweigert, für die hiesige große Oper ferner zu schreiben. Donizetti kann Gesundheits halber nicht arbeiten und wird kaum im Stande seyn, das der italienischen Theaterdirektion gegebene Wort zu halten. Halevy pflegt der Ruhe. Da nun weder ein deutscher, noch italienischer, noch französischer Tonsetzer sich willig gezeigt hat, so hat man sich an den Engländer Balfe gewendet, der diese Gelegenheit benützen will, sich vor einem größeren Publikum bekannt zu machen.

In den jüngsten Wochen fanden häufige Berathungen unter den Pfarrern des Elsasses Statt, die, wie es heißt, auf das in Deutschland überhandnehmende Schisma, welches in Frankreich überhaupt keinen Anklang findet, weil demselben eine nationale Eigenthümlichkeit angepaßt worden, die sich mit der Denkweise der Franzosen nicht gut einigt, Bezug hatten. — Nach Berichten aus Paris wird die Versteigerung der Paris-Straßburger-Eisenbahn schon Ende l. M. Statt finden. Es haben sich bereits sechs Compagnien für dieses Unternehmen gebildet, und Niemand zweifelt mehr, daß eine Vereinigung nach dem Vorbilde der Nordbahngesellschaft zu Stande kommen wird.

Spanien.

Das Complott vom 5. d. beschränkte sich auf einen Angriff gegen eine Caserne und gegen die Wohnung des Militärgouverneurs Cordova in Madrid; an beiden Orten wurde auf sie gefeuert und Einige verhaftet, während die Andern sich aus dem Staube machten. Die Behörde scheint die Sache schon zum Voraus gewußt zu haben; den Offizieren soll sogar Befehl gegeben worden sein, sich scheinbar von den Verschwörern gewinnen zu lassen. Dießmal, so wird versichert, sei Espartero erweislich der Anstifter.

In Barcelona hat der Generalkapitän von Catalonien eine Verordnung erlassen, welche dort großen Schrecken erregt hat. Im Eingang derselben heißt es: Bei der jetzigen politischen Lage Spaniens seien die gewöhnlichen Gesetze zu mild, weßhalb alle diejenigen Personen, welche sich gegen die Regierung, die Verfassung oder die Gesetze verschwören würden, sobald ihr Verbrechen erwiesen ist, erschossen werden; daß streng bestraft werden solle der Gebrauch oder Besitz verbotener Waffen, scharf zugespitzter Messer ꝛc., alle Personen ohne Unterhaltsmittel und alle Arbeiter, welche in öffentlichen Häusern während der Arbeitsstunde gefunden werden, alle Schmuggler mit ihren Mitschuldigen und Hehlern, weß Standes sie auch sein mögen, alle Räuber, Diebe, Spieler und Besitzer von Spielhäusern, was auch die Stellung der Letzteren in der Gesellschaft sein möge. Binnen drei Tagen müssen alle Waffen dem Alkaden bei strenger Strafe ausgeliefert werden. Auch der Gebrauch von beschlagenen Knitteln ist verboten. Im Falle einer Ruhestörung sollen alle Angestellten augenblicklich bei ihren Vorgesetzten erscheinen und sich zur Verfügung der obersten Behörden stellen.

Deutschland.

Was man bei den jetzt beendigten Festlichkeiten am Rhein in politischer Beziehung von dieser Zusammenkunft gekrönter Häupter und der Anwesenheit der Minister vorauszusetzen und zu erwarten geneigt war, scheint keine Erfüllung gefunden zu haben. Politische Konferenzen über die Lage Europas, die Vermählungsfrage der Königin von Spanien, die Wirren der Schweiz oder die Dissidentensache in Deutschland sind, guten Nachrichten zufolge, weder auf Stolzenfels, noch sonst gepflogen worden. (Schw. M.)

Berlin. Unser Magistrat hat durch den Stadtschulrath Schulz eine Denkschrift über die Bedeutung der religiösen Wirren ausarbeiten lassen, um sie dem Könige einzureichen. In dieser umfangreichen, kräftig ausgearbeiteten Eingabe wird mit offenen Worten gebeten: „Se. Maj. möge sich nicht auf die Seite der Pietisten stellen,“ und ferner: „Se. Maj. möge die höchsten Staatsbehörden anweisen, daß dieselben nicht im Sinne und zu Gunsten einer Partei, die nur Aufregung verbreite, die Regierungsmaßregeln beschließen möchten.“ Der Oberbürgermeister Krausnick selbst soll diese Schrift betrieben haben. In derselben trägt der Magistrat auch auf die Einführung der Civil-Ehe in den diesseitigen Provinzen an, in dem er nachweist, wie kein anderer Ausweg gefunden werden könne.

Aegypten.

Alexandria. Zufolge den letzten Nachrichten aus Europa und der Barbarei sind unsere Getreidepreise bedeutend gestiegen, auch Syrien bedarf unseres Weizens. — Seit dem 18. Aug. werden auf Befehl des Paschas alle Hunde, die man auffangen kann, zum Basch-Aga (Polizeichef) gebracht, und für jedes Thier bezahlt die Regierung 10 Para (etwa 6 Cent.) Diese Hunde sind zu einer kriegerischen Expedition gegen Eber und Wölfe bestimmt, welche in verschiedenen Gegenden die Felder verwüsten, und gestern sind bereits gegen 600 dieser Tapferen, in zwei Barken eingeschifft, ihrer Bestimmung entgegengegangen. Für den Unterhalt jedes Hundes wird hier und während der Reise eine halbe Ration eines Soldaten verabfolgt. Der Generalissimus dieser Armee ist natürlich der Basch-Aga, indessen wird er alle kriegerischen Operationen von hier aus leiten und die Siege seiner Untergebenen nicht mit erkämpfen. Böse Zungen wollen behaupten, die Verbannung der armen Hunde sei nicht durch die Wölfe und Eber verursacht, sondern durch die Klagen eines Diplomaten, dessen nächtliche Spaziergänge nicht von ihnen geachtet wurden, was sie endlich dadurch äußerten, daß sie sich an seinen Beinen vergriffen. (D. A. Z.)

Amerika.

* Mexico. 30. Juli. Die mexicanische Seemacht im Hafen von Veracruz besteht aus den Dampfschiffen Guadalupe und Montezuma, drei Briggs, drei Goletten und 5 Kanonenbooten, zusammen 57 Feuerschlünde und 2 Raketen-Maschinen enthaltend. Ein Paar Goeletten sind überdies an der westlichen Küste des mexicanischen Freistaates stationirt, aber diese so wie obige Schiffe meistens schlecht unterhalten und noch schlechter bemannt, und wird somit, so wie die Feindseligkeiten beginnen, die mexicanische Seemacht von den feindlichen weit stärkern und trefflich ausgerüsteten Kriegsschiffen, welche im mexicanischen Meerbusen, im stillen Meere und an der Küste Californiens kreuzen, zernichtet werden. — Die mexicanische Armee, wenn sie je den Bravo del Norte-Fluß überschreitet und Texas betritt, wird schwerlich dem gleichen Schicksal entgehen, denn ohne eine sie gehörig unterstützende Marine kann eine Armee es nicht wagen ins Herz von Texas einzudringen. Mangel an Lebensmitteln für Menschen und Thiere, besonders an Wasser

würde sie bald aufreiben oder zum Rückmarsche zwingen. — Ein Krieg mit den Vereinigten Staaten kann daher die ohnehin schon sehr prekäre Lage Mexico's nur verschlimmern und wird dessen politischen Untergang zur Folge haben, wenn nicht England bei Zeiten als Vermittler auftritt, und den ehrgeizigen Absichten der Vereinigten Staaten, die ohnehin auch die englischen Besitzungen in Nordamerika gefährden, ein für alle Male Schranken setzt.

In einer kürzlich in Mexico erschienenen officiellen Anklageschrift gegen den nun mit seinen Truppen aus Californien entfernten General Michel Torena wird Hr. August Sutter (aus Basellandschaft gebürtig) mehrmal erwähnt und obigem General vorgeworfen, er habe im Widerspruch mit dem wohlverstandenen Interesse des Landes, Hrn. Sutter das Commando eines Truppencorps übertragen, da er doch wohl die ehrgeizigen Absichten des Colonisten Sutter hätte kennen sollen. — Californien könnte somit leicht, wie Texas, erstens sich unabhängig erklären und dann zweitens sich an die Vereinigten Staaten anschließen.

Paris. 14. Sept. In Madrid ist laut einem officiellen Bericht vom 7. Alles ruhig, während ein Bayonnerblatt von einer neuen heftigern Emeute am 6. d. spricht, die nur mit Mühe gestillt worden sein soll.

Wiener-Börse.

10. *Sept.* Metall. 5% 112 7/8; 4% 101 1/2; Bankactien 1613; Nordbahn 221 1/2.

Anzeigen.

Das große Altarbild, „das jüngste Gericht", welches Hr. Seb. Gutzwyler für die Kirche in Olten gefertigt, ist für 8 Tage im untern großen Saal des Stadt-Casinos von 10—12 und von 2—6 Uhr dem verehrl. Publicum unentgeldlich zur Ansicht ausgestellt.

Basel 16. Sept. 1845.

Die Commission des Kunstvereins.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Gedichte von Rudolf Stier, christliche und biblische. Neue Sammlung und Bearbeitung. gr. 8. Barmen. broch. fl. 2. 20.

Das Buch für Winterabende. Volkskalender für 1846 von M. Honek. Mit Bildnissen. br. 40 kr.

Schiebe, A., Correspondenz in überseeischen Geschäften nebst Formularen darauf Bezug habender contoristischer Arbeiten. gr. 8. Leipzig. br. fl. 3.

CORRESPONDANCE EN AFFAIRES D'OUTRE-MER, avec différents formulaires y relatifs. Par A. SCHIEBE. 8. Leipzig. broché fl. 3.

Unterzeichneter kauft und verkauft fortwährend alterthümliche Kunst-Gegenstände.

F. G. Mende, Antiquar N°. 1562 unweit der Post, in Basel.

AVIS.

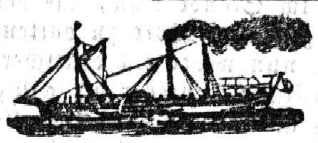
Le soussigné prévient le public, qu'il achète et vend continuellement des objets d'art anciens.

F. G. MENDE, antiquaire, N°. 1562, près de la poste à Bâle.

Bei Huber und Comp. in St. Gallen und Bern ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ziegler, Jacob, Neapolitanische Erzählungen und Novellen. 8. geh. fl. 1. 48 kr.

— — — — Fabeln und Erzählungen. 8. geh. fl. 1.



Dampfschifffahrt.

In Folge der vorangerückten Jahreszeit wird die Abfahrt der diesseitigen Dampfschiffe von Schaffhausen nach Constanz statt Nachmittags 3 Uhr von heute an, auf Nachmittags 1 Uhr festgesetzt, und dieses hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Constanz den 14. September 1845.

Die Verwaltung, Schäfer.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer

JOHANN MARIA FARINA,

gegenüber dem Jülichsplatz in Köln,

Hof-Lieferant J. J. M. M. Friedrich Wilhelm IV König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, Victoria, Königin von England ꝛc. ꝛc.

jederzeit ächt zu haben, bei

Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640, untere Freienstraße in Basel.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

deren Abfahrten von Basel um 7 Uhr. — 10. 30. — 3. — 6. 25 und 7. 45 statt haben.

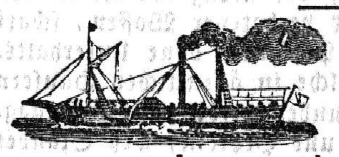
Vom 8. September an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 12 Uhr Mittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr Morgens.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Revision unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenck, Blumenrain N°. 112 in Basel.



BATEAUX à VAPEUR DU RHIN.

(Société de Cologne.)

en correspondance avec le chemin de fer de Strasbourg à Bâle,

dont les départs de cette dernière ville sont fixés à 7 heures. — 10. 30. — 3. — 6. 25 et 7. 45.

A partir du 8 Septembre les bateaux partent tous les jours de Strasbourg, à midi, après l'arrivée du premier convoi partant de Bâle a 7 heures du matin.

Exemption de toute visite aux Douanes françaises pour les voyageurs qui prendront leurs inscriptions à Bâle.

Les prix des bateaux à vapeur ont été sensiblement réduits.

S'adresser pour inscriptions et renseignements à

WIERZ & KLENCK, Blumenrain N°. 112.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 220 17. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 2.5 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ Wenn mit dem ersten April das erste Stadium der Jesuitenbewegung zu Ende gegangen, so dürfen wir wohl annehmen, daß mit dem 12. September das zweite ebenfalls abgelaufen sei, und an einen Rückblick auf den bisherigen Verlauf dürften sich einige Bemerkungen anknüpfen.

Wir erinnern daran, daß die Tagsatzung im August 1844 mit 17½ Stimmen beschlossen hatte, in Aargaus Antrag auf Ausweisung des Jesuiten aus der Schweiz nicht einzutreten. Es war das eine Mehrheit, wie sie bei eidgenössischen Verhandlungen selten vorkömmt, und sie enthielt eine um so bedeutungsvollere Anerkennung des bundesrechtlichen Grundsatzes, weil damals Luzerns Absicht, die Jesuiten zu berufen, männiglich bekannt war. Allerdings hatten mehrere Stände die Erklärung beigefügt, daß sie den Bund zum Einschreiten gegen den Orden für befugt hielten, falls dieser durch seine Umtriebe die Ruhe und Sicherheit der Schweiz gefährden sollte, aber es wurden damals für ein solches Einschreiten Umtriebe des Ordens gegen die Schweiz und nicht Umtriebe der Radikalen vorausgesetzt.

Auch nach dem Beschlusse vom 24. Oktober 1844 wurde noch in keiner Behörde an Einschreiten gegen Luzern gedacht, es bedurfte dazu erst des Zuges vom 8. Dezember und der darauf folgenden Agitation.

Keine Verhandlung der neueren Zeit hat tiefer das Volksleben aufgeregt, als diese Jesuitenagitation, noch nie war die Gefahr eines gänzlichen Auseinandergehens der Eidgenossenschaft dringender. Die Bewegung hat das eigentliche Mark des Volkes, dessen konfessionelles Bewußtsein ergriffen. In dem Jesuitenthum sahen die protestantischen Volksmassen Gefahr für ihre edelsten Güter, aber je gewaltthätiger sie gegen dasselbe anstürmten, desto mehr schienen die Katholiken in demselben ein Bollwerk ihrer Heiligthümer zu erblicken. In der That ein schrecklicher Zwiespalt: die Einen glauben neben den Jesuiten nicht frei sein, die Andern ohne dieselben nicht selig werden zu können! Wo ist hier die Vermittlung? und wenn keine da ist, kann der Kampf wohl anders geführt werden, als auf Tod und Leben? —

Die Vermittlung liegt in den Protestanten, welche Glauben genug haben an die Kraft der Wahrheit, um sie nicht durch ungerechte Gewaltthat zu entweihen, die Vermittlung liegt in den Katholiken, welche glauben, daß ihre Kirche auch ohne Jesuiten bestehen könne. — Diese Elemente der Vermittlung sind auf beiden Seiten vorhanden, sie sind in der Aufregung des Augenblicks zurückgedrängt worden, ihre Stimme ist verhallt in dem wilden Sturme, in dem Drängen und Rufen von hüben und drüben, aber sie sind noch immer vorhanden. Tritt nun eine Pause ein in der leidenschaftlichen Bewegung, so mögen auch die Stimmen der Mäßigung wieder sich vernehmen lassen, und der Friede zwischen den Konfessionen kann wieder hergestellt werden.

Bern. Der Regierungsrath hat an die Pestalozzistiftung auf Birr im Aargau in Folge Einladung der Freunde und Verehrer des Verewigten die Schenkung von Fr. 3000 votirt.

— Bereits haben verschiedene Berner Blätter von einer mit dem „Verfassungsfreund“ auf den 1. Oktober l. J. vorgehenden Verwandlung gesprochen. Redaktor wird der bisher an der N. Z. Z. thätige Hr. Wilhelm. Die Berner-Ztg. und der Schw. Beob. meinen, der neue Verfassungsfreund werde aller Vermuthung zufolge in das Vermächtniß des wahrscheinlich bald selig entschlummernden „Landboten“ treten.

— Letzten Freitag ward der Verfasser des Werkes: „Die römisch-heidnische Kirche“ vom Amtsgericht Bern zu fünftägiger Gefangenschaft, 30 Fr. Buße und zu den Kosten verurtheilt. Hr. Ammann hat appellirt.

Luzern. „Auf Mitte des nächstkommenden Weinmonats werden die theologische Lehranstalt und das Priester-Seminar unter der Leitung der ehrw. Väter der Gesellschaft Jesu in Luzern eröffnet werden. An der theologischen Lehranstalt wird folgender, von dem hochwdgst. Hrn. Bischofe genehmigter Lehrplan befolgt werden.

„Erster Curs. Encyklopädie und Dogmatik, nach Perrone. Moral nach Stapf, unter Hinweisung auf Liguori. Kirchengeschichte, nach Alzog, in deutscher Sprache. Hebräische Sprache. Zweiter Curs. Dogmatik. Hermeneutik und Exegese, nach Alber. Moral. Pastoral, nach eigenen Heften, in deutscher Sprache. Hebräische Sprache. Dritter Curs. Dogmatik. Exegese. Kirchenrecht, nach eigenen Heften. Pastoral und Pädagogik, in deutscher Sprache. Diese Fächer werden von sechs Professoren vorgetragen.

„Die dem Kanton Luzern angehörigen Schüler der Theologie sind, laut einer vom Bischofe genehmigten Verordnung, gehalten, nach Beendigung des dritten

Jahreskurses in das geistliche Seminarium einzutreten, und während zehn Monaten darin zu verbleiben. Vor der Aufnahme in dasselbe haben sie die concordatsmäßige Prüfung zur Erwerbung der Zulassung zum geistlichen Stande zu bestehen. Jene Prüfung beginnt dieses Jahr mit dem 6. Weinmonat. Einstweilen hat jeder dem Kantone Luzern angehörige Zögling des Seminariums für Kost, Wohnung, Bedienung, Beheizung und Bezündung während zehn Monaten an den Regens des Seminariums Fr. 256 (Louisd'or 16) zu entrichten, wovon jeweilen die Hälfte für fünf Monate voraus bezahlt wird. In das Seminarium können, soweit es der Raum gestattet, überhin anvorderst Schüler der Theologie, welche Bürger des Kantons sind, und sodann auch auswärtige Zöglinge aufgenommen werden. In diesem Falle setzt die Gesellschaft Jesu zu ihren Handen die Bezahlung der Zöglinge für Kost, Bedienung und Bezündung fest. Für Beheizung und Wohnung hat jeder Fr. 32 zu entrichten." (Staatsz.)

Luzern. Das Projekt zur Fällung des Vierwaldstätterseees dehnt sich auch auf die Anlegung eines Canals zur Abführung des Wassers aus dem Sarnersee aus, da die Umgebung desselben von öftern Ueberschwemmungen leiden und viele seichte Stellen zu nutzbarem Pflanzland gewonnen werden könnten.

Zug. Der hiesige Offiziersverein hat mit 10 gegen 6 Stimmen beschlossen, noch diesen Monat mit den Urneroffizieren in Altdorf zusammenzukommen.

Graubünden. Felsberg. 10. Sept. Bereits wird am Dorfe Neu-Felsberg gearbeitet, ohne daß auch nur etwas zur Sicherung desselben an den Wuhrbauten unternommen ist. Wer die Lage von Neu-Felsberg kennt, wird sich daher wundern, daß nicht auch gleichzeitig mit den Wuhrbauten begonnen, indem unter solchen Umständen das neue Dorf freilich nicht gerade dem Felsensturz ausgesetzt ist, wohl aber bei eintreffendem Hochwasser unter Wasser gesetzt wird; denn die Erfahrung lehrt, daß in einem Zeitraum von 20 Jahren die Stelle von Neu Felsberg dreimal gänzlich unter Wasser stand. (N. Z. Z.)

Aargau. Der Schw. B. theilt den „Entwurf einer Vorstellung an den gr. Rath" mit, welcher vom Handwerksstande ausgehend gegenwärtig circulirt. Wir werden aus diesem wichtigen Aktenstück morgen Näheres mittheilen. Die Hauptbegehren gehen auf Schutzzölle und Verbote, Aenderung des Niederlassungs und Hausirgesetzes, Aufhebung der unbedingten Gewerbefreiheit ꝛc.

Genf. Letzthin wurden beim Abtragen eines Hauses Baumaterialien und Schutt auf die Straße geworfen, wodurch der Canal des Stadtbaches in der Straße de la Tour de Boel theilweise beschädigt, und damit gleichzeitig die Gasleitung an mehreren Stellen zertrümmert wurde. Da man nicht augenblicklich alle Oeffnungen wieder verstopfen konnte, weil der aufgehäufte Schutt daran verhinderte, so drang bald an einer der noch unentdeckten Stellen das Wasser des Canals in die Gasleitung. Das in den Seitenröhren angehäufte Gas entzündete sich Mittwoch Abends zufällig und verursachte augenblicklich eine Explosion, deren Wirkung man der ganzen Länge nach in der Straße de la Rotisserie verspürte. Glücklicherweise wurde dabei Niemand beschädigt; blos das Straßenpflaster wurde durch diese Erschütterung etwas unsanft aufgewühlt.

Frankreich.

Der Eisenbahnaktienschwindel an der Pariser Börse übersteigt gegenwärtig allen Glauben, und ist mit nichts mehr zu vergleichen als mit den Geldoperationen Law's zur Zeit des Regenten. Man hört nichts mehr als: Haben Sie Nordbahnaktien? Was macht die Nordbahn (oder kurzweg der Nord)? In der Rue Vivienne und auf dem Börsenplatz hält man den ersten besten Unbekannten an und frägt nach dem Kurs des „Nord." In der Börse selbst drängt sich Krethi und Plethi, zum Theil Leute in zweideutigstem Aufzuge; das ungeheure Gebäude steckt in den Geschäftsstunden dicht voll Menschen. Man hört einen bisher ungeahnten Jargon sprechen; um der Kürze willen wird bloß gerufen: 100 Rosamel! 15 Pepin! Wie theuer die Laffitte? u. s. w. Einschreiben, kaufen und verkaufen nimmt kein Ende, und mehr als einem Agenten gehen des Tages 6 bis 8000 Aktien durch die Hände. In einem Winkel werden kleine, ja wahre Miniaturgeschäfte abgemacht; hier stehen Hausknechte und Bediente, welche mit einer oder 2 Aktien, oft nur mit einer Zehntelsaktie speculiren, wobei dann die Differenzen sogleich baar bezahlt von Hand zu Hand gehen. Mögen die Dienstherren zu Hause lärmen und schelten — der Reiz des gesetzlichen Spielhauses ist mächtiger als Alles. Auf den Stufen und in der Säulenhalle vor der Börse sitzen die Spieler von schwächlicher Gesundheit, welche sich nicht selber in den großen Dunstofen hineinwagen und ihre Bedienten sechszig Mal in der Stunde als Staffeten hineinschicken. Den vom Staat beaufsichtigten Wechselagenten, die kein Geschäft betreiben dürfen bevor alle rechtlichen Förmlichkeiten erfüllt sind, bleibt jetzt nichts anderes übrig, als den sog. Coulissiers, welche die Aktien auf und nieder treiben, Klienten zuzuführen. Ein einziger Coulissier hat an einem Tage 76,000 Fr. gewonnen.

Der Banquier Rothschild hat neuerdings wieder mehrere Individuen, namentlich Journalisten, mit Nordbahnaktien beschenkt. — Die in den letzten Tagen aus den Departements eingelaufenen Berichte lassen von den bevorstehenden neun Ersatzwahlen für die Kammer der Abgeordneten einen für die Regierung günstigen Erfolg erwarten.

Der Minister des Innern hat an die Präfekten ein die Auswanderung der Arbeiter nach Algerien betreffendes Rundschreiben gerichtet. Die Arme fehlen dort, und man richtet einen Aufruf an die Kunstarbeiter, wie Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Steinmetzen, Schlosser, Ziegelbrenner ꝛc. Man fordert sie auf, sich nach Algerien zu begeben, wo sie eine schnelle und vortheilhafte Verwendung ihrer Arme finden werden.

Die Akademie der Künste hat an die Stelle des verstorbenen Bosio den genialen Bildhauer Lemaire zu ihrem Mitgliede gewählt. — Don Carlos und seine Gemahlin sind in Marseille angelangt und werden wahrscheinlich viele legitimistische Besuche erhalten. — In Mülhausen kam neulich auf dem Kanal ein Holzfloß von Hüningen an; ein Arbeiter, der sich auf die Balken begab um die Hände zu waschen, sah zwischendurch etwas glänzen, und bei näherer Untersuchung fand man unter dem Floß angebracht 4 Blechkistchen mit Spitzen u. a. kostbaren Waaren, im Werth von 50,000 Fr.

Eine große Nachdrucker-Werkstätte, welche seit 3 bis 4 Jahren große Verzweigungen in ganz Frankreich hatte und dem Buchhandel den größten Nachtheil verursachte, ist zu Angoulême durch die Polizei entdeckt worden. Alle

Operationen fanden unter dem Namen eines Hrn. Dumaine Statt; unter diesem Namen wurden alle Briefe empfangen, die Waaren abgesandt, die Frachtbriefe ausgefüllt, die Handels-Effecten unterzeichnet, und Niemand wußte zu sagen, wer dieser C. Dumaine war. Die Preiscourante und die Bestellungs-Bulletins waren auf eine Weise eingerichtet, daß darin nie die Rede von Büchern, sondern von vorgeblichen Registern und linirten Handelsbüchern war.

England.

Der „Globe" sagt: Obgleich man an unserer Börse noch immer glaubt, daß es zu keinem Kriege zwischen Mexico und der Union kommen werde, so ist die Lage der erstern Republik doch, zumal in finanzieller und Handelsbeziehung, fortwährend so beunruhigend, daß sowohl unsere betheiligten Kaufleute als die Inhaber mexicanischer Papiere alle Ursache zur Besorgniß haben.

Auf der Manchester-Leeds-Eisenbahn hat sich der Nutzen niedriger Tarifsätze glänzend bewährt, indem der Passagierverkehr während des letzten Halbjahrs im Vergleich mit dem entsprechenden Halbjahr von 1844 um 26 Prozent gestiegen ist. Die Dividende für das Halbjahr wurde zu 4 Prozent festgesetzt. — Es sind jetzt Vorkehrungen zu neuen orangistischen Grafschaftsversammlungen im Gange. Auch in der Stadt Belfast wurde am 4. September eine große orangistische Versammlung unter Lord Rodens Vorsitz abgehalten.

Während in Deutschland, wenn nicht Tausende, doch Hunderte sich von der römisch-katholischen Kirche lossagen, dauern in England die Uebertritte zu derselben fort, besonders unter Geistlichen.

Deutschland.

Preußen. Der Rhein. Beobachter berichtigt eine neuliche Angabe norddeutscher Blätter über die Kosten der Feste am Rhein zu Ehren der Königin Victoria. Der Gesammtaufwand für dieselben sollte nämlich nach jenen Blättern 1,300,000 Thaler betragen haben, die wirklichen Ausgaben würden dagegen die Summe von 100,000 Thalern nicht einmal erreichen. Ebenso habe die Reise des Königs nach England nicht über 80,000 Thaler gekostet, während man von 1 Mill. geredet habe.

— Die Kaiserin von Rußland ist, dießmal auf dem Landwege, in Marienburg eingetroffen und wird in Berlin erwartet.

Berlin. Vor einiger Zeit war in den öffentlichen Blättern öfters davon die Rede, daß sich in unserer Stadt so wie in den benachbarten Gegenden Baptisten oder Wiedertäufer vorfänden, welche mit großem Eifer daran arbeiteten, ihren Lehren weitere Verbreitung zu verschaffen. Da man später über diese Bestrebungen nichts weiter vernahm, so konnte man glauben, die gedachte Secte sei in sich selbst zerfallen. Die neuesten Ereignisse aber welche in Betreff derselben bekannt geworden sind, beweisen gerade das Gegentheil. Sie hat ununterbrochen seit mehrern Monaten in unserer Stadt neue Mitglieder gewonnen, wie denn im vergangenen Monat August allein gegen zwanzig Personen in der Spree bei den benachbarten Vergnügungsorten Treptow und Stralau getauft worden sind; ihre Verbindungen erstrecken sich durch die benachbarten kleinern Städte und Dörfer bis an die angränzenden Provinzen, wie denn besonders Pommern ein nicht unergiebiger Boden ihrer Wirksamkeit zu sein scheint. Um diese auf alle nur mögliche Weise zu bethätigen, hat die Secte auch ihre Reisenden, welche das Bekehrungsgeschäft hier und dort betreiben; zu diesem Zwecke bringt sie die nöthigen Geldmittel auf und knüpft überall Verbindungen an.

Die Auswanderungslust scheint sich in Berlin förmlich zu organisiren und planmäßig zu ordnen. Der arbeitende Mittelstand hat eine tief begründete Furcht vor allmählicher Verarmung und so bekommt die Idee, das Vorhandene zu Gelde zu machen und damit eine neue Heimat zu suchen, täglich mehr Anhänger. Die Macht des Capitals beherrscht die Arbeit und große Capitalien ziehen kleine an. Dieß fühlt der eigentliche Handwerker- und Industriestand auch in seinen Geschäften und sieht überall die endlichen Folgen dieses ohnmächtigen Kampfes gegen die Autokratie des Geldes, welchem die Arbeit in allen Zweigen sclavisch dienen muß. Dazu kommen sociale und Gewissensbeschwerden. Wie man hört, haben sich bereits 60 ganze Familien gefunden, welche eine gemeinsame Auswanderung bis zum nächsten Frühjahr nach dem angeblichen Paradiese Texas vorbereiten. Die ruinirten Proletarier bleiben zurück. Das kann nimmermehr gut werden! (Aachn. Z.)

Breslau. Die hiesige Protesterklärung gegen die Uebergriffe in der protestantischen Kirche hat jetzt gegen 10,000 Unterschriften, darunter die von mehr als 200 Theologen. Die Zeitungen enthalten auch weitere Namensverzeichnisse aus Polnisch-Wartenberg, Fraustadt ꝛc.

— 8. September. Heute Morgens gegen 7 Uhr wurde Hr. Ronge, als er eben mit dem ersten Zuge der oberschlesischen Eisenbahn nach Brieg abzureisen im Begriffe stand, um dort den ersten Gottesdienst abzuhalten, auf den bereits eine Menge wartete, vom Polizei-Inspektor Giese, plötzlich und unerwartet verhaftet und zum Polizei-Präsidenten geschafft. Was dort verhandelt worden ist, blieb unbekannt; doch hat Hr. Ronge seine beabsichtigte Reise gegen 8½ mit einem Extrazuge auf genannter Eisenbahn unternehmen können.

Marburg. Die Hoffnungen der hiesigen Dissidenten, die Beschränkungs- und Hinderungsmaßregeln, welche von Seite des gegenwärtigen Ministeriums des Innern gegen sie gerichtet waren, bald beseitigt zu sehen, sind nun durch das folgende neue Rescript beantwortet: „Auf Verfügung kurfürstl. Ministerium des Innern soll weder dem vormaligen Pfarrer Kerbler, noch irgend einem andern ausländischen Geistlichen der deutschkatholischen Dissidenten der Aufenthalt hierselbst gestattet werden ꝛc."

Mainz. Der holländische Deputirte bei der seit dem 15. v. M. hier versammelten Centralcommission der Rheinuferstaaten hat den Antrag gestellt, alle Rheinzölle aufzuheben; er wurde dabei von dem franz. Deputirten unterstützt; die Deputirten der übrigen Rheinuferstaaten erklärten jedoch, von ihren Höfen über diesen Punkt nicht genügend instruirt zu sein. In wenigen Tagen gehen die Sitzungen der Centralcommission zu Ende. (Frkf. J.)

Baiern. Sicherem Vernehmen zufolge haben sich die Regierungen von Baiern, Preußen und Frankreich in Bezug auf die nothwendigen Anknüpfungspunkte der von Ludwigshafen nach der französischen Grenze zu ziehenden Eisenbahnlinie (Ludwigshafen-Saarbrücken-Metz) miteinander verständigt. (Frkf. J.)

Karlsruhe. Bei der versammelten Zollkonferenz scheint sich noch kein definitives Resultat ergeben zu ha-

ben; vielmehr will man derzeit einen gewissen Stillstand in den Geschäften bemerken, welcher vermuthlich daher rührt, daß die in Folge der gepflogenen Verhandlungen zu erwartenden letzten Instruktionen (die entscheidenden) noch nicht von allen Seiten eingetroffen sind. Unter den Industriellen erhält sich zum Theil gute Hoffnung, da man versichert zu sein glaubt, daß die süddeutschen Staaten fortwährend Hand in Hand gehen.

Baden, 12. Sept. Begünstigt von der herrlichsten Herbstwitterung, hält sich die dießjährige Saison, trotz der vorgerückten Jahreszeit, auf einer ungewöhnlichen Höhe und steht noch im vollsten Glanze. Die Zahl der täglich ankommenden Fremden betrug in der verflossenen Woche noch stets zwischen 2—300. Im Ganzen zählen wir bis jetzt gegen 27,000 fremde Gäste.

Dänemark.

Kopenhagen. Der Hamb. Corresp. bringt von hier folgenden Artikel, „Seit einiger Zeit hat hier ein Gerücht circulirt, welches an sich von keinem sonderlichen Interesse sein konnte, indem es vollkommen unglaublich erscheint und überdies wenig verbürgt ist. Man wollte nämlich wissen, daß ein sehr bekannter Minister einer großen süddeutschen Macht (Fürst Metternich) sich zu einer förmlichen Denunciation wider einen Prinzen aus dem herzoglichen Hause (den Prinzen von Sonderburg-Augustenburg) herbeigelassen und dem hiesigen Hofe notificirt haben sollte, welche Schritte zur Wahrung der agnatischen Erbfolge in die Herzogthümer Schleswig und Holstein von Betkommenden bei auswärtigen Höfen gethan sind. Dieses Gerücht ist begreiflich nichts weiter, als eine Wiederholung jener gehässigen Insinuationen, mittelst welcher man von Zeit zu Zeit gewagt hat, die Ehre jenes greisen Diplomaten anzutasten."

— Durch ein Circular der Regierung vom 3. ist mit Beziehung auf das Kanzleipatent vom 31. Juli d. J., betreffend das Verbot des Gebrauchs gewisser Fahnen, den Polizeibehörden eröffnet, daß der Gebrauch von Fahnen mit den vereinigten Wappenschilden der Herzogthümer Schleswig und Holstein. nicht als zulässig zu betrachten ist, wogegen außer der Reichsfahne auch der Gebrauch von Fahnen, welche mit dem besonderen Wappenschilde eines der Herzogthümer versehen sind, nicht zu verbieten sein werde.

Paris. 15. Sept. Bugeaud ist vom 9. bis zum 11. d. bei Soult auf dessen Landgut gewesen und soll in völliger Uebereinstimmung von ihm geschieden sein. Man behauptet übrigens allgemein, er werde nicht mehr nach Afrika zurückkehren. — Daß den 6. d. in Madrid die Unruhen des vorigen Tages sich wiederholt hätten, erweist sich als unrichtig; allein den 7. d. sind in einem Dorfe hart an der Stadt blutige Händel mit demjenigen Regimente ausgebrochen, welches den 5. d. hätte mitmachen sollen, die Insurgenten aber getäuscht hatte. Nachdem mehrere Menschen umgekommen, war die Ruhe wiederhergestellt. — Die Whigsblätter nehmen der Königin Victoria ihren flüchtigen Besuch bei dem „schlauen, schmeichlerischen" Ludwig Philipp sehr übel, weil ihr die Vermählung der Donna Luisa mit dem Herzog von Montpensier daselbst ohne Zweifel sei plausibel gemacht worden.

Pariser-Börse

15. *Sept.* Français 5% 118.50. 5% Fr. 85.90. Banque de France 3330.—. Esp. activ. — —. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

15. *Sept.* St. Germain 1160.—. Versailles, Ufer rechts 555.—. Ufer links 576.25. Strassburg nach Basel 291.25. Obligations 1227.50. Paris à Orléans 1285.—. Paris à Rouen 1115. Hâvre à Rouen 915. Avignon 1061.25 au 15 ct. Centre 795.—. Bordeaux 717.50. Amiens à Boulogne 660.—. Montereau à Troyes 537.50. Nord 353 prime. Eampoux 35 prime Charleroi 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

15. *Sept.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 58 %. Phénix 3400. France 54%. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

11. *Sept.* Metall. 5% 112 7/8; 4% 101 ½; Bankactien 1612, Nordbahn 224 ¼.

Frankfurter-Börse.

15. *Sept.*. Integrale 61 3/8. —

Londoner-Börse.

13. *Sept.* Consols 98 ¾. —

Anzeigen.

Alle Diejenigen, welche Bücher von der öffentlichen Bibliothek in Handen haben, sind ersucht dieselben mit Montag den 21., und Dienstag den 22. Sept. unfehlbar zurückzuliefern.

Bibliothekariat.

Associé-Gesuch.

Ein Geschäftsmann, der auf einem sowohl in geographischer Beziehung, als der billigen Lokalitäten und Arbeitslöhne für den Handel sehr vortheilhaft gelegenen Platze in Baiern wohnt, beabsichtiget ein Landesprodukten-Geschäft von größerem Umfange zu gründen, und möchte sich hiezu mit einem oder zwei Kaufleuten oder Kapitalisten, welche eine Einlage von F. 80 à 100/m machen würden, verbinden, wogegen er seinerseits F. 30/m baar und geeignete Räumlichkeiten beibringen kann.

Frankirte Anfragen unter der Chiffre A. A. befördert die Expedition dieses Blattes.

Concursabänderung.

Eingetretener Hindernisse wegen kann der im Luzerner Kantons-Blatt No. 32 Seite 703 und in der Baslerzeitung No. 203 ausgeschriebene Konkurs über Heinrich Wüst, von Ruswil, Wirth zum Hirschen in Oberkirch nicht den 18. Herbstmonat curent, sondern erst Mitwoch den 8. Weinmonat künftig, zu früher bezeichneter Zeit und Stelle abgehalten werden; was andurch dem Publikum zur Kenntniß gebracht wird.

Sursee, den 13. Sept. 1845.

Die Gerichts-Kanzlei:
Der Gerichtsschreiber,
Fr. Jos. Muggli.

CAOUTCHOUC-Schuhe,

welche sich durch die billigen Preise sowohl, als die gefälligen Formen auszeichnen:

Für Herren, à 38 Bz., mit Sohlen à 56 Bz., das Paar.
" Damen, à 32 " " 50 " " "
" Kinder, à 28 " ohne Sohlen.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag N°. 221 18. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

* Die Frage über schweizerische Eisenbahnen drehte sich bisher hauptsächlich nur um die Entscheidung, ob die Linie von Basel nach Zürich über Olten oder über Waldshut führen sollte; jetzt aber handelt es sich um die Gestaltung der Verhältnisse bei der Concurrenz beider Linien. In Zürich besteht ein Verein für eine „schweizerische Nordbahn", der so eben mit einem vielversprechenden Prospectus zur Actienzeichnung einladet; in Basel besteht ein Verein für eine „schweizerische Centralbahn", der durch das aufmunternde Ergebniß einer sorgfältigen Prüfung erstarkt ist und nicht weniger kräftig an der Ausführung seiner Plane arbeitet. Ein Zusammenwirken beider Bestrebungen fand nicht statt; und doch ist es schwer die Hindernisse zu bezeichnen. Jene Gründe die im zürcherischen gr. Rathe für die Verwerfung der Richtung über Olten angeführt wurden, sind nicht die wahren. Den Baslern sei es nicht ernst mit einer Eisenbahn — und doch haben Regierung, Stadtbehörden und Particularen zu einer bedeutenden Summe für Vorarbeiten beigetragen. Die Steigungen der Oltenbahn seien zu groß, der Tunnel zu unsicher und kostspielig — und doch haben Techniker von anerkannter Tüchtigkeit alle Zweifel gegen einen guten geregelten Locomotivbetrieb beseitigt und die Geognosten Professor Hugi und Rathsherr P. Merian schildern die Gebirgsbeschaffenheit bei dem Durchstich besonders günstig.

Nehmen wir jetzt die Verhältnisse wie sie sind. Es wird eine schweizerische Nordbahn geben, die zur Hälfte badisch ist, und eine schweizerische Centralbahn, die Basel über Olten mit Zürich, mit Luzern und mit dem Westen der Schweiz verbindet. Der Ertrag wird den Maaßstab der Vergleichung und Beurtheilung darbieten. Die Schweiz hat keine großen Städte und bedarf daher keine Bahnlinien um den Verkehr derselben zu vermitteln. Sie hat Straßen, die, als Fortsetzung einiger Linien von europäischer Bedeutung, von fremden Reisenden belebt sind, und sie hat ein gewerbreiches, wohlhabendes, geselliges Volk, das eine große Einfuhr und Ausfuhr von Waaren und einen starken Zwischenverkehr erzeugt. Die Bahn über Waldshut nach Zürich wird einen beträchtlichen Waarentransport erhalten, weil der Osten der Schweiz von Basel viel mehr bezieht als der Westen; aber der Personenverkehr wird schwächer sein als auf der Oltenlinie, welche die Verbindung über die Hauensteine und durch das Birsthal ersetzt. Das Basler-Postamt hat im verflossenen Jahre 8000 Reisende auf der Zürcher- und Schaffhauser-Route und 10,000 auf den übrigen Schweizerrouten expedirt. Der Zwischenverkehr von Basel nach Waldshut und noch mehr von Waldshut nach Baden ist äußerst gering, die Anwohner der Bahnlinie, mögen sie nun so zahlreich sein, wie der Zürcher-Prospectus sagt oder nur wie gewöhnliche Berichte angeben, sind überdieß durch den Rheinstrom und durch die Mauth getrennt; der Zwischenverkehr von Basel, Liestal, Olten und Aarau hingegen ist außerordentlich lebhaft. Die Waldshuterbahn hat ferner die Concurrenz einer Verlängerung an den Bodensee zu fürchten, welche Waaren und Reisende bequemer gegen Osten und Süden leitet, vielleicht auch diejenige der Oltenbahn für Waaren welche von Frankreich herkommen. Die Oltenbahn aber steht als Verbindung von Basel mit Luzern, mit Solothurn, Bern und der westlichen Schweiz einzig da, so lange nicht Eisenbahnen wohlfeil und häufig werden wie Landstraßen. Sie erleidet eine Verzögerung von beinahe einer halben Stunde durch die stärkere Steigung, die Waldshuterbahn durch die badischen Douanen. Die Oltenbahn hat endlich eine Vermehrung des Anlagecapitals von 2 Millionen durch den Gebirgsübergang, die Waldshuterbahn eine Vermehrung von wenigstens 4 Millionen durch die Zweigbahn nach Aarau, welche die ganze Bahnlänge nicht zu 14 Meilen, nach der Angabe des Prospectus, sondern zu 16 Meilen oder 24 Stunden ausdehnt.

Genug der Vergleichung. Wir wollen kein Endurtheil aussprechen, die Zeit wird richten über Versprechen, Hoffnungen und Rechnungen. Mögen diese neuen Communicationsmittel, die sich nun in unserm Vaterlande nach verschiedenen Richtungen ausbreiten, Glück und Wohlstand desselben vermehren.

Zug, 15. Sept. Heute Morgen um 9½ Uhr begaben sich 50—54 Kapazitäten aus den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Tessin und Wallis zu der von Hrn. Reg. Rath Baumgartner ausgeschriebenen Konferenz in den Landtwing'schen Saal, die bis 3 Uhr dauerte. Außer Hrn. Baumgartner erschienen dabei aus dem Kanton St. Gallen Hr. Großrathspräsident Breni, die Großräthe Rickemann, Höfliger, beide Müller ꝛc.; aus dem Kanton Aargau zwei Baldinger von Baden, Fahrländer,

Nepomuck Schleuniger und Lehrer Meienberg; aus dem Thurgau Hr. Verhörrichter Ammann; aus dem Wallis Hr. Zenruffinen. Auch Appenzell J. Rh. sandte den Landammann Fäßler. Viele kamen gestern schon und Hr. Oberst Paskal Tschudi schon vorgestern, die Urstände mit den Luzernern aber erst heute, unter den erstern die HH. Landammänner Müller, Schmid, Ab-Yberg, Holdener, Spichtig und Wirz. Aus Luzern nahmen 12 Personen an der Versammlung Theil, aus Zug selbst 8, worunter die HH. Boßhard und Hegglin.

— 16. Sept. Die zweite Sitzung dieser Konferenz nahm heute ihren Anfang um 7½ Uhr und ging erst um 12½ Uhr zu Ende. Man zählte 41—44 Mitglieder. (So die N. Z. Z.; laut dem Fr. W. waren der Versammelten bei 60.)

Genf. 5. Sept. Der Präfect des Aindepartements macht dem Departementalrath die wichtige Mittheilung daß die mit den Studien der Eisenbahn von Lyon nach Genf beauftragten Regierungsingenieurs nach den drei verschiedenen Richtungen, nämlich über Nantua, Saint-Rombert und dem Isèrethal, ihre Arbeiten fast vollendet hätten, und nun nächstens — freilich hier die entscheidende Hauptsache — an die Kostenberechnung geben würden. Der Präfect hat außerdem vorgeschlagen, ein Votum zu Gunsten der Richtung über Nantua oder Saint-Rambert auszusprechen, in Opposition mit der durch das Isèrethal, welche er natürlich im Interesse des Departements Ain für nachtheilig hält. Wird die Richtung über Nantua gewählt, so dürfte es nöthig werden, eine Seitenverbindung mit der projectirten sardinischen Eisenbahn von Turin nach Chambery mit Lyon durch eine Seitenbahn von Pont d'Ain zur Rhone über Saint-Rambert und Belley zu bewerkstelligen. Der Präfect hat auch auf eine Eisenbahnlinie von Bourg nach Besançon über Lons-le-Saunier angetragen. Es ist natürlich daß das Conseil général des Departements Jura nach einer langen motivirten Deliberation sich für letztere Richtung ausgesprochen hat. (A. A. Z.)

Frankreich.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten bereist die großen Eisenbahntracés von Paris bis ans Mittelmeer und wird dann die bedeutendern Hafenarbeiten besichtigen. — Der am ägyptischen Hofe in hoher Gunst stehende Renegat Oberst Selves, jetzt Soliman Pascha genannt, hat den Ibrahim Pascha nicht bloß nach Pisa begleitet, sondern will nun auch noch seine Vaterstadt Marseille besuchen, die er seit 30 Jahren nicht mehr gesehen. Es gehört einige Kühnheit dazu, als Christ von dannen zu gehen und als Muselmann wieder zu kommen. — Folgendes ist laut dem „Journal des chemins de fer" die Versteigerungszeit der drei zunächst vorkommenden Eisenbahnen: Paris-Straßburg und Tours-Nantes Ende Oktober; Creil-St. Quentin in der ersten Hälfte Novembers; Paris-Lyon-Avignon gegen Mitte Dezember. Die Kapitalisten lechzen schon danach; wie es um Sylvester in der Börse aussehen mag, darf man sich kaum denken. — Zu Anfang d. J. wurde berechnet, daß seit Einführung des Decimalsystems, also seit dem Direktorium in Frankreich für 4,821,246,861 Fr. edle Metalle ausgemünzt worden seien, wovon nicht ganz ein Viertheil in Gold. — Obschon die Zeit nahe vor der Thür ist, da der Rohrzucker nicht höher besteuert sein wird als der Rübenzucker, so nimmt doch die Production des letztern wieder bedeutend zu und beträgt in diesem Jahre ⅐ mehr als im vorigen. — Der zum Erstaunen aller Fremden bisher halsbrechend gepflasterte und elend beleuchtete Hof des Louvre wird nun, da die Statue des Herzogs von Orleans in der Mitte steht, mit Mosaikpflaster, Rasenplätzen und vier prachtvollen Fontainen versehen werden. — In Tayac (Dep. der Dordogne) hat ein 75jähriger Greis bei kaltem Blute und voller Besinnung seinen Enkel ermordet, weil dessen Vater, sein Schwiegersohn, den versprochenen Lebensunterhalt ihm nicht gewähren wollte.

Die Jesuiten von Saint-Acheul, sagt die „Gazette de Picardie", haben sich in Vollziehung der Befehle ihrer Obern zerstreut und das Haus Blamont, das sie an den Thoren von Amiens besaßen, verkauft. Dieses wichtige Eigenthum, worin früher mehr als 200 Zöglinge sich befanden, ist definitiv durch die Damen vom guten Hirten angekauft worden, und wird als eine Zufluchtstätte für reuige Mädchen dienen.

England.

Die Socialisten verwendeten vor sechs Jahren etwa 30,000 Pf. Sterl. für den Ankauf von Ländereien in Hampshire und für die Aufführung eines Gebäudes daselbst, welches sie Harmony-Hall nannten. Diese ihre Residenz, soll aber jetzt, gleich ihrem hiesigen Hause in Johnstreet, zur Deckung ihrer Schulden versteigert werden.

Der „Manchester Guardian" sagt: Da der Vorschlag gemacht worden ist, daß eine große Versammlung evangelischer Christen verschiedener Kirchen und Länder zu London abgehalten werden solle, „um die Kraft eines aufgeklärten Protestantismus gegen das Umsichgreifen des Papismus und Puseyismus durch Vereinigung zu concentriren und die Interessen eines schriftmäßigen (biblischen) Christenthums zu fördern", so ist die Abhaltung einer vorläufigen Versammlung der verschiedenen protestantischen Glaubensgenossen von Großbritannien und Irland für wünschenswerth erachtet und demgemäß entschieden worden, daß diese vorläufige Conferenz am 1. Okt. zu Liverpool stattfinden soll. Man erwartet, daß mindestens 200 Geistliche sich einfinden und daß die Verhandlungen mindestens drei Tage dauern werden.

Der „Globe" hält eine möglichst rasche Entscheidung der Oregonfrage für sehr rathsam, indem er bemerkt, daß der beabsichtigte Canal durch die Landenge von Panama die Stellung der Vereinigten Staaten in Bezug auf jenes Gebiet sehr verändern und ihnen dasselbe weit werthvoller machen würde, da alsdann der jetzt noch langsame Fortgang der inländischen Einwanderung ungeheuren Aufschwung erhalten müsse. Bewirke also die englische Regierung nicht eine baldige Entscheidung ihrer Ansprüche auf das Oregongebiet, so werde die Union, wenn einmal die Ausführung des Canals zur Verbindung beider Weltmeere beginne, noch viel hartnäckiger auf ihren Forderungen beharren.

Spanien.

Es sind Gerüchte im Umlauf, als werde gleich nach der Rückkehr der Königin ein Ministerwechsel stattfinden; Narvaez soll entschieden in Ungnade gefallen sein. Eine Sage, der Baron de Meer werde an seine Stelle treten, verdient keinen Glauben.

Italien.

Aus München meldet die D. A. Z.: Man sagt sich in engeren Kreisen, von Rom aus würden die katholischen Regierungen in Deutschland nicht nur, sondern

auch die protestantischen immer dringender angegangen, jeder Vermehrung der Dissidentengemeinden kräftig vorzubeugen. Damit beruhigen sich dem Anscheine nach auch Diejenigen, denen es ein Räthsel war, warum von Seiten des päpstlichen Stuhls eine lautlose Stille über das Ganze beobachtet wurde, während doch die Capitel von Breslau und Posen in den bekannten einzelnen Fällen bis zu Bann und Excommunication gehen mochten. Wird Rom erst sprechen, wenn es die Vergewisserung erhalten hat, daß es von weltlicher Seite kein Hinderniß zu gewärtigen hat? So scheint es fast.

Deutschland.

Berlin. Man hört, daß eine neue Verfügung an die Konsistorien erlassen worden ist, welche den Geistlichen die Theilnahme an öffentlichen Versammlungen überhaupt untersagt, denen aber, die sich bisher dabei betheiligt haben, dies Verbot noch besonders protokollarisch insinuirt worden ist, mit dem abgeforderten, durch Namensunterschrift zu bekräftigenden Versprechen, daß sie diesem Verbot nachkommen wollen. — Der Berliner Magistrat, dem der von einigen Berliner Geistlichen von Schleiermachers Richtung ausgegangene und auch von zwei Bischöfen der evangelischen Kirche unterzeichnete Protest, auch zur Unterschrift vorgelegt worden, hat diese abgelehnt, in dem Gefühle, daß eine selbstständige Handlung in dieser Angelegenheit dem Magistrate angemessener sei. Er hat sich deßhalb zu einer Immediat-Vorstellung vereinigt und damit, wie es heißt, zwei Anträge verbunden, zu deren Begründung in eine ausführliche Darlegung der Stimmung, welche in kirchlichen Angelegenheiten herrsche und namentlich über die sich im Publikum aussprechenden Besorgnisse wegen angeblicher Beschränkung der Lehrfreiheit eingegangen wird. Von dem Grundsatze ausgehend, daß die Kirche an und für sich kein Staatsinstitut sein könne, wozu dieselbe jedoch im Laufe der Zeiten herangebildet worden sei, wird dann der Wunsch ausgesprochen, daß die Lehrfreiheit auf die Grundsätze des allgemeinen Landrechts in so fern zurückgeführt werden möge, daß nur gegen solche Lehren von Seiten des Staats die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden, welche in Bezug auf die Moral und den Staat gefährlich seien. Ein weiterer soll dann auf die Ernennung einer Kommission gerichtet sein, welche, aus Geistlichen und Laien bestehend, eine Kirchenverfassung zu entwerfen habe, die dann in einer Provincial- und respektive Reichssynode zu weiterer Berathung vorgelegt werden könne: indem man darin das beste Vorbeugungsmittel gegen das Umsichgreifen der religiösen Bewegungen und der vorhandenen Mißstimmungen erblicke. (Köln. Z.)

Berlin. Endlich ein offizielles Wort über die Itzstein-Hecker'sche Angelegenheit, das sich zwar nicht ausdrücklich als solches ankündigt, aber die unverkennbaren Zeichen des offiziellen Charakters trägt. In einer Beilage zu „Kampz's juristischer Zeitschrift" ist eine Erörterung über die Ausweisung der beiden badischen Deputirten erschienen, die nichts anderes sein soll, als eine totale Rechtfertigung dieser Maßregel, welche hier aus politischen wie aus historischen Gründen vertheidigt wird. Ein besonderer Abdruck der Schrift soll, wie versichert wird, unter der Hand an die größeren Höfe vertheilt worden sein: der sicherste Beweis, daß ihr Verfasser als das Organ höherer Meinung anzusehen wäre.

Man erzählt, daß sich die Kaiserin von Rußland so leidend befinde, daß sie weder zu stehen noch zu gehen vermöge, sondern nur liegen könne, weßhalb sie denn auch die Reise in einem besonders zu diesem Zwecke erbauten Wagen machen solle, in welchem sie sich in einer völlig liegenden Lage befände; ja, es gibt Personen, welche bei diesem Zustande der hohen Frau die Besorgniß aussprechen, es dürfte dieselbe überhaupt gehindert werden, ihre Reise bis Palermo fortzusetzen. Daß sich übrigens unter diesen Umständen wieder Manches hinsichts der Plane für die nächste Zukunft ändert, liegt auf der Hand.

Breslau. Am 7. d. war die Stadt Liegnitz in großer Bewegung: die Deutschkatholiken hielten trotz des Verbots, ihren Gottesdienst im Freien. Zwar war schon Tags vorher der im Freien errichtete Altar von der Polizei wieder entfernt worden; aber man hatte ihn von Neuem errichtet, und der Gottesdienst ist dann ohne die mindeste Störung begangen worden. Es hatten sich dazu von nah und fern zahllose Menschen, namentlich viele Bauern eingefunden.

Stuttgart. 15. Sept. Zu der heute beginnenden Kirchenversammlung der Deutschkatholiken waren bereits gestern mehrere Abgeordnete aus verschiedenen Gegenden hier eingetroffen, welche auch dem von dem deutschkatholischen Geistlichen Kerbler abgehaltenen Gottesdienste in der reformirten Kirche beiwohnten. Die Kirche war mit Blumenkränzen schön und sinnig ausgeschmückt und, obschon zu dem Eintritt Karten ausgetheilt waren, überfüllt. Der den Deutschkatholiken von mehreren hiesigen evangelischen Einwohnern zum Geschenk gemachte Abendmahlskelch und die Patene wurden bei der Kommunion, an der auch die fremden Abgeordneten Theil nahmen, zum erstenmale benützt. Die bis jetzt am Morgen und Nachmittag des 14., so wie am Morgen des 15. abgehaltenen vorberathenden Sitzungen waren geheim. In der vorberathenden Sitzung am 14. Vormittags nach dem Gottesdienste wurde die Wahl des Präsidenten und der Sekretäre für die bevorstehende Versammlung vorgenommen. Als ersterer wurde ernannt Dr. Burkhardt, Vorstand der Frankfurter Gemeinde, und zu Sekretären wurden gewählt Heribert Rau aus Frankfurt und Markus Schmidt aus Ulm. Ronge ist heute Vormittag um 11 Uhr in Begleitung seines Bruders und des Pfarrers Dowiat aus Danzig hier angekommen.

— 16. Sept. In der gestrigen Sitzung der deutschkatholischen Kirchenversammlung, wobei auch Ronge auftrat, wurde eine west- und süddeutsche Kirchenprovinz als constituirt erklärt, der Entwurf einer Gemeindeverfassung der nächsten Generalsynode vorbehalten, mit 13 gegen 11 Stimmen (es wurde nach repräsentirten Gemeinden votirt) das Stimmrecht der Frauen in Glaubenssachen anerkannt, und als Ort der nächsten Versammlung Frankfurt bestimmt.

Mannheim. Man versichert, von Seiten der Zollvereinsstaaten werde in den nächsten Tagen ein Verbot der Ausfuhr von Getreide und Kartoffeln erlassen. Belgien ging bekanntlich damit voran; es hat solches sogar schon seit dem 6. Sept. in Vollzug gesetzt und zugleich die Einfuhrabgaben für Korn, Waizen, Reis, Kartoffeln und andere Nahrungsstoffe aufgehoben. Wir hören von allen Seiten her von großen Aufkäufen; ein einziges Handlungshaus soll in diesen Tagen 29,000 Malter Getreide nach Straßburg geliefert haben. (M. A. Z.)

Paris. 16. Sept. Der Pariser Polizeichef Allard hat Toulon verlassen mit der festen Ueberzeugung, daß die Galeerensträflinge an dem Arsenalbrande unschuldig seien. Ein Unteraufseher hat ihm bekennen müssen, er selbst habe die von ihm vorgeblich gefundene Lunte verfertigt um durch deren Auffindung sich eine Belohnung zu verschaffen. — Don Carlos und seine Gemahlin werden wohl den ganzen Winter in Marseille bleiben. — Aus Madrid nichts Neues.

Pariser-Börse

16. *Sept.* Français 5% 118.—. 5% Fr. 85.80. Banque de France 3330.—. Esp. activ. 57.—. Naples Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. 1295 —.

Eisenbahnen.

16. *Sept.* St. Germain 1152 50 au 30 ct. Versailles Ufer rechts 552.50. Ufer links 575.75. Strassburg nach Basel 287.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1280.—. Paris à Rouen 1100.—. Hâvre à Rouen 910.—. Avignon 1050 liq. Centre 785 liq. Bordeaux 710.—. Amiens à Boulogne 650.—. Montereau à Troyes 535. Nord 350 prime. Fampoux 532.50. Charleroi 552.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

16. *Sept.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 581/2 %. Phénix 3400. France 34 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

12. *Sept.* Metall. 5% 112 15/16; 4% 101 ½; Bankactien 1612; Nordbahn 224.

Frankfurter-Börse.

16. *Sept.*. Integrale 61 ½. —

Anzeigen.

Bank in Basel.

Die von der Gesellschaft am 25. März 1845 beschlossene erste Banknoten-Emission findet statt im Betrag von 500,000 franz. Franken, und zwar mit:

700 Stück Banknoten im Nennwerthe von 500 frz. Fr. (N°. 1 à 700)

1500 Stück Banknoten im Nennwerthe von 100 frz. Fr. (N°. 701 à 2200)

datirt vom 15. Sept. 1845.

Was anmit laut Vorschrift des Gesellschafts-Vertrags (§. 16) veröffentlicht wird.

Unterzeichneter kauft und verkauft fortwährend alterthümliche Kunst-Gegenstände.

F. G. Mende, Antiquar N°. 1562 unweit der Post, in Basel.

AVIS.

Le soussigné prévient le public, qu'il achète et vend continuellement des objets d'art anciens.

F. G. MENDE, antiquaire, N°. 1562, près de la poste à Bâle.

Demande d'un Instituteur.

La place d'instituteur de langue allemande, au collége du *Locle*, Canton de Neuchatel, est mise au concours. L'instituteur sera appelé à donner 20 heures de leçons par semaine et recevra un traitement de 900 fr. de Fce par année. Les personnes qui auront des vues sur ce poste sont priées d'envoyer leurs papiers à Mr. le pasteur *Piquet*, au *Locle*, avant le 15. Octobre prochain, jour où l'on fixera l'époque de l'examen.

Locle, le 15. Septembre 1845.

VOUMARD, secrétraire.

Bekanntmachung.

Da zur Eröffnung des Classifikations-Urtheils in dem Falliment des J. J. Rüdlinger in Adorf auf Mittwoch den 1. Oktober l. J. Tag angesetzt ist, so werden hiemit seine sämmtliche Creditoren davon in Kenntniß gesetzt und eingeladen, am genannten Tage Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause dahier vor Falliments-Commission zu erscheinen, um allfällige Einsprachen gegen die Classification oder andere hierauf bezügliche Erklärungen zu Protokoll zu geben. Spätere Reklamationen werden nicht mehr angenommen, und der Liquidition der Masse sofort Statt gegeben.

Frauenfeld den 16. September 1845.

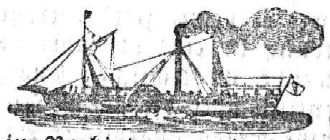
Namens der Falliments-Commission,
der Bezirksschreiber:
Müller.

Einladung
an das
Pompier-Korps.

Laut Beschluß der allgemeinen Versammlung vom 16. dieses soll nun sofort **nächsten Samstag**, den 20. Abends ½7 Uhr, im untern Saale zu Safran zur Wahl der Unteroffiziere geschritten werden.

Sämmtliche sich dem Pompier-Korps Verpflichteten sind daher dringend ersucht, sich zu diesem wichtigen Akt vollzählig einzufinden.

Die Kommission.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

deren Abfahrten von Basel um 7 Uhr. — 10. 30. — 3. — 6. 25 und 7. 45 statt haben.

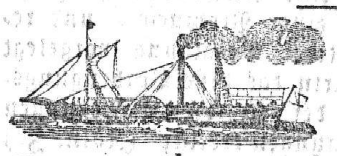
Vom 8. September an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 12 Uhr Mittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr Morgens.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Revision unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenck,
Blumenrain N°. 112 in Basel.



BATEAUX à VAPEUR
DU RHIN.
(Société de Cologne.)

en correspondance avec le chemin de fer de Strasbourg à Bâle,

dont les départs de cette dernière ville sont fixés à 7 heures. — 10. 30. — 5. — 6. 25 et 7. 45.

A partir du 8 Septembre les bateaux partent tous les jours de Strasbourg, à midi, après l'arrivée du premier convoi partant de Bâle a 7 heures du matin.

Exemption de toute visite aux Douanes françaises pour les voyageurs qui prendront leurs inscriptions à Bâle.

Les prix des bateaux à vapeur ont été sensiblement réduits.

S'adresser pour inscriptions et renseignements à

WIERZ & KLENCK,
Blumenrain N°. 112.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag **N°. 222** 19. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ Die Verhandlungen des gr. Rathes von Bern beschäftigen noch immer die öffentlichen Blätter. Verschieden wird deren Sinn gedeutet, und über deren Folgen geweissagt. Am originellsten benimmt sich dabei die radikale Berner Presse selbst. Sie, welche mit allem Nachdruck zur Verwerfung des Vertrauensvotums aufgefordert, deren politische Freunde im gr. Rathe entschieden dagegen gestimmt hatten, sie sieht nun dasselbe fast als eine Art Niederlage der Regierung an; und warum? drei Tage mußte die Regierung dafur kämpfen, sie sah sich genöthigt, den Landboten wenigstens theilweise zu desavouiren, ja sie wurde sogar dahin getrieben, durch den Staatsschreiber eine andere Redaktion vorschlagen zu lassen, welche die Billigung ihres bisherigen Benehmens nicht enthält, und nur die Regierung anweist, in Zukunft einen entschiedenen Fortschritt mit Bekämpfung jeder illegalen Richtung einzuhalten. Der Schw. Beob. geht so weit in dieser Weisung sogar eine Art Mißbilligung zu erblicken, denn, wäre dieser Grundsatz bisher befolgt worden, so wäre ja keine solche Weisung nöthig gewesen. —

Doch es ist natürlich, daß sich die unterlegene Partei bestmöglich tröste, wer wird so grausam sein, ihr das verwehren zu wollen? Fragen wir aber nach der Bedeutung des Votums für die Zukunft, so glauben wir folgende Ergebnisse annehmen zu können.

Das Hauptmoment des regierungsräthlichen Berichts war die Besorgniß vor einer Revolutionirung des Kantons Bern zum Zweck eines Religionskrieges von Kanton zu Kanton. Wir können nun wohl diese Gefahr als für einmal gänzlich beseitigt ansehen. In der That war das Projekt solcher Art, daß sobald es zu officieller Verhandlung in den Behörden gebracht wurde, es auch vereitelt sein mußte; solche Dinge gelingen um so besser je weniger man davon spricht. Durch Hervorziehen des Planes hat daher der Regierungsrath der Eidgenossenschaft einen großen Dienst erwiesen. Er hat dadurch mehr oder weniger bewußt den Grundsatz ausgesprochen, die Jesuitenfrage müsse aufhören Gegenstand der Volksagitation zu sein, sie müsse fortan bloß noch der Berathung der Behörden anheimgestellt bleiben. — Eben damit aber wäre derselben auch ihr gefährlichster Stachel genommen, es wäre die Aussicht gewonnen, sie auf ruhigem besonnenem Wege zu erledigen, auf einem Wege der nicht dem Feinde, den man bekämpfen will, gerade die gefährlichsten Waffen in die Hände giebt. Ganz natürlich mußte der Regierungsrath dabei erklären, daß er auch fortan sich bemühen werde, die Jesuiten aus der Schweiz zu vertreiben, und wir zweifeln gar nicht daran, daß es ihm damit Ernst sei: aber die Natur der Sache bringt's mit sich, daß nachdem die Agitationspartei von dem gr. Rathe desavouirt worden ist, nun auch die Agitation ihren bisherigen Hauptstützpunkt verloren hat. Hieran knüpfen wir die Hoffnung, daß auch in Luzern sich das Bedürfniß der Ruhe um so stärker geltend machen werde, je weniger die Leidenschaften von außen her stetsfort gereizt werden.

Für Berns äußere Politik, und somit für die Eidgenossenschaft wäre also eine weniger revolutionäre Haltung zu hoffen. Ueber Berns künftige innere Politik aber ist es wohl schwer sich einen klaren Begriff zu machen. Daß mit dem Worte Fortschritt blutwenig gesagt sei, fällt in die Augen, Jeder macht sich seine eigenen Begriffe darüber. Freilich sind viele Begehren aufgeregt worden, aber der Charakter des Bernervolkes ist ein solcher, von dem sich erwarten läßt, er werde sich auch mit einem nur leisen Entgegenkommen begnügen. Festere Handhabung der Ordnung, besonders aber kräftiges Einschreiten gegen unruhige Beamten war vom Regierungsrathe in Aussicht gestellt worden, die Vollmacht dazu ist nun ertheilt, die Beamten werden sich gewarnt sein lassen.

Bern. In großer Verlegenheit ist die radicale Presse mit ihrem Urtheile über Hrn. Neuhaus. Nach ihr ist der Sieg der Regierung ganz allein dem Einflusse dieses Mannes zuzuschreiben: um so mehr beklagt sie sich über die harte und verletzende Art wie er auftrat; zwar läßt sich die frühern Vorwürfe, daß er von seinen Collegen umstrickt und übertölpelt sei, fallen, sie beschuldigt ihn dagegen, daß er nur einem aufgeklärten Despotismus huldige, oder sie meint, Hr. Neuhaus habe nur um seinen Collegen aus der Verlegenheit zu helfen, so gesprochen, er habe das aber nur gethan nach erhaltener Zusicherung, die liberale Bahn nicht zu verlassen. Dann werden einige seiner Zugeständnisse besonders herausgehoben, z. B. seine Aeußerungen gegen den Landboten, seine Anerkennung, daß der Volksverein der Regierung einen wohlthätigen Anstoß gegeben habe. — Merkwürdig ist auch daß unter den 42 der Minorität sich 4 Mitglieder des Patriciats befunden haben; die A. Schw. Ztg. weist dieselben wegen dieser Verbindung mit den Anarchisten zurecht.

— Hr. Docent Pfotenhauer in Halle ist als Pro-

fessor des Kriminalrechts an hiesiger Hochschule ernannt worden. Er hält schon im folgenden Semester Vorlesungen.

Solothurn. Pater Edmund im Kloster Mariastein ist vom Amtsgericht Dorneck-Thierstein wegen Mißbrauches der Kanzel zu einer Buße von 90 Fr. und in die Untersuchungskosten verurtheilt worden.

Aargau. Der gedruckte „Entwurf einer Vorstellung an den Tit. gr. Rath des Kantons Aargau, der vom Handwerksstande ausgeht und dem gr. Rathe wahrscheinlich in seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden soll, umfaßt 25 Oktavseiten und enthält manches Gediegene und Wahre. Es heißt darin unter Anderm: „Der Handwerksstand will eine geregelte, nicht eine ungeregelte Gewerbefreiheit; er will frei von Willkür und despotischer Beschränkung seine Kräfte entfalten, thätiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft und als guter Bürger dem Staate und seiner Familie nützlich sein. Er will keine moderne Anarchie in der Industrie. Er will frei sein, aber nicht frei in der Weise, daß er mit Bezug auf den Schutz seines Gewerbes außer dem Gesetze steht! Er huldigt dem Urprinzip der deutschen Zollvereinigung: ungehinderter Verkehr im Innern, mit allen Ländern lebhafter Handel auf gleichem Fuße; Schutz und Hülfe den Gewerben wider die ausländische Concurrenz. Er ist der Ansicht, daß wir mittelst der Eisenbahn so zu sagen in das Herz Frankreichs oder Deutschlands uns versetzt finden werden, daß uns die Last ausländischer Einfuhr doppelt und dreifach noch schwerer als jetzt drücken wird, mitten in aller Regsamkeit und Lebendigkeit des Verkehrs — ohne Arbeit — ohne Brod — nackt und bloß dazustehen. — Er ist der Ansicht, daß es die höchste Zeit ist, in dieser Beziehung schützende Maßregeln zu treffen.“ Die Schlußbitten gehen nun dahin, der gr. Rath möge beschließen: 1) Die Erlassung eines Gesetzes über den Schutz einheimischer Handwerke gegen die unverhältnißmäßige Konkurrenz im Ausland verarbeiteter Gegenstände. 2) Es sei, um dem unverhältnißmäßigen Andrang von Ausländern ein Ziel zu setzen, das Niederlassungsgesetz im Sinne des zürcherischen umzuändern. 3) Es sei das Gesetz über Markt- und Hausirverkauf einer Revisionzuunterwerfen, und soll namentlich dasjenige, was verkauft oder nicht verkauft werden darf, genau bezeichnet werden, damit das neue Gesetz überall eine gleichmäßige Vollziehung findet. In demselben dürfte namentlich die Bestimmung ihre Stelle finden, daß das Hausiren mit im im Ausland verfertigten Kleidern, wie Röcke, Hosen, Westen, Schuhe, Stiefel u. s. w., sowie auch der Verkauf, sei es an Märkten oder sonst, gänzlich verboten sei. 4) Im Allgemeinen von einer unbedingten Gewerbsfreiheit zu abstrahiren.

Der „Schweizerbote“, obwohl er meint es seien hiebei auch manche „unreife, unhaltbare und für unsere Zeit unpassende“ Ansichten und Wünsche unterlaufen, die nach reiflicher Prüfung „von selbst sich als unpraktisch erweisen werden“, gesteht doch zu (es ist dieß von so „hochkultivirter“ Seite, wo unbedingte Gewerbsfreiheit ein täglich gebrauchtes Schlagwort ausmacht und alles, was irgendwie dagegen Einsprache erhebt als „Reaktion“ bezeichnet wird, ein wahres Zugeständniß) „daß gewiß Jedermann in den Wunsch der Petenten einstimmen werde, daß von den Staatsbehörden, namentlich dem Auslande gegenüber, auf Hebung des sehr gedrückten Handelsstandes hingewirkt werden müsse.“ (E. Z.)

Waadt. In Aigle hatte sich seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, es werde Sonntags den 14. d. einen Tumult absetzen, indem eine Versammlung von „Dissidenten“ gesprengt werden solle. Der Präfekt erbat sich Instruktionen von Oben und erhielt vom Staatsrath den Bescheid, die Dissidenten wo möglich durch Ueberredung und wenn dieß nicht helfe, durch Gewalt auseinanderzubringen. Samstags beschied er einige Dissidenten zu sich und redete ihnen zu, sich morgen nicht zu versammeln, was dieselben jedoch nicht versprechen wollten. Auch kamen wirklich 10 bis 12 Personen Sonntag Vormittags bei Hrn. Pittet zusammen um ihren Gottesdienst zu begehen. Gleich darauf erschien auch der Präfekt sammt dem Corps municipal, zeigte seine Instruktion vor und verlangte von Pittet die Auflösung der Gesellschaft. Pittet wies auf sein gutes Recht hin und erklärte, er werde nur der Gewalt weichen. Hierauf zog sich die Behörde zurück, und es erschienen Gendarmen, welche „im Namen des Gesetzes“ verlangten, man solle auseinander gehen, was auch sofort geschah. — Gleich darauf sah man ein Gendarmerie-Piket nach Vervey bei Roche marchiren, um auch hier eine Dissidentenversammlung aufzulösen. — Diese Manier hat bei den jetzigen waadtländischen Zuständen durchaus nichts Befremdendes, denn es ist ohne allen Zweifel leichter, gegen harmlose Menschen, die nichts als das Gesetz und die ewigen Rechte für sich haben, Gewalt zu brauchen, als sie gegen Mörderhaufen zu vertheidigen. Freilich läßt sich dann fragen, ob eine solche Handlungsweise noch den Namen des Regierens verdiene?

Neuenburg. Der Const. Neuch. erklärt auf's Bestimmteste, daß die in Zofingen arretirten Waffen von der Neuenburgischen Zeughausverwaltung an ein Haus in Zofingen, mit welchem sie seit Jahren in Geschäftsverbindungen stehe, verkauft oder vielmehr gegen Perkussionsgewehre vertauscht worden seien, und daß die Regierung weder direkt noch indirekt mit derjenigen von Zug darüber irgend verhandelt, weder Kauf noch Tausch mit derselben abgeschlossen habe. Wird nun auch der Erzähler wieder sich von seiner „Pacificationsangst“ erholen?

Frankreich.

Die Abnahme der Pariser Ersparnißkasse steigert sich in wahrhaft besorglichem Grade. In der letzten Woche wurden nur 530,000 Fr. neu eingelegt, und 854,000 Fr. zurückgezogen. — Laut französischen Blättern wäre Prinz Montpensier vom Sultan mit prachtvollerm Ceremoniell empfangen worden als selbst der Großfürst Constantin. Er begiebt sich nun über Brussa und Smyrna nach Athen, wird aber noch denselben Tag sich wieder einschiffen; wenigstens soll dieß auf die sehr freundliche Einladung König Otto's hin ausdrücklich vorausbestimmt worden sein. Ueberhaupt geschieht die Heimreise mit Eile, vielleicht wichtiger politischer Rücksichten wegen. — Bugeaud soll bei seiner Abreise in Algier den Offizieren gesagt haben: Wir werden uns bald wieder sehen und gemeinschaftlich noch einigen Ruhm gewinnen — woraus man auf seine baldige Rückkehr schließen könnte. — Die Befestigung von Lyon wird bis zu ihrer Vollendung im Jahr 1860 etwa 50 Mill kosten. — Den 1. November wird in Paris ein großer medicinischer Congreß zusammentreten.

Spanien.

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 7. d. war das Verfahren der Truppen in dem letzten Aufstande von einer beispiellosen Grausamkeit. Sie begnügten sich

nicht, die Aufständigen von der Caserne mit Flintenschüssen abzuweisen, sondern verfolgten sie weniger in der Absicht, einige zu verhaften, als vielmehr so viele als ihre Kugeln erreichen konnten, zu erlegen, und machten auf diese Weise förmlich Jagd auf die Flüchtigen. Dies wahrhaft thierische Benehmen der Soldaten kann jedoch nicht befremden, wenn man bedenkt, welche Roheit ihre Anführer auszeichnet. Die Cabrera's und Zurbano's sind keine Ausnahmen in der spanischen Armee, sie sind vielmehr der allgemeine Typus der bei Weitem größeren Anzahl der Offiziere. Narvaez, der gegenwärtige Kriegsminister, hatte, während er hier im Exil lebte, eine Tochter des Grafen Tascher geheirathet; einige Tage nach der Heirath unterstützte er seine Launen und Wünsche, für welche seine wohlgebildete Gattin keinen Sinn hatte, mit der Reitpeitsche, so daß das Ehepaar noch im Laufe der Flitterwochen von Tisch und Bett getrennt wurde. Die Unzufriedenheit, die jetzt in Spanien und besonders in Madrid herrscht, wird mit jedem Tage lebhafter und allgemeiner, doch besorgt man nicht, daß sie zu einem für die Regierung gefährlichen Ausbruche kommen werde, während man allgemein an den bevorstehenden Sturz des gegenwärtigen Cabinets glaubt. Die Moderados sind über die willkürlichen, alle moralischen und materiellen Interessen schonungslos verletzenden Maßregeln, welche die Minister seit dem Schlusse der Cortes ergriffen, nicht minder entrüstet als ihre politischen Gegner, und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die gegenwärtige Verwaltung nicht lange nach der Eröffnung des Congresses unter den Streichen ihrer eigenen politischen Freunde fallen werde.

Deutschland.

Berlin. Wie man hört, hat Professor Schönlein sich gegen die Fortsetzung der Reise der Kaiserin von Rußland nach Italien ausgesprochen. In der That soll der Zustand J. M. sehr geschwächt sein.

Elberfeld. 15. Sept. Laut eben aus Münster vom 12. Abends erhaltenen Nachrichten lag der Erzbischof von Köln, Clemens August, im Sterben und Aerzte hatten ihn aufgegeben. Man glaubte, daß der Kranke nicht den folgenden Abend erlebe.

Schlesien. Die Aufregung in Tarnowitz soll noch immer so bedeutend sein, daß zur Aufrechthaltung der polizeilichen Ordnung ein Militär-Commando durchaus nothwendig wird. Auf Veranlassung des Kreis-Landrathes sind von der 12. Division zwei Offiziere und 48 Husaren nach dem beunruhigten Tarnowitz abgegangen und haben die Weisung erhalten, in Eilmärschen den Ort ihrer Bestimmung zu erreichen.

Frankfurt. Am 14. Sept. traf auf seiner Reise nach Stuttgart Pfarrer Ronge in einem mit Blumen geschmückten Reisewagen und in Begleitung von etwa 16 bis 20 Wagen aus Hanau und Offenbach hier ein. Tausende von Menschen empfingen denselben schon vor den Thoren der Stadt unter einem immerwährenden Vivatrufen und begleiteten denselben bis auf die Post. Der Jubelruf der Volksmenge wurde hier so stark, daß Ronge sich endlich am Fenster eines benachbarten Hauses zeigte und vom zweiten Stockwerk aus eine kurze Rede an die Volksmenge richtete, worin er sein Bedauern äußerte, daß ihm nur kurze Zeit vergönnt sei, hier zu verweilen, daß er aber sich gedrungen fühle, seinen tiefsten Dank auszudrücken für den außerordentlichen Empfang, der ihm hier zu Theil geworden. In kurzer Zeit werde er hierher zurückkehren und dann länger hier verweilen. Nach 11 Uhr Vormittags fuhr er mit Extrapost weiter nach Stuttgart ab. Das abermalige Drängen der Volksmenge wiederholte sich jetzt. Nur langsamen Schrittes konnten die Pferde die Straßen passiren, und kaum konnte das Zudrängen der Menschen zum Wagen verhindert werden, die seine Person zu berühren wünschten.

Leipzig. 12. Sept. Nachdem Hr. Robert Blum bereits die Erlaubniß zur Herausgabe einer Zeitschrift in Altenburg, betitelt: Der Verfassungsfreund, ertheilt worden war, ist diese Concession „in Berücksichtigung der Leipziger Vorfälle“ plötzlich wieder zurückgezogen worden. — Die Ausweisungen der hier lebenden fremden Schriftsteller dauern fort. So wurde eben jetzt auch Wilhelm Marr, welcher nach seiner Verweisung aus der Schweiz hierher gekommen war, bedeutet daß er binnen drei Tagen das Königreich zu verlassen habe.

Wien. 13. Sept. Die Bemühungen das Haus Rothschild für die Züricher Bahn zu gewinnen, sollen fruchtlos gewesen sein. Hr. Escher-Heß hat Wien bereits wieder verlassen. (A. A. Z.)

Rußland.

Man erfährt, daß der Kaiser Nikolaus nach einer großen Inspektion der russischen Marine auf dem schwarzen Meere einen Ausflug nach dem mittelländischen Meere beabsichtige, um mit der Kaiserin in Palermo zusammenzutreffen, falls diese ihre Reise bis nach der Hauptstadt Siciliens fortsetzen sollte. Man glaubt, daß der heurige Feldzug der Russen im Kaukasus keine weitere Ausdehnung erhalten werde, als er bisher gehabt.

Griechenland.

Die Leidenschaft der Parteien fängt nachgerade an, alles Maß zu verlieren: man bekämpft sich nicht mehr mit den Waffen der Intelligenz, nein, man ruft die rohe Gewalt und Schlimmeres zu Hülfe; man lauert dem politischen Gegner im nächtlichen Hinterhalte mit dem Dolche auf, man schießt auf ihn aus dem Verstecke und überfällt sein Haus, wenn er im Schlafe liegt. Koletti hat seine Palikaren kommen lassen, andere Häuptlinge halten sich dadurch befugt, in den Provinzen ein Aehnliches zu thun, daher die wachsende Frechheit der Klephtenbanden und der Piraten, welche die Maina und die Inseln auswerfen. — Offenbar ist das Streben der entgegengesetzten Parteien darauf gerichtet, nicht bloß das Ministerium, sondern auch die Verfassung umzustürzen, die sie als ein Unglück für das Land bezeichnen. Was sie an die Stelle derselben setzen wollen, ist noch nicht bekannt. Sehr auffallend ist dabei die Theilnahme, welche nach längerm Zurückhalten die russische Gesandtschaft an diesem Parteigetriebe an den Tag legt. So hat der russische Botschafter nicht bloß mit Hrn. Lyons gegen Koletti offen gemeinschaftliche Sache gemacht, sondern auch den Häuptern der nappistischen Partei, darunter auch Kalergis, sein Haus zum Versammlungs- und Berathungsorte geöffnet. Nebenbei durchziehen russische Priester, angeblich der Gesandtschaftskapelle angehörend, das Land so wie die benachbarten türkischen Provinzen und arbeiten überall den russischen Absichten in die Hände. Die Verehrung, mit welcher diese Sendlinge vom Volke aufgenommen werden, läßt zur Genüge darauf schließen, welch einen Ein-

fluß die religiöse Verwandtschaft auf die Bevölkerung dieser Länder ausübt.

Paris. 17. Sept. Die Königin Isabel wurde auf den 15. wieder in Madrid erwartet. — Am St. Ludwigstage ist die auf französische Kosten bei den Trümmern Carthago's errichtete Kapelle (auf derselben Stelle wo der heil. Ludwig starb) feierlich eingeweiht worden; alle in Tunis wohnenden Franken, sowie auch die Mannschaft der daselbst liegenden französischen Schiffe waren zugegen.

Pariser-Börse

17. *Sept.* Français 5% 118.—. 5% Fr. 83.95. Banque de France 3527.50. Esp. activ. 37.—. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. 1290 —.

Eisenbahnen.

17. *Sept.* St. Germain 1467.50 au 30 ct. Versailles Ufer rechts 550.—. Ufer links 575.—. Strassburg nach Basel 286.25. Obligations 1227.—. Paris à Orléans 1285.—. Paris à Rouen 1110.—. Hâvre à Rouen 907.50. Avignon 1055.—. Centre 780.—. Bordeaux 710.—. Amiens à Boulogne 650.—. Montereau à Troyes 535.75. Nord 342.50 prime. Fampoux 525.—. Charleroi 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

17. *Sept.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 550%. Union 58½%. Phénix 3400. France 34%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

15. *Sept.* Metall. 5% 112⅞; 4% 101½; Bankactien 1614, Nordbahn 222¾.

Frankfurter-Börse.

17. *Sept.*. Integrale 61½. —

Londoner-Börse.

15. *Sept.* Consols 98¾. —

Anzeigen.

Das große Altarbild, „das jüngste Gericht“, welches Hr. Seb. Gutzwyler für die Kirche in Olten gefertigt, ist für 8 Tage im untern großen Saal des Stadt-Casinos von 10—12 und von 2—6 Uhr dem verehrl. Publicum unentgeldlich zur Ansicht ausgestellt.

Basel 16. Sept. 1845

Die Commission des Kunstvereins.

Zum verkaufen:

Zwei kugelförmige Farb- oder Bierkessel 4 und 500 Maas haltend, ein 4eckkessel 600 Maas haltend, ein ablanger Kessel 400 Maas haltend und ein großer Blaukessel, alle halbalt, aber noch in sehr gutem Stand und billig bei

Andr. Fäsch,
Kupferschmidt in Basel.

Bekanntmachung.

Mit oberamtlicher Bewilligung wird Urs Eggenschwyler, Lehenmann auf Bülstein in Beinwyl öffentlich versteigern lassen:

24 Melchkühe, 4 tragende und 4 untragende Kalbeln, 1 Stuffelkalb, 2 Wucherstieren, 2 anderthalbjährige Ochsen, 7 Schafe und ein anderthalbjährig Hengst-Füllen — so wie circa 40 Klafter Heu, dieses auf dem Platz zu futtern.

Kaufliebhaber werden hiemit eingeladen, bei dieser Steigerung sich Dienstags den 23. Herbstmonat 1845, Morgens 9 Uhr, bei der Wirthschaft zum Neuhäuslein in Beinwyl einzufinden.

Dorneck den 17. Sept. 1845.

Der Amtsschreiber von Dorneck und Thierstein;
für diesen: J. Cherno, Notar.

Beneficium inventarii.

Ueber die Verlassenschaft des unlängst verstorbenen Hrn. Leodegar Corraggioni, gewesener Postdirektor, von Luzern, wurde die Aufnahme eines amtlichen Güterverzeichnisses bewilligt und Hr. Anton Gloggner, Alt-Kassier in hier als Massakurator bestellt. — Es werden daher alle Gläubiger und Bürgschaftsansprecher, so wie alle Schuldner des Obbenannten unter Androhung gesetzlicher Folgen peremtorisch aufgefordert, ihre Ansprachen und Verbindlichkeiten bis spätestens den 31. Oktober nächsthin schriftlich und beglaubigt der Gerichtskanzlei Luzern einzugeben.

Luzern
den 16. Sept. 1845.

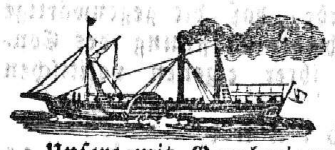
Aus Auftrag des Gerichtsofficii
der Gerichtsschreiber:
C. Balthasar:

Verkauf
einer Wasserkraft von circa 20 Pferden
nebst 5 Juchart Wiesboden.

Im Kanton St. Gallen, einige Stunden von der Hauptstadt, ganz in der Nähe des gewerbreichen Toggenburg gelegen, sind circa 5 Juchart Wiesboden mit einer Wasserkraft zu verkaufen, welch letztere bis jetzt, bei der größten Trockne, nicht unter 15 Pferdekräfte gesunken ist, wohl aber bei gewöhnlichem Wasserstand auf 25 und mehr Pferdekräfte erhöht werden kann.

Von einer ganz niedern und leicht zu unterhaltenden Wuhrung wird das Wasser mitten durch die Wiese, in einem vor einigen Jahren neu angelegten, solid ausgearbeiteten Canal nach dem 7 Schuh hohen Fall geführt, so daß für die Wasserleitung nicht die mindesten Auslagen mehr zu machen sind.

Kaufliebhaber belieben ihre Anfragen mit X. X. bezeichnet an die Expedition dieses Blattes zu übersenden.



Zuverlässige billige und sichere Gelegenheit nach

Nord-America.

Unsere mit Genehmigung der betreffenden Regierungen zwischen Mannheim und Rotterdam regelmäßig gehenden Dampfboote, werden auch dieses Jahr ihren ungestörten Gang nehmen. Da nun von den in verflossenem Jahre durch unsere Schiffe beförderten Ausgewanderten nach America fortwährend die erfreulichsten Berichte über die **schleunige Beförderung** und **gute Behandlung** auf der Reise sowie deren glückliche Ankunft eingehen, indem viele die Ueberfahrt in 25 Tagen gemacht haben, so gewinnt unsere Einrichtung stets mehr und mehr das wohlverdiente Vertrauen, da andere See-Häfen wie Bremen und Havre zur Beförderung weit weniger vortheilhaft sind.

Auf unsern Booten nämlich, welche die **alleinigen** sind, die von hier in 2½ Tagen **direkt ohne Umladung** nach Rotterdam fahren, findet jeder Reisende fortwährend Gelegenheit, schnell, sicher und sehr billig fortzukommen, hat die Annehmlichkeit bis Rotterdam ohne auszusteigen auf demselben zu bleiben, sein Reisegepäck, das frei mitgenommen wird, im Auge zu haben und bei der Ankunft in Rotterdam, ohne ein Gasthaus zu betreten auf gekupferten, schnellsegelnden, Dreimaster-Postschiffen, ohne Aufenthalt nach America befördert zu werden.

Daß die bis jetzt durch unsere Schiffe nach America expedirte Personen, prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt werden, kann mit Attesten des Großherzoglichen Badischen Consuls van der Kuhlen in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit welche die **Allerbilligste** und **Vorzüglichste** ist, da keine andere Anstalt solche Vortheile darbieten kann, bedienen will, hat sich zu wenden an,

Mannheim
im Februar 1845.

L. W. Renner,
Agent der Niederländischen
Dampfschifffahrts-Gesellschaft
in Mannheim.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag N°. 223 20. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ In St. Gallen fällt das Verhältniß von 75 gegen 75 den Leuten doch nach und nach unbequem, es ist ein Gleichgewicht, aber ein peinliches, gespanntes Gleichgewicht: der Kanton schwebt in der Luft und weiß nicht, ob, wenn er einmal den festen Boden wieder erreicht, er auf die Füße oder auf den Kopf zu stehen kommen wird. — Das freie Wort sucht nun zu beweisen, das jetzige Wahlsystem sei nicht billig und gerecht. Die beiden Confessionstheile verhielten sich zueinander wie 100 zu 60, und da die Katholiken nichts Anderes wollten, als ihre kirchliche Selbstständigkeit gegen mißverstandene staatliche Rechte wahren, keineswegs aber den Reformirten in Verwaltung ihres Kirchenwesens zu nahe zu treten gesonnen seien, so müsse ihr Bestreben dahin gehen, daß ihre Repräsentation auch eine wahrhaft katholische sei, und daß ihnen nicht in den Bezirken wo die Reformirten die Mehrheit bilden, bloße Namenkatholiken, in der That aber Feinde ihrer Kirche als Repräsentanten aufgeladen werden, — es wird daher auf Ausdehnung der confessionellen Trennung auch auf die Wahlversammlungen hingewiesen. Sodann wird auch das den Reformirten zu Gute kommende Privilegium der Stadt St. Gallen, welche 15 von 150 Mitgliedern des gr. Rathes zu ernennen hat, angefochten, da die Stadt doch kaum den 16ten Theil der Kantonsbevölkerung bildet. Das Uebergewicht der Katholiken würde sofort hergestellt, wenn die Stadt auf 10 Mitglieder reducirt, noch mehr aber wenn die 89 Katholiken bloß durch katholische Wähler gewählt würden, anstatt daß jetzt bloß 74 durch Bezirke gewählt werden, wo die Katholiken die Mehrheit bilden, 15 dagegen durch Bezirke mit reformirter Mehrheit. — Diesem Raisonnement stellt der Erzähler kurzweg die Behauptung entgegen, daß wenn man die Wähler nicht nach der äußern Confession, sondern nach der wirklichen Sympathie abtheilte, und danach das Verhältniß der Repräsentation im gr. Rathe festsetzte, nicht bloß 15, sondern mindestens 20 liberale Katholiken in demselben säßen. Er bemerkt dann aber nicht, wie viele gemäßigte Protestanten im gr. Rathe säßen, und ob nicht wenigstens auch 6 bis 10 dem bekannten Säuberungsprozesse vom verwichenen Mai entgangen wären?

Man scheint also auch in St. Gallen an eine Fortführung des Auflösungsprozesses zu denken: die Wahlversammlungen sollen statt nach Bezirken, nach Confessionen, oder gar nach wechselnden Parteimeinungen organisirt werden. Das freie Wort bemerkt, durch rücksichtloses Verfahren gegen die Katholiken werden derartige Revisionsbegehren hervorgerufen. Aber eben so gut dürfte man vielleicht behaupten, daß bei der gegenwärtigen Spannung der Gemüther ein Zustand, wo sich beide Parteien im Schache halten, so unerquicklich er an sich selbst sein mag, doch auch seine Vortheile habe, indem dadurch wenn auch das Gute nicht gefördert so doch wenigstens das Schlimme gehindert werde. Und böte wohl ein solcher Moment der Spannung Gewähr für umsichtige Revision? —

Wie dem auch sei, nach der gegenwärtigen Verfassung St. Gallens kann eine Verfassungsrevision durch 10,000 stimmfähige Bürger jeweilen in Anregung gebracht werden, so daß die Frage an das Volk gebracht werden muß; dieses entscheidet dann, ob eine Revision stattfinden und ob ein Verfassungsrath oder der gr. Rath damit beauftragt werden soll. Obschon nun der Kanton circa 96,000 katholische und 62,000 reformirte Einwohner zählt, so dürfte es doch höchst zweifelhaft sein, daß eine Mehrheit für Revision sich ergebe, indem wohl zweifelsohne so zu sagen alle Protestanten zum Voraus dagegen wären, unter den Katholiken aber sich wohl circa $\frac{1}{5}$ fände, welcher Bedenken tragen möchte, in dem gegenwärtigen Augenblicke den Kanton in den Strudel einer Verfassungsrevision hineinzustürzen.

Zürich. Winterthur. Hr. Dr. Steiger hat nunmehr den „Wallfisch“ und, um mit der Eidgenössischen zu sprechen, seinen „Gastwirth,“ Hrn. Oberst Weiß, verlassen und das Haus zum „Palmenzweig“ bezogen, wo er als Arzt zu praktiziren begonnen hat. Wie wir hören, giebt es Leute, welche glauben, Hr. Steiger werde sich auch in unserm Kanton in die Politik werfen, vielleicht sogar nach Stellen im großen, sogar im Regierungsrathe trachten. Wir können das Gegentheil versichern und hoffen damit jene bekümmerten Seelen zu beruhigen. (Landb.)

— Die N. Z. Z. und der Landbote von Winterthur beeilen sich, das revolutionäre Complott, welches im Kanton Neuenburg entdeckt worden, als Uebertreibung oder Lüge darzustellen. Ohne Zweifel ist von gewissen Personen in Zürich, welche gegründete Besorgnisse fühlen mögen, ein mot d'ordre in diesem Sinne ausgetheilt worden. Die Propaganda übergeht man einstweilen mit Stillschweigen, die Arbeitervereine aber existiren entweder gar nicht oder sind ganz „unschuldiger“ Art.

Bern. Der Regierungsrath hat beschlossen, gegen den

Redaktor der Bernerzeitung wegen der in der Nr. 99 derselben aufgeworfenen Frage: „Warum haben wir eine schlechte Regierung?“ einen Achtungs- und Preßproceß anzuheben.

— Dem Vernehmen nach wird Hr. Schultheiß Neuhaus demnächst eine Reise nach Deutschland antreten, aber bloß in Privatangelegenheiten.

— Gräfin Hahn-Hahn hat der Heilanstalt auf dem Abendberg die bedeutende Summe von 7500 Schweizerfranken zugestellt, mit der Bestimmung, die Interessen dieses Kapitals für arme Kinder aus dem Wallis zu verwenden. Diese Anstalt hat die freudige Genugthuung, mehrere ihrer Zöglinge aus jenem Kanton dem Leben zurückgegeben, geistig und leiblich gesundet zu haben, die, in ihre Heimat zurückgekehrt, forthin dem Volke ein lebendiges Beispiel von der zweckmäßigen Behandlung solcher unglücklichen Kinder vor Augen stellen.

— Die Tiefenaubrücke erhält 3 Bogen, 500 Fuß Länge und 102 Fuß Höhe über dem tiefsten Wasserstand. Die Grundmauern werden von Granit, das Uebrige theils aus solothurner Marmor, theils aus Sandstein aus der Stockeren.

Luzern. Die Antwort Sr. Maj. des Königs von Neapel an die Regierung von Luzern auf deren Ansuchen um Entlassung des Hrn. Generals v. Sonnenberg enthält im Wesentlichen Folgendes: „Se. Majestät, in Erwägung der besondern Verhältnisse, in denen Hr. General v. Sonnenberg, sowie der Kanton, dem er angehört, sich befindet, ertheilt demselben die Entlassung aus dem königl. Dienste und erlaubt die Ausbezahlung der Pension an denselben nach der Dauer seiner Dienstzeit und nach dem in der Kapitulation festgesetzten Tarif.“ Hr. General v. Sonnenberg wird auf Ende dieses Monats hier erwartet.

Schwyz. Einsiedeln. Die Engelweihe hat Sonntags den 14. d. begonnen. Eine ungeheure Menschenmenge aus allen Gegenden der Schweiz und selbst aus dem benachbarten Tyroler- und Bayerlande und dem Elsaß ꝛc. war ungeachtet der schlechten Witterung zugeströmt, so daß mehrere Tausend Pilger, aus Mangel an Platz in den überfüllten sehr zahlreichen Gasthäusern, in der Kirche übernachteten. Man giebt die Zahl derselben auf 20,000 an. (Staatsz.)

Nidwalden. Buochs. Den 12. d. hielt das Volk von Nidwalden einen Bittgang nach Buochs zu „Maria vom Siege.“ Obgleich die Witterung äußerst ungünstig war, so war doch das Volk von nah und fern so zahlreich erschienen, daß die sehr geräumige Kirche die Volksmenge nicht faßte.

Zug. Die Staatsz. giebt folgende Aufschlüsse über die hier versammelte Conferenz:

Schon vor längerer Zeit hatten katholische Magistraten sich mit dem Gedanken herumgetragen, den gegen den Katholicismus mit unerhörter Thätigkeit, zugleich aber auch Unverschämtheit gerichteten Lügen, Verleumdungen und Anfeindungen dadurch Schranken zu setzen, daß das allgemeine Publikum der Schweiz über die wahren Absichten der Katholiken in der Schweiz, damit aber zugleich über die Verworfenheit der Verlügner und Anfeinder des Katholicismus belehrt werde. ... Die meisten der Eingeladenen gaben mit freudiger Bereitwilligkeit Folge dem Rufe, der an sie erging; aus allen Theilen der Schweiz fanden sie sich in Zug ein, und so boten sich Montags den 15. d. 57 Magistraten und Privaten der Schweiz Gruß und Handschlag. Die Berathungen dauerten zwei volle Tage. ... Ein einmüthiger entschlossener Wille gab sich kund, einzustehen mit Gut und Blut für den Glauben, zu dem man sich bekennt, für die Rechte seiner Confession, gegen die bereits geschehenen Beeinträchtigungen fort und fort die Stimme gekränkten Rechtes zu erheben, fernern beabsichtigten mit Einmuth aus allen Gauen der Schweiz sich entgegenzusetzen. Sicherung confessioneller Rechte und Unabhängigkeit, Anerkennung derselben, war das einmüthige Verlangen aller anwesenden Repräsentanten katholischer Völkerschaften, der einmüthige Beschluß der Versammlung. Ebenso einmüthig erklärte man sich auch dahin, daß, sowie man Sicherung seiner confessionellen Rechte, ungekränkte Ausübung seines Glaubens verlange, man ebenso bereitwillig die Rechte der protestantischen Confession anerkenne und sie in keinen Theilen zu beeinträchtigen gedenke, daß man überhaupt durch vollständige Anerkennung der Rechte beider Confessionen und durch treues Festhalten am Bunde auf den Pfad der alten von unsern Voreltern abgeschlossenen Landfriedensverträge zurückkehren, und sich zu diesem Zwecke mit allen redlich denkenden Protestanten, allen wahren Vaterlandsfreunden der Schweiz vereinigen wolle. Zu einer solchen allgemeinen Vereinigung und Verständigung wurden die nöthigen einleitenden Schritte angeordnet.

Solothurn. Nach der so eben im Drucke erschienenen Uebersicht der Generalrechnung der Stadt Solothurn im Jahre 1843/44 betrugen die Einnahmen 128,606 Fr., die Ausgaben aber nur 116,089 Fr., so daß sich ein Kassasaldo von 12,517 Fr. erzeigte.

Schaffhausen. Sechs Tage vor seiner Abreise sollte Hrn. Dr. Hurter eine mit Blut angefüllte Bouteille in das Studirzimmer geworfen werden; sie traf aber nur die Mauer, an der das Blut jetzt noch zu sehen ist. Von einzelnen Beschimpfungen, die er den Tag vor seiner Abreise erfahren, von den gröbsten Gemeinheiten, die ihm bei dieser selbst zugedacht waren und denen er nur auf den Rath eines Freundes durch schnellere Abreise entging, wollen wir ganz schweigen; wer sie wissen will, kann sie in einer gewissen Straße jeden Augenblick erfahren. (Corr. der E. Z.)

St. Gallen. Nappersweil. Den 16. versammelte sich dahier der schweizerische Studentenverein, bekanntlich eine seiner Zeit dem Zofingervereine in ultramontanem Sinne entgegengestellte Verbindung. 90 studirende Jünglinge aus den meisten Kantonen der Eidgenossenschaft haben sich zur Feier eingefunden.

Wallis. Schon mehrere Tage nacheinander bemerkte ein Beamter des Jesuiten-Collegiums in Brieg, daß an einer Stelle des Brieger Bades eine Art Dampf ausströmte. Man ließ an dieser Stelle nachgraben und fand zimmerähnliche Räume, welche aller Wahrscheinlichkeit nach zu Dampfbädern gedient haben. Bei weiterm Vorrücken mit den Nachgrabungen verspürten die Arbeiter eine so starke Hitze, daß sie in einen tüchtigen Schweiß geriethen. Dieses Bad datirt vermuthlich aus der Römerzeit her, und ist ohne Zweifel durch eine Lawine verschüttet worden, obwohl sich in den Archiven weder hierüber noch über die, allem Anschein nach früher sehr geräumige Anstalt selbst, irgend Etwas vorfindet. Man gewärtigt hierüber weitere Mittheilungen.

Neuenburg. Zu Ligniére wurde ein Mann ermor-

det, der stets viel Geld bei sich zu tragen pflegte um seine Holzarbeiter zu bezahlen. Vermuthlich ein Raubmord.

Genf. „Seit den Ereignissen des letzten Frühlings haben sich die hiesigen Katholiken, welche eine Bevölkerung von 27,000 Seelen ausmachen, immer mehr geeinigt, und stehen nun da wie ein Mann. Es sehen nun alle ein, daß es sich nicht bloß um Vertreibung der Jesuiten handle, sondern, daß mit dem Sturze Luzerns die ganze katholische Schweiz einer blutigen Jakobinerherrschaft verfallen würde, und daß ein ehrenvoller Tod einer solchen Knechtschaft vorzuziehen sei." (Echo v. Jura.)

Frankreich.

Der in Ham gefangene Louis Napoleon kränkelt seit einiger Zeit; ein bedenkliches rheumatisches Uebel bildet sich allmälig aus. — Das jetzige französische Wappen ist durch seine „Geschmacklosigkeit" manchen Leuten ein Dorn im Auge; auch wird, wo es ohne Anstoß geschehen kann, schon seit einiger Zeit das orleans'sche Hauswappen an der Stelle der Gesetztafeln und Tricoloren angewandt. So hat der französische Gesandte in London diejenige Stelle der Börse, wo sich die franz. Kaufleute versammeln, mit dem bekannten Lilienschild und zwei Engeln als Wappenhaltern versehen lassen. — Paris ist gegenwärtig aller 2Sousstücke mit dem N und aller 6Liardsstücke los und ledig. Eine nicht uninteressante Beobachtung, welche das Schicksal der Scheidemünze im Allgemeinen betrifft, wurde dabei angestellt; es sind nämlich kaum mehr als die Hälfte der ehemals erweislich ausgemünzten Stücke wieder eingebracht worden, alle übrigen müssen verloren, eingeschmolzen oder in's Ausland gegangen sein. Der Verlust den der Staat bei diesem Anlaß erleidet, ist daher weit geringer als man erwartete. — Die Umgegend von Paris wird wieder unsicher, wie gewöhnlich gegen die kurzen Tage hin. Vor einigen Tagen wurden an der großen Chaussée zwischen Paris und St. Denis drei Herren (worunter einer der Redacteurs des Charivari) in einer Schenke vom Wirth und dessen Spießgesellen plötzlich beraubt und mißhandelt, ja einer davon mit dem Tode bedroht, als gerade die Polizei an die Thür pochte; die Mörder flohen eiligst und sind noch nicht ausgemittelt. An der Chaussée nach Orleans ist ein Fuhrmann ermordet worden, u. s. w. — Die jetzt beigelegte Ehrensache zwischen den Generalen Bourgon und Bourjolly in Algier hatte ihren Ursprung in einem schon vor mehrern Jahren vorgefallenen Wortwechsel. Bourgon, damals nur Oberst, forderte den General Bourjolly, worauf dieser ihm durch acht Tage Arrest antwortete. Natürlich konnte Bourgon seine Beförderung zum General kaum erwarten, er eilte nach Algier und verlangte und erhielt vom Marschall Bugeaud nach einigen Bedenklichkeiten die Erlaubniß, nach Mostaganem zu eilen wo sein Gegner sich aufhielt. Die Bedingungen des Duells waren folgende: man schlägt sich auf Säbel; sobald einer der beiden Kämpfenden so stark verwundet ist, daß er diese Waffe nicht mehr führen kann, so wird Jedem ein Stuhl hingestellt, und das Duell mit Pistolen fortgesetzt. Inzwischen wurde die Sache in Algier lautbar; der Bischof und der Generalprocurator erschienen vor Bugeaud und protestirten so nachdrücklich, daß der Marschall den gegebenen Urlaub wieder zurücknahm. Ob die Sache damit wirklich zu Ende ist, muß der Erfolg zeigen.

Der Charivari ist nun mit seinen klassischen Carricaturen zum „ewigen Juden" zu Ende; besonders die Mordscenen, die sich in den letzten Feuilletons drängten, sind auf das ergötzlichste gelungen. Als Schlußvignette sieht man eine Menge Leichensteine mit Inschriften: „Hier liegt Djalma; hier liegt Rodin; hier liegen Rose und Blanche", u. s. w.; in der Mitte aber lehnt die bekannte Personifikation des „Constitutionnel" in Nachtmütze und Lichtschirm trauernd an einem Grabstein mit der Inschrift: „hier liegt die Reputation des Hrn. Eugen Sue." — Daß der Charivari über das weltberühmte Wunderwerk so heillos spotten darf, ist ein merkwürdiges Phänomen; geschähe das in der Schweiz, man würde den Charivari einen Kryptojesuiten nennen. Derselbe Verdacht dürfte übrigens den Hrn. Sue selber treffen, der mit jenem wahrhaft tollen und verrückten Schluß seines Romans nichts anderes bezweckt zu haben scheint als eine Persiflage der Jesuitenfurcht. Wenn ihn schon die Jesuiten dafür bezahlt hätten, diese Furcht abzunützen (user), er hätte es nicht zweckmäßiger anstellen können als durch die monströse Uebertreibung ihrer Verbrechen.

England.

Die Regierung setzt fortwährend diejenigen Beamten ab, welche an Orangistenmeetings Theil nehmen. Wie es in irischen Blättern heißt, wird jetzt auch bald über die zu Lisburn anwesenden Beamten die Absetzung verhängt werden; der „Globe" meint jedoch, daß es wohl noch zweifelhaft sei, ob die Regierung dazu den Muth haben werde, da sich unter diesen Beamten ein sehr reicher Marquis befinde, welcher bedeutende Grundstücke besitze.

Es scheint, daß die Engländer im Stillen Anstalten machen, die Magellansstraße in ihre Gewalt zu bekommen; wenigstens wird dort eine englische Colonie eingerichtet. — Die Seerüstungen in den englischen Häfen werden fortwährend auf dem größten Fuße betrieben. Eine große Anzahl alter Linienschiffe und Fregatten werden in Küstendampfschiffe verwandelt.

Der sogenannte König der Zigeuner ist in der Gegend von London verhaftet worden; man hat bei ihm eine Masse von Uhren, silbernen Löffeln, seidenen Tüchern, Banknoten ꝛc. gefunden.

Deutschland.

Aus Posen meldet man eine Immediatklage bei Sr. Maj. in Betreff der Unordnungen, die dort am 28. und 29. Juli stattgefunden haben. Man beklagt sich darin von römisch-katholischer polnischer Seite, daß das Militär und die Polizei zu scharf eingeschritten sei. Nun muß man wissen, daß beide nicht eher einschritten, als bis sie von der Menge auf das Empörendste gereizt waren. Eine Deputation mit obiger Immediatbeschwerde ist wirklich am 6. d. von Posen nach Berlin abgereist.

Stuttgart. 17. Sept. Die deutschkatholische Kirchenversammlung hat heute durch einen von Ronge und Dowiat geleiteten Gottesdienst ihr Ende erreicht. Die letzte öffentliche Geschäftssitzung war gestern Vormittag von 10 Uhr an im Kursaale zu Cannstadt. Doch handelte es sich da nicht mehr um Erledigung und Berathung von vorgelegenen Fragen, sondern um Darlegung von Wesen und Bedeutung des Deutschkatholicismus, um Auseinandersetzung und Beantwortung der Frage: was sollen und wollen die Deutschkatholiken. Ronge's Rede erregte den größten Enthusiasmus. Abends erschienen die Gäste in Stuttgart im Saale des Gasthofs zum Hirsch, wo eine große Versammlung sich eingefunden hatte, unter welchen man auch Schott, Römer, Pfitzer ꝛc. bemerkte.

Nachts wurde Ronge, der am 18. Stuttgart verlassen wollte, um nach Ulm zu gehen, eine Nachtmusik gebracht. Ronge hielt vom Balkon des hellerleuchteten Hauses herab eine Rede.

Paris. 18. Sept. In Madrid haben den 11. d. zwei Hinrichtungen von Tumultuanten stattgefunden. Man eilte damit, um den Einzug der Königin (14. oder 15. d.) nicht mit einem Blutur theil zu bezeichnen. — Prinz Montpensier wird auf seiner Heimreise noch die königliche Familie in Neapel besuchen und gegen Ende d. M. in Paris eintreffen.

Fruchtpreise in Basel. 19. September 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	24.	5.	-	bis	26.	1.	-
Mittelpreis	25.	4.	4.	"	"	"	"
Roggen	14.	5.	"	"	"	"	"
Gersten	"	"	"	"	"	"	"

Am letzten Markt blieben stehen . . 769 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 150 "
919 "

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 283 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 636 "
919 "

Pariser-Börse

18. *Sept.* Français 5% 118.10. 5% Fr. 85.90. Banque de France 3335.—. Esp. activ. 58 3/4. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. 1295.—.

Eisenbahnen.

18. *Sept.* St. Germain 1160.—. Versailles, Ufer rechts 555.—. Ufer links 575.—. Strassburg nach Basel 287.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1282.50. Paris à Rouen 1107.50. Hâvre à Rouen 905.—. Avignon 1055.—. Centre 775.—. Bordeaux 712.50. Amiens à Boulogne 650.—. Montereau à Troyes 550.—. Nord 342.50 prime. Fampoux —. —. Charleroi 545.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

18. *Sept.* Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 58 1/2 %. Phénix 3400. France 34%. Urbaine 21 %.

Frankfurter-Börse.

18. *Sept.*. Integrale 61 11/16. —

Londoner-Börse.

16. *Sept.* Consols 98 1/2. —

Anzeigen.

Associé-Gesuch.

Ein Geschäftsmann, der auf einem sowohl in geographischer Beziehung, als der billigen Lokalitäten und Arbeitslöhne für den Handel sehr vortheilhaft gelegenen Platze in Baiern wohnt, beabsichtiget ein Landesprodukten-Geschäft von größerem Umfange zu gründen, und möchte sich hiezu mit einem oder zwei Kaufleuten oder Kapitalisten, welche eine Einlage von F. 80 à 100/m machen würden, verbinden, wogegen er seinerseits F. 30/m baar und geeignete Räumlichkeiten beibringen kann.

Frankirte Anfragen unter der Chiffre A. A. befördert die Expedition dieses Blattes.

In allen Buchhandlungen der Schweiz ist vorräthig:

Trigonometrisches Netz
zur
typographischen Karte des Kantons Aargau.
Preis 10 Batzen.

Ein routinirter Geschäfts-Reisender, wünschte sich in einem Handelshause oder einer bedeutenden Fabrick zu placiren; frankirte Meldungen befördert die Expedition.

Unterzeichneter kauft und verkauft fortwährend alterthümliche Kunst-Gegenstände.

F. G. Mende, Antiquar N°. 1562
unweit der Post, in Basel.

AVIS.

Le soussigné prévient le public, qu'il achète et vend continuellement des objets d'art anciens.

F. G. MENDE, antiquaire, N°. 1562,
près de la poste à Bâle.

Einladung
an das
Pompier-Korps.

Laut Beschluß der allgemeinen Versammlung vom 16. dieses soll nun sofort **heute Samstag**, den 20. Abends 1/2 7 Uhr, im untern Saale zu Safran zur Wahl der Unteroffiziere geschritten werden.

Sämmtliche sich dem Pompier-Korps Verpflichteten sind daher dringend ersucht, sich zu diesem wichtigen Akt vollzählig einzufinden.

Die Kommission.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

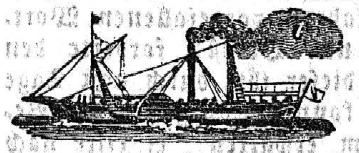
deren Abfahrten von Basel um 7 Uhr. — 10. 30. — 3. — 6. 25 und 7. 45 statt haben.

Vom 8. September an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 12 Uhr Mittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr Morgens.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Revision unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenck,
Blumenrain N°. 112 in Basel.



BATEAUX à VAPEUR
DU RHIN.
(Société de Cologne.)

en correspondance avec le chemin de fer de Strasbourg à Bâle,

dont les départs de cette dernière ville sont fixés à 7 heures.— 10. 30. — 5. — 6. 25 et 7. 45.

A partir du 8 Septembre les bateaux partent tous les jours de Strasbourg, à midi, après l'arrivée du premier convoi partant de Bâle à 7 heures du matin.

Exemption de toute visite aux Douanes françaises pour les voyageurs qui prendront leurs inscriptions à Bâle.

Les prix des bateaux à vapeur ont été sensiblement réduits.

S'adresser pour inscriptions et renseignements à
WIERZ & KLENCK,
Blumenrain N°. 112.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag **N°. 224** 22. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende nahet, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Zürich. Heute den 20. d. ist aus England die Nachrich eingelaufen, daß daselbst Hr. Albert Escher zum Felsenhof, einer der Chefs des hiesigen Hauses Escher, Wyß und Comp., der sich in neuerer Zeit namentlich durch seine ausgebreiteten Kenntnisse und seine rastlose Thätigkeit einen europäischen Namen erworben hatte, einem langjährigen Herzübel unterlegen ist.

Bern. Der Regierungsrath hat die Wahlversammlungen zu Vornahme der ihnen zukommenden Wahlverhandlungen auf Montag den 20. Okt. einberufen. Die Urversammlungen dagegen sollen durch die Regierungsstatthalter an den für die Bevölkerung ihres Bezirks schicklichen Tagen der unmittelbar vorhergehenden Woche zusammen berufen werden. (Bern. Landb.)

— Der Regierungsrath hat unterm 19. d. M. eine Proklamation an das Volk erlassen, in welcher derselbe, gestützt auf den letzten Großrathsbeschluß, seinen „festen Willen kund gibt, nach Kräften an dem öffentlichen Wohl zu arbeiten, zugleich aber jedes ungesetzliche Treiben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darnieder zu halten und daher alle Beamteten auffordert, gegen jede Verletzung des Gesetzes mit aller Strenge zu verfahren."

— Der Regierungsrath hat in der Angelegenheit des unglücklichen Prof. Herzogs einen weitern Schritt gethan und die Regierung von Luzern aufgefordert, endlich Antwort wegen des angebotenen eidgenössischen Schiedsgerichts zu geben.

— Vorgestern früh wurde der Präsident des hiesigen Communistenclubs, ein Setzer bei Jenni, Sohn, gefänglich eingezogen.

Luzern. Hauptmann Ulmi ist am 16. dieß dem Zuchthaus entkommen und befindet sich bereits auf sicherm Boden. In Folge dessen ist aber Franz Jos. Villinger von Hitzkirch durch 3 Landjäger gefänglich eingezogen worden. (Erzähler.)

Zug. 19. Sept. Bei der großen ultramontanen Konferenz waren Luzern und St. Gallen am stärksten vertreten. Es will verlauten, wiewohl Hr. Staatsschreiber B. Meyer die Feder geführt, sei doch kein eigentliches Protokoll abgefaßt worden, damit das Geheimniß der Verhandlungen um so sicherer gewahrt bleibe. Laut der Aeußerung eines Mitgliedes soll es sich dabei eigentlich um den Austausch von Ansichten und Entschlüssen gehandelt haben, wie die katholische Schweiz ihre Selbstständigkeit zu sichern und vor allen Eingriffen Abtrünniger zu wahren habe. Beim Mittagsmahl am 16. d. wurde, wenn gar nicht, doch sehr wenig toastirt. Um 2½ Uhr Nachmittags begann die Abreise, um 4 Uhr waren wenige mehr anwesend. (N. Z. Z.)

Der „Freie Schweizer" von Zug nennt folgende Theilnehmer an der Conferenz vom 15. und 16.: Von St. Gallen: Hr. Landammann Baumgartner, Präsident Hösliger, Oberst Breny, Bezirksammann Müller, Bezirksammann Sailern, Präsident Müller (Wyl), Präsident Rickemann, H. Good und Zünd, J. Gmür. Thurgau: Hr. Oberst Rogg, Reg. Rath Stähblin, Verhörrichter Ammann, Ramsperger, Forster. Luzern: Hr. Polizeidirektor Sigwart-Müller, Staatsschreiber Meier, Reg. Rath Haut, Reg. Rath Kost, Reg. Rath Müller, Reg. Rath Mohr, Hr. Scherrer, Fischer, Schultheiß Rüttimann. Schwyz: Hr. Landammann Abyberg, Hr. Holdener, Düggelin, Advokat Oethiker. Wallis: Hr. Staatsrath Zenruffinen. Freiburg: Hr. Staatsrath Techtermann, Reg. Rath Heiot. Glarus: Hr. Oberst Pascal v. Tschudi. Aarau: Hr. Fahrländer, Baldinger, Advokat Baldinger, Schleuniger, Meienberg. Uri: Hr. Landammann Müller, Landammann Schmid. Unterwalden: Hr. Landammann Spichtig, Wirz, Polizeidirektor Durrer. Appenzell J. Rh.: Hr. Landammann Fäßler. Tessin: Hr. Franconi, Marti. Zug: Hr. Landammann Hegglin, Landammann Henggeler, Oberst Andermatt, Major Heß, Statthalter Bossard, Landeshauptmann Letter, Landammann Kaiser und Dr. Kaiser.

Uri. Beim letzten außerordentlich versammelten Landrathe wurde die zwischen den bekannten sieben Konferenzständen getroffene Uebereinkunft, daß, wenn einer dieser Stände angegriffen wird, die andern ihm unbedingt militärische Hülfe zu leisten haben, ratificirt. — Hr. Landammann Vincenz Müller ist am 10. d. in militärischen Geschäften nach dem Wallis abgereist.

Solothurn. Der Regierungsrath hat gegen die

Verdächtigung des „Echo vom Jura“, er beabsichtige durch Erweiterung der theologischen Lehranstalt die deutsch-katholische Bewegung auf schweizerischen Boden zu verpflanzen, gerichtliche Klage erhoben.

Waadt. Neulich stand im Payerner Avisblatt, dem „Journal de la Broie“, ein Brief des Gastwirthes Druey von Faoug bei Murten, Bruder des Staatsraths Druey, zu lesen. Derselbe ist an die Luzerner Regierung gerichtet und bedroht diese in den lächerlichsten Ausdrücken „weil in Luzern sehr schlecht von den Brüdern Druey gesprochen werde und weil ein Sohn des Hrn. v. Sonnenberg im Kaffehaus gesagt habe: hätten wir die beiden Druey, wir würden sie hängen.“ Der Hr. Gastwirth spricht nun völlig im Namen der Regierung und als hätte er diese sammt seinem Bruder ohne Weiteres in der Tasche: „Wir werden Euch Luzernern an diese Reden denken! wir werden mit aller möglichen Strenge gegen solche Luzerner verfahren, die in unserm Kanton nicht allen Formen genügen und nicht prompt bezahlen!“ u. s. w. — Dieß war dem Staatsrath Druey doch zu viel. In der letzten Nummer des Cour. S. desavouirt er vermittelst eines besondern Inserates den Brief seines Bruders von Anfang bis zu Ende und liest ihm derb den Text über seine unverschämte Anmaßung.

— Das Dampfschiff „Helvetia“ hat sich auf seiner Fahrt vom 16. d. von Ouchy nach Vevey bei dem Dorfe Pauder mit Wasser gefüllt. Es konnte jedoch ans Land getrieben, und mit Hülfe herbeigeeilter Spritzen flott gemacht werden. Alle Reisenden wurden ausgeschifft. — Der Staatsrath hat den 18. d. Döleke, Beker und Kullmann aus dem Kanton verwiesen und alle deutschen Handwerkervereine, welche dem jungen Deutschland angehören oder kommunistische Tendenzen verfolgen, aufgelöst und die Theilnehmer unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Wallis. Bei der Ankunft eines aus dem Leukerbad zurückkehrenden evangelischen Geistlichen im Gasthof der Frau M. zu Sitten, entschloß sich letztere, die ebenfalls der evangelischen Konfession angehört, diese Gelegenheit zu Abhaltung eines Gottesdienstes zu benutzen, dem noch etwa 20 Personen, theils Gäste aus England, theils niedergelassene Protestanten der Stadt beizuwohnen wünschten. Sie suchte am 27. Juli, da die neue Verfassung nur den römisch-katholischen Gottesdienst anerkennt, der jedoch zehn Tage zuvor an der Tagsatzung die eidgenössische Gewährleistung versagt wurde, um Erlaubniß bei der Stadtbehörde nach und erhielt dieselbe ohne Anstand, worauf der evangelische Gottesdienst im Gasthaus abgehalten wurde, der erste seit den unglücklichen Ereignissen vom Mai 1844. Dafür wurde nun die Gastgeberin von der Regierung zur Rechenschaft gezogen und mit einer Buße von 100 Fr. belegt. Der Bischof bezahlte jedoch diese Buße gegen das Versprechen der Frau M., in Zukunft keinen evangelischen Gottesdienst mehr zu gestatten.

Neuenburg. Die letzte Nummer des allgemeinen Signalementbuches enthält die Anzeige, daß von der Regierung dieses Standes nachstehende Individuen als Mitglieder des geheimen Bundes „Junges Deutschland“, aus der schweizerischen Eidgenossenschaft fortgewiesen und über deren Grenze transportirt worden. Nämlich: Julius Standau von Gotha, früher Schlosser, nunmehr Lehrer der deutschen Sprache; Christian Andreas Heitmann von Adersheim in Braunschweig, Schuster; Joh. Conrad Ehrmann von Entringen in Würtemberg, Schreiner; Franz Xaver Bundt von Scheltlingen in Würtemberg, Buchbinder, und Johann Friedrich Gustav Guthe von Dresden, Schlosser.

Frankreich.

Laut der A. A. Z. würde Ludwig Philipp nie (nach seinem eigenen Worte: jamais) in eine Vermählung Isabellens mit einem Koburg willigen. Victoria, welche dagegen all ihr Streben auf diesen Punkt gerichtet habe, sei deßhalb noch in Eu vorgefahren; mit welchem Erfolge, ist noch nicht bekannt. — Man sucht in den Pariser Blättern vergebens nach Auskunft über die großartigen Bestechungsmanöver des Hrn. v. Rothschild bei Anlaß der Nordbahn. Nur die Démocr. pacif. jammert über die furchtbare und allseitige Corruption, und die deutschen Blätter geben Genaueres. Nicht nur alle großen Journale, sondern selbst Corsaire, Charivari und Consorten sind mit geschenkten Aktien geschmiert und zum Schweigen gebracht worden, so daß fortan der Ausbeutung aller französischen Bahnen durch Kapitalisten gar kein Widerspruch mehr entgegentreten wird. Die Wechselagenten hat Hr. v. Rothschild mit 1200 Aktien im Werth von 480,000 Fr. sämmtlich gekauft.

Die neuliche Angabe von Dr. Steigers Durchreise durch Marseille wird nun (wir wissen nicht ob mit größerer Wahrhaftigkeit) dahin berichtigt, es sei ein Sohn Steigers gewesen, der nach Spanien gereist sei.

England.

Vor einigen Tagen wurde in London ein junger geisteskranker Mann verhaftet, welcher in die Wohnung der Herzogin v. Kent gewaltsam eindringen wollte und ein Fenster derselben einschlug. Er hält sich nicht bloß für den rechtmäßigen König von England, sondern auch für den Schwiegersohn der Herzogin von Kent.

Die Zollbeamten haben seit einigen Monaten drei- oder viermal ansehnliche Partien eingeschmuggelter Taschenuhren weggenommen; die letzte Beschlagnahme dieser Art erfolgte durch zwei Zollbeamte, welche eigens deßhalb von hier nach einer großen Stadt im westlichen England abgeschickt wurden und auch wirklich weit über 100 eingeschmuggelte goldene Uhren zurückbrachten. Für die nächsten Tage soll ein noch bedeutenderer Fang dieser Art in Aussicht stehen.

Die Garnisonen in Canada sollen bedeutend verstärkt werden. England, das jetzt auch seine Marine auf einen Kriegsfuß gesetzt hat, wie seit 10 Jahren nie, will offenbar allen Eventualitäten in der Texas- und Oregonfrage gewachsen sein. Wird Frankreich auf diesen Punkten concurriren können? Wenn der mexicanische Krieg ausbrechen sollte, so kann das französische Ministerium, es mag handeln wie es will, sich auf eine arge Kammerkrisis gefaßt machen.

Deutschland.

Ostpreußen. Fortwährend wallfahrten die Bauern ferner und naher Dörfer in Schaaren mit Weib und Kind nach Gumbinnen (dem Sitz des Regierungsbezirks), um sich nach Amerika einzuschiffen. Trotz aller Bekanntmachungen in den Zeitungen und unsern Blättern, sind die Leute nicht davon abzubringen. Neulich, als eine große Menge solcher Amerikaner, wie sie hier heissen, sich vor dem Regierungsgebäude versammelt hatten, soll der Präsident zu ihnen herunter gegangen sein, ihnen vernünftig zugesprochen und den Rath gegeben haben, ruhig nach Hause zu gehen! Da trat einer der Anfüh-

rer vor und sagte: „Glaubt ihm nicht, was er sagt. Es ist Alles nicht wahr. Er gönnt uns nur nichts.“

Königsberg. 7. Sept. Nachdem unsere Polizei eine neue Abendunterhaltung, zu welcher Dr. Dinter mehrere hundert Personen eingeladen hatte, bei 50 Thaler Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verboten hatte, weil zu vermuthen stände, daß in derselben die Zwecke der ehemaligen Gesellschaft der protestantischen Freunde weiter verfolgt werden sollten, so haben die Eingeladenen sich in einer ihnen eingeräumten Privatreitbahn vereinigt und dort die Adresse verlesen und unterzeichnet, welche in Bezug auf die Auflösung der Gesellschaft der protestantischen Freunde an den König gerichtet werden sollte. Die Adresse lautete, wie folgt: „Ew. Maj. naben die Endesunterzeichneten tiefgebeugt, um den gerechten Schmerz auszusprechen, mit dem sie die am 27. August erfolgte Auflösung ihrer Gesellschaft protestantischer Freunde erfüllt hat. Wir sprechen als Bürger eines Staates, dessen höchstes Kleinod, einige trübe Erinnerungen abgerechnet, bis jetzt die Freiheit des Glaubens und Gewissens war; wir sprechen vor Allem als Christen, die zu jener Gesellschaft zusammengetreten sind, um des göttlichen Geistes der Wahrheit, der in Christus war, in ernster, gemeinsamer Betrachtung klarer und lebendiger sich bewußt zu werden. — Es sind für die Kirche die Zeiten vorüber, wo es dem christlichen Geiste in derselben genügte, wenn der Geistliche der Gemeinde gegenüber fertige Ueberzeugungen vortrug. Ein neues, frisches Leben ist in der protestantischen Kirche erwacht; die Gemeinden wollen ihres Glaubens als eines lebendigen gewiß werden; sie wollen die Wahrheit menschlich, d. i. thätig erkennen. Sie fühlen, daß sie es können; sie wissen, daß sie es sollen, daß die Kirche der Reformatoren nur so im Sinne und Geiste ihrer Begründer ihre hohe Aufgabe erfüllen kann. Darum wissen wir uns als wahre Glieder der evangelischen Kirche, die nicht durch die Geistlichen gebildet wird, am wenigsten durch jene Geistlichen, welche dieß Erwachen des christlichen Geistes in den Gemeinden fürchten und verdächtigen. — Der Geist wehet, wo er will; er hat auch die Gemeinden durchdrungen; wir müssen als Gemeinden thut, was er uns heißt: wir müssen uns von ihm in alle Wahrheit leiten lassen. Darin erkennen wir fortan vor Allem den Gottesdienst im Geiste und in der Wahrheit, den das Wort Christi von uns fordert. Was uns zu jener Gesellschaft protestantischer Freunde vereinigt, ist nichts Aeußeres, nichts Gemachtes, nicht der Einfluß Eines oder Weniger; es ist die unzerstörbare Gewißheit, daß wir nur so dem genügen, was Gott in unserer Zeit von uns verlangt; es ist eine von uns Allen tiefgefühlte, heilige Pflicht. — Ew. Maj. wollen es daher unserer Gesellschaft protestantischer Freunde nicht versagen, sich ferner zu versammeln. Das bitten wir im Namen der Gerechtigkeit, nicht bloß der Gerechtigkeit, die auf einem geschriebenen Gesetze beruht, sondern im Namen jener ewigen Gerechtigkeit, in deren Bewußtsein die Apostel die Verkündigung des Erlösers nicht lassen konnten, im Namen jener Gerechtigkeit, aus welcher Ew. Maj. selbst dem Ausspruche Luthers beistimmen werden: „„Was Gott hat frei lassen sein, soll auch der Mensch frei lassen sein!““

Erfurt. 14. Sept. In der vergangenen Nacht wurde das alte Karthäuserkloster nebst der damit verbundenen Kirche gänzlich in Asche gelegt. Wie man hört, war das Kloster von der hier bestehenden deutschkatholischen Gemeinde zum Behuf ihrer gottesdienstlichen Versammlungen angekauft worden. Ueber die Entstehung des Brandes sind, wie das so zu geben pflegt, mancherlei Gerüchte im Umlauf.

Sachsen. Die Thronrede spricht sich über die Leipziger Ereignisse mit folgenden Worten aus: Ein tief betrübendes Ereigniß, das mein Herz in seinen theuersten Gefühlen verletzt, hat sich in jüngster Zeit in einer der wichtigsten Städte des Landes zugetragen. Sie werden, ich zweifle nicht daran, meinen Schmerz hierüber theilen. — Eine ernste Aufmerksamkeit fordert die in mehrfachen Richtungen sich kundgebende Aufregung in kirchlichen Angelegenheiten, welche alle Eintracht zu stören, alle gesetzliche Ordnung, alles Maß zu überschreiten droht. Ohne Rücksicht auf den confessionellen Unterschied der verschiedenen anerkannten Kirchen habe ich bei meiner Thronbesteigung zugesagt, vor allem den religiösen Sinn zu pflegen, den das Sachsenvolk auf so ehrenhafte Weise zu bewahren wußte, habe ich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Stände Sachsens von gleicher Achtung für das Heiligste geleitet sein würden. Wenn ich mein Vertrauen in dieser Hinsicht bewährt gefunden habe, so hoffe ich mit fester Zuversicht, daß Sie auch jetzt mir Ihre Unterstützung gewähren werden, damit das kirchliche Princip nicht erschüttert und die Grundpfeiler des Staates, so wie alles menschlichen Wohlseins, Religion und Glaube, nicht untergraben werden.

Freiburg. 18. Sept. Gestern versammelten sich hier etliche 60 evangelische Geistliche von Heidelberg bis an die Schweizergrenze, welchen sich auch Einer aus dem Elsaß und Einer aus Würtemberg anschlossen, um gegen die ausschließende Richtung des Pietismus, welcher sich gerne allein für die Kirche halten möchte, sich auszusprechen und sich für die gleiche kirchliche Berechtigung der Rationalisten zu erklären. Durch allgemeinen Zuruf wurde Pfarrer Zittel von Bahlingen zum Präsidenten erklärt, dessen Vortrag mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Unter 67 Anwesenden fanden sich nur 3 Opponenten, deren Einreden aber mit entschiedenen Zeichen des Mißfallens aufgenommen (!) wurden, auch sofort ihre bündige Widerlegung fanden. Als hauptsächliches Mittel, die bisherige Freiheit auch ferner zu behaupten, wurde ein festes Zusammenhalten aller Gleichgesinnten anerkannt. Um dies zu erzielen, wurde theils der mit 1. Oktober erscheinende „Morgenbote“ zum Organ der rationalistischen Richtung erklärt und die Zusage gegeben, besonders für seine Verbreitung unter das Volk zu wirken; theils wurde beschlossen, von Zeit zu Zeit größere Versammlungen zu veranstalten, wozu auch die Würtemberger und Elsäßer Geistlichen, sowie gesinnungsverwandte Männer weltlichen Standes eingeladen werden sollten, um gemeinsam für die gemeinsame Sache zu wirken. Pfarrer Zittel wurde auch für die nächste, im Frühjahr 1846 in Offenburg abzuhaltende Versammlung zum Präsidenten erwählt. (Oberrh. Z.)

Kiel. 16. Sept. Bei einer Audienz, welche der König von Dänemark bei seiner hiesigen Anwesenheit dem Rector und den vier Decanen der Universität ertheilte, soll sich der König sehr mißfällig über die Lehren und öffentlichen Aeußerungen über die staatsrechtlichen Verhältnisse der Herzogthümer ausgesprochen haben, welche von Professoren der Universität ausgingen, wobei er zugleich mehrfach erklärt, daß man seiner Einsicht nicht zutrauen

werde, daß er die Absicht hege, die Herzogthümer in Dänemark zu incorporiren. Es haben diese Worte des Königs hier nicht geringe Sensation erregt.

Paris. 20. Sept. Der Constitutionnel kündigt an, er werde in der „ausgewählten Bibliothek“, welche (unabhängig vom Feuilleton) das Rez-de-Chaussée seiner dritten und vierten Seite ausmacht, allmälig die sämmtlichen frühern Romane des Hrn. Sue wieder abdrucken, welche in den bisherigen Ausgaben 52 Bände ausmachen. — Isabel ist den 13. d. in Madrid eingezogen.

Pariser-Börse

19. *Sept.* Français 5% 118.15. 5% Fr. 85.95. Banque de France 3537.50. Esp. activ. 57.—. Naples Rothschild 101.10. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. —. —.
20. *Sept.* Français 5% 118.10. 5% Fr. 85.95. Banque de France 3525.—. Esp. activ —.—. Naples Rothschild 101.10. Haïti 360.—. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. 1290.—.

Eisenbahnen.

19. *Sept.* St. Germain 1155 au 30 ct. Versailles, Ufer rechts 550.—. Ufer links 572.50. Strassburg nach Basel 287.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1275.—. Paris à Rouen 1105.75. Hâvre à Rouen 905.—. Avignon 1050.—. Centre 782.50. Bordeaux 712.50. Amiens à Boulogne 650.—. Montereau à Troyes 550.—. Nord 357.50 prime. Fampoux 525.—. Charleroi 550.—.
20. *Sept.* St. Germain 1155 au 30 ct. Versailles, Ufer rechts 552.50. Ufer links 575.75. Strassburg nach Basel 287.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1275.—. Paris à Rouen 1105.—. Hâvre à Rouen 905.—. Avignon 1050.—. Centre 780.—. Bordeaux 712.50. Amiens à Boulogne 650.—. Montereau à Troyes 527.50. Nord 345 prime. Fampoux 515.—. Charleroi 545.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

19. und 20. *Sept.* Comp. roy. 161 ¾ %. Comp. gén. 350 %. Union 58 ½ %. Phénix 5400. France 54 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

16. *Sept.* Metall. 5% 112 ½; 4% 101 ½; Bankactien 1610; Nordbahn 221 ¾.

Frankfurter-Börse.

19. *Sept.*. Integrale 61 3/16. — 20. *Sept.* 61.

Londoner-Börse.

17. *Sept.* Consols 98 5/8. —

Anzeigen.

Ein routinirter Geschäfts-Reisender, wünschte sich in einem Handelshause oder einer bedeutenden Fabrick zu placiren; frankirte Meldungen befördert die Expedition.

Den Mitgliedern des **protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins** diene zur Nachricht, daß der Einzug der regelmäßigen Jahresbeiträge gegen das Ende des Monats October stattfinden wird. Bei diesem Anlaß wird auch der so eben im Druck erschienene zweite öffentliche Jahresbericht von Hrn. Prof. Dr. K. R. Hagenbach nebst dem Bericht über die dritte Abgeordneten-Conferenz vertheilt werden. Wer jedoch dieselben früher zu erhalten wünscht, beliebe sie in Bahnmaier's Buchhandlung mit Angabe seines Namens zu beziehen.

Die Commission.

Das seit 13 Jahren, durch seine Wirksamkeit in ganz Europa rühmlichst bekannte und immer mehr geschätzte

Schweizer-Kräuteröl,

zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare von K. Willer, in Zurzach, ist zu haben das Fläschchen à 30 Batzen, und das halbe Fläschchen à 15 Btz., in der Haupt-Niederlage für die Schweiz, bei Christoph von Christoph Burckhardt, in Basel.

Im **Cafe Schlegel in Basel** sind fortwährend frische Basler Leckerli zu haben. Auch ist allda ein gutes Billard mit Bällen, Queus, Lampen und Markirtafeln, alles in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen.

UN MOULIN A FARINE avec ses dépendances d'après la description qui en suit, à vendre aux enchères le Lundi 3 Novembre 1845, 9 heures du matin, dans le moulin même et devant Me. *Romazzotti* notaire à Huningue, ou pour lequel on pourrait en attendant essayer de traiter de gré à gré en s'adressant pour cela, soit au Notaire chargé de la vente soit à Mr. le Baron *de Gohr* maire de Wattwiller, canton de Cernay, un des co-propriétaires.

Un moulin avec une maison d'habitation, cour, grange, écurie, remise, jardin et verger; le tout contigu, situé à Hegenheim canton de Huningue et provenant de la succession de Madame *Bouat* née *de Barbier*.

La propriété n'est pas seulement un moulin parfaitement achalandé, comme placé dans une commune et une contrée aisées, mais on y trouverait de plus toutes les convenances et tout l'agrément d'une demeure de campagne très bien située. Elle était pour Madame *Bouat* l'utile joint à l'agréable et le serait également pour tout amateur, du rang et des gouts de cette Dame, tout en n'exigeant qu'une mise dehors peu considérable.

L'usine proprement dite est bâtie en appendice à la maison d'habitation; elle a 3 paires de meules et placée sur le penchant d'une colline, le canal d'amener des eaux en est peu dispendieux comme ne s'étendant que sur quelques mêtres.

La même vente comprendra des champs et des prés en majeure partie à portée du moulin au quel on pourrait à ce moyen en ajouter ce qu'on voudrait.

Moyennant des sûretés convenables, on accordera toutes facilités pour la vente.

Bei J. P. Diehl in Darmstadt ist so eben erschienen:

Der Pietismus

als der Urfeind aller wahren Religiosität,

insbesondere

des Christenthums und der evangel.-protest. Kirche

psychologisch und historisch beleuchtet

von

H. C. Hausmann,

evangelisch-protestant. Pfarrer zu Niederbeerbach.

brochirt 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift, als entschiedener Gegner alles widerchristlichen Geistes, auf dem Felde der Literatur nicht unbekannt, hat es versucht, den Pietismus mittelst psychologischer und geschichtlicher Erörterung ins Licht zu setzen. Als eine Fehlgeburt der menschlichen Seele ihn darstellend, findet er seine Entstehung in den ersten Epochen der Culturgeschichte, und verfolgt ihn bis in die neueren Zeiten, von Periode zu Periode seine Gestaltung, seine Bestrebungen, seine Sünden nachweisend.

Den denkenden Gliedern der evangel.-prot. Kirche gewidmet und nicht eigentlich für Theologen geschrieben, ist sie nicht im Predigttone verfasset, soll unterhaltend zu einem überzeugten Urtheile über die wichtigsten religiösen und kirchlichen Lebensfragen der Zeit den geeigneten Stoff darbieten.

Exposition des produits de l'industrie. Médaille d'honneur en Argent décernée le 20 Juillet 1843 à Paris.

Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Husten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGE in EPINAL,

sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Batzen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 225 23. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende nahet, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Bern. Ueber die Frontveränderung der Regierung äußert das Fr. Wort unter anderm: „Es dürfte wohl ein bischen dicker Einfluß von Außen wieder einmal im Spiel gewesen sein. So oft nämlich in Bern die Regierung ein unerwartet Manöver macht und eine veränderte Richtung einschlägt, kann angenommen werden, daß diplomatischer Einfluß eine nicht unwichtige Rolle dabei gespielt habe. Der „Nationalsinn" Berns läßt sich solche Sourdinen gar leicht gefallen. Die auswärtigen Mächte scheinen sich doch in jüngster Zeit über gewisse Eventualitäten geeiniget und Frankreich nicht das untergeordnete Wort dabei geführt zu haben. In Bern nun aber weiß man zu rechter Zeit gegebene Winke zu beachten und kümmert sich wenig um die politische Raufpoesie radikaler Schreibälfe."

— Der Gesellschaft für die Eisenbahn von Basel nach Olten wurde von der Regierung die Zusicherung gegeben, daß Bern zum Gelingen dieses Werkes nach Kräften Hand bieten werde, sobald ihm bestimmte Anträge vorgelegt werden. (B. Verff.)

Luzern. Hr. Oberst Zurgilgen d'Orelli, der im Regierungsrath am wenigsten mit Hrn. Siegwart-Müller einverstanden ist, wurde zum Postdirektor ernannt. Die dadurch erledigte Stelle im Regierungsrath soll dem kürzlich eingebürgerten Theodor Scherer zugedacht sein. Von einer Befreiung des Hrn. Hauptmann Ulmi weiß man hier nichts, eben so wenig von einer Verhaftung des Hrn. Franz Joseph Villiger. Beides ist völlig unrichtig. (N. Z. Z.)

— In Kaltbach entdeckte ein Bauer beim Pflügen ein Grab aus Kugelsteinen gemauert und mit einer starken Steinplatte zugedeckt. In demselben fand sich der Schädel und einige Knochen eines Menschen, ein Sporn und ein Ueberbleibsel von einem Degen vor.

Zug. Nach der Schw. Kirchenzeitung von Luzern war der Zweck der ultramontanen Konferenz in Zug einfach Wiederherstellung der aargauischen Klöster und Erhaltung der Jesuiten. Man habe sich verständigt, daß hiezu die Wiederholung eines Manifestes nicht genüge, sondern daß die Regierungen „feierlichere Schritte" thun müssen. (N. Z. Z.)

Glarus. Es bestätigt sich, daß der Abgeordnete der hiesigen Auswanderungsgesellschaft große Ländereien in den Vereinigten Staaten Nordamerikas angekauft hat, allein nicht in Ohio, sondern im Staat Wiskonsin, 97 englische Meilen von der Stadt Milwaukie. Die Kolonie soll den Namen Neu-Glarus erhalten.

Solothurn. Dem Vernehmen nach sollen sich am letzten Sonntage in der Nähe der Stadt ungefähr 40 Schustergesellen versammelt haben, um sich über Vermehrung ihres Lohnes zu verständigen.

Graubünden. Die Regierung hat mit Kreisschreiben vom 30. August sich an sämmtliche Standesregierungen mit der Bitte um Unterstützung der Uebersiedelung der Felsberger und zum Anbau von Neu-Felsberg gewendet. Aus dem Schreiben geht hervor, daß zu diesem Zwecke bisher an Liebesgaben eingegangen sind: Aus dem Kanton Graubünden selbst, die Gabe der Regierung pr. 6000 fl. inbegriffen 25,759 fl., aus andern Kantonen und vom Auslande 37,041 fl., zusammen 62,800 fl. Diese Summe reicht jedoch lange nicht hin. Nach einer annähernden Berechnung sollen erforderlich sein: Für den Bau der Kirche sammt Pfrund- und Schulhaus, für den Bau der erforderlichen Anzahl von Häusern für 134 Familien sammt den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, für Erdarbeiten zur Sicherung der Keller, für den Ankauf von 13,000 Quadratklaftern Privatland zu 30 kr., für die nöthigen Uferwehrungen am Rhein zum Schutze des Dorfes, und für den Bau einer neuen Rheinbrücke im Ganzen 421,296 fl.

— Am 16. d. sanken bedeutende Felsblöcke bei Felsberg unter gewaltigem Krachen unschädlich herunter. Das lose Thürmle und das zweite halbe Thürmle sind weg; das vordere erscheint, wie ein Felsenobelisk, frei.

— Chur. Der Vorstand des „Bildungsvereines der Handwerker in Chur" protestirt in einer öffentlichen Erklärung energisch gegen die Zulage, daß der Verein der atheistisch-revolutionären Propaganda von Döleke und Konsorten angehöre.

— Der aus den aargauischen Klosterwirren bekannte Pater Theodosius ist zum Pfarrer des bischöflichen Hofes in Chur und somit zum Seelsorger der kathol. Kantonsschule ernannt worden.

Neuenburg. Die Mitglieder des „jungen Deutschlands“, welche die hiesige Regierung an ihre Heimatsbehörden auszuliefern beschlossen hatte, nämlich die HH. Standau, Keßwein und Bund wurden von der Gendarmerie bis an die neuenburgische Grenze transportirt und dort der schweizerischen Polizei überliefert. Diejenige von Baselandschaft aber hat diese Individuen entwischen lassen.

Frankreich.

Die schon vor ihrer Geburt so viel besprochene „Epoque“ wird nun vom 1. Oktober an wirklich erscheinen. Es ist den Unternehmern endlich gelungen, die übrigen Blätter zur Aufnahme ihres Riesenprogrammes zu bewegen, welches wirklich als culturgeschichtliches Monument Beachtung verdient. Hier kann man sich davon überzeugen, wie sehr die Tages-Literatur in die Reihe der Fabrikationen eingetreten und in wie hohem Grade sie schon einer monopolsüchtigen Spekulation anheim gefallen ist. Der Preis des Blattes ist nur um eine Kleinigkeit höher als bei den bisherigen Riesenjournalen, und doch sollen Umfang und Format ungleich größer werden; die Epoque will nämlich nicht bloß alle übrigen Zeitungen, sondern auch die Zeitschriften, die administrativen, wissenschaftlichen und Unterhaltungsjournale überflüssig machen. Wahrhaft enorm sind die belletristischen Versprechungen; die Epoque theilt in ihrem Feuilleton jährlich so viel als dreißig Bände an Romanen mit und hat dazu bereits (wie der Prospectus behauptet) eine Reihe von Tagesautoren gewonnen, in welcher niemand als der auf ewig an den Constitutionnel verkaufte Sue fehlt. Voran steht die Sand, dann folgt Dumas der Sohn (bekanntlich nur ein Commandite des Hauses Alexander Dumas), Karr, Souvestre ꝛc. Der witzige Sittenschilderer von Paris, Henri Monnier wird fortlaufende „Bilder aus dem Philisterleben“ liefern; Alphons Karr überläßt seine „Wespen“ inskünftige der Epoque zum Vorabdruck. (Die Herren Autoren sollten nicht zu voreilig mit diesen Riesenblättern abschließen, denn wenn einmal eine Menge kleinerer Unternehmer den belletristischen Verlag werden aufgegeben haben, so sind die Autoren in der Gewalt weniger großen Spekulanten, welche dann mit ihnen machen können was ihnen beliebt.) — Die Epoque wird übrigens conservativ und somit der furchtbarste Concurrent für die „Presse“ sein.

Ludwig Philipp scheint sich noch lange in Eu zu gefallen; täglich wird von großen Promenaden, meist zu Fuß, gemeldet. Jetzt läßt er sich eine niedliche kleine Yacht verfertigen, welcher er selber den Namen „Passepartout“ beigelegt hat, weil sie in alle, auch in die kleinsten Häfen der Normandie soll einlaufen können.— Die notorische, auch von den Fremden mit Erstaunen bemerkte Abnahme der Wälder in Frankreich wird demnächst Gegenstand einer ernsten Berathung von Beamten verschiedener Ministerien werden. Der Finanzminister hat bereits ein Areal von mehr als 1 Mill. Hektaren als „wiederzubewaldenden Boden“ bezeichnet.

Der Minister des Ackerbaues und des Handels hat beschlossen, daß eine praktische Ackerbauschule, unter Mitwirkung des Staats, mit dem zu Montbellet bei Macon gestifteten landwirthschaftlichen Asyl für die armen und verlassenen Kinder verbunden werden soll. Diese Schule wird geschickte Pächter, einsichtsvolle Verwalter von Meiereien bilden, welche geeignet sind, die Fortschritte des Ackerbaues zu beschleunigen. Achtzig Stipendien, jedes von 225 Frcs., sind schon bei dieser Schule gestiftet. Von dieser Summe werden 150 Frcs. für den Unterhalt und die Nahrung der Zöglinge verwendet werden; der Ueberrest von 75 Frcs. wird in der Masse bleiben, um als Aufmunterungen an die Zöglinge vertheilt zu werden, welche Geschicklichkeit und Eifer zeigen.

Nachdem man sich in der Kammer und dem daran stoßenden Wartesaal auf das Eifrigste herumgestritten über die Tracés der Eisenbahnen im Großen, hat nun der Hader in den einzelnen Städten angefangen über die Lage der Bahnhöfe. Im Conseil général zu Bordeaux selbst sind darüber Grobheiten und Drohungen gewechselt worden zwischen den Repräsentanten zweier Stadttheile. — Unter den Arbeitern der unglücklichen Gegend von Montville herrscht noch immer ein geheimer Schrecken, die Windhose möchte wieder kommen; sie zittern bei jedem Windstoß und sind immer auf dem Sprung sich davon zu machen. Auf letzten Mittwoch wurde das Ende aller Dinge für diese Gegend erwartet, was die Einen aus einem hundertjährigen Kalender, die Andern aus einer vorgeblichen Weissagung Arago's wissen wollten. Die Folge war, daß an diesem Tage Niemand arbeiten mochte. — Vor den Seineassisen steht gegenwärtig die Bande der „Endormeurs“, welche ihre Opfer in eine bestimmte Schenke lockten und ihnen einschläfernde Mittel in den Wein mischten, um sie dann im Schlafe auszuplündern.

Der Municipalrath von Paris hat beschlossen, daß der Primär-Unterricht allen Bürgern unentgeldlich ertheilt werden soll.

England.

Der Ausschuß der Stockbörse hat auf den Antrag einer großen Anzahl von Mäklern beschlossen, vom nächsten Monat an den Schluß der Geschäfte nochmals auf eine frühere Stunde festzusetzen, damit sie zu Besorgung ihrer Korrespondenz eher die nöthige Zeit behalten. Die Ausdehnung der Börsespekulationen in der Hauptstadt, wie in den Provinzen hat die Geschäfte so vermehrt, daß manche Mäkler jetzt täglich 3 — 400 Briefe erhalten und absenden. — Schon sind aus England und Irland eine Anzahl Schiffe nach Mexiko abgegangen, deren Eigenthümer beabsichtigen, im Fall eines Kriegs zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nordamerika Kaperbriefe zu nehmen.

Von Kingstown sind sechs barmherzige Schwestern nach Liverpool abgesegelt, um sich dort mit dem D. Porady, katholischem Bischofe von West-Australien, nach dieser Colonie zu begeben und daselbst ihrem Berufe nachzukommen.

In einigen Bezirken des Fürstenthums Wales spukt wieder „Rebecca“; sie hat in den letzten Wochen ihr Dasein durch Zerstörung mehrerer Straßenzollhäuschen kundgegeben.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Sept. fiel bei starkem Nordwestwinde eine ungeheure Staubmasse auf der Orkneyinsel nieder und bedeckte ziemlich dick den ganzen Boden des Eilandes. Der Staub war ausnehmend fein, gepulvertem Bimsstein ähnlich und offenbar vulkanischen Ursprungs. Man hält einen Ausbruch des Vulkans Hecla auf Island für die Ursache dieser Erscheinung, da sich dieselbe bei einem solchen Ausbruche schon vor vielen Jahren auf Orkney begab.

Spanien.

Jeden Augenblick fürchtet man in Madrid neue Unruhen. Die Truppen sind in die Baracken konsignirt, und starke Patrouillen durchziehen die Straßen. Die Regierung ist wachsam und hält sich mit einer Besatzung von 12,000 Mann kaum für sicher. Das gerichtliche Verfahren gegen die Handelsleute, welche am 19. Aug. ihre Läden geschlossen haben, hat begonnen. Sie sind lang und streng verhört worden und haben bedeutende Gebühren für die Prozeßkosten vorausbezahlen müssen. Sollten alle 5000 Ladeninhaber dieselbe Summe zu entrichten haben, so würden nur an vorläufigen Gerichtskosten 15,000 Piaster von ihnen erpreßt werden. — Die Lage des Ministeriums ist sehr peinlich: es hat die Carlisten, Progressisten und die Konservativen gegen sich, die ganze Madrider Presse, die Provinzen und das Ausland. Es wird von allen Seiten gleich heftig angegriffen.

Portugal.

Am 3. Sept. hat sich die Königin Maria da Gloria unter dem Donner der Kanonen von allen Kriegsfahrzeugen im Tajo mit ihrem Gemahl, dem König Ferdinand, an Bord des Steamers „Terceira“ nach Villa Nova eingeschifft, um den Minister des Innern, Costa Cabral, der heute allvermögend ist in Portugal, mit einem Besuch auf seiner Villa zu Thomar zu beehren. — Es ging zu Lissabon die Rede, die Königin Victoria von England werde nächstes Jahr nach Lissabon kommen. — Obschon die Corteswahlen vorüber sind — sie fielen meist zu Gunsten der Minister aus — dauert doch der Zeitungskrieg darüber in erbittertster Weise fort. Die Oppositionsorgane werfen der Regierung strafbare Umtriebe aller Art vor. Einen merkwürdigen Beweis, bis zu welchen Unthaten politische Leidenschaft führen kann, findet man in folgendem Bericht des „Revolucao“: “Ein Grundbesitzer in der Nähe von Campo Major, von dem erwartet war, er werde für den ministeriellen Cadidaten stimmen, hatte seine Ansicht geändert und votirte für den Candidaten der Opposition; hierauf wurden zwei Versuche gemacht, ihn umzubringen; da dieß mißlungen war und der Bedrohte die Flucht ergriffen hatte, eilten die rasenden Cabralisten nach dem Kirchhof, gruben die Leiche seiner Schwester (die wenige Tage zuvor beerdigt worden war) aus, und schleppten sie nackt im Triumph durch die Straßen der Stadt, — das Alles ohne die mindeste Hinderung abseiten der Behörden.“

Italien.

Neapel. Für die Kaiserin von Rußland und ihr Gefolge, welches aus 60 bis 70 Personen bestehen wird, sind bereits in Palermo stattliche Wohnungen gemiethet. Sie selbst wird den Palast Butera bewohnen. Drei oder vier Fregatten werden sie von Genua nach Palermo hinübergeleiten. Die neapolitanische Regierung scheint über diesen Besuch sehr erfreut zu sein; man hofft der Kaiser von Rußland werde seine Gemahlin im Frühling abholen und Neapel nicht unbesucht lassen. Unter den vielen Deutschen, welche theils des Naturgenusses, theils des Gelehrtencongresses wegen gegenwärtig hier versammelt sind, befinden sich die HH. Mittermaier, Thiersch, E. Förster, Tholuck u. s. w. Es heißt, daß die Eröffnung des Congresses bis auf den 26. September hinausgeschoben werden wird. (A. A. Z.)

Deutschland.

In Bezug auf die deutschen Dissidenten dürfte die Bundesversammlung Verhandlungen zu widmen sich bestimmt finden, und es sollen über diesen Gegenstand auch mündliche Aeußerungen des Königs von Preußen mit dem Bundespräsidialgesandten gepflogen worden sein. Das konfessionelle Aergerniß — so muß man die Vorgänge jedenfalls nennen — scheint übrigens im Abnehmen begriffen zu sein, und die von dem König von Sachsen nach den Leipziger Ereignissen ergriffenen Maßregeln, die ebenso staatsklug als kräftig sind, und bei sämmtlichen Kabinetten Billigung finden, haben zur Besserung der Zustände nicht Weniges beigetragen. (Schw. M.)

Berlin. 17. Sept. Den beiden Privatdocenten Dr. jur. Schmidt und Dr. phil. Märker, welche sich für die Sache der Lichtfreunde besonders thätig gezeigt hatten, ist durch den Regierungsbevollmächtigten Hrn. v. Ladenberg bekannt gemacht worden, daß in Folge einer Cabinetsordre vom 5. August keine Versammlung der Lichtfreunde stattfinden dürfe und daß jede geheime Verbindung unerlaubt sei. Dieser letzte Passus scheint deßhalb gewählt zu sein, weil hier ab und zu in einem Privatlocale kleine Abendzirkel arrangirt waren, in denen vorzüglich die Sache der Lichtfreunde besprochen wurde. Es scheint demnach, als ob man hohen Orts geneigt sei, diese Privatbesprechungen unter dem Gesichtspunkte einer geheimen Verbindung zu betrachten. Auch hört man daß dem ganzen Personale des Kammergerichts die Weisung zugehen soll, sich von jeden lichtfreundlichen Demonstrationen fern zu halten, und dieselbe Andeutung wird auch jedenfalls den Mitgliedern des hiesigen Stadtgerichts zugefertigt werden.

Baden-Baden. Montags den 15. d. fand die erste der Treib- oder vielmehr Hetzjagden in der nahegelegenen Rheingegend statt, welche der Spielpächter Benazet in Baden alljährlich in diesem Monat zum Vergnügen der Badegäste zu veranstalten pflegt. Trotz der üheln, regnerischen Witterung soll die Jagd gut von statten gegangen sein und ist ein Hirsch erlegt, d. h. von der Meute matt gehetzt und sodann von einem Jäger mit dem Hirschfänger getödtet worden. Abends in der Dämmerung kehrte die sehr zahlreiche Jagdgesellschaft (man zählte gegen 30 Wagen), worunter man, leider! auch sehr viele vom schönen und zarten Geschlechte erblickte, nach Baden zurück. Der erlegte Hirsch wurde sodann, als es dunkler geworden im Triumph und unter Beleuchtung von etwa 20 Fackeln, sowie in Begleitung sämmtlicher Hunde (etwa 20 bis 30), von den Jagdfreunden auf den Rasenplatz vor dem Conversationshaus getragen, daselbst hingelegt und die Hunde von ihren Treibern (worunter auch ein adeliger) unter Hornblasen und Peitschenknallen darauf hingetrieben; mit schrecklichem Geheul und Gebell fiel die vom Jagen hungrige Meute über das getödtete Wild her und zerriß und verzehrte es mit wildem Ungestüm. Allgemein wurde dieser Auftritt getadelt und mit Recht behauptet, daß ein Vergnügungsort der gebildeten Welt nicht für ein so rohes Jagdvergnügen geeignet sei. (Oberrh. Z.)

Freiburg. Im Monat August, wo der Eisenbahnbetrieb bis hieher eröffnet wurde, sind mit den Eilwagen in Freiburg 1682 Reisende abgegangen; angekommen sind 1474. Summe 3156.

Paris, 21. Sept. In Madrid soll in der That an einer Cabinetsveränderung gearbeitet werden, doch in dem

Sinne, daß Narvaez Präsident bleibe. In Barcelona hat General Breton den 12. d. ein neues Bando voll furchtbarer Drohungen ausgeben lassen um den Catalo-niern jeglichen Tumult zu verleiden. — Louis Napoleon befindet sich wieder besser. — Das große Uebungslager zu St. Medard bei Bordeaux ist den 17. d. zu Ende gegangen. — Die Bande der Endormeurs hat ein stren-ges Urtheil von 3 bis 20 Jahren Gefängniß erhalten.

Wiener-Börse.

17. *Sept.* Metall. 5% 112 11/16; 4% 101 1/2; Bankactien 1610, Nordbahn 223 1/4.

Londoner-Börse.

18. *Sept.* Consols: 98 3/8. —

Anzeigen.

Bei Neukirch Buchhdlr. ist zu haben:

Zugskarte
der Badischen Eisenbahn von Mannheim bis zur Schweizergrenze
in 2 Abtheilungen, nebst den Uebersichtsplänen der wichtigern Ortschaften und deren Stationen.
Preis 15 kr.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 24. Sept. Herr Prof. Schönbein: Ueber das Ozon als Oxidationsmittel und das Guajatharz.

Ein junger Mann von 18 Jahren, aus dem badischen Oberland, mit guten Zeugnissen versehen, wünschte gerne sich als Commis auf einem Comptoir in hiesiger Stadt pla-cirt zu sehen. Er spricht deutsch und französisch, und verzichtet auf minder großes Salaire. Wer? zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Wegen Krankheit ein in Mitte der Stadt Bern an der Kram-Gasse gelegenes und seit langen Jahren vortheil-haft bekanntes Conditorei-Geschäft nebst allen dazu nöthigen Geräthschaften; nähere Erkundigungen ertheilt der Eigenthümer Edouard Humbert oder C. Ph. Hörning.

Unterzeichneter kauft und verkauft fortwährend alter-thümliche Kunst-Gegenstände.
F. G. Mende, Antiquar N°. 1562 unweit der Post, in Basel.

AVIS.

Le soussigné prévient le public, qu'il achète et vend continuellement des objets d'art anciens.
F. G. MENDE, antiquaire, N°. 1562 près de la poste à Bâle.

Verkauf
einer Wasserkraft von circa 20 Pferden
nebst 5 Juchart Wiesboden.

Im Kanton St. Gallen, einige Stunden von der Haupt-stadt, ganz in der Nähe des gewerbreichen Toggenburg ge-legen, sind circa 5 Juchart Wiesboden mit einer Wasser-kraft zu verkaufen, welch letztere bis jetzt, bei der größten Trockne, nicht unter 15 Pferdekräfte gesunken ist, wohl aber bei gewöhnlichem Wasserstand auf 25 und mehr Pferde-kräfte erhöht werden kann.

Von einer ganz niedern und leicht zu unterhaltenden Wuhrung wird das Wasser mitten durch die Wiese, in ei-nem vor einigen Jahren neu angelegten, solid ausgearbei-teten Canal nach dem 7 Schuh hohen Fall geführt, so daß für die Wasserleitung nicht die mindesten Auslagen mehr zu machen sind.

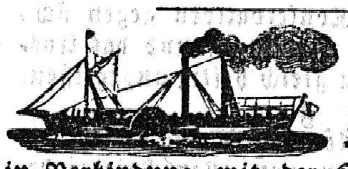
Kaufliebhaber belieben ihre Anfragen mit X. X. bezeich-net an die Expedition dieses Blattes zu übersenden.

Konkurs.

Auf die in Folge stattgehabter Schuldbetreibung gezo-gene Aufrechnung ist über Jost Barth, Negotiant von Willisau, wohnhaft zu Sursee, der Konkurs (Gelds-tag) im Liegenden und Fahrenden erkennt und dessen Ab-haltung auf Dienstag den 7. Weinmonat nächsthin, Vor-mittags 9 Uhr auf dem Gemeindehause Sursee ange-setzt worden.

Es ergeht daher, unter Androhung gesetzlicher Folgen, an alle Gläubiger und Schuldner des an Konkurs Gerathe-nen die peremtorische Aufforderung, ihre Ansprachen und Verbindlichkeiten zu vorgedachter Zeit und Stelle wohl-bescheinigt dem Konkurs-Offizio einzugeben.

Gerichtskanzlei Sursee den 20. Herbstmonat
Für selbe: Fr. Jos. Muggli, Gerichtsschreiber.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft

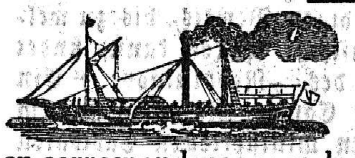
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn. deren Abfahrten von Basel um 7 Uhr. — 10. 30. — 3. — 6. 25 und 7. 45 statt haben.

Vom 8. September an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 12 Uhr Mittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr Morgens.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Revision unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenck,
Blumenrain N°. 112 in Basel.



BATEAUX à VAPEUR
DU RHIN.
(Société de Cologne.)

en correspondance avec le chemin de fer de Strasbourg à Bâle,
dont les départs de cette dernière ville sont fixés à 7 heures.— 10. 50. — 5. — 6. 25 et 7. 45.

A partir du 8 Septembre les bateaux partent tous les jours de Strasbourg, à midi, après l'arrivée du premier convoi partant de Bâle a 7 heures du matin.

Exemption de toute visite aux Douanes françaises pour les voyageurs qui prendront leurs inscriptions à Bâle.

Les prix des bateaux à vapeur ont été sensiblement réduits.

S'adresser pour inscriptions et renseignements à
WIERZ & KLENCK,
Blumenrain N°. 112.

RACAHOUT DES ARABES
von DE LANGRENIER in PARIS.
Die Flasche à 28 Batzen.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesen den, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

SIROP ET PÂTE de NAFE d'ARABIE
Die Flasche à 14 Bz. Die Schachtel à 9 Bz. und die kleine à 5 Batzen.
Sehr wirksam gegen Husten 2c.
Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 226 24. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende nahet, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Zürich. Heute Mittwochs wird sich die „allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz", unter dem Präsidium des Hrn. Rathsherrn Dr. Heußler aus Basel, in hier versammeln. Bereits sind aus mehrern Kantonen Mitglieder derselben angelangt.

Bern. Der Regierungsrath hat den von der Gemeinde Wengi unterm 27. Febr. d. J. gefaßten Beschluß, wonach jedem Freischärler 10 Fr. Reisegeld und 1 Fr. täglicher Sold ausbezahlt werden sollte, als ungesetzlich aufgehoben. — Auch haben noch mehrere andere Gemeinden ähnliche Beschlüsse gefaßt, und aller Wahrscheinlichkeit nach auch theilweise ausgeführt. Die um ihr Guthaben verkürzten Freischärler werden nun, wie man glaubt, die ihnen verheißenen Subsidien rechtlich einfordern lassen. (?!) (A. S. Z.)

— Die „Bernerzeitung" sagt: „Viel arbeiten können die Leute in Luzern und den Urkantonen nicht, denn das Beten und Wallfahrten nimmt alle Zeit weg. So sollen wieder 20,000 Menschen zum Fest der Engelweihe nach Einsiedeln gepilgert sein." Wir haben die radikalen Blätter vom vergangenen Winter nachgeschlagen, aber trotz des sorgfältigsten Durchblätterns keinen Artikel finden können, der etwa lauten würde: „Viel arbeiten können die Leute in Bern, Solothurn, Aargau und Baselland nicht, denn Politisiren und Volksversammlungen nehmen alle Zeit weg." (E. Z.)

Luzern. In der Nacht vom 4. auf den 5. Sept. überschritt eine Bande zum Theil Bewaffneter (von Aargau her) die Kantonsgrenze bei Winikon und begab sich unter Anführung des landesflüchtigen Besitzers des Bades Knutwil in dasselbe, um es von allen Geräthschaften und Allem, was nicht niet- und nagelfest war, zu plündern. Bernard Suppiger, der Besitzer des Bades, wegen Antheilnahme am Aufruhre landesflüchtig, übrigens Konkursit, hat wahrscheinlich diese Bande geworben, um seinen Gläubigern das Wenige noch zu entziehen, was an seine Schulden vorhanden war. In Zofingen hat er das so unterschlagene Gut, welches von der Bande auf Wagen fortgeführt wurde, öffentlich versteigern lassen. (Staatsz.)

— Den 18. Abends nach 8 Uhr stiegen aus dem von Uri kommenden Dampfboote ein Tessinergeistlicher, Namens Gianelli, mit einem Begleiter und einer Begleiterin. Kaum waren sie ausgestiegen, so wurden sie von Einigen aus dem jeweilen am Gestade sich sammelnden radikalen Pöbelhaufen auf eine gröbliche Art insultirt und endlich selbst mißhandelt. Dem Geistlichen wurden brennende Cigarren ins Gesicht geworfen und die Begleiterin erhielt Faustschläge ins Gesicht, bis sie stark blutete. (Staatsz.)

Baselland. Die Staatsrechnung von 1842, die nächstens dem h. Landrathe vorgelegt werden wird, zeigt als Totaleinnahme 440,956 Fr. und als Totalausgabe 393,558 Fr., also eine Mehreinnahme von 47,398 Fr., welche jedoch von mehreren, in frühern Jahren gemachten, damals aber nicht gebuchten à Conto-Zahlungen herrührt.

Graubünden. Die Churer-Zeitung meldet, es sei in den letzten Tagen auf der Lenzerhaide eine ältere Weibsperson ermordet und ihrer Baarschaft von 7—10 fl. beraubt worden. Das Gerücht bezeichne als vermuthlicher Thäter einen italienischen Deserteur.

Waadt. Einundvierzig Pfarrherren haben die von ihnen verfaßte Vertheidigung gegenüber der regierungsräthlichen Ordonnanz, laut welcher sie zuwider dem Gesetz vom 23. Mai 1832 die bekannte Proclamation von der Kanzel verlesen sollten, in Form einer an das Volk gerichteten Adresse der Oeffentlichkeit übergeben. Diese in würdiger, fester und gemäßigter Sprache verfaßte Schrift wurde indessen von denjenigen Geistlichen, gegen welche keine eigentliche Anklage vorliegt, die aber die Richter ihrer Amtsbrüder werden können, nicht unterzeichnet. Der Adresse der HH. Geistlichen ist das von waadtländischen Rechtsgelehrten verfaßte Gutachten, dessen früher schon erwähnt ward und das von 19 Advocaten unterschrieben ist, beigefügt.

Wallis. Die „Reformation" von Lausanne und nach ihr eine Reihe von Zeitungen (u. a. auch wir) hatten neulich berichtet, Madame Muston, die Besitzerin eines Gasthofs in Sitten, sei jüngst in eine Buße von 100 Fr. verfällt worden, weil in ihrem Hause protestantischer Gottesdienst gehalten worden sei; inzwischen habe für dießmal noch der Bischof die Buße bezahlt, insofern

die Besitzerin jenes Gasthofes so was fernerhin nicht mehr geschehen lasse. Es berichtet nun die Gaz. du Simplon, der Hr. Bischof habe die Geldbuße nicht bezahlt — weil gar keine solche ausgesprochen, überhaupt gar keine Untersuchung deßhalb angehoben worden sei.

Frankreich.

Für die Paris-Lyoner Bahn werden nicht weniger als 12 Gesellschaften concurriren. Freilich, wann einmal der große Augenblick der Versteigerung naht, werden dieselben wohl plötzlich zu 2 oder 3 Coalitionen zusammenfließen. Zwar existirt diesmal eine „Compagnie indépendante“ welche zum Voraus erklärt, sie würde zu keiner Coalition die Hand bieten, allein man glaubt es zur Stunde noch nicht und die „Presse“ hat den Geranten der Compagnie ins Gesicht gehöhnt.

Der Herzog von Aumale hat am 15. September, vor seiner Abreise von Bordeaux, einen glänzenden Ball im Schlosse Belfort gegeben; es waren an 2000 Personen aus Bordeaux dazu eingeladen. — Der Herzog von Nemours soll bei dem kurzen Besuch in Spanien Geschenke im Belauf von einer Million Franken ausgetheilt haben.

Dupont (de l'Eure), einst ein wichtiger Staatsmann im Jahre der Julirevolution, liegt todtkrank darnieder. — Royer-Collards Büste wird im Unterrichtsministerium aufgestellt werden.

Es ist von Neuem die Rede von einer sechsten und siebenten Pairsernennung, welche ganz aus Deputirten bestehen wird. Sie wird veröffentlicht werden, so bald man das Resultat der Wahlen der neun Collegien kennen wird, welche berufen sind, die kürzlich in das Palais Luxembourg gesandten Deputirten zu ersetzen. — Hr. Gousset, Erzbischof von Rheims, ist zu Paris angekommen, von wo er sich nach Rom begeben wird, um sich mit der Seligsprechung des Stifters der christlichen Schulen, Abbé von la Salle, geboren zu Reims, zu beschäftigen.

In der Münze von Paris hat man den höchsten Dampfmaschinen-Kamin gebaut, den es nicht bloß in der Hauptstadt, sondern vielleicht in ganz Europa gibt: derselbe hat eine Höhe von 90 Metres (270 franz. Fuß). Er ist ganz rund mit Ausnahme der Grundlage, welche ein Viereck bildet.

In diesem Augenblicke sind in Frankreich 14 Eisenbahnen im Betriebe, welche 243,000,000 Fr. gekostet haben; 12 in der Ausführung begriffen, welche 523,000,000 Fr. kosten werden; 10, die in diesem Augenblicke zu concessioniren sind, deren Kosten auf 480,000,000 Fr. geschätzt sind; 15 im Zustande der Berichte an die Kammer, sie werden kosten 30,000,000; 17 sind entworfen und zu 350,000,000 Fr. geschätzt. Im Ganzen 68 Eisenbahnen, welche 1,896,000,000 Fr. kosten werden.

Es gibt in Frankreich 1294 verschiedene Journale, die zusammen eine Million Abonnenten zählen.

England.

Es bestätigt sich, daß das ursprünglich nur bis zum 2. Okt. vertagte Parlament von Neuem bis zum 27. Nov. vertagt ist. — Es erregt große Unzufriedenheit, daß das Riesendampfboot Great-Britain auf seiner Ueberfahrt von Amerika nach Liverpool 15 Tage gebraucht hat, statt der 10 oder 11 Tage, wie man erwartet hatte. — Die Eisenpreise sind in Folge des ungeheuern Aufschwunges des Eisenbahnwesens bald um die Hälfte der bisherigen gestiegen.

Es scheint jetzt gewiß zu sein, daß binnen Kurzem der alte Orangistenbund mit Ausnahme dessen, was ihn in gesetzlicher Beziehung strafbar machte, überall in Irland hergestellt werden wird, wie denn in der Provinz Leinster diese Reorganisation schon wirklich begonnen hat. Allerdings werden jene, die da irrig wähnten, daß mit der freiwilligen Auflösung des Orangistenbundes im Jahre 1836 auch die sectirerische Erbitterung aufgehört habe, diesen Schritt beklagen; wenn man aber die Umstände, welche jetzt leider zu dem Beschlusse der Erneuerung des Bundes geführt haben, unbefangen ins Auge faßt, so muß man gestehen, daß den Betheiligten kein anderes Verfahren übrig blieb. Es heißt jetzt allgemein, daß die Regierung beschlossen habe, noch mehrere der Beamten, welche bei der Wiederherstellung des Orangisteninstituts eine thätige Rolle spielten, ihrer Stellen zu entsetzen: und man nennt einige Personen von hohem Range als welchen dieses Schicksal bevorstehen soll. (Times.)

Im Laboratorium des Arsenals zu Woolwich fand den 16. d., vermuthlich durch unvorsichtiges Aufmachen alter Raketen, eine schreckliche Explosion Statt, durch welche das Local in Brand gerieth und sieben Arbeiter, worunter zwei Knaben, das Leben verloren. Man fand sie furchtbar verstümmelt, so daß ihre Züge ganz unkenntlich waren, in einem Knäuel beisammen liegen.

Spanien.

Aus Madrid vom 14. Sept. wird geschrieben: Alle Minister haben sich heute in den Palast begeben, die Königin zu bewillkommnen; später wurde Cabinetsrath gehalten. Hr. Thiers war nach Granada abgereist. Es gingen vielartige Gerüchte von einer nahen Modification des Cabinets; auch fehlte es nicht an solchen, die eine totale Umschmelzung erwarten lassen; folgende Namen sind an der Tagesordnung: die Absolutisten wünschen de Meer oder Viluma; die Freisinnigen würden es gerne sehen, wenn Isturiz, Concha und Pacheco gerufen würden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird aber Narvaez auch in einem neuen Cabinet die Hauptrolle spielen.

Italien.

Rom. In allen Kreisen der römischen Gesellschaft wird die in diesen Tagen erfolgte heimliche Flucht des Generals des Ordens der barmherzigen Brüder aus dem Convent S. Giacomo al Corso viel besprochen und sarcastisch interpretirt. Der Prälat soll viele Schulden haben. Niemand weiß, wohin er gegangen. (D. A. Z.)

Reisende und Mittheilungen aus den römischen Legationen stimmen darin überein, daß die Aufregung der Gemüther bis zu einem hohen Grad gestiegen, und besonders durch neue Einkerkerungen hervorgerufen worden sei. Indessen war es nirgends zu offenen Widersetzlichkeiten gegen die Behörden oder gar zu Aufständen gekommen.

Belgien.

Brüssel. 19. Sept. Gemäß Beschlusses des Ministers der öffentlichen Arbeiten werden alle bei dem Gesangfeste am 24. Sept. wetteifernden Gesellschaften unentgeltlich auf der Eisenbahn nach Brüssel und zurück befördert werden. Einundzwanzig Gesellschaften, worunter der Männergesang-Verein von Köln, haben sich zu diesem Feste einschreiben lassen. Der Concurs verspricht einer der glänzendsten zu werden. Die Verwaltung der Gesellschaft Mehul, durch die Regierung und die städtischen Behörden mächtig unterstützt, spart weder Sorgfalt noch Mühe, um dieser artistischen Feier, welche ei-

nen Theil unserer Nationalfeste bilden wird, allen geziemenden Glanz zu geben. — Die Repräsentantenkammer hat sich gestern in Sectionen versammelt, um sich mit der Prüfung des die Nahrungsmittel betreffenden Gesetzentwurfs zu beschäftigen. Der Grundsatz des Gesetzentwurfs: freie Einfuhr und Ausfuhrverbot, ist allgemein angenommen worden. — Die Central-Sektion sollte sich am Abend versammeln, um ihren Bericht auf eine Weise zu beendigen, daß die Discussion am 20. Sept. in öffentlicher Sitzung eröffnet werden kann.

Deutschland.

Berlin. Die diesjährigen Landtagsabschiede sollen alle abgefaßt sein und in Kurzem publicirt werden. — Auf Grund des bekannten zweiten berliner Protestes hat der Cultusminister Dr. Eichhorn einen umfangreichen Erlaß an die evangelische Geistlichkeit gerichtet, in welcher er sie, unter Androhung strenger Untersuchung, vor allen derartigen disciplinwidrigen Demonstrationen warnt. — Prinz Johann von Sachsen hat von Sr. Maj. eine Einladung erhalten, dem hier bevorstehenden Herbstmanöver des Gardecorps beizuwohnen. Demzufolge wird der hohe Gast in nächster Woche hier erwartet.

— Durch eine Bekanntmachung des hiesigen Magistrats wird von Anfang des nächsten Jahres an eine Nachtigallensteuer in der Weise eingeführt daß von jeder Nachtigall, welche innerhalb des Weichbilds der Stadt in einem Käfig gehalten wird, eine jährliche Abgabe von 10 Thlr. gezahlt werden muß.

Preußisch-Sachsen. Dem Stadtrath Tänger zu Naumburg wurde bei seiner Wiedererwählung in den Magistrat von den Stadtverordneten die Bedingung gestellt, sein Amt als Localcensor niederzulegen. Dieß hat er denn vor kurzem auch gethan. Das Ministerium versuchte nun, ihm aus der Zahl der Mitglieder des dortigen Oberlandesgerichts einen Nachfolger zu geben. Da sich aber niemand hier zur Uebernahme dieses Amtes geneigt gefunden hat und derartige Anträge auch von den übrigen Beamten beharrlich abgelehnt worden sind, so hat Naumburg seit ungefähr einem Monat keinen Censor mehr und seine beiden, wöchentlich zweimal erscheinenden Localblätter, müssen nun, behufs der Censur, nach Merseburg geschickt werden. Man sieht aus dieser wahrhaft bezeichnenden Geschichte, wohin die Dinge in Preußen bereits gediehen sind.

Hessen. Auf der Bahnstrecke von Darmstadt nach Frankfurt wurde am 13. Sept. eine Probefahrt unternommen, die sehr günstig ausfiel. Auch die Wagen dritter Classe haben eine Dachbedeckung und an der Seite Vorhänge.

Fürstenthum Reuß-Lobenstein-Ebersdorf. Folgender in dem offiziellen Adorfer Wochenblatt erschienene Erlaß des Fürsten Heinrich LXXII. schildert einen so patriarchalischen Zustand der Dinge, daß mehrere deutsche Blätter ihn um der Merkwürdigkeit willen mittheilen.

An die Landesdirektion. Wenn Mir auch der neueste, nur schauderhaft und scheußlich zu nennende Vorfall, Ich meine die Beraubung des Steueramtes Lobenstein, nichts weniger als unerklärlich, sondern vielmehr als sehr erklärlich erscheint, und Ich sagen könnte: Es sind Behörden im kleinen Lande genug da, um dergleichen ziemlich deutliche Uebelstände zu beseitigen, so ergibt sich nun leider gedreht die Wahrheit: Daß besagter Vorfall Polizei-Zustände sogar für den Blinden herausstellt, die namenlos, d. h. mit einem Worte: Lobenstein hat des Nachts gar keine Polizei und schläft unbewacht!! Wenn der Hubmann'sche, Hohe'sche, Gruner'sche und andere Diebstähle dies beweisen, so beweist es vorzugsweise der vorliegende. Das Steueramt mitten in der Stadt! Der Geldkasten 3 Centner schwer! Warum ist so etwas geschehen in Lobenstein? Weil dort noch erbarmungswürdige, althergebrachte Kleinstädterei, verkuppelt mit auberländischer, Lobensteiner Gedankenarmuth, die Nacht schlafe ich, Punkt halb 5 Uhr stehe ich auf und arbeite wie ein Zugstier, herrscht, was Alles der Uebelthäter vollkommen weiß und benutzt, weil das auberländische — „Sich — auf Andere — verlassen" — da eintritt, weil Lobenstein in seinen inneren Einrichtungen noch um 10 Jahre zurück ist, während das ganze übrige Land nicht übel disciplinirt, z. B. Hirschberg. Vorgeschicktes macht Mir also nach langen Jahren die landesherrliche Pflichterfüllung zur Pflicht, und Ich will binnen hier und acht Tagen genauen Bericht haben: Wer versieht die Nacht-Sicherheitswache in Lobenstein im Gegensatz zur Feuerwache? Wer controllirt sie? Wer löst sie ab? Wer ist Nachtwächter und wie viel Mann? Wer war in jener Diebstahlsnacht von dem Aufsichtspersonal der Hauptsünder? Ich behalte mir vor, die Bestrafung desselben selbst zu verfügen. Indem Ich Mir übrigens nach gemachtem Vortrag weitere auf allgemein geltende Rechtsgrundsätze sich gründende Verfügungen vorbehalte, theile Ich der Landesdirektion mit, daß Ich bereits selbst einen Befehl über die Inspektion der Nachtwachen gegeben habe, welchen Befehl sich die Landesdirektion mittheilen lassen wird, und lasse Meine vollkommene Unzufriedenheit sämmtlichen Polizeibehörden, Beamten und Dienern, so wie der ganzen Bürgerschaft in Lobenstein unverhalten sein. Schloß Ebersdorf, den 5. Mai 1845. Heinrich 72.

Baden. Bei der kürzlich abgehaltenen Pastoralconferenz der Geistlichen des Kapitels Mosbach hat man sich besonders über die dermaligen kirchlichen Ereignisse wechselseitig berathen und hinsichtlich der für ein zeitgemäßes Fortschreiten in der katholischen Kirche allenthalben laut werdenden Bewegungen es für nothwendig erachtet, einmüthig den Beschluß zu fassen: in einem motivirten Antrage vor dem hochw. Erzbischof in warmem Interesse für echte Katholicität den Wunsch auszusprechen, „es möge Sr. Excellenz gefallen, in dieser kritischen Zeit zur Beruhigung der Gläubigen eine Diöcesansynode abzuhalten." Auch das kath. Landkapitel Gernsbach hat am 9. d. bei seiner Pastoralkonferenz, die alljährlich in Lichtenthal abgehalten wird, mit 19 gegen 1 Stimme die Wiederherstellung der Diöcesansynoden beim Erzbischof nachzusuchen beschlossen.

Paris. 22. Sept. Aus Madrid wird gemeldet, die Cortes sollten deßhalb erst im November einberufen werden, damit ihnen in Betreff des neuen (bekanntlich von allen Parteien verwünschten) Steuersystemes bestimmte Ergebnisse vorgelegt werden könnten. — Der ministerielle Londoner Globe weist eifrig die Débats zurecht, welche behauptet hatten, Victoria sei mit ihrer deutschen Reise unzufrieden.

Pariser-Börse

22. *Sept.* Français 5% 117.95. 5% Fr. 85.80. Banque de France 3333.—. Esp. activ. —.—. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. 1292 50.

Eisenbahnen.

22. *Sept.* St. Germain 1160.—. Versailles, Ufer rechts 552.50. Ufer links 372.50. Strassburg nach Basel 285.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1267.50. Paris à Rouen 1100.—. Hâvre à Rouen 900.—. Avignon 1045.—. Centre 765.—. Bordeaux 710.—. Amiens à Boulogne 640 au 50 ct. Montereau à Troyes 525 au 50 ct. Nord 845.—. Fampoux 515.—. Charleroi —. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

22. *Sept.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 58 ½ %. Phénix 3400. France 34 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

18. *Sept.* Metall. 5% 112 ¾; 4% 101 ½; Bankactien 1605. Nordbahn 225 ¾.

Frankfurter-Börse.

22. *Sept.*. Integrale 60 7/16. —

Londoner-Börse.

20. *Sept.* Consols 98 ¾. —

Anzeigen.

Wohlfeilste und schönste Mode-Zeitung für Herren!

Vom 1sten October dieses Jahres an erscheint in Stuttgart:

Illustrirte
Moden- und Muster-Zeitung
für
den Weltmann.

Jährlich 36 Bogen Text, mit Holzschnitten, 12 colorirten Modebildern und 36 andern artistischen Beilagen (bestehend aus 24 Musterbogen, 12 Carricaturen, Genrebildern 2c.).

Preis des Quartals 1 fl. 12 kr.

Die 1ste Nummer ist bereits erschienen und zu haben bei J. G. Neukirch, Buchhdlr. in Basel.

Ein routinirter Geschäfts-Reisender, wünschte sich in einem Handelshause oder einer bedeutenden Fabrick zu placiren; frankirte Meldungen befördert die Expedition.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch den 24. Sept. Herr Prof. Schönbein: Ueber das Ozon als Oxidationsmittel und das Guajatharz.

In einem ziemlich bedeutenden Detail kann ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einer Tuchhandlung vollendet, und über seine Kenntnisse und moralisches Betragen gute Zeugnisse aufzuweisen hat, innert 6 à 8 Wochen einen Platz als Commis finden. —

Allfällige Bewerber belieben sich dafür in frankirten Briefen mit der Aufschrift H. v. C. an die Expedition dieses Blattes zu wenden, die sie an ihre Bestimmung befördern wird.

Christoph von Christoph Burckhardt,

No. 1640 untere Freiestraße, in Basel,

empfiehlt hiemit nachstehende Schreibmaterialien, welche jederzeit in den vorzüglichsten Qualitäten und billigsten Preisen abgegeben werden, als:

Holländische Schreibfedern, von 4 Bz. bis 10 Fr. das Hundert.
Hamburger Schreibfedern, von 12 Bz. bis 10 Fr. das Hundert.
Stahlfedern, sammt Halter, von 1 bis 5 Bz. das Dutzend.
Bleistifte, aus der berühmten Regensburger Fabrik, von 1 bis 45 Bz. das Dutzend.
Siegellak, von 5 bis 60 Bz. das Pfund.
Pariser Oblaten, von 10 bis 28 Bz. das Pfund.

Bei Neukirch Buchhdlr. ist zu haben:

Zugskarte
der Badischen Eisenbahn von Mannheim bis zur Schweizergrenze
in 2 Abtheilungen, nebst den Uebersichtsplänen der wichtigern Ortschaften und deren Stationen.
Preis 15 kr.

Verkaufsantrag.

Joh. Bapt. Mandelli's Erben in Stockach beabsichtigen ihr daselbst befindliches Handlungsgeschäft (welches sich seit weit mehr als 100 Jahren eines zahlreichen Zuspruches zu erfreuen hatte) nebst Haus und Garten zu veräußern, und bieten dieselben hiermit den etwaigen Liebhabern zum Kaufe an.

Das Wohnhaus ist in der vortheilhaftesten Lage mitten in der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Rathhauses und der Post an der Hauptstraße gelegen, ist sehr geräumig und solid gebaut, und eignet sich zum Betriebe jeglichen Gewerbes.

Dasselbe (ohnedieß in zwei abgesonderte Wohnungen schon abgetheilt) enthält im Souterain 3 große gewölbte und 3 ungewölbte Keller, im Parterre ein geschlossenes Höfchen, worin Dungstätte und Schweinstall, Scheuer, Viehstall, Holzremise, 2 geräumige Läden, ein Comptoir, 2 ineinander gehende, trockene Magazine, eine Waschküche und eine Kammer; im ersten Stock 9 heizbare und ein unheizbares Zimmer, 2 Küchen und eine Speiskammer; im zweiten Stocke 10 heizbare und ein unheizbares Zimmer, nebst 2 Küchen; auf den sehr geräumigen doppelten Lauben oder Speicher befindet sich eine Rauchkammer.

Der 6¾ Morgen 14 Ruthen haltende Gras- und Gemüse-Garten, mit 2stöckigem Gartenhause unweit der Stadt, zieht sich längs der sehr frequenten Straße nach Tuttlingen und Stuttgart hin, und würde sich zu Bauplätzen vorzüglich eignen.

Für den Fall, daß sich zum Ankauf des ganzen Hauses oder des ganzen Gartens kein Liebhaber fände, sind die Eigenthümer gerne bereit, diese Liegenschaften auch in beliebigen Abtheilungen abzulassen.

Die vorläufige Einsichtsnahme der zum Verkauf ausgesetzten Liegenschaften, steht jedem Kaufslustigen jederzeit frei, und die Aufstreichsverhandlung wird auf hiesigem Rathhause

Dienstag den 28. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,

stattfinden.

Die näheren Bedingungen werden vor der Aufstreichsverhandlung bekannt gemacht werden. Bei annehmbaren Offerten kann der Zuschlag auch unter der Hand erfolgen, sowie das vorhandene Waarenlager 2c. mit in den Kauf gegeben werden kann.

Dießfallsige nähere Aufschlüsse können bei portofreien Anfragen bei **Sensal Carl Ludwig Quenzler in Ueberlingen**, bei dem Handlungshause **Grasselli & Comp. in Riedlingen** an der Donau, so wie bei den Eigenthümern selbst erhoben werden.

Stockach den 5. September 1845.

Bei Neukirch in Basel ist nun wieder zu haben:

J. C. Lavater's
Morgen- und Abendgebete
auf alle Tage der Woche

nebst Gebeten und Liedern auf die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Lebens. Fünfte Auflage, mit einem Titelkupfer. 8. Heilbronn. Hübsch cartonirt 57 kr.

☞ Lavater's vortreffliches Gebetbuch wird hier in einer neuen geschmackvollen Ausstattung, welche diese Ausgabe sehr empfehlenswerth macht, seinen Verehrern auf's neue zu sehr billigem Preise dargeboten.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag N°. 227 25. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende nahet, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

In den Kantonen Zürich, Glarus und St. Gallen zeigen sich Spuren derselben Kartoffelkrankheit, welche gegenwärtig die Felder in einem großen Theile von Deutschland heimsucht.

Zürich. Gestern Vormittag haben die Verhandlungen der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft ihren Anfang genommen. Zuerst begrüßte der Präsident, Herr Rathsherr Heußler, die über Erwarten zahlreiche Versammlung in einer kurzen, nicht unpassenden Eröffnungsrede, worin er u. A. darauf hinwies, wie die unparteiische Geschichte Männer, die sich oft während ihrer Wirksamkeit im Leben bitter bekämpfen, später, wenn die Befangenheit des persönlichen Eindrucks zurückgetreten, auf gleiche Stufe des Verdienstes erhebe, und somit gegenseitige Anerkennung, insbesondere in der heutigen Zeit, um so mehr als Pflicht und Aufgabe der Mitglieder der schweizerischen historischen Gesellschaft zu betrachten sei. Daraufhin wurde durch die für das von der Gesellschaft herausgegebene „Archiv für schweizerische Geschichtskunde" bestehende Redaktionskommission über Alles hierin seit der letzten Versammlung Geleistete Bericht erstattet und zuletzt von Hrn. Dr. Bluntschli eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete Arbeit über den um Weihnachten 1481 gehaltenen Tag zu Stanz und das daselbst in Folge des vermittelnden Dazwischentretens des sel. Bruders Klaus geschlossene, auf Jahrhunderte hin in der Eidgenossenschaft segensreich wirkende Stanzer-Verkommniß vorgelesen. (E. Z.)

Bern. In dem schon vor einiger Zeit gegen die Berner-Zeitung wegen des Vorwurfs, die Regierung habe eine reaktionäre Tendenz, angehobenen Pressprozesse verlangte der Redaktor, Hr. Fürsprech Stämpfli, daß ihm der Beweis der Wahrheit gestattet werde, und stellte zu diesem Zwecke einige Thatsachen auf. Das Amtsgericht entsprach, jedoch nicht in der Ausdehnung, in welcher er es verlangte. Sowohl Hr. Stämpfli als der Regierungsrath apellirten. Das Obergericht wies den Beklagten am 21. Sept. mit seinem Gesuch völlig ab.

Luzern. Das Bezirksgericht der Stadt Luzern hat seine Sitzungen begonnen, besonders mit Aufräumen längst hängen gebliebener Polizeistraffälle, die in Menge vorlagen: Beschimpfungen der Regierung, Beleidigung des Länder-Militärs, Höhnung der gesetzlichen Ordnung; auch Beschimpfung gegen die Landsturmschaaren u. dgl. In allen diesen Fällen wurden Geld- und Gefängnißstrafen ausgefällt. (Erz. v. L.)

— Nach den officiellen Verzeichnissen des Verhöramtes berechnet, ergibt sich als approximative Zahl der Flüchtigen: 1) 15 im Luzerner Kantonsblatt vom 7. August ausgeschriebene Individuen. Von diesen sind 3 (worunter der als Taugenichts allerorts bekannte Bernard Suppiger) nach Amerika ausgewandert. 2) 25 vom Verhörrichter Segesser unterm 18. Sept. citirte Freischärler, der gemeinern Klasse angehörend. Wie viele und welche von diesen Individuen sich noch bestimmt unter den Lebenden befinden, ist bis jetzt noch nicht genau bekannt. 3) 4 bedeutendere Personen, als: Hr. Alt-Schultheiß L. J. Schnyder von Sursee, Alt-Reg. Rath Baumann, und Bühler I. und II. 4) 8 Studenten von den Hochschulen Bern und Freiburg im Breisgau, als: Arnold, Felder, Renggle, Dolder (st. med.), Villimann (st. med.), N. Stocker (st, theol.), Rüttimann (st. med.) und C. Fischer (st. med.). — Somit bestände also summa summarum das ganze Flüchtlingspersonal aus 50 bis 60 Individuen. (Nicht aus 400, wie die N. Z. Z. behauptet.) (E. Z.)

— Am 14. d. war in Kulmerau Kirchweihfest. Bekanntlich war, gerechtfertigt durch die Verhältnisse des Kantons, dieses Jahr alles lärmende öffentliche Spielen an solchen Kirchweihfesten verboten worden. Dessenungeachtet begab sich ein Trienger mit Lebkuchen dorthin, und schlug in der Nähe der Aargauer Grenze auf Luzerner Boden im Lochacker seine Bude auf. Verabredetermaßen fanden sich 400 bis 500 Aargauer dort ein, alle mit Knitteln bewaffnet. So wie nun ein sogen. Rother zufälligerweise an diesen Ort kam — denn im Dorfe wußte man nichts davon — wurde er mit Steinen und Knitteln mißhandelt unter den abscheulichsten Verwünschungen. Solche Mißhandlungen erlitten Jakob Tanner, Wendel und Johann Wyß. So wie der Gemeinderath von Kulmerau hiervon Kenntniß erhielt, begab er sich in Gesammtheit an Ort und Stelle, um die gesetz-

liche Ordnung daselbst zu handhaben. Seine Bemühungen waren aber fruchtlos. Die Freischärler unter dem Geschrei: „wir lassen uns von den rothen Kaiben nichts befehlen“, fielen mit einem fürchterlichen Steinhagel über den Gemeinderath her, so daß die Mitglieder gezwungen waren, durch die eiligste Flucht ihr Leben zu retten. Der Gemeinderathspräsident war durch einen Stein am linken Arm verwundet worden; der Gemeindeammann entging einem vielleicht tödtlichen Steinwurfe nur durch schnelles Ausweichen mit dem Kopfe. Als der Gemeinderath ins Dorf zurückkam, verbreitete sich schnell die Kunde von der Unthat; viele Bürger griffen zu den Waffen und rückten unter Anführung des Exerciermeisters dem Lochacker zu. So wie diese anrückten, floh die Horde auf den Aargauer Boden, tobte, schimpfte und begann endlich mit Steinen nach der bewaffneten Mannschaft zu werfen. Da trat Exerciermeister Müller hervor und kündigte der Horde an, daß man nicht daher gekommen sei, um Händel zu stiften, wohl aber um die gestörte gesetzliche Ordnung herzustellen, daß er aber, so wie noch ein Stein geworfen werde, ohne anders werde Feuer geben lassen. Dieses wirkte, und die Horde schlug ihren Rückweg ein. Bei derselben sollen drei Aargauer Landjäger gewesen sein. Es ist bereits Klage über diesen Vorfall geführt; es steht zu gewärtigen, welche Folge man derselben geben werde. (Staatsz.)

— Malters. Im April des abgewichenen Frühlings starb ein Maurer bei seiner Arbeit an einem Schlagflusse plötzlich. Man machte wenige Umstände mit ihm, legte ihn in seinen Kleidern, wie er sie trug in den Todtenbaum und begrub ihn auf gewöhnliche Weise im Kirchhof. Er trug einen ledernen Gurt auf bloßem Leibe, wovon er sich nie entledigte. Das vertraute er kürzlich vor seinem Tode Jemanden. Als nun diese Person vor einigen Wochen des Verstorbenen Tochter darüber in Kenntniß setzte, die unter dem Nachlaß nichts davon gefunden hatte, wendete sie sich an das Statthalteramt, und dieß gestattete nun die Eröffnung des Grabes. Es wurde wirklich der lederne Gurt entzwei geschnitten, und zu Tag gefördert, worin dann 150 Fr. an guten Silberstücken, meistens alte Kronenthaler vorgefunden wurden, jedes Stück besonders in ein Papier gewickelt.

St. Gallen. Unser Bericht über diejenigen Männer hiesigen Kantons, welche an der Versammlung in Zug Theil genommen haben, war noch nicht ganz vollständig. Es waren ihrer im Ganzen eilf, deren acht unser letztes Blatt genannt hat; die übrigen drei sind: die HH. Bezirksammann Dr. Boppart von Rorschach, Bezirksammann Johann Gmür von Schänis, und Bezirksgerichtspräsident Müller von Schmerikon. (Fr. W.)

— Die Maul- und Klauenseuche ist in einigen Gemeinden des Kantons durch deutsches, aus Thurgau eingeführtes Vieh eingeschleppt worden. Nöthige Gegenmaßregeln sind getroffen.

Aargau. Bremgarten. Am eidg. Bettage haben die hiesigen Protestanten, bei 140 an der Zahl, in einer katholischen Kirche den ersten öffentlichen Gottesdienst gehalten. Der christliche Sinn des Gemeinderaths, der die Sache kräftig unterstützte, verdient Anerkennung.

Thurgau. Die vom gr. Rathe niedergesetzte Kommission, bestehend aus zwei Mitgliedern dieser Behörde und eben so vielen des kl. Rathes, ist bei Begutachtung der Frage, wie die 4000 Gulden der Klosterbeiträge zu verwenden seien, zu einem von den frühern Ansichten der Regierung ganz verschiedenen Ergebniß gelangt. Sie stellt einstimmig den Antrag, diese Summe durch Unterstützung der acht Sekundarschulen nicht zu zersplittern, sondern als Beitrag zu einer Centralschule mit einem Konvikt zu verwenden. Sollten hingegen die Sekundarschulen mit dieser Summe bedacht werden, so wünschen die zwei Mitglieder des gr. Rathes, daß sie eben so sehr der Hebung der humanistischen als der Realfächer zukomme.

— Der kleine Rath hat der Maul- und Klauenseuche wegen einstweilen alle Viehmärkte eingestellt und die Weisung ertheilt, alles in den Kanton eingehende Vieh an den Grenzstationen thierärztlich untersuchen zu lassen; bei der Untersuchung hat der Eigenthümer eine Gebühr von 15 Kr. für jedes Stück Vieh zu entrichten.

Frankreich.

Paris. 17. Sept. Prinz Louis Napoleon scheint sich in Ham zu langweilen und doch endlich auf die Verbindlichkeiten eingehen zu wollen, um deren Preis man nicht abgeneigt ist ihn wieder freizulassen. Ein Abgeordneter aus dem Ministerium des Innern ist gestern mit Instruktionen versehen nach Ham abgegangen, und man zweifelt nicht daß der Gefangene mit seinen Genossen die Freiheit erlangen wird. Wie es heißt beabsichtigt er nach Amerika zu gehen. (A. A. Z.)

Die sechzehn Forts um Paris her sind nun mit 982 Feuerschlünden versehen, worunter 115 Mörser von 15 Centimeter; die fortlaufende Ringmauer (l'enceinte continue) hat 1226 Feuerschlünde. — Die „Débats“ berichten, nach dem „Journal von Konstantinopel“, auf vier Foliospalten über Festmahle und Bälle, die dem Herzog von Montpensier zu Ehren in der osmanischen Hauptstadt stattgefunden haben.

Obgleich die Berichte der Präfecten an das Ministerium des Handels und des Ackerbaues in Betreff der Getreideärnten im Umfange des ganzen Königreichs günstig gewesen sind, so ist es doch nicht minder erwiesen, daß die Verwaltung sich ernstlich mit der Verproviantirung von Paris beschäftiget; täglich kommt Mehl in großen Quantitäten zu Wasser und zu Lande an; die Mehlhallen, die Vorrathsspeicher und jene der Bäcker strotzen schon davon. Paris ist für vier Monate verproviantirt. — Die durch die HH. Gebrüder Rothschild, Hottinguer und Ch. Lafitte. Blount repräsentirte concessionnäre Nordeisenbahn-Gesellschaft hat 15 Millionen Fr. auf Abschlag der Gesammtsumme, welche diese Gesellschaft dem Staat für die durch denselben für die Eisenbahn gemachten Auslagen zurückzahlen muß, bei der Central-Schatzcasse deponirt. — Lord Cowley, britischer Botschafter ist von seiner Badreise wieder in Paris angekommen.

Es ist seit einigen Wochen in Betreff der Jesuiten eine befremdliche Stille eingetreten. Der Const., der schon von Amtswegen hie und da einen Lärmschuß thun muß, theilt aus einer deutschen Brochure die Ordensstatistik mit, und fügt am Ende bei: In Frankreich hat sich so gut wie gar nichts hierin geändert; die Patres wohnen zwar in kleinern Gruppen beisammen, aber sie sind eben so zahlreich, thätig und begütert als vorher; ja ihre scheinbare Zerstreuung wird nun der Regierung als Vorwand dienen, um dem Klerus Concessionen zu machen. — In Algerien spukt es gegenwärtig an mehrern Orten; Abdel-Kader ist in der Nähe. Für das europäische

Publikum, das die Localitäten und Zustände nicht kennt, haben die ewigen Aufstände und Unterwerfungen etwas Langweiliges, zumal seit dem marokkanischen Kriege.

Südfranzösische Blätter behaupten sehr bestimmt, Ibrahim Pascha werde einen Theil von Frankreich besuchen und wenigstens bis Lyon kommen. — Ein Municipalgardist in Paris, Elsäßer von Geburt, hat sich aus Anhänglichkeit zu seinem Pferde, das wegen Gebrechlichkeit abgethan werden mußte, das Leben genommen.

Nach englischen Blättern wurde Don Carlos und die Prinzessin von Beira in Marseille von den dortigen spanischen Flüchtlingen mit größter Begeisterung aufgenommen. Sie strömten ihnen mehrere Meilen weit entgegen und überreichten ihnen ergebungsvolle Adressen. Der Prinzessin überreichten sie ein prachtvolles Bouquet. Don Carlos antwortete mit vieler Rührung. Die franz. Stadtbehörden, welche Don Carlos ihre Aufwartung machen wollten, wurden nicht vorgelassen, weil dieser gerade speiste. Bereits hat der span. Konsul mit dem Centralpolizeikommissär eine Besprechung gehabt, damit denjenigen Spaniern, welche sich beim Empfang von Don Carlos vorzüglich ausgezeichnet haben, Pässe ertheilt werden. Der Präfekt will jedoch von strengen Maßregeln nichts wissen, weil das Benehmen der Flüchtlinge stets exemplarisch gewesen sei.

England.

Neuerdings sind wieder einige anglicanische Geistliche zur katholischen Kirche übergetreten; so u. A. Hr. Bridges, seither Mitglied eines Collegiums zu Oxford, und der Kirchenvorsteher zu Bridgewater mit seiner ganzen Familie und Dienerschaft.

Nach der „Dublin Evening Post“ wird die Kartoffelärnte in Irland, trotz der in einzelnen Bezirken ausgebrochenen theilweisen Krankheit dieser Frucht, im Ganzen so ergiebig ausfallen, daß sie nicht blos für den innern Bedarf ausreichen, sondern sogar noch Ausfuhren nach England und den Niederlanden gestatten dürfte.

Belgien.

Die Art und Weise wie hier der drohenden Hungersnoth vorgebeugt wird, beweist, daß bei der jetzigen Vollkommenheit und Schnelligkeit der Communicationen zu Wasser und zu Lande wenn auch nicht der Theurung, doch dem Mangel rasch abgeholfen werden kann. In Antwerpen sind 20 Schiffe mit Waizen eingelaufen, und so strömen nun von allen Seiten Lebensmittel ins Land. Die Theurung ist zwar noch in hohem Grade vorhanden, allein die Preise werden bei dem faktisch vorhandenen Ueberfluß wohl bald weichen müssen. Die Administration sucht ihrerseits dem Wucher mit dem löblichsten Eifer entgegenzutreten. Die innere Polizei auf dem Kartoffelmarkt wird fortwährend auf eine sehr befriedigende Weise gehandhabt. Alle Maßregeln sind getroffen, um die Anwendung gewisser Umtriebe zu verhindern, welche die Vertheurung bezwecken. Verkappte Stadtsergeanten und andere Polizeiagenten überwachen fast alle Operationen des Marktes. Der König hat befohlen, für sein Haus keine Erdäpfel mehr anzukaufen. Schon wurde in öffentlichen Blättern vorgeschlagen, alle Bürger, denen es an anderer Speise nicht fehlt, möchten auf den Verbrauch der Erdäpfel verzichten. Dieses würde nothwendig die Concurrenz der Käufer sehr vermindern, mithin die Preise niedriger halten. Geht nun der König hierin mit seinem Beispiele vor, so dürften sich wohl noch Nachahmer finden.

Deutschland.

Preußen. Königsberg. Von Berlin aus ist an alle Divisionsprediger ein Rescript erlassen worden, sie möchten ihre Stellung als Divisionsprediger nicht außer Acht lassen und vor allem dem Militär mit gutem Beispiel in Subordination vorangehen, sich also jeder Theilnahme an irgend einer Demonstration, welche den Anschein von Opposition böte, enthalten. Die Rescripte häufen sich in der letzten Zeit und sind, den Aeußerungen des Königs und des Ministers Eichhorn entgegengehalten, häufig letztern scheinbar so entgegengesetzt, daß es wahrlich schwer wird, ein durchgreifendes Princip zu erkennen.

Ronge hat das Unglück gehabt, ein Bändchen mittelmäßiger Gedichte herauszugeben, die abgesehen von ihrem sehr geringen poetischen Werth auch durch Unversöhnlichkeit und Härte Mißfallen erregen.

Leipzig. Kein Stand scheint auf diesem Landtag zurückbleiben zu wollen mit Eingaben um Reformen, und wie es scheint wird keine Richtung des öffentlichen Lebens ohne Wortführer sein. So haben sich zu Folge Aufforderung des Abgeordneten, nun ersten Präsidenten der zweiten Kammer, Advokaten Braun aus Plauen, vor Kurzem eine Anzahl Handel- und Gewerbtreibender mit Zuziehung einiger Rechtsverständiger versammelt, um sich über Aenderungsvorschläge im Handels- und Fabrikwesen zu berathen. Man wird Handelskammern, Handels- und Fabrikgerichte und eine Handelsgesetzgebung beantragen.

Braunschweig. Am 10. Sept., dem Tage, wo vor 15 Jahren Herzog Wilhelm die Zügel der Regierung ergriff, beabsichtigte der hiesige Bürgerverein, Sr. Hoh. einen Fackelzug zu bringen und in einer Adresse die Gefühle des Dankes für die Wohlthaten der Regierung des Herzogs und insbesondere für die liberale Gesinnungsweise auszusprechen, unter deren Schutze in jüngster Zeit unsere konfessionellen Angelegenheiten der friedlichsten Entwickelung entgegenreifen. Aus Gründen höherer Politik ist indessen beides, Fackelzug und Dankadresse, abgelehnt worden.

Im Augsburger Tagblatt liest man wiederholt folgende wörtliche Anzeige, und zwar unter der Aufschrift „Warnung“: „Der Unterzeichnete ersucht hiemit Jedermann, ohne Ausnahme, ihm niemals, und unter keinem Vorwande, etwas zu borgen; sollte dieß doch geschehen, so erklärt er hiemit, daß er keine Zahlung leiste. Jean Wänger, Spinner.“

Rußland.

Die Nachricht, daß sich Woronzow mit dem Waldbrand verbünden will, ist gewiß. Man will, der civilisirten Kriegführung und dem Völkerrecht zum Trotz, verbrennen, was man nicht besiegen kann. Jene undurchdringlichen Wälder sind der sicherste Schutz der Gebirgsvölker gegen jeden Angriff, der nicht mit diesem Terrain bekannt ist. Sie sind die wahren Festungen der Kaukasier. Waldbrände sind im Allgemeinen ziemlich bequem und da man durch sie ein ganz anderes Terrain herstellt, ein Terrain, worauf der Feind nicht zu fechten wissen wird, während die russische Taktik hier ohne große Belästigung agiren und, was mehr ist, sehen kann, so hat man nicht mit Unrecht große Hoffnung gefaßt, Woronzow werde es dahin bringen, daß er nach der Analogie der „Erivanski“ und „Sabalkanski“ benannt werde.

(Rhein. Beob.)

Paris, 23. Sept. Von 5 Ersatzwahlen für die Deputirtenkammer (in Rochefort, Blois, Vendôme, Coutances und Issoire) sind 4 gleich bei dem ersten Scrutinium auf Conservative gefallen und auch bei der fünften mußte bloß deßhalb zum zweiten Scrutinium geschritten werden, weil 3 conservative Candidaten da waren. Unter solchen Auspicien kann das Ministerium kühnlich die Kammer auflösen. — Narvaez leidet an der Leber. Die Cortes werden schwerlich vor Ende dieses Jahres zusammentreten.

An der Frankfurter Börse sind Wechselfälschungen im Betrag von 40,000 fl. entdeckt worden. — In Constantinopel ist Riza Pascha einem Vergiftungsversuch kaum entgangen.

Pariser-Börse

23. *Sept.* Français 5% 117.80. 3% Fr. 85.65. Banque de France 3335.—. Esp. activ. —.—. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

23. *Sept.* St. Germain 1127.50 au 50 ct. Versailles Ufer rechts 540.—. Ufer links 360.— Strassburg nach Basel 280.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1240.—. Paris à Rouen 1070.—. Hâvre à Rouen 890.—. Avignon 1000.—. Centre 735.—. Bordeaux 685.—. Amiens à Boulogne 650.—. Montereau à Troyes 525.—. Nord 820.—. Fampoux 512.50. Charleroi 545.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

23. *Sept.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 58 ½ %. Phénix 3400. France 34 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

19. *Sept.* Metall. 5% 112 ¾; 4% 101 ½; Bankactien 1605; Nordbahn 224 ¼.

Frankfurter-Börse.

23. *Sept.*. Integrale 60 9/16. —

Anzeigen.

Unterzeichneter, obwohl kein politischer Glaubensgenosse des Herrn Merian, Müller zu St. Alban, findet sich dennoch veranlaßt, zur Steuer der Wahrheit den Artikel in N°. 39 des Basellandschaftlichen Volksblattes, die Reise des obgenannten Herrn ins Zürichbiet betreffend, als eine niederträchtige Lüge und böswillige Verdächtigung zu erklären. Nachdem nämlich Herr Merian den 14. August Abends halb 8 Uhr im Baslereilwagen in Zürich ankam, begab sich derselbe mit seinem Reisegefährten in das Hotel Baur, wo er bis 8 Uhr gleichen Abends blieb, dann aber mit dem Romanshorner Postwagen abreiste, ohne daß ihm die geringste Unannehmlichkeit gemacht, geschweige denn, daß er, wie dieß erwähnte Inserat lügenhaft berichtet, gemißhandelt und mit Pumpis regalirt wurde. Uebrigens könnte gehörig nachgewiesen werden, daß Herr Merian während seines halbstündigen Aufenthaltes in hier kein Kornwuchergeschäft versuchte.

Zürich den 23. Sept. 1845. **C. R.**

Im **Cafe Schlegel in Basel** sind fortwährend frische Basler Leckerli zu haben. Auch ist allda ein gutes Billard mit Bällen, Queus, Lampen und Markirtafeln, alles in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen.

Freischießen.

Künftigen Sonntag und Montag den 28. und 29. September wird auf der Schützenmatte das Endschießen abgehalten, wozu die Schützen- und Schützenfreunde freundschaftlich eingeladen werden.

Das Sekretariat
der Gesellschaft der Feuerschützen
der Stadt Basel.

Das seit 13 Jahren, durch seine Wirksamkeit in ganz Europa rühmlichst bekannte und immer mehr geschätzte

Schweizer-Kräuteröl,

zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare von K. Willer, in Zurzach, ist zu haben das Fläschchen à 30 Batzen, und das halbe Fläschchen à 15 Bz., in der Haupt-Niederlage für die Schweiz, bei Christoph von Christoph Burckhardt, in Basel.

Demande d'un Instituteur.

La place d'instituteur de langue allemande, au collége du *Locle*, Canton de Neuchatel, est mise au concours. L'instituteur sera appelé à donner 20 heures de leçons par semaine et recevra un traitement de 900 fr. de Fce par année. Les personnes qui auront des vues sur ce poste sont priées d'envoyer leurs papiers à Mr. le pasteur *Piquet*, au *Locle*, avant le 15. Octobre prochain, jour où l'on fixera l'époque de l'examen.

Locle, le 15. Septembre 1845.

VOUMARD, secrétaire.

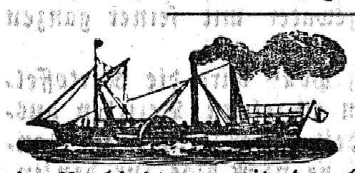
Unterzeichneter kauft und verkauft fortwährend alterthümliche Kunst-Gegenstände.

F. G. Mende, Antiquar N°. 1562
unweit der Post, in Basel.

AVIS.

Le soussigné prévient le public, qu'il achète et vend continuellement des objets d'art anciens.

F. G. MENDE, antiquaire, N°. 1562
près de la poste à Bâle.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

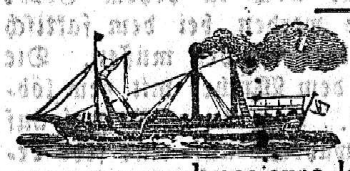
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn. deren Abfahrten von Basel um 7 Uhr. — 10. 30. — 3. — 6. 25 und 7. 45 statt haben.

Vom 8. September an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 12 Uhr Mittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr Morgens.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Revision unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenck,
Blumenrain N°. 112 in Basel.



BATEAUX à VAPEUR

DU RHIN.

(Société de Cologne.)

en correspondance avec le chemin de fer de Strasbourg à Bâle,

dont les départs de cette dernière ville sont fixés à 7 heures. — 10. 50. — 5. — 6. 25 et 7. 45.

A partir du 8 Septembre les bateaux partent tous les jours de Strasbourg, à midi, après l'arrivée du premier convoi partant de Bâle a 7 heures du matin.

Exemption de toute visite aux Douanes françaises pour les voyageurs qui prendront leurs inscriptions à Bâle.

Les prix des bateaux à vapeur ont été sensiblement réduits.

S'adresser pour inscriptions et renseignements à
WIERZ & KLENCK,
Blumenrain N°. 112.

CANTON. BASEL. STADT.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 228 26. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende nahet, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Heute (Donnerstag) findet auf Einladung der HH. Mousson und Bluntschli in Zürich eine Versammlung von Protestanten aus verschiedenen Kantonen statt, um auch von ihrer Seite die Lage des Vaterlandes zu prüfen und von ihrem Standpunkte aus über die Grundlagen für Erreichung desselben Zweckes sich zu verständigen. Nur die Mitwirkung angesehener und einflußreicher Männer beider Konfessionen ist im Stande, dem Vaterlande den konfessionellen Frieden wieder zu schenken, die Bahn einer wahrhaft eidgenössischen Politik zu eröffnen und uns das Bild einer starken und einigen Schweiz wieder vor die Seele zu führen. (E. Z.)

Zürich. Die „schweizerisch historische Gesellschaft" hat gestern einstimmig zu ihrem nächsten Versammlungsorte (i. J. 1847) Luzern und im Jahr 1849 Lausanne bestimmt.

— Die Kartoffelkrankheit hat in wenigen Tagen reißende Fortschritte im Kanton Zürich gemacht. Von sehr vielen Gegenden her vernimmt man darüber betrübende Berichte und nach dem Gange, den die Krankheit in andern Ländern, in Belgien, in vielen Gegenden von Deutschland, in einem großen Theil von Frankreich genommen hat, ist nicht daran zu zweifeln, daß sie vielleicht binnen wenigen Tagen sich über den ganzen Kanton ausbreiten werde. — Heute (Donnerstag) hält der Gesundheitsrath mit der landwirthschaftlichen Sektion des Rathes des Innern über diesen Gegenstand gemeinsame Berathung. (N. Z. Z.)

Bern. Was die conservative Partei von dem Reg. Rath in seiner jetzigen Zusammensetzung zu erwarten hat, darüber gibt folgende bedeutungsvolle Stelle in Nr. 19 des Landboten, dem bekannten Regierungsorgan, genügende Auskunft. Dieselbe lautet wörtlich: „Auch wird die nächste Zukunft lehren, daß die Regierung nicht nur weit entfernt ist, sich bei den Conservativen Rath zu holen, sondern vielmehr mit denselben in direkten Widerspruch gerathen wird." (A. S. Z.)

— Dem Jakob Heinrich Meyer, vulgo Zottelmeyer, aus Zürich, welcher bereits im Jahr 1836 wegen schlechten Leumunds aus dem hiesigen Kanton fortgewiesen worden ist, wurde die nachgesuchte Aufenthaltsbewilligung abgeschlagen.

— Aus verschiedenen Gegenden des hiesigen Kantons gehen die wenig erfreulichen Berichte ein, daß auch unser Kanton von der Kartoffelpest bedroht ist, und daß schon viele Aecker schleunigst ausgemacht werden mußten, um dieser bereits sich zeigenden Krankheit zuvorzukommen; ja selbst auf hiesigem Markt am letzten Dienstag gekaufte, anscheinend ganz gesunde Kartoffeln waren schon am Mittwoch zur Hälfte in Fäulniß übergegangen und mußten weggeworfen werden. Es wäre zu wünschen, daß dem Aufkauf dieses unentbehrlichsten Lebensmittels für die vielen Brennereien Einhalt gethan werden möchte.

— Jura. Die Kartoffelkrankheit wird auch hier wahrgenommen. Im Travers-Thale hat sie sich bedeutend vermehrt.

— „Hr. Fürsprech Theiler ist von der Redaktion des Verfassungsfreundes zurückgetreten und dieselbe wird in den ersten Tagen Oktobers von Hrn. J. K. Wilhelm, gegenwärtigen Redaktor der Neuen Zürcher Ztg., übernommen werden. Der Verfassungsfreund wird durch die neue Redaktion im Sinne und Geiste der Neuen Zürcher Zeitung, also in einem freisinnigen, vaterländischen Geiste besorgt werden." (Verff.)

Luzern. Die Instruktion der Cadres für die Landwehr ist, wie wir vernehmen, verschoben worden. Man wird sich dieses Jahr auf die Abhaltung einer Offiziersschule für die Landwehr und auf Musterungen beschränken. — Unter dem Namen „Hauptmann Ulmi" scheint ein Gauner Geschäfte gemacht zu haben. Ulmi sitzt noch in gutem Verwahr, der um so strenger muß bewacht werden, je mehr die Gerüchte über sein Entkommen sich mehren. (Staatsz.)

Graubünden. Hr. Oberst Lanicca war nach Turin zu einer von Staatsmännern und Ingenieurs des Kantons Tessin und Piemonts zusammengesetzten Konferenz einberufen, in welcher die Errichtung einer Eisenbahn durch Bünden nach dem Bodensee verhandelt wurde. (Bündnerz.)

— Wir haben noch nachzutragen, daß jüngst die beiden hintern sog. „Thürmli" ob Felsberg herunterstürzten, während das vordere stehen blieb. Hr. Maler Hoeger nahm sich die Mühe, nun zum siebenten Male die gefahrdrohende 3000 Fuß hohe Felswand zu ersteigen, um

daselbst auch diese Veränderung in seine Zeichnungen aufzunehmen.

Freiburg. Auch in diesem Kanton hat sich die Krankheit unter den Erdäpfeln bereits an verschiedenen Orten gezeigt.

Aargau. Uns ist von achtungswerther Hand folgende Einsendung zugekommen:

„Bei einer kurzen Anwesenheit im Kanton Aargau kam das Pestalozzi zu errichtende Denkmal zur Sprache, dem wohl alle politischen Schattirungen günstig entgegen kommen; was aber nahe und fern unvortheilhaft auf die Beiträge wirken dürfte, zumal in conservativen und wohl auch andern Reihen, ist der Entschluß des Comite, dem Hrn. Seminardirektor Keller eine bedeutende Einmischung in diese Nationalangelegenheit einzuräumen. Wer Pestalozzi, den edeln, bescheidenen, anspruchlosen ja wohl demüthigen Mann kannte, vermag nur mit Unmuth sich dem Gedanken hinzugeben, daß der Nachwelt Huldigungen für solche Tugend, einer Leitung anheim fallen sollten, wie die eines Bürgers, dem die Gesammteidgenossenschaft den größten Theil alles Unheils schuldet, an welchem das Vaterland blutet. Es würde sich Pestalozzi's Asche im Grabe kehren, wenn das Bewußtsein obiger Wahl zu ihr gelänge! Daher bitten wir innigst um eine bessere, um eine solche, die das Denkmal ehre!"

Wir theilen völlig die Ansicht des Hrn. Einsenders und sind überzeugt, daß auch in den katholischen Kantonen die Pestalozzistiftung nicht die beklagenswerthe, schnöde Aufnahme gefunden hätte, wenn ein anderer Mann als Hr. Keller an der Spitze gestanden hätte. Begreift denn Hr. Keller nicht, daß im gegenwärtigen Augenblick schon sein Name genügt, um auch die beste Sache zu verderben?

— Baden. Am 21. Sept. ist das letzte Tagblatt erschienen. Dasselbe verzeigt über 17,000 Fremde, welche sich im Laufe dieses Sommers längere oder kürzere Zeit bei uns aufgehalten haben. Wäre die Witterung im August etwas günstiger gewesen, so würde die diesjährige Badsaison noch viel besser ausgefallen sein. (Schw. B.)

Frankreich.

Die Prinzen sind sämmtlich aus dem Süden zurück, mit Ausnahme des Duc de Montpensier. — Don Carlos und seine Gemahlin haben nun die Erlaubniß erhalten, Frankreich zu verlassen und werden sich zunächst nach Genua begeben, wo die Infanten sich bereits befinden. — Die Haytier waren bekanntlich Frankreich 60 Mill. schuldig, wovon alle 2 Jahre ein Theil, der letzte 1837, abgetragen werden sollte, aber nicht abgetragen ist. Eine französische Escadre soll nun der Negerrepublik die nöthigen völkerrechtlichen Begriffe beibringen.

Nachdem schon mehrere Parteien in ihren Blättern ein Votum über die Schweiz ausgesprochen, hat nun auch Lamartine seine Meinung abgegeben (wahrscheinlich im „bien public", welches in Macon erscheint; wir kennen bloß den Abdruck, welchen die „Presse" davon mittheilt). Zuerst wird die gänzliche Unbrauchbarkeit des jetzigen Bundesvertrages dargethan und alles Unheil, die Schwäche und die Anarchie davon abgeleitet. Dann folgen herbe Vorwürfe gegen die Großmächte, welche auf den Fall einer Bundesrevision mit Intervention drohten, und gegen die französische Regierung die sich diesem System angeschlossen. Hierauf wird die Unentbehrlichkeit der Schweiz für das europäische Gleichgewicht und somit die Pflicht ihre Unabhängigkeit zu schützen dargethan, zugleich aber auch ihre enge Solidarität mit Frankreich behauptet. „Was wäre die Schweiz ohne Frankreich? Ein Bergland unter östreichischer Herrschaft. Ihre Unabhängigkeit ist weder in Glarus, noch in Bern, noch in Luzern, noch in Schwyz, sie ist in Paris. Ohne Frankreich würde die Schweiz verschwinden; sie wäre eine Zeitlang der Caucasus Oestreichs und unterläge am Ende. Sie fühlt es und weiß es auch; elle s'attache à nous comme l'agonie s'attache à la vie". (Nicht daß wir wüßten). Ganz besonders hänge die Schweiz an Frankreich durch Aehnlichkeit der politischen Einrichtungen: „sie war einst die Tochter unserer Republik; sie würde noch immer die Schwester unserer Democratie sein. Wenn einst die transrhenanischen und transpadanischen Mächte (von letztern ist doch wenig zu fürchten!) unserer Freiheit zu Leibe gehen wollten, dann würde die Schweiz mit uns und für uns sterben." Ein so nützliches Land dürfe Frankreich unmöglich untergehen lassen; Frankreich sollte zur Schweiz sagen: „Ihr dürft nicht weiter leben wie seit Anno fünfzehn, denn das war kein Leben, sondern ein langer Tod. Das Einheitsprincip das sich in Euch scheint entwickeln zu wollen, werden wir beschützen. Ihr habt bisher die Grundbedingung der Nationalität, die Einheit, nicht gehabt; wollt Ihr sie erwerben, so thut es nur, wir werden dafür sorgen daß Euch inzwischen von Außen kein Zwang geschehe: Wir werden keiner von Euern Parteien helfen, wohl aber der Einheitsregierung, sobald eine da ist, die diesen Namen verdient."

Endlich folgt das was Frankreich den übrigen Großmächten sagen sollte, damit sie die Revision dieses „detestabeln" Bundes nicht durch Intervention zu verhindern suchen. Man solle der Schweiz im Gegentheil zu einer Einheitsrepublik helfen, wobei die Kantone in administrativer Beziehung zwar unabhängig bleiben könnten, der Congreß aber (d. h. die Tagsatzung) nach der Kopfzahl beschickt und mit der nöthigen Macht versehen würde. Frankreich sollte eine Konferenz über die schweizerischen Angelegenheiten zu Stande zu bringen suchen, welche den Minoritäten in der Schweiz Ruhe gebieten könnte, sobald einmal die Majorität sich ausgesprochen haben würde. „Wenn aber Ihr andern Großmächte die Schweiz zwingen wollt, in ihrer Anarchie zu verbleiben, so sammeln wir Franzosen ein Observationskorps an der Grenze und handeln nach dem Recht und nach den Interessen beider Länder."

Es ist nicht uninteressant, den edelsten und achtungswerthesten der französischen Politiker (denn das ist wohl Lamartine) sich auf diese Weise expectoriren zu hören, auch wenn er den rechten Punkt nicht trifft und nicht frei ist von der Erbsünde seines Stammes, einen politischen Einfluß ausüben zu wollen überall und um jeden Preis. Hier sind unsere Verhältnisse zwar vielfach unrichtig aufgefaßt, aber doch nicht einer beliebigen elenden politischen Conjunktur zu Liebe mit Wissen und Willen umgebogen wie im Constitutionnel und andern Blättern, die in demselben Athemzug Aufklärung und Liberalismus predigen und sich vom Helden Israels mit Nordbahnaktien schmieren lassen.

England.

Im Westende der Hauptstadt soll eine Zweigbank der Bank von England angelegt werden, wovon man sich

für das geschäfttreibende Publikum bedeutende Erleichterungen verspricht.

Bereits sind mehrere Eisenbahngesellschaften dem neulich von einer derselben gegebenen Beispiele gefolgt und haben beschlossen, daß künftig bei jedem Bahnzuge sich ein Wagen befinden soll, in welchen bloß Damen aufgenommen werden.

Der König der Sandwichs-Inseln hat einen englischen Kaufmann, Robert Crichton Wyllie, zu seinem Minister des Auswärtigen ernannt.

Spanien.

Seit lange schoß die Bank des h. Ferdinand der Regierung von Monat zu Monat gegen Verpfändung der nächsten Staatseinkünfte die nöthigen Gelder für die laufenden Staatsausgaben vor. Nun heißt es, die Bank hege Bedenken, ohne genügendere Sicherheit weitere Vorschüsse zu machen. Ein anderes Gerücht sagt, der Schatzmeister der Insel Cuba, der reichsten Einkommensquelle Spaniens, habe sich in Folge der Abnahme der dortigen Staatseinkünfte genöthigt gesehen, die Zahlung der von der Regierung auf den Schatz der Insel gezogenen Wechsel zu verweigern. Allem Anschein nach droht eine Finanzkrise, auf welche die Gegner der Regierung längst hoffen, als auf das beste Mittel zum Umsturz derselben.

Auch Spanien, dessen Bewohner sich durch Mäßigkeit auszeichnen, hat nun seinen Mäßigkeitsverein, der sich indeß nicht dem Uebermaß geistiger Getränke, sondern dem Uebermaß des Rauchens widersetzen will. Der Aufzunehmende muß beweisen, daß er wirklich bisher geraucht hat und erhält dann eine Karte mit der Aufschrift: no fumaras! du sollst nicht rauchen. Einstweilen beschränkt sich der Verein auf Soria und die Umgegend und wird sich wohl nie viel weiter verbreiten. Daraus, daß alle Abende Vereinssitzungen gehalten werden, möchte man beinahe schließen, daß es dabei mehr nur auf Geselligkeit abgesehen ist.

Italien.

Rom. 5. Sept. Der Exkönig von Portugal, Don Miguel, hat sich nun in der Stadt Albano angekauft. Seine Wohnung ist ein bescheidenes Haus von nur drei Fenstern Breite. Seine alltägliche Beschäftigung ist, wenn die Jahreszeit es zuläßt, die Jagd in den Wäldern und Sümpfen von Porto d'Anzo, Settuno und Terracina. Oft auch sieht man ihn in Albano bei öffentlichen religiösen Prozessionen das Bildniß des Schutzheiligen der Stadt mit frommer Andacht tragen. Bald soll nun auch sein Schicksalsgenosse Don Carlos sich in Rom ansiedeln.

Deutschland.

Hannover. Die Kronprinzessin ist den 21. d. von einem gesunden Prinzen entbunden worden. Wenn derselbe am Leben bleibt, so sind mehrere verhängnißvolle Eventualitäten von dem Lande abgewandt.

Frankfurt a. M. 21. Sept. Unsere Börse ist durch die Entdeckung von, wie man hört, gegen 40,000 fl. betragenden Wechselfälschungen in Schrecken versetzt worden. Es ist der Betrug schon seit einiger Zeit verübt worden, ohne ans Licht zu kommen. Die erste Entdeckung verdankt man dem Kassenbeamten der Stadtlotterie. Er hatte einen bei ihm von einem Kollekteur zur einstweiligen Deckung seiner Rechnung hinterlegten Wechsel von 11,000 fl., mit dem Accepte und dem Giro hiesiger Bankhäuser ersten Ranges versehen, zur Anerkennung diesen Häusern zugesendet. Von diesen wurde der Wechsel für falsch erklärt. Da der Wechsel-Sensal, ein früher unbescholtener und sehr bekannter Geschäftsmann, der das Geschäft angeblich im Auftrage eines Fremden besorgt hatte, alsbald unsichtbar wurde, so führten genaue Nachforschungen zu Entdeckung weiterer Betrügereien. (Schw. M.)

Baden. Der schon früher erwähnte Erlaß des Erzbischofs von Freiburg an die Bisthumsgeistlichkeit, die gemischten Ehen betreffend, scheint bedeutendere Folgen nach sich ziehen zu wollen als man Anfangs glaubte. Wir geben die wesentlichsten Stellen wörtlich:

Was im Allgemeinen das Verfahren bei gemischten Ehen betrifft, haben wir Uns genau nach den Vorschriften des Oberhaupts der Kirche, welchem jeder Katholik Gehorsam zu leisten verpflichtet ist, zu richten. Nach diesen Vorschriften wird die kirchliche Einsegnung gegeben, wenn alle zu erhoffenden Kinder in der katholischen Religion erzogen werden, verweigert, wenn dies nicht der Fall ist. Es haben daher die Pfarrer in den Fällen, in welchen nicht schon durch die Landesgesetze die katholische Erziehung aller Kinder gesichert ist, einen vor der competenten weltlichen Behörde geschlossenen Vertrag von den Brautleuten zu verlangen, nach welchem alle zu erhoffenden Kinder in der katholischen Religion erzogen werden. Kommt solch ein Vertrag in den Fällen, in welchen nicht durch die Landesgesetze schon die katholische Erziehung gesichert ist, nicht zu Stande, hat also der Pfarrer nicht die Gewißheit, daß die Kinder katholisch werden, so hat er zwar ohne allen Anstand den Heirathsbogen auszufüllen und die Ehe zu verkünden, ohne jedoch der Religion der Brautleute zu erwähnen, auch einen Verkündschein, worin jedoch jedes Wort unterbleiben soll, aus dem auch nur der Verdacht der Beistimmung und Billigung entstehen könnte, auszustellen, und dann einer solchen Ehe nur als testis qualificatus et authorizabilis excluso omni ritu catholico durch Vernehmung der wechselseitigen Einwilligung zur Ehe zu assistiren und die auf eine solche Weise vollzogene Ehe in die Trauungsmatrikel einzutragen. Durch die Unterlassung der Benediction wird die Ehe nicht ungültig, es erleidet deßhalb der protestantische Ehetheil gar keinen Nachtheil; nur dem katholischen Ehetheil, der seine Kinder der katholischen Kirche entzieht, wird der Segen der Kirche entzogen, weil er ihn nicht verdient. Ohnehin mag einem solchen der Empfang des Segens gleichgültig sein, da ihm ja die Erziehung der Kinder in der wahren Religion gleichgültig ist; daß ein solcher katholischer Ehetheil vor dem Eingehen einer solchen Ehe nicht die heiligen Sacramente der Buße und des Altars empfangen kann, versteht sich von selbst. Wenn übrigens derselbe nach geschehener That bußfertig und wahrhaft reumüthig darob mit dem Bekenntniß seiner Schuld zu den heiligen Sacramenten kommt, so hat der Priester sie ihm zu spenden. Die Liebe zu den protestantischen Brüdern wird durch diese Entschiedenheit und Festigkeit des Glaubens nicht verletzt, wir lieben sie, wie uns selbst und würden unser Leben für sie opfern. Aber aus übel verstandener Liebe dürfen wir unser Gewissen nicht beschweren. Sollten den Seelsorgern von irgend einer Seite wegen dieses kirchlichen Verfahrens Hindernisse oder Unannehmlichkeiten in den Weg gelegt werden, so mögen sie nur erklären, daß Wir alle Verantwortlichkeit auf Uns genommen.

Türkei.

Konstantinopel. 27. Aug. Gestern hat man versucht, Riza Pascha aus der Welt zu schaffen. Nach dem Mittagessen soll er sich auf einmal sehr unwohl befunden haben; man zweifelte selbst an seinem Aufkommen, doch hat das Gift, welches ihm gereicht wurde, nicht die Wirkung gehabt, welche man sich versprach. Gerüchtweise sagte man, Riza Pascha wäre gestern in der Nacht gestorben, doch ist dies nur Erdichtung, denn man weiß genau, daß er in wenigen Tagen vollständig genesen wird. Daß noch weitere Versuche, ihn zu vergiften, angestellt werden, läßt sich beinahe mit Sicherheit annehmen. Man glaubte anfänglich, da man ihn ganz unschädlich gemacht, so würde sein Leben doch verschont werden; da man aber nun einmal auch gegen dieses trachtet, so dürfte es nicht beim ersten Versuche bleiben, denn immer hat man noch große Angst vor ihm. (D. A. Z.)

Die vor einiger Zeit niedergebrannten Theile von Smyrna werden nach einem vom Diwan genehmigten regelmäßigen Plane wieder aufgebaut, wobei es als eine im Orient unerhörte Verbesserung gilt, daß die Hauptstraßen ganze 5 Meter breit werden.

Der „Morning Post“ wird aus Constantinopel gemeldet, daß der dortige britische Gesandte endlich beim Sultan die Genehmigung des Baues einer protestantischen Kirche in Jerusalem erwirkt habe; dieselbe wurde jedoch nur auf seine dringenden und nachdrücklichen Vorstellungen zugestanden. Die Unterhandlungen über diesen Gegenstand haben fast drei Jahre gedauert.

Paris. 24. Sept. Der Prinz Montpensier wird bis spätestens den 5. Oktober zurück erwartet. Der König will an diesem seinem Geburtstage seine ganze Familie um sich sehen. — Man wird sich erinnern, daß neulich ein marokkanischer Gesandter, Mohammed-Ben-Serrour in Marseille anlangte. Die Stadt machte ihm die Honneurs und schenkte ihm auf seinen leisen Wunsch eine prächtige Uhr, worauf Ben-Serrour plötzlich abreiste. Jetzt erfährt man, daß er weder kaiserlichen Geschlechtes noch Gesandter, sondern nur ein gewöhnlicher schlauer Maure war, der die Marseiller foppen wollte. — Erst gestern sind Depeschen über die Ereignisse auf Madagascar vom 15. Juni hier eingetroffen; bei dem Marsch der französischen und englischen Schiffsmannschaften nach der Stadt Tamatave sind von den erstern 19 getödtet, 40 verwundet worden.

Pariser-Börse

24. *Sept.* Français 5% 117.65. 5% Fr. 85.50. Banque de France 3525.—. Esp. activ. —.—. Naples Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. 1290 —

Eisenbahnen.

24. *Sept.* St. Germain 1150.—. Versailles, Ufer rechts 555.—. Ufer links 560.—. Strassburg nach Basel 282.50. Obligations —.—. Paris à Orléans 1240.—. Paris à Rouen 1075.—. Hâvre à Rouen 875.—. Avignon 1010.—. Centre 740.—. Bordeaux 680.—. Amiens à Boulogne 650.—. Montereau à Troyes 520.—. Nord 820.—. Fampoux 515.—. Charleroi 540.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

24. *Sept.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 550%. Union 58½%. Phenix 5400. France 54%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

20. *Sept.* Metall. 5% 112⅝; 4% 101⅝; Bankactien 1602; Nordbahn 224.

Frankfurter-Börse.

24. *Sept.*. Integrale 60 9/16. —

Londoner-Börse.

22. *Sept.* Consols: 98⅝. —

Anzeigen.

Wohlfeilste und schönste Mode-Zeitung für Herren!

Vom 1sten October dieses Jahres an erscheint in Stuttgart:

Illustrirte
Moden- und Muster-Zeitung
für
den Weltmann.

Jährlich 36 Bogen Text, mit Holzschnitten, 12 colorirten Modebildern und 36 andern artistischen Beilagen (bestehend aus 24 Musterbogen, 12 Carricaturen, Genrebildern 2c.).

Preis des Quartals 1 fl. 12 kr.

Die 1ste Nummer ist bereits erschienen und zu haben bei J. G. Neukirch, Buchhdlr. in Basel.

Freischießen.

Künftigen Sonntag und Montag den 28. und 29. September wird auf der Schützenmatte das Endschießen abgehalten, wozu die Schützen- und Schützenfreunde freundschaftlich eingeladen werden.

Das Sekretariat
der Gesellschaft der Feuerschützen
der Stadt Basel.

Zu verkaufen:

Wegen Krankheit ein in Mitte der Stadt Bern an der Kram-Gasse gelegenes und seit langen Jahren vortheilhaft bekanntes Conditorei-Geschäft nebst allen dazu nöthigen Geräthschaften; nähere Erkundigungen ertheilt der Eigenthümer Eduard Humbert oder C. Ph. Hörning.

Verkauf
einer Wasserkraft von circa 20 Pferden
nebst 5 Juchart Wiesboden.

Im Kanton St. Gallen, einige Stunden von der Hauptstadt, ganz in der Nähe des gewerbreichen Toggenburg gelegen, sind circa 5 Juchart Wiesboden mit einer Wasserkraft zu verkaufen, welch letztere bis jetzt, bei der größten Trockne, nicht unter 15 Pferdekräfte gesunken ist, wohl aber bei gewöhnlichem Wasserstand auf 25 und mehr Pferdekräfte erhöht werden kann.

Von einer ganz niedern und leicht zu unterhaltenden Wuhrung wird das Wasser mitten durch die Wiese, in einem vor einigen Jahren neu angelegten, solid ausgearbeiteten Canal nach dem 7 Schuh hohen Fall geführt, so daß für die Wasserleitung nicht die mindesten Auslagen mehr zu machen sind.

Kaufliebhaber belieben ihre Anfragen mit X. X. bezeichnet an die Expedition dieses Blattes zu übersenden.

☞ Für 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr. 6 ggr.
alle sieben Bände complett
mit vielen Hunderten komischer Abbildungen:

Lieblingsbücher
in alten und neuern
Geschichten, Sagen und Schwänken.
Zur Ergötzlichkeit für alle Stände.

(Enthaltend: Eulenspiegel — Lalenbuch — Münchhausen — Schwänke des Hebelschen Hausfreundes 2c.)

Durch alle Buchhandlungen, namentlich durch die unterzeichnete, zu beziehen. Wir bemerken ausdrücklich, daß alle sieben Bände jetzt nur 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr. 6 ggr. kosten.

J. G. Neukirch in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag **N°. 229** 27. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ In dem trüben Gewirre politischer Leidenschaften bildet die am 24. dieses abgehaltene Versammlung der geschichtforschenden Gesellschaft in Zürich eine so heitere Erscheinung, daß wir auf dieselbe unsere Leser nochmals aufmerksam zu machen uns erlauben. Während andere Vereine ihre Zusammenkünfte einstellen oder verschieben zu müssen glaubten, konnte es gewagt scheinen, diese Gesellschaft zusammenzuberufen, und dadurch entweder unangenehmen Mißklängen oder nur sehr schwachem Besuche sich auszusetzen. Letzteres ist in weit geringerm Maße geschehen als zu erwarten stand, allerdings sind mehrere Männer durch die Wirrnisse der Zeit abgehalten worden, aus Luzern wurden sogar für persönliche Sicherheit Besorgnisse geäußert, aber doch fanden sich aus den meisten Kantonen der Schweiz Mitglieder ein, nämlich (außer Zürich) aus Bern, Luzern, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt, Neuenburg und Genf, im Ganzen etwa 30 nicht zürcherische Mitglieder. Bei der ächt eidgenössischen, herzlichen Aufnahme, welche die Gäste in Zürich fanden, verschwand auch bald jede Besorgniß von Mißklängen, und eine freundliche, trauliche Heiterkeit herrschte ungetrübt.

Aus dem Berichte, welchen der Präsident Rathsherr Heußler bei Eröffnung der Versammlung vortrug, ergab sich, daß die Gesellschaft in erfreulichem Zunehmen begriffen sei, seit der letzten Zusammenkunft (1843) hat sie sich um circa 20 Mitglieder vermehrt, die Gesellschaften von Genf und Baselland haben sich als Filialvereine ihr angeschlossen, und mit ausländischen Vereinen ist sie in Schriftenaustausch getreten. Für Unterstützung des Regestenwerkes haben die meisten Regierungen Beiträge geleistet, so daß das Unternehmen von dieser Seite für den Anfang gesichert ist, und die nach dem Berichte des Hrn. Bundesstatthalters von Mohr aus Chur vorhandenen Vorarbeiten lassen hoffen, daß nun bald werde zur Ausführung geschritten werden können. Von dem Archive ist der vierte Band unter der Presse. Hr. Oberbibliothekar Dr. Pertz in Berlin wurde als Ehrenmitglied aufgenommen, auf den Antrag von Hrn. Prof. Henne, auch Hrn. Kortüm als solches zu beehren, versprach der Präsident, bei der Vorsteherschaft den Wunsch in Berathung zu ziehen.

In hohem Grade anziehend und lebendig war Hr. Dr. Bluntschli's Vortrag über das Stanzerverkommniß. Der geistreiche Verfasser hatte weniger durch neue Quellenforschung als durch lichtvolle Darstellung Interesse in den Gegenstand zu bringen gesucht. Von lebendiger Anschauung der Verhältnisse jener Zeit ausgehend, wurden die Gegensätze, die den Bund der Eidgenossen zu zerreißen drohten, in scharfen Umrissen und mit ihrer äußern und innern Berechtigung gezeichnet, und damit die Größe der Gefahr veranschaulicht. Nach so geschürztem Knoten wurde mit wahrhaft dramatischer Kunst die Persönlichkeit von Bruder Klaus eingeführt, und sinnreich gerade aus der Eigenthümlichkeit des Mannes auf die Art wie die Vermittlung bewerkstelligt wurde geschlossen: nämlich nicht daß Bruder Klaus über das Mehr oder Weniger gemarktet, sondern daß er durch die reine Kraft seines gotterfüllten Gemüthes auf die Gesinnung gewirkt, und dann erst die Bedingungen des Friedens festgestellt habe. Das dramatische Interesse wurde noch verstärkt durch die Art wie der Künstler den andern größten Eidgenossen jener Zeit, Hans Waldmann, auf den Abschluß des Verkommnisses einwirken ließ. War nun so der künstlerischen Auffassung ihr volles Recht widerfahren, so erfolgte die scharfe juristische Zergliederung des Verkommnisses, und die Nachweisung seiner Bedeutung für jene und die folgenden Zeiten. An eine „Vertheidigung" mag Hr. Dr. Bluntschli wohl nicht gedacht haben; eine Verhandlung welche während dreihundert Jahren eine der wichtigsten Grundlagen des eidgenössischen Rechtes bildete bedarf der Vertheidigung gegen revolutionäre Vorstellungen des Tages nicht, wohl aber kann sie erklärt werden, nämlich für solche die einer historischen Anschauung noch fähig sind. Daß dann bei dieser Erklärung auch Erscheinungen der Gegenwart einer oft scharfen Kritik unterworfen wurden, das war, möchte man fast glauben, eine ganz zufällige Folge des salomonischen Spruches, daß nichts Neues unter der Sonne geschehe. Man kann eben kaum eine Krise unserer vaterländischen Geschichte mit gründlicher Anschaulichkeit schildern, ohne daß der Gegenwart ein Spiegel vorgehalten wird. — Nach einer Pause wurden die Berichte der Kantonalgesellschaften von Zürich, Freiburg, Basel, Waadt und Genf verlesen, Hr. Vulliemin als Mitglied der Vorsteherschaft bestätigt und Luzern zum Versammlungsort für 1847 bezeichnet. — Die Nachmittagsstunden wurden zur Besichtigung der Bibliothek, des besonders durch die Bemühungen des Herrn Ferdinand Keller bereicherten Antiquariums, des Staatsarchives ꝛc. verwendet.

Ein Abendessen im Hotel Baur schloß das Fest. Hier erinnerten bloß noch die von den Kindern von Rüdger Maneß dargebrachte „Koche spise“ und der Becher Hans Waldmanns an die alten Zeiten. Sonst war an dem Mahle nichts von der alten schweizerischen Einfachheit zu bemerken, um so mehr aber treuherzige Heiterkeit.

Die Gäste schieden mit warmem Danke gegen das gastfreundliche Zürich.

Zürich. In einer vorgestern erlassenen „Kundmachung des Gesundheitsrathes betreffend die Kartoffelkrankheit“ wird folgendes Verfahren empfohlen: „Möglichst schnelles Einsammeln aller Kartoffeln, Absonderung der krankhaften von den gesunden (da auch außer dem Boden sich die Krankheit auf die gesünden noch fortpflanzt) und Ausbreitung aller Kartoffeln an trocknen luftigen Orten. Da frisch aus Samen gezogene Kartoffeln der Ansteckung von Krankheiten weniger ausgesetzt sind, ist die Nachzucht von neuen Kartoffeln zu empfehlen. Es werden zu diesem Zwecke die Früchte (die Nollen, Bollen) eingesammelt, über den Winter an einem trockenen Orte im Sande aufbewahrt, im Frühling die Samen herausgedrückt und in ein Stück Gartenland ausgesäet. Im ersten Jahr erhält man nur kleine Kartoffeln, die im nächsten Jahr wieder gesteckt werden und für das dritte Jahr ihre gewohnte Größe erreichen.

— Die erwähnte Versammlung von Protestanten hat gestern (25.) wirklich stattgefunden. Es nahmen daran Männer aus den Kantonen Zürich, Bern, Glarus, Basel, Schaffhausen, Aargau, Thurgau, Graubünden und Waadt Theil. Ueber einen Anschluß an die Zuger-Konferenz lagen weder Eröffnungen derselben vor, noch wurden Anträge in diesem Sinne gebracht. Noch viel weniger wurde ein solcher beschlossen. Die Mittheilungen über die eigenthümliche und in sich abgeschlossene Stellung jenes Vereins von Katholiken waren durchaus von berichtender Natur. (E. Z.)

Bern. 25. Sept. Heute sind die HH. Riggenbach, Banquier, Sulger, Major, und Merian, Ingenieur, als Abgeordnete von Basel-Stadt hier angelangt, um sich mit der hiesigen Regierung in Betreff der Eisenbahnen ins Einvernehmen zu setzen. Morgen sollen die Sitzungen beginnen, denen von Seite Berns die Regierungsräthe Aubry (Baudepartement), Bigler (Militärdepartement), Dr. Schneider (Departement des Innern) und Bandelier (Finanzdepartement) beiwohnen werden. Das Resultat der gepflogenen Berathungen werden wir dann später mittheilen. (B. Verff.)

Basel-Land. Das Sendschreiben an den Freischaaren-Commandanten Ochsenbein, welches der Baselbieter zuerst veröffentlicht hatte, soll nicht von den Landschäftler-Freischaaren herrühren, sondern bloß von wenigen übelberüchtigten in der Landschaft sich aufhaltenden Ausländern. Ochsenbein wird sich in nächsten Tagen in einer besondern Schrift über alle Vorwürfe rechtfertigen.

Graubünden. Dieser Tage reiste der Bischof v. Wessenberg auf seiner Rückreise von Italien durch Chur, und stattete daselbst der Tochter des unvergeßlichen Dichters Salis einen Pietätsbesuch ab.

Frankreich.

Man kennt jetzt den Ausgang bei sechs Wahlen von den neun, welche am 20. Sept. stattgefunden haben; alle sechs sind in conservativem Sinn ausgefallen; die Candidaten der Opposition blieben aller Orten merklich in der Minorität.

Die Kaufleute von Paris beklagen sich über den Mangel an kleiner Münze; auch sollen noch in diesem Jahr für 2 Mill. Viertels-, Halb-, Ein- und Zweifrankenstücke, ausgeprägt werden. — Für die durch ihre schöne Aussicht berühmte Kirche Notre-Dame de la Garde über Marseille ist eine ungeheure Glocke gegossen worden, welche 6 Stunden weit über Land und Meer hörbar sein soll.

Der Zuschlag der für die Wiederherstellung der Cathedralkirche von Paris auszuführenden Arbeiten hat, mit Ausnahme des Zimmerholzes, am 13. Sept. statt gehabt. Die Unternehmer haben ihre Vorbereitungen begonnen, um diese Arbeiten nach einem großen Maßstabe anzufangen. Es wird mehr als 10 Jahre bedürfen, um dieses große Unternehmen zu beendigen, das wenigstens 10 Millionen Fr. kosten wird.

Die Säule der großen Armee zu Boulogne ist nach einundvierzigjährigen Arbeiten beendigt. Der erste Stein derselben ist am 9. Nov. 1804 durch den Marschall Soult gelegt worden, und erst im Sept. 1845 hat sie vollendet werden können.

England.

Die Untersuchung des Leichenschauamts über das neuliche Unglück auf der Birmingham-Bristol-Eisenbahn ward den 18. d. geschlossen. Die Locomotive, welche den Tod zweier Personen herbeiführte, wurde zu 1500 Pf. St. Geldbuße verurtheilt, welche die Gesellschaft bezahlen muß. Der „Globe“ hält dieses Urtheil für vollkommen gerecht und hebt hervor, wie ein legislativer Schutz für die Eisenbahnreisenden um so mehr dringend nöthig sei, da auf so vielen Strecken die Eisenbahn das einzige Reisemittel bilde, weßhalb die Passagiere mit vollem Rechte eine größere Sicherung gegen muthwillige Lebensgefährdung ansprechen könnten. Wenn künftig die auf Eisenbahnen Verunglückten nicht als stehende Rubrik in den Sterbelisten figuriren sollten, so müsse man rasch zur Anstellung von Staatsinspectoren schreiten, welche die strenge Befolgung der bestehenden Vorschriften unnachsichtlich zu überwachen hätten.

Von den 24 irländischen Erzbischöfen und Bischöfen haben 18 eine Erklärung unterzeichnet, worin sie von Neuem wie im letzten Mai gegen die sog. akademische Erziehung, d. h. gegen Peel's Organisation von Collegien mit Staatsmitteln protestiren.

Nach Berichten aus Irland ist die öffentliche Sicherheit dort in manchen Grafschaften mehr als je gefährdet, indem die Verwegenheit der Molly-Maguires immer größer wird und die Rachehandlungen der Bauern gegen die Grundbesitzer immer dreister um sich greifen. Die Zusammenziehung bedeutender Militärkräfte in den unruhigen Bezirken wird durch dieses Treiben nur gar zu sehr gerechtfertigt.

Spanien.

Die Morning Post giebt folgende wohl etwas bosbafte Schilderung der Königin von Spanien: „Rund, blond und fünfzehnjährig, so ist Isabel Segunda. Ihr Arm ist kolossal, ihre Büste überschwänglich entwickelt, und ihre Knöchel sehen so solid aus als ob sie den goldenen Thurm in Sevilla tragen sollten. Sie schwankt in ihrem Gange vor Corpulenz, und ihr bleiches volles Gesicht rötbet sich nach einigen Minuten Bewegung mit einem zarten Roth als Folge der Anstrengung. Obschon

bleich, ist ihre Gesichtsfarbe rein, und ein künstliches Lächeln spielt beständig um die Winkel ihres wohlgebildeten Mundes. Ihre Manieren sind noch gar kindisch und gewöhnlich; alle gelegentlichen Kundgebungen der Loyalität ihrer Unterthanen belohnt sie mit einem schiefen Kopfnicken, nicht mit graciösen Verneigungen wie unsere Victoria. Der Appetit der jungen Königin von Spanien steht in entsprechendem Verhältniß zu ihrer Körperfülle; auch führt sie, nicht zum Vortheil ihrer Zähne, immer eine wohlgefüllte Bonbonnière in der Tasche... Leider ist die Gemüthsart der jungen Fürstin nicht ganz so zuckersüß. Aber daran ist nicht sie schuld, sondern ihre verkehrte Erziehung. Denn bald wurden ihr alle Launen befriedigt, und bald wieder wurde sie von ihrer Mutter gescholten, deren ohnehin ungleiches Temperament durch die Wechselschicksale und Beängstigungen des Bürgerkriegs völlig ruinirt ward. Auch die geistige Erziehung Isabellens ist sehr vernachläßigt. Ihre Orthographie mißbraucht das weibliche Privilegium; von Erdbeschreibung, allgemeiner Literatur, sogar von der Geschichte ihres eigenen Landes hat man ihr nichts beigebracht, und ihr Französisch ist execrable. Sie spielt ein wenig Clavier, wie auch die Infantin, und dieß ist der Umfang ihrer Gelehrsamkeit.

Deutschland.

Preußen. Die Untersuchungskommission, welche wegen der unruhigen Auftritte in Tarnowitz in Schlesien bei Gelegenheit der Anwesenheit Ronges daselbst niedergesetzt worden war, hatte schon am 3. Sept. 31 männliche Personen verhaftet. Diese sind nicht alle aus dem Pöbel oder aus der niedrigsten Bürgerklasse, es sind auch Stadtverordnete darunter, die noch dazu als Rädelsführer bezeichnet werden. Bis zum 9. wurden überhaupt 37 Personen eingezogen. Zum 14. erwartet man ein Kommando von 60 Mann Husaren nebst zwei Offizieren, bis dahin wird die Ruhe der Stadt durch 100 Mann Bergleute und 10 Gendarmen aufrecht erhalten.

Berlin. Vor einigen Tagen hat der Minister von Bodelschwingh den Schriftsteller K. H. Brüggemann, welcher demnächst die Redaction der „Kölnischen Zeitung“ übernehmen wird, zu sich einladen lassen und mit demselben ein Gespräch geführt, welches der Gegenstand eines allgemeinen Interesses geworden. Der Minister erklärte dem zukünftigen Redacteur der „Köln. Ztg.“: darüber, ob er den Schutzzoll oder die Handelsfreiheit, die constitutionelle oder die monarchische Regierungsform, das katholische oder das protestantische Interesse vertreten werde, darüber fühle er, der Minister, sich nicht veranlaßt, irgend etwas zu sagen, das könne der Localcensur anheimgegeben werden; allein bemerkbar machen wolle er, daß die Regierung nichts dulden werde, was eine Aufregung der untern Volksklassen hervorrufen könne. Obgleich sich nun Hr. Brüggemann bestimmt dagegen verwahrte, als ob sein publicistisches Streben und Wirken nach einer solchen Aufregung hinarbeite, so nahm der Minister doch die Veranlassung, sich sehr entschieden über den Communismus und seine Tendenzen auszusprechen und unter anderm zu erklären, er sei vollkommen davon überzeugt, daß der schlesische Weberaufstand durch die Presse hervorgerufen worden sei. (D. A. Z.)

— Die Frage der Civilehe beschäftigt jetzt sehr unsere bürgerlichen Kreise und wird nach verschiedenen Seiten erörtert. Beachtungswerth wird es genannt werden können, daß sich Bunsen in seinem neuen Werke: „Die Kirche der Zukunft“, zu Gunsten der Civilehe ausspricht. — Der Rh. Beob. meldet, daß der König unterm 15. d. M. dem bisherigen Cabinetsminister, Freiherrn von Bodelschwing-Velmede, definitiv das Portefeuille des Innern übertragen hat. Erst am 1. October wird diese definitive Uebernahme stattfinden.

Breslau. Der ehemals berüchtigte Wit gen. von Döring, früher halb Demagog halb Spion, seither Gutsbesitzer in Schlesien, ist katholisch geworden. Die Berl. Nachr., welche dieses mittheilen, fügen indeß bei, daß dieses wohl noch nicht die letzte Häutung des denkwürdigen Mannes sei.

Ulm. 23. Sept. Heute Vormittag 8 Uhr hielten Ronge und Dowiat in unserer Münsterkirche Reden vor einer Menschenmenge, wie sie unser Münster wohl seit langen Jahren nicht mehr gesehen. Zehntausend Eintrittskarten waren ausgetheilt worden, und mit Einer konnte eine ganze Familie den Eintritt erhalten; es ist somit wohl anzunehmen, daß mehr als 10,000 Menschen der Rede Ronge's über Matth. 5, 17 zuhörten, und zwar mit größter Ruhe und Aufmerksamkeit. Ronge war, während die Orgel spielte, an der Thüre des Münsters, nächst der Kanzel, von einer Deputation des Stadtrathes empfangen worden, und so in die Kirche eingeführt. Er und seine Gefährten werden hier so sehr mit Ehrenbezeugungen und Festlichkeiten überschüttet, daß sie große Charakterstärke haben müssen, wenn ihnen der Kopf davon nicht schwindeln soll. (Schw. M.)

Nach Berichten aus Venedig ist Ihre Maj. die Königin von Griechenland mit einem französischen Dampfboot am 18. d. im besten Wohlsein daselbst eingetroffen und von ihrem Vater, dem Großherzog von Oldenburg, empfangen worden.

Paris. 25. Sept. Die HH. Fremy und Bonjean haben der Akademie Berichte eingesandt, wonach die angesteckten Kartoffeln nicht bloß unschädlich, sondern ganz eßbar und nahrhaft wären, wenn man nur die bereits faulen Theile wegschneidet. Drei Naturforscher haben 8 Tage lang ausschließlich von solchen Kartoffeln gelebt, ohne irgend eine üble Folge zu spüren; ebenso eine ganze Anzahl Feldarbeiter. Acht Hämmel sind 10 Tage lang, die einen mit roben, die andern mit gekochten angesteckten Kartoffeln gefüttert worden, an welchen die faulen Theile nicht weggeschnitten waren und sind zum Theil fetter geworden, als vorher; ebenso 2 Kaninchen, welche 20 Tage lang nichts anderes erhielten. Hr. Bonjean ging noch weiter in seinen menschenfreundlichen Versuchen; drei Tage lang lebte er von nichts anderm als von angesteckten Kartoffeln, welche man bereits weggeworfen hatte; er schnitt auch die faulen Theile nicht weg und aß nun im Ganzen acht Pfund theils in Butter, theils als Suppe, theils bloß gekocht; die ganze Folge war eine etwas beschwerlichere Verdauung, die gewiß weggeblieben wäre, hätte er nicht auch die faulen Theile genossen. Ja er ließ 5 Pfund bloß faule Theile in Wasser kochen und trank von diesem Morgens bei nüchternem Magen ein starkes Glas (8 Unzen) was indeß nur eine zweistündige herbe Empfindung im Halse und eine gewisse Hitze in der Brust zur Folge hatte, worauf Alles wieder in Ordnung war. (Constit. vom 25. d.)

Fruchtpreise in Basel. 26. September 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	25.	-	-	bis	26.	4.	-
Mittelpreis	25.	7.	6.		-	-	-
Roggen	-	-	-		-	-	-
Gersten	-	-	-		-	-	-

Am letzten Markt blieben stehen . . 638 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 126 "
764 "

Verkauft wurden:
Waizen } Kernen } . . . . . 462 Säcke.
Stehen geblieben . . . . . 302 "
764 "

Pariser-Börse

25. *Sept.* Français 5% 117.65. 5% Fr. 83.50. Banque de France 5330.—. Esp. activ. —.—. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

25. *Sept.* St. Germain 1142.50. Versailles, Ufer rechts 540.—. Ufer links 570.—. Strassburg nach Basel 277.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1242.50. Paris à Rouen 1075.—. Hâvre à Rouen 880.—. Avignon 1015.—. Centre 750.—. Bordeaux 690.—. Amiens à Boulogne 650.—. Montereau à Troyes 520.—. Nord 815.—. Fampoux 517.50. Charleroi 541.25.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

25. *Sept.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 550%. Union 58½%. Phénix 5400. France 34%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

25. *Sept.*. Integrale 60⅝. —

Londoner-Börse.

25. *Sept.* Consols: 98⅝. —

Anzeigen.

Ein junger Mann aus der deutschen Schweiz, der schon längere Zeit in resp. Handlungshäusern gedient, und auf Verlangen sowohl über seine Fähigkeiten, als sein sittliches Betragen und Treue die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünschte in hiesiger Stadt oder auswärts wieder eine ordentliche Anstellung auf einem resp. Bureau zu bekleiden.

Tit. hierauf reflektirende Handlungshäuser werden höflich ersucht, ihre resp. Adresse unter Chiffre B. C. an die Expediton dieses Blattes zu befördern.

In einem ziemlich bedeutenden Detail kann ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einer Tuchhandlung vollendet, und über seine Kenntnisse und moralisches Betragen gute Zeugnisse aufzuweisen hat, innert 6 à 8 Wochen einen Platz als Commis finden. —

Allfällige Bewerber belieben sich dafür in frankirten Briefen mit der Auffschrift H. v. C. an die Expedition dieses Blattes zu wenden, die sie an ihre Bestimmung befördern wird.

Unterzeichneter kauft und verkauft fortwährend alterthümliche Kunst-Gegenstände.

F. G. Mende, Antiquar N°. 1562
unweit der Post, in Basel.

AVIS.

Le soussigné prévient le public, qu'il achète et vend continuellement des objets d'art anciens.

F. G. MENDE, antiquaire, N°. 1562
près de la poste à Bâle.

Vorladung.

Anton Müller aus der Gemeinde Nain, zuletzt wohnhaft gewesen im Stechenrein Gemeinde Littau; Jakob Frey, Schuster, von Hochdorf, und Anton Bühlmann, Schleifer's, von Hochdorf Kanton Luzern, werden hiemit aufgefordert, sich unverzüglich vor der unterfertigten Behörde zu stellen, um als Zeugen in einer obschwebenden Untersuchungsprocedur vernommen zu werden.

Es wird ihnen die amtliche Versicherung gegeben, daß es sich nicht um ihre Betheiligung an den Freischaarenzügen handle und daß sie in dieser Beziehung, wenn sie den fernern Aufenthalt in andern Kantonen vorziehen, freies sicheres Geleit an die Grenze haben sollen.

Luzern den 24. Herbstmonat 1845.

Für das außerordentliche Verhöramt:
Vincent Fischer, Aktuar.

Bei Neukirch, Buchhändler ist nun zu haben:

Die 1ste Lieferung von

Dr. L. G. Blanc's,

Dompredigers und Professors in Halle

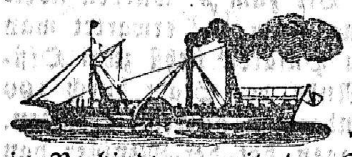
Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen und Familien, vorzüglich für Hauslehrer auf dem Lande, so wie zum Selbstunterricht. **Fünfte Auflage**, vermehrt und verbessert herausgegeben von Dr. Wilh. Mahlmann.

Mit einer Tafel erläuternder Abbildungen.

Auf den Wunsch des Hrn. Professor **Blanc**, ist die gegenwärtige **fünfte Auflage** von dem rühmlichst bekannten Gelehrten und Geographen, Hrn. Dr. **Wilh. Mahlmann** in Berlin, zur Herausgabe übernommen worden.

Die bisherige Anordnung des Buches ist geblieben; der Stoff desselben hat jedoch eine solche **Umarbeitung** und **Vermehrung** erfahren, daß dieses **Werk** von allgemein anerkanntem **Werthe** als ein völlig erneutes, auf dem gegenwärtigen Standpunkte der **Wissenschaft** befindliches sich darstellt.

Zur Erleichterung der Anschaffung wird das Werk, welches ungefähr **130—140** Bogen compressen Druckes auf Maschinenpapier umfassen soll, in **18** Heften, welche schnell auf einander folgen, und zwar jedes Heft zu dem Preies von **9** gGr., ausgegeben werden.



Rheinische

Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

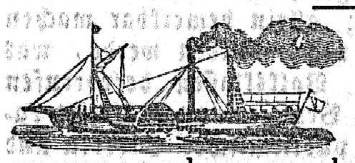
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn. deren Abfahrten von Basel um 7 Uhr. — 10. 30. — 3. — 6. 25 und 7. 45 statt haben.

Vom 8. September an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 12 Uhr Mittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr Morgens.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Revision unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenck,
Blumenrain N°. 112 in Basel.



BATEAUX à VAPEUR

DU RHIN.

(Société de Cologne.)

en correspondance avec le chemin de fer de Strasbourg à Bâle,

dont les départs de cette dernière ville sont fixés à 7 heures.— 10. 50. — 5. — 6. 25 et 7. 45.

A partir du 8 Septembre les bateaux partent tous les jours de Strasbourg, à midi, après l'arrivée du premier convoi partant de Bâle a 7 heures du matin.

Exemption de toute visite aux Douanes françaises pour les voyageurs qui prendront leurs inscriptions à Bâle.

Les prix des bateaux à vapeur ont été sensiblement réduits.

S'adresser pour inscriptions et renseignements à
WIERZ & KLENCK,
Blumenrain N°. 112.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 230 29. September 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ Durch den bekannten Bericht des Regierungsrathes von Bern ist es offenkundig geworden, an welchem Abgrunde die Schweiz gestanden hat; am Abgrunde eines Religionskrieges und fremder Intervention. Hatten radikale Blätter vor Erscheinen jenes Berichtes sich nicht entblödet, die geäußerten Besorgnisse und Warnungen mit der schmählichen Verdächtigung „Partei des Auslandes“ darniederzuschlagen, so wurden sie durch denen Bericht und durch die Großrathsdiscussion in Bern plötzlich zum Stillschweigen genöthigt. Hat doch Hr. Schultheiß Neuhaus in der Sitzung des gr. Rathes selbst mit deutlichen Worten auf die Gefahr fremder Intervention hinweisen zu müssen geglaubt.

Es liegt nun aber in der Thatsache, daß diese Gefahr wirklich vorhanden war, eine ernste Warnung für Alle, sich umzusehen, sich zu fragen: was soll noch aus der Eidgenossenschaft werden, wenn die Auflösung in derselben so weit vorgeschritten ist? Welcher schreckliche „Fortschritt!“

Ist es nicht wahr, vor einem Jahre noch hätte man denjenigen, welcher an die Möglichkeit gedacht hätte, daß es binnen Kurzem nicht nur zu Freischaareneinfällen, sondern zu organisirten Kriegen zwischen den Kantonen kommen könnte für einen Träumer oder für einen Tollkopf, oder doch wenigstens für einen Menschen gehalten, dessen Einbildungskraft bis zu krankhaftester Aengstlichkeit gesteigert sei? Tausende, welche jetzt die Angabe des regierungsräthlichen Berichtes von Bern gleich wie eine andere Tagesneuigkeit mit großer Kaltblütigkeit gelesen haben, hätten damals tief erschreckt die Hände über dem Kopfe zusammengeschlagen, und von vaterländischem Schmerze ergriffen, ausgerufen: da sei Gott vor, daß es so weit kommen müsse!

Die Gefahr ist nun für einmal vorüber, wir sind am Abgrunde vorbeigekommen, Viele von uns mit geschlossenen Augen. Es wird von einem Reisenden erzählt, der beim Anblicke des Abgrundes, an dem er schlafend vorübergereist sei, in ein Todesangstfieber verfallen, und „weil er fast gestorben wär, so sei er ganz gestorben.“ Wir wollen unsern Lesern nicht Aehnliches zumuthen, aber jeder möge doch sich sagen, wie weit es in unserm Vaterlande mit Ausbeutung confessioneller Gegensätze gekommen sei.

Wir haben gleich nach dem bernerischen Großrathsbeschlusse darauf hingewiesen, daß nun der Augenblick vielleicht gekommen sei, wo mit neuem Eifer, mit mehrerm Erfolge als bisher an Herstellung und Sicherung des confessionellen Friedens in der Eidgenossenschaft gearbeitet werden könne. Wir haben in diesem Sinne Luzern um mäßige Benützung seines Sieges gebeten, wir haben gemäßigte Männer beider Konfessionen aufgefordert, ihre Stimmen zu erheben, welche jetzt vielleicht eher als im Brausen des Sturmes gehört werden könnten.

Ein radikales Blatt hat uns mit Hohnlachen bemerkt, daß gleichzeitig mit dem von uns ausgesprochenen Wunsche in Luzern der Ersatz der aufgelaufenen Kriegskosten den Schuldigen aufgelegt und nach Kategorien unter dieselben vertheilt worden sei. — Es wurde diese Verfügung um so lebhafter angegriffen, weil nicht der gr. Rath sondern nur die Gerichte dazu competent gewesen wären. Es sind nun allerdings über diese Kompetenzfrage Gründe für und wider aufgestellt worden, welche beiderseits Beachtung verdienen und zwischen denen wir hier nicht entscheiden wollen, aber wir fragen, welche praktische Seite hat diese Sache? oder läßt sich denken, daß die Betheiligten durch die Gerichte günstiger behandelt worden wären als durch den gr. Rath? Wohl schwerlich, denn die Gerichte konnten, auch ganz abgesehen von ihrer jetzigen Zusammensetzung, in einen Nachlaß aus Gründen der Milde und Klugheit in keiner Weise eintreten, und es war somit, praktisch genommen, ziemlich unerheblich, ob der gr. Rath oder die Gerichte jene Entschädigungssumme fixiren. — Dagegen ist die Frage über theilweisen oder gänzlichen Erlaß dieser Kosten noch ganz in den Händen des gr. Rathes, und so wenig als wir erwarten konnten, dieser werde dieselben von einem Tage auf den andern mit dem nassen Finger ausstreichen, so sehr vertrauen wir auf die mäßigende Kraft der Zeit; schon hat der Staat für die amnestirten Betheiligten vom 8. Dezember, nach Angabe der Staatszeitung, die Kosten übernommen, und es wird, so hoffen wir, noch mehr geschehen, wenn nur nicht die Aufregung durch neue Reizungen wieder angefacht wird. Luzern ist nun lange genug von heftigen Stürmen bewegt gewesen, es muß das Bedürfniß der Herstellung des Friedens empfinden, und es kann nicht verkennen, daß an dauernden, gründlichen Frieden kaum zu denken ist so lange die besiegte Partei auch ökonomische Vernichtung zu besorgen hat.

Betreffend sodann das Auftreten gemäßigter Männer

beider Konfessionen, so treten demselben freilich besondere Schwierigkeiten entgegen, aber auch hier hoffen wir zuversichtlich auf Erstarkung einer gemäßigten Meinung, welche allein den Frieden des Vaterlandes zu sichern im Stande ist.

Die Kartoffelkrankheit hat sich nach den Berichten der Zeitungen fast über die ganze Schweiz erstreckt. Auch Zug, Thurgau, Aargau, Solothurn und die französischen Kantone sind bereits von derselben heimgesucht. Allenthalben indessen haben die Regierungen sofort die nöthigen Maßregeln getroffen. Dabei werden eine Menge von Mitteln gegen dieselbe vorgeschlagen. So will ein Hr. Bouchardat ein Mittel erfunden haben, die kranken Kartoffeln für den Hausgebrauch nützlich zu machen. Man schneidet sie in schmale Stücke und legt sie 30 Stunden in Wasser, das leicht geschwängert ist mit Salzsäure, wascht sie hernach in frischem Wasser und läßt sie während 12 Stunden erweichen. Hernach trocknet man sie an der Sonne und sie werden wieder sehr weiß, bekommen einen guten Geschmack und lassen sich für immer erhalten. (N. Z. Z.)

Zürich. Vom linken Seeufer, 25. Sept. Es scheint sich nach und nach herauszustellen, daß es mit der sog. Erdäpfelseuche in unserer Gegend wenigstens nicht gar so gefährlich ist, als es anfänglich schien. Ich besuchte heute mehrere Gegenden, um Erkündigungen einzuziehen. Häufig traf ich Leute mit dem Sammeln beschäftigt und erhielt auf meine Nachfragen ganz verschiedenen Bescheid. An sehr vielen Orten sieht man den Erdäpfeln von Schaden oder gar Fäulniß nicht das Geringste an; besonders ist dieß bei den frühe gesteckten und den Pfälzern der Fall. An andern Orten traf man hie und da angesteckte Erdäpfel, d. h. solche mit eingesunkenen dunkeln Stellen (Mosen), anderwärts auch viele dergleichen an. Wieder an andern Orten giebt es neben gesunden Erdäpfeln mehr oder weniger angesteckte und ganz faule. Niemand fand aber die Erdäpfel völlig verfault vor. Fast überall werden nun die Erdäpfel gesondert und auf Schütten oder Dielen ausgebreitet, damit die an denselben befindliche Erde und die Aepfel selbst trocknen, ehe man sie in den Keller schafft. Wenn ich nun meine Erfahrungen zusammennehme, so glaube ich, man habe keine Theurung zu befürchten. Die Hälfte aller Erdäpfel wird gut sein, zum Theil an frühe gesteckten, zum Theil an sog. Pfälzern. Von der andern Hälfte läßt sich ein Drittheil als ganz unbrauchbar annehmen, so daß ein Sechstheil der ganzen Ernte dahin sein mag. Nun ward aber z. B. das letzte Jahr wohl ein Sechstheil als Futter verwendet, was dieses Jahr nicht nöthig ist, da die übrigen Früchte und das Getreide so herrlich gediehen sind. Auch ward ein großer Theil gebrannt, was nun allerdings theils von selbst weniger geschehen wird, theils auch (denn ungewöhnliche Zustände erfordern auch ungewöhnliche Maßregeln) geradezu verboten werden sollte. Wenn diese Zusammenstellungen richtig sind, so ist das Unglück bei uns nicht so groß; ein anderes ist es in Gegenden, wo die Ernte vieler andern Früchte ebenfalls mißrathen ist. (E. Z.)

— Daß an der Besprechung conservativer Protestanten auch Prof. Wackernagel aus Basel Theil genommen wie mehrere Zeitungen berichten, ist ein Irrthum.

Bern. Wir brachten neulich die irrige Nachricht der gefänglichen Einziehung eines kommunistischen Setzers bei Jenni, Sohn in Bern. Die Bern. Z. sagt hierüber: „Wohl sind in Folge der atheistisch-kommunistischen Umtriebe polizeiliche Nachforschungen angehoben worden, aber so viel man hört, hat sich nichts herausgestellt, was zu der Vermuthung Anlaß gäbe, daß der hiesige fremde Arbeiterverein kommunistischer Natur sei, oder dem atheistischen Geheimbund angehangen habe. So hat denn auch kein Präsident gefänglich eingezogen werden können."

— In Bezug auf die jüngst gemeldete Schenkung der Gräfin Ida Hahn-Hahn sind wir im Stande folgende Berichtigungen nachzutragen. Die Capitalsumme beträgt 2000 Reichsthaler (etwas über 5000 Schweizerfranken) und soll eine Stiftung bilden, aus deren Zinsen auf ewige Zeit (oder so lange die Anstalt besteht) ein Cretinenkind auf dem Abendberg verpflegt werden möge; gienge aber die Anstalt ein, so fiele das Capital an die Geberin oder deren Erben zurück. Ein hiesiges Handelshaus ist mit der Anlegung der Summe beauftragt. (A. S. Z.)

— Die Urversammlungen der Stadt Bern sind auf den 13. Oktober einberufen. — In Folge regierungsräthlichen Auftrags hat Hr. Stadtpolizeidirektor Häuselmann in den Buchhandlungen Bern's die Druckschrift „Katechismus eines Republikaners der Zukunft" konfiszirt.

Luzern. Es giebt keine klügere Regierung als diejenige von Aargau. Um den übeln Eindruck, den auf jedem Ruheliebenden die Gebietsverletzungen und Gewaltthaten in Kulmerau gemacht haben, zu schwächen, hat sie die Feinheit, selbst klagend bei Luzern aufzutreten, als hätte die Landsturmmannschaft von Kulmerau beinahe das Verbrechen begangen, auf harmlose ruhige Aargauer Kilbegäste Feuer zu geben. Unsere Erzählung des Verlaufes dieser neuen Gewaltthat stützt sich auf amtliche Untersuchungsakten. Der Prozeß ist übrigens in vollem Gange und die Regierung von Luzern wird noch in Fall kommen, weitere Schritte zu thun, als nur klagend bei derjenigen von Aargau aufzutreten, sofern von derselben Bestrafung der Schuldigen oder deren Auslieferung verweigert werden wollte. (Staatsz.)

St. Gallen. Die großräthliche Handelskommission soll der Handelsfreiheit treu bleiben wollen, jedoch für ein Grenzzollkonkordat gestimmt sein. Mit Recht beseitigte sie den Antrag auf Errichtung einer pernamenten St. Gallischen Handelskommission. Der kl. Rath hat die Verhältnisse der Israeliten fester regulirt. Tauschhandel und Verkauf, außer an Jahrmärkten, ist ihnen verboten.

Graubünden. Am 6. Okt. ist Eisenbahnkonferenz von St. Gallen, Graubünden und Tessin in Chur.

Aargau. Wie wir zuverlässig wissen, hat sich der kl. Rath in mehrern Sitzungen mit der Berathung des ihm von der Finanzkommission vorgelegten Entwurfs des neuen Zollgesetzes beschäftigt. Wir freuen uns, wenn recht bald unser durch eine Menge fast veralteter Verordnungen und Tarife unklar, für die Behörden und Beamteten beschwerlich und für den Verkehr drückend gewordenes Zollwesen einmal definitiv geregelt und vereinfacht wird, was durch Aufhebung aller Binnenzölle und Verlegung derselben auf die Grenze geschehen soll.

— Bremgarten. Am eidgenössischen Bettage haben die hiesigen Protestanten, bei 140 an der Zahl, in einer katholischen Kirche den ersten öffentlichen Gottesdienst gehalten. Der christliche Sinn des Gemeinderaths, der die Sache kräftig unterstützt, verdient Anerkennung.

Thurgau. In Frauenfeld ist die evangelische Synode versammelt und beschäftigt sich hauptsächlich mit liturgischen Entwürfen und Wahlen.

Frankreich.

Ludwig Philipp wird demnächst wieder in St. Cloud eintreffen. — Der durch Condés, seines Pathen, Erbschaft ungeheuer reiche Duc d'Aumale ist gesonnen, das Schloß Ecouen herstellen zu lassen, was vielleicht noch mehr kosten würde als die Restauration von Stolzenfels. — Don Carlos und seine Gemahlin sollen nicht in Rom, sondern in Palermo ihre Residenz nehmen wollen.

Kaum hat der Constitutionnel angezeigt, daß er seinen Abnehmern sämmtliche Romane von Eugen Sue (52 Bände) zum Besten geben werde, so kommt auch schon der Siècle nachgehinkt und verspricht sämmtliche Werke von Alexander Dumas! Durch solche Unternehmungen wird der Buchhandel geradezu vernichtet. — So eben ist von einem dichtenden Arbeiter eine Flugschrift herausgekommen, deren Titel und Inhalt von gleichem Interesse ist. Sie heißt: „Käuflichkeit der Journale, Enthüllungen mit Beweisen begleitet, von C. Hilbey.“ Darin wird die sogenannte literarische Kritik in den Journalen in einem solchen Lichte dargestellt, daß wirklich aller Glauben daran scheitert. Im Uebrigen ist Hilbey Schneidergeselle, der an 3000 Franken ausgegeben, um sich Selbstlob in den Pariser Blättern zu spenden. Bezeichnend ist es, daß in allen diesen schmutzigen Zeitungsindustriehändeln weder die republikanischen, noch die legitimistischen Blätter kompromittirt sind. Dieses Industriewesen verdient einen anderen, derberen Namen, wenn man sieht, wie es auf die Urtheile der Blätter in den für das Nationalwohl wichtigsten Fragen einwirkt. So hält der National, ohne einen Verleumdungsprozeß fürchten zu müssen, den Blättern, welche, wie Presse, Constitutionnel, als Kämpfer für die Ueberlassung der Eisenbahnen an Privatgesellschaften auftreten, offen die Thatsache entgegen, daß der feste Preis für dieses Urtheil ein Geschenk von 150 Aktien der Nordbahn sei. Man kauft in der That die Journalisten mit fünf bis hundertfünfzig Aktien, und da jede 480 bis 500 Fr. Prämien trägt, so stürzt sich eine Masse derselben darauf. (Schw. M.)

England.

London. 24. Sept. Die Königin wird heute von der Insel Wight im Schlosse zu Windsor erwartet, um dort für den Herbst und Winter ihren Aufenthalt zu nehmen. — In Folge der seit einigen Tagen eingetretenen schlimmen Witterung sind die Preise sämmtlicher Getreidegattungen in die Höhe gegangen. — Die Antikorngesetzligue bietet bei der jetzt Statt findenden Wahlregistrirung große Anstrengungen auf, so daß es ihr sicher gelingen wird, ihren Anhängern an vielen Orten bei den Parlamentswahlen die Stimmenmehrheit zu verschaffen.

In Dublin ist das Erscheinen einer neuen Wochenschrift angekündigt, welche „Alt-Irland“ heißen soll — im Gegensatze zur „Nation“, welche sich das Organ des „jungen Irlands“ nennt. Dieses Project, bemerkt der „Sun“, scheine auf eine Spaltung im Lager der Repealer zu deuten. O'Connell selbst erklärte einmal in der Versöhnungshalle ausdrücklich: er gehöre nicht zum jungen, sondern zum alten Irland; was er jedoch in religiöser Beziehung verstanden wissen wollte, indem die „Nation“, bei Gelegenheit der Stiftungs- und Collegienbill einige confessionelle Indifferenz blicken ließ.

Spanien.

Madrider Blätter behaupten bestimmt, die Verlobung der Infantin Luisa, Schwester der Königin, mit dem Prinzen Montpensier sei in Pampelona insgeheim festgesetzt worden; auch über die Vermählung der Königin habe man wenigstens verhandelt. — Die bevorstehende Cabinetsmodification, wobei Narvaez sich durch Aufopferung seiner Collegen wieder erträglich wo nicht populär machen möchte, wird ihm laut einer Corr. der A. A. Z. nicht viel helfen, da ganz Spanien weiß, daß nicht Jene, sondern er selbst an allen Gewaltstreichen Schuld ist.

Deutschland.

Preußen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, hat das Staatsministerium auf die verschiedenen Anträge einzelner katholischer Dissidenten-Gemeinden auf Anerkennung sich nicht nur dahin ausgesprochen, daß eine Entscheidung der Frage bis dahin unmöglich sei, wo fast jede Ortsgemeinde ihr eigenes von den übrigen mehr oder weniger abweichendes Glaubensbekenntniß habe, sondern es soll geradezu den Wunsch zu erkennen gegeben haben, daß sämmtliche dissentirende Gemeinden sich über ein auf die positiven apostolischen Lehren der Bibel gegründetes Glaubensbekenntniß vereinigen und zu einer Gemeinde zusammentreten möchten, mit deren Vorstande es sodann wegen Anerkennung der neuen Kirchengesellschaft unterhandeln werde. Zu diesem Zwecke circulirt denn gegenwärtig auch unter den christ.-katholischen Pfarrern des Großherzogthums ein Schreiben und ein im Manuscript gedruckter Vorschlag des Pfarrers Pribil, in welchem unter Anderm die Wahl eines Bischofs als Oberhaupt der neuen Kirche in Vorschlag gebracht wird. (Bresl. Z.)

Auf Befehl des Königs von Preußen sind in Wittenberg die Häuser der beiden Reformatoren Luther's und Melanchton's, auf Staatskosten angekauft und sollen zu Schulen eingerichtet werden. Auch die Thüren der Schloßkirche, an welche Luther seine 95 Sätze schlug und welche in der Franzosenzeit verbrannt wurden, sehen jetzt auf würdige Weise ihrer Restaurirung entgegen. Sie sollen aus reinem metallinischen Stoff hergestellt und reich mit Emblemen verziert werden.

Koblenz. Die Angelegenheit wegen des Baues der Köln-Mainzer Eisenbahn ist nun bei dem Finanzminister Flottwell dahier zur Sprache gebracht worden, jedoch war die von Sr. Excellenz gegebene Antwort der Art, daß man daraus durchaus keine baldigen Aussichten auf eine Concession herzuleiten vermag. Der Minister soll namentlich erklärt haben, daß der Kriegsminister mit dem Bau dieser Metallstraße dem Rhein entlang durchaus nicht einverstanden sei. Ferner soll der Minister ein Verbot der Kartoffelausfuhr, wie es wegen des jetzt immer mehr steigenden Preises dieser Frucht fast allgemein gewünscht wird, nicht für angemessen erklärt haben, weil einestheils mit Bestimmtheit angenommen werden könnte, daß in einiger Zeit diese Preise bedeutend sinken würden, anderntheils aber ein solches Verbot zu sehr der Freiheit des Handels widerspreche.

München. Wie man vernimmt, wird demnächst mit der Erbauung eines neuen Mönchsklosters begonnen werden, das seine Stelle am südlichen Ende der Stadt nächst der „Schmerzhaften Kapelle“ erhalten wird. Es ist für den Kapuzinerorden bestimmt und wird anfänglich für 7 Fratres zum Aufenthaltsorte dienen. Mehrere hiesige Bürger haben bedeutende Schenkungen für

diesen Zweck gemacht; einer derselben gibt 6000 fl., ein zweiter 4000 fl., ein dritter 2000 fl. Die allerhöchste Genehmigung ist bereits erfolgt.

Wien. Saphir hat eine Pension von 1000 Fl. vom Kaiser von Oestreich erhalten wegen der Verdienste, die er sich durch seine Wohlthätigkeits-Concerte erworben.

Paris. 27. Sept. Die Presse behauptet mit großer Bestimmtheit, die Kammerauflösung werde dieses Jahr nicht mehr stattfinden. — In Vendôme ist mit Mühe und Noth die Wahl eines Oppositionsmannes, des jüngern Debelleyme, durchgegangen. — Die franz. Blätter bringen Nachrichten von bedeutenden Unruhen im Kirchenstaat; die österreichische Armee soll sogar zum Einmarsch bereit sein.

Pariser-Börse

26. *Sept.* Français 5% 117.55. 5% Fr. 85.50. Banque de France 3330.—. Esp. activ —.—. Naples Rothschild 100.95. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. 1290.—.

27. *Sept.* Français 5% 117.50. 5% Fr. 85.50. Banque de France 3325.—. Esp. activ —.—. Naples Rothschild —.—. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. —.—.

Eisenbahnen.

26. *Sept.* St. Germain 1130.—. Versailles, Ufer rechts 540.—. Ufer links 567.50. Strassburg nach Basel 281.25. Obligations —.—. Paris à Orléans 1255.—. Paris à Rouen 1065.—. Hâvre à Rouen 875.—. Avignon 1010.—. Centre 752.50. Bordeaux 685.75. Amiens à Boulogne 635.—. Montereau à Troyes 520.—. Nord 802.50. Fampoux 520.—. Charleroi —.—.

27. *Sept.* St. Germain 1117.50. Versailles, Ufer rechts 557.50. Ufer links 567.50. Strassburg nach Basel 280.—. Obligations —.—. Paris à Orléans 1227.50. Paris à Rouen 1050. Hâvre à Rouen 865. Avignon 1000 au 30 ct. Centre 750.—. Bordeaux 681.25. Amiens à Boulogne 625.—. Montereau à Troyes 520.— Nord 787.50. Fampoux 517.50. Charleroi 537.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

26. und 27. *Sept.* Comp. roy. 161¾%. Comp. gén. 550%. Union 58½%. Phénix 3400. France 54%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

25. *Sept.* Metall. 5% 112⅝; 4½% 101⅝; Bankactien 1605; Nordbahn 221.

Frankfurter Börse.

26. *Sept.* Integrale 60¼. — 27. *Sept.* 59 11/16.

Londoner Börse.

24. *Sept.* Consols 98½. — 25. *Sept.* 98⅜.

Anzeigen.

In der Lithographie von Robert Wallis in Luzern ist eine Stelle für einen guten Schrift-Lithographen offen; auch könnte ein geübter Drucker sogleich Anstellung erhalten.

Für ein Frauenzimmer, welche beide Sprachen spricht und im Schreiben und Rechnen gut bewandert wäre, fände sich eine sehr anständige Stelle zur Führung einer Controlle in einer größern Wirthschaft (als Dame de Comptoir) mit guter Behandlung verbunden. Frankirte Briefe mit X. X. bezeichnet, besorgt die Expedition dieses Blattes.

Im Cafe Schlegel in Basel sind fortwährend frische Basler Leckerli zu haben. Auch ist allda ein gutes Billard mit Bällen, Queus, Lampen und Markirtafeln, alles in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen.

Bei Neukirch Buchhändler ist zu haben:

Anleitung zum Unterricht
in der
Klein-Kinder-Schule
von Ad. Schnyder.
Mit circa 100 kleinen Tafeln, welche Abbildungen, Aufgaben und dgl. enthalten.
In Etui Preis fl. 1.

Kölnisches Wasser
von dem ältesten Destillirer
JOHANN MARIA FARINA,
gegenüber dem Jülichsplatz in Köln,
Hof-Lieferant J. J. M. M. Friedrich Wilhelm IV König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, Victoria, Königin von England ꝛc. ꝛc.
jederzeit ächt zu haben, bei
Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640, untere Freienstraße in Basel.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55sten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65sten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Büreaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten B. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden und gegen Gaz-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen.

Am 31. Dezember 1844 hatte sie nach Abzug der ausgelöschten Risikos für 1417,328,368 Franken bestehende Versicherungen, die in sogleich baarzuzahlenden Prämien Fr. 1,293,895. 34 Ct. abwerfen. Sie hat im Jahr 1844 an 737 Versicherte Fr. 814,710. 02 Ct. bezahlt. Seit ihrem Entstehen an 3200 Versicherte 3,800,000 Franken.

Die Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond nach Abzug des Reserve-	
fonds für die laufenden Risikos des Jahres .	1,400,000 —
aus den einzuziehenden Prämien	5,500,000 —
	16,900,000 —

Haupt-Agent in Basel B. Klenck.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag **N°. 231** 30. September 1845.

Die se Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Letzte Nummer
im laufenden Quartal-Abonnement.

Schweiz.

✝ Nur das Erstarken einer gemäßigten Meinung ist im Stande den Frieden zwischen den Konfessionen zu erhalten und herzustellen. Die Besprechungen die in Zug und in Zürich stattgefunden haben, hatten wesentlich dieses Ziel im Auge.

Man hat von Borromäerbund gesprochen, und es sollte damit dem protestantischen Volke ein Schrecken eingejagt werden: der fremde Name, die Erinnerung daß der heilige Borromäus ein römischer Kardinal war, sind geeignet, allerlei sonderbare Vorstellungen zu erwecken: ein Bund unter solchen Auspicien kann nichts Anderes als Vernichtung der Protestanten wollen. Und in der That wurden als Theilnehmer der Zuger-Conferenz auch mehrere Männer genannt, deren Namen den Protestanten nicht eben großes Vertrauen einflößen.

Und dennoch haben wir sowohl aus allgemeinen als aus speciellen Gründen die Ueberzeugung gewonnen, daß es bei der Conferenz in Zug wirklich und ernstlich auf Herstellung des Friedens abgesehen war. Schon die Gegenwart vieler sehr gemäßigter und umsichtiger Männer berechtigte uns zu dieser Erwartung, die uns auch auf sehr glaubwürdige Weise bestätigt worden ist. Fassen wir überdieß das Interesse katholischer Geschäftsmänner wie wir immer wollen, es kann nur auf Erhaltung des Friedens gehen. Das Volk in Luzern und den Ländern wünscht nur Ruhe und Frieden, davon haben wir uns selbst überzeugt, und so entschlossen und begeistert es wäre, Angriffe und Beeinträchtigungen zurückzuweisen, so würde gewiß jeder Gedanke zu offensivem Auftreten nicht nur, sondern überhaupt zu Störungen des Ruhestandes einen sehr kalten Empfang finden. In ihrem wohlverstandenen Interesse können daher die Volksführer nichts wollen als was ihr Volk selber will. Sie können aber auch nichts Anderes wollen, wenn sie ihre Stellung als weltliche Vorsteher betrachten, wenn sie nicht wollen, daß das Heft zuletzt ganz geistlichen Agitatoren in die Hände gerathe. Endlich können sich wohl auch jene Männer nicht verhehlen, daß Reizungen gegen die Protestanten ihre Stellung zu der Eidgenossenschaft und zu den paritätischen Kantonen nur verschlimmern könnten. — Freilich wollen sie diesen Frieden auf einem die katholische Kirchengenossenschaft nicht beeinträchtigenden Fuße, und die Mittel dazu aufzufinden ist eben eine der Aufgaben des gegenwärtigen Augenblicks.

Auch die Besprechung in Zürich konnte keinen andern Zweck haben als Sicherung des confessionellen Friedens, und hatte auch keinen andern Zweck. Mag man über Zweckmäßigkeit solcher Zusammenkünfte urtheilen wie man will, so wird doch eine arge Verdächtigungssucht dazu erfordert, um sogleich weiß Gott welche Verschwörungen dahinter zu wittern. Bei Anlaß des Festes einer schweizerischen Gesellschaft finden sich gleichgesinnte Männer aus verschiedenen Kantonen zusammen, um ihre Ansichten über die Lage des Vaterlandes, über die Gefahr neuer Störungen des Friedens, über die Wünschbarkeit der Sicherung desselben und über das dabei zu beobachtende Verhalten auszutauschen; in einem Blatte an welchem mehrere jener Männer mitarbeiten, werden dann gleich des folgenden Tages die Hauptgesichtspunkte von welchen bei jener Besprechung ausgegangen wurde, angedeutet, aber das Alles bilft nichts, es muß, wir wissen nicht welche Verschwörung dahinter stecken. Der Schreiber dieser Zeilen kann nur das von der eidgenössischen Zeitung darüber gesagte als Wahrheit bestätigen; und er kann nun einmal nicht begreifen, warum es gemäßigten Männern, welche bekümmert sind um Erhaltung des eidgenössischen Friedens, nicht eben so gut gestattet sein sollte, sich über politische Angelegenheiten zu besprechen, als das radikale Störenfriede zu thun pflegen. Die N. Z. Z. welche sonst mit hämischen Verdächtigungen flink bei der Hand ist, hat es dieses Mal über sich gebracht, den Schreiber dieser Zeilen als Ehrenmann zu erklären; wir denken ohne Unbescheidenheit diesen Titel zu verdienen und hoffen ihn auch zeitlebens nie zu verscherzen, aber wir müssen uns verbitten, daß man uns nur dann damit beehre, wenn es etwa gilt, auf andere Ehrenmänner ein falsches und schiefes Licht zu werfen. Die N. Z. Z. hat aus einer keineswegs „authentischen“, vielmehr sehr trüben Quelle geschöpft, sie hat etwas läuten hören, aber sie weiß nicht wo. Ein Anschluß an die katholische Zugerkonferenz wurde keineswegs beantragt, auch von Verketzerungen der liberalen Partei haben wir nichts gehört, und es hätten solche auch um so weniger verfangen, weil die Anwesenden schon seit Jahren gesehen und gehört haben was im Vaterlande vorgeht. „Derbe Wahrheiten“ sich zu sagen kam man gar nicht in den Fall, solches mag allenfalls

bei unreifen politikasternden Brauseköpfen vorkommen, welche (z. B. im Hecht) bis tief in die Nacht hinein inter pocula für des Vaterlandes Wohl sorgen. In Zürich, wo gesetzte und nüchterne Männer zusammenkamen, gab es dazu keinen Anlaß, und wenn über Nebenpunkte Verschiedenheit der Ansichten gewaltet hat, so betraf dieselbe weder Zweck und Grundansicht, noch auch die Erlaubtheit oder Ehrenhaftigkeit der besprochenen Gedanken, sondern höchstens etwa die Zweckmäßigkeit und Zeitgemäßheit derselben. — Eines politischen Umschwunges im Kanton Zürich wurde mit keinem Wort gedacht. Endlich ist auch die Behauptung, „man sei übereingekommen, auf Pacification der Schweiz durch erneuerte Zugrundelegung des alten Stanzerverkommnisses (giebt es auch ein neues?) hinzusteuern", rein aus der Luft gegriffen. Neid und Aerger über die Tags zuvor vorgetragene vortreffliche Arbeit Hrn. Dr. Bluntschli's mag zu dieser wunderlichen Angabe geführt haben, welche übrigens nur dadurch erklärlich scheint, daß die „authentische Quelle" vielleicht nicht weiß, daß das „alte Stanzerverkommniß" älter ist als die Religionstrennung unter den Eidgenossen, und daher auch kaum als Grundlage eines Religionsfriedens benutzt werden könnte.

Basel. Gestern ist die Nachricht einer gräßlichen Mordthat, welche in der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. an einem hiesigen Bürger, Hr. Seidenfabrikant Kindweiler im Wallis verübt worden ist, eingelaufen und erregt wie natürlich allgemeine Sensation. Der Unglückliche verließ dem Vernehmen nach am Abend des 25. d. Siders, ist aber auf dem Wege nach Sitten nicht weiter gekommen als bis eine Stunde unterhalb jenes Ortes. Dort wurde Freitags früh sein Leichnam gefunden, mit unverkennbaren Spuren hartnäckiger und entschlossener Gegenwehr, die Hr. Kindweiler dem ruchlosen Angreifer scheint entgegengesetzt zu haben. Ueber die muthmaßlichen Motive zur That verlautet noch nichts Bestimmtes; der Verdacht eines Raubmordes, worauf man zunächst fällt, scheint darum ausgeschlossen, weil Geld und Uhr unangetastet auf der Leiche sich vorfanden. Diese wird Sonntags in Bex, Kant. Waadt, beerdigt worden sein. Von der Thätigkeit der Walliser Behörden darf man eine baldige Ausfindigmachung des Verbrechers erwarten. Die aufrichtige stille Theilnahme Vieler möge den tiefen Schmerz der durch dieß unerwartete Unglück niedergeschlagenen Familie des Hrn. Kindweiler mildern.

Zürich. 27. Sept. An Hrn. Prof. Hasse, der so eben erst die klinische Professur in Tübingen ausgeschlagen hat, ist schon wieder ein sehr ehrenvoller Ruf von Jena aus ergangen; doch leben wir der Hoffnung, daß unser ausgezeichneter Kliniker auch dießmal der Hochschule werde erhalten werden. (N. Z. Z.)

Bern. Wie wir vernehmen, so bestand die am 26 Sept. hier stattgehabte Eisenbahnkonferenz bloß in einer vorläufigen Besprechung, in Anbringung von Wünschen wegen des Laufes der Bahn, und ohne daß es dabei zu irgend einer Abstimmung oder einem Beschluß gekommen wäre. Die HH. Delegirten werden indessen einen Bericht an den Regierungsrath zu bringen haben, von dem wir später im Falle sein werden, unsern Lesern etwas mittheilen zu können. (B. Verff.)

— Sämmtliche Departemente werden angewiesen, wenn der Fall einträte, daß in einer Sitzung nicht wenigstens außer dem Präsidenten noch zwei Mitglieder erscheinen, sofortige Anzeige an den Regierungsrath zu machen. (Landb.)

Schwyz. Der Bezirksrath der March hat am 27. d. die Ausfuhr von Obst in andere Kantone verboten. Die Aerzte des gleichen Bezirkes gehen auf Anordnung des Bezirksrathes von Haus zu Haus, um die Leute in der Behandlung der Kartoffelkrankheit zu unterrichten.

Zug. Der Kantonsrath, aufmerksam gemacht, daß auch bereits schon in unserm Ländchen die Verbreitung des Ronge'schen Glaubensbekenntnisses versucht werde, hat in seiner letzten Sitzung die öffentliche Anzeige beschlossen, daß Jedem, welcher den oder die Verbreiter benannter Flugschrift angeben könne, eine Belohnung von fünfzig Franken nebst Verschwiegenheit des Namens zugesichert werde.

Freiburg. Die Gaz. de Lauf. will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß der Bischof zu Freiburg gefährlich krank liege und daß an sein Wiederaufkommen kaum zu denken sei.

Waadt. Im Courr. Suisse heißt es: „Die radikalen Blätter wollen durchaus in den angeblichen Ergebnissen der neuenburgischen Untersuchung in Betreff der Kommunisten und Atheisten, wenn nicht ein bloßes Mährchen doch bedeutende Uebertreibungen erblicken. Was werden sie nun wohl zu der ausführlichen Erklärung des Hrn. Statthalter Meystre in Lausanne sagen, worin dieser die von den neuenburgischen Behörden veröffentlichten Angaben, so weit sie den Kanton Waadt betreffen, bis auf den kleinsten Punkt bestätigt? Sie werden entweder schweigen oder den radikalen Hrn. Meystre für einen Konservativen erklären."

Genf. Eine Anzahl von 20 Bankierhäusern erließen unterm 25. d. einen Aufruf zur Subscription für die Gründung einer Bank, welche auf 1500 Aktien von je 1000 Fr. ruhen sollte. Um 9 Uhr Morgens wurde die Subscription bei dem Notar Hrn. Vignier eröffnet und binnen 2 Stunden war von 122 Unterzeichnern bereits für 1500 Aktien, Nachmittags um 2 Uhr für 1800 subscribirt, und Samstags wurde die Liste mit 3,362 Aktien und 338 Unterzeichnern geschlossen.

Frankreich.

Paris. Eine ungeheure Erbitterung herrscht in den Gemüthern in Folge der letzten Eisenbahngeschichten. Nicht alle haben Brosamen von der Tafel der Reichen aufgefangen, die Einen weil sie nichts erhaschen konnten oder zu spät kamen — diese beklagten sich bitter und spielen die Tugendhaften; Andere weil sie aus Ueberzeugung nichts wollten und ihre ehrliche Meinung dem leichten Gewinn von 50,000 Fr. vorzogen — diese reden laut, mit Nachdruck und erlassen der Kammer und den Ministern auch nicht eine einzige bittere Anspielung, zu denen die Sache so reichlichen Stoff bietet. Manche der bekanntesten Namen möchten gern allen Vortheil aufgeben, könnten sie sich nur aus der Schlinge ziehen in die sie ihre Gewinnlust verwickelt. Man erzählt in dieser Beziehung einen kleinen Streich des Hrn. v. Rothschild. Mehr als einer in den beiden Kammern und in der Presse ließ sich sub rosa Actienversprechungen von dem Königswechsler ertheilen; er hoffte den kleinen Schritt zu machen, ohne sich offen zu nennen und mittelst dritter Personen. Aber der unbarmherzige Schatzhalter will nichts davon hören, er verlangt von den Pairs, den Deputirten und Journalisten, daß sie der

Länge nach ihre Vor- und Zunamen auf seine Listen setzen; wo nicht, keine Actien! (A. A. Z.)

Ludwig Philipp vertheilt Ehrenlegionskreuze in Masse und zwar auf eine Weise als wollte er den Orden mit Gewalt in Mißkredit bringen. So sind den 25. d. nicht weniger als 12 Offiziere und Soldaten des Kriegsdampfbootes „Caiman“ und anderer Schiffe von Sr. Maj. in Treport eigenhändig dekorirt worden „weil sie sich bei dem neulichen Empfang der Königin von England ausgezeichnet haben.“ — Die Statue des Ministers Martignac ist den 18. d. in Miramont, seinem Geburtsort, eingeweiht worden. Der gascognische Dichter Jasmin hat dabei im Landesdialekt einen außerordentlich schönen Dithyrambus improvisirt. — Die Censur in Algerien hatte seit einiger Zeit aufgehört, wird aber jetzt auf Befehl des Kriegsministers wieder eingeführt. Algier wird (und wohl nicht ganz mit Unrecht) noch immer als ein Kriegslager betrachtet, wo die militärische Subordination noch die Stelle der politischen Rechte vertritt. Es scheint, die dortige Presse habe etwas zu hitzig das Für und Wider der verschiedenen Colonisationssysteme erörtert.

Man benutzt die Abwesenheit des Justizministers von Paris, sagt der „Esprit public“, um die glänzenden Appartements seines Ministeriums mit dem größten Luxus auszuschmücken und zu verschönern. Man richtet für Frau Martin ein Boudoir ein, das, wie man sagt, jenes der Frau von Rothschild an Reichthum übersteigen wird. — Paris wird in diesem Augenblick mit Wildprett überschwemmt, Tausende von Hasen, Feldhühnern und Wachteln kommen aus Algerien auf den Markt.

Dem englischen „Globe“ wird aus Paris gemeldet, daß die beiden spanischen Königinnen dem Herzog von Nemours einen Besuch in Paris für nächsten Sommer zugesagt hätten.

Elsaß. Letzten Samstag Nachts wurde in Mülhausen ein überaus frecher Einbruch verübt. Mehrere Diebe brachen einen Modenladen an der Kramgasse auf, luden eine Menge werthvoller Waaren auf einen Karren, den sie mitgebracht hatten, und eilten damit von dannen. Im Dorfe Dornach wurden sie jedoch von Gardisten angehalten und einer gefangen, während die Andern flohen und den Karren im Stiche ließen.

Spanien.

Der Anti-Slavery-Reporter meldet: Der Generalkapitän von Cuba hat plötzlich den Entschluß gefaßt, dem auf dieser Insel seither ohne den mindesten Unterdrückungsversuch geduldeten Sklavenhandel durch entschiedene und wirksame Maßregeln ein Ende zu machen. Schwerlich werden dieselben aber zu bedeutenden Ergebnissen führen. Ein mit Sklaven befrachtetes Schiff darf zwar jetzt in die Häfen von Cuba nicht einlaufen, die Insel aber ist sehr groß und hat zahllose Landungsplätze und Buchten. Man wird also die nach Cuba bestimmten Sklaven auf gewisse Pflanzungen an der Küste bringen, sie dort kleiden, einige Tage durch gute Kost kräftigen, damit sie sich von den Strapazen der Seereise erholen, und dann, als alte Sklaven, ungestraft nach allen Theilen der Insel weiter versenden.

Als Maßstab der in Pampelona von den franz. Prinzen bethätigten Freigebigkeit mag dienen, daß der spanische Oberhofkoch (chef de cuisine) ein Geschenk von 3000 Francs, jeder der Diener 1000 Fr. empfing. Der Ring, welchen der Stierkämpfer Montes anzunehmen sich bewegen ließ, ist 4000 Francs werth (1 Franc = 4 Reales), und war von einer kostbaren Diamantnadel begleitet. Zur Revange will Senor Montes den französischen Prinzen zwei der schönsten Torero-Uniformen verehren.

Italien.

Laut Berichten über Toulon stände der Kirchenstaat am Vorabend merkwürdiger Ereignisse. Truppen marschiren überall hin und her; auch Artillerie ist in Bewegung; ja die päpstliche Flotille in Cività vecchia hat Befehl erhalten sich bereit zu machen um beim ersten Befehl in See zu gehen. Man will Truppen nach Corneto und dem ganzen Uferdistrikt senden, wahrscheinlich weil man eine Landung der Flüchtlinge befürchtet. In der Romagna scheint der Zustand der ersten Monate von 1844 wiederzukehren; die Malkontenten sind in Banden beisammen und lauern im Apennin, möglichst nahe an der toskanischen Grenze; an ihrer Spitze stehen lauter angesehene Leute. Die österreichische Armee soll Verstärkungen erhalten haben und zum Einmarsch bereit, an der Grenze stehen. (Man vergesse hiebei nicht, daß eine Anzahl französischer Blätter ein Interesse dabei haben, Italien in Feuer und Flammen zu schildern, um dann über das Ministerium schimpfen zu können, das Italien eine Beute Oesterreichs werden lasse. Daß übrigens die Dinge schlimm stehen, giebt auch die A. A. Z. zu, welche über Italien gewiß nicht mehr sagt als was sie verantworten darf. Von einer österreichischen Intervention kann erst dann die Rede sein, wenn die Verhältnisse dazu völlig reif sind, d. h. wenn die Revolution bereits in hohem Grade ausgebrochen sein wird. Fürst Metternich läßt die italienischen Regierungen möglichst lange zappeln und tritt dann um so respektabler als Retter auf.)

Hr. Präsident L. Gmür aus St. Gallen ist am 2. d. M. in Rom eingetroffen; auf den 15. war ihm die Ehre einer Audienz bei dem heil. Vater zugedacht und neuern Berichten zufolge hat dieselbe wirklich stattgefunden.

Deutschland.

Berlin. 23. Sept. Die russische Kaiserin hat heute in der Morgenstunde von hier aus ihre Weiterreise nach Palermo angetreten. Der König, so wie die Prinzen und Prinzessinnen, begleiteten die Fürstin auf der Eisenbahn bis nach Halle.

Breslau. 21. Sept. Ein hiesiger jüdischer Daguerreotypist, Namens Julius Brüll, welchem dieser Tage ein Knabe geboren wurde, hat in löblicher Gesinnung den Entschluß gefaßt, den barbarischen Brauch der Beschneidung an demselben nicht vornehmen zu lassen. Es ist dieß der erste Fall in Preußen. (D. A. Z.)

Leipzig. 24. Sept. Von Seiten des Stadtraths war dem Prinzen Johann eine Ergebenheitsadresse übersendet worden. Die darauf ertheilte Antwort lautet: „An den Stadtrath zu Leipzig. Das mir durch den Hrn. Bürgermeister Dr. Groß überreichte Schreiben des Stadtraths zu Leipzig sowie die Gesinnungen, die in demselben ausgesprochen sind, sind mir wahrhaft erfreulich gewesen. Gewiß war ich stets von der Anhänglichkeit aller guten und loyal gesinnten Bürger Leipzigs für das königliche Haus überzeugt und bin weit davon entfernt, die Frevel eines aufgeregten Haufens einer ganzen Bevölkerung aufbürden zu wollen. Treu und unverändert will ich auch künftig alle meine Kraft dem Wohl des

theuern Vaterlandes weihen. Dresden, 12. September 1845. Johann, Herzog zu Sachsen."

Fürstenthum Reuß-Lobenstein-Ebersdorf. Noch eine Verordnung Heinrichs des LXXIIsten: Ich befehle hiemit Folgendes ins Ordrebuch und in die Spezial-Ordrebücher zu bringen: Seit 20 Jahren reite Ich auf einem Prinzip herum, d. h. Ich verlange, daß ein Jeglicher bei seinem Titel genannt wird. Das geschieht stets nicht. Ich will also hiemit ausnahmsweise eine Geldstrafe von 1 Thlr. für Jeden festsetzen, der in Meinem Dienste ist, und einen Andern, der in Meinem Dienste ist, nicht bei seinem Titel oder Charge nennt. Schloß Ebersdorf den 12. Oktober 1844. Heinrich 72.

Nordamerika.

Engl. Bltr. schreiben: Mehrere Grafschaften im Süden des Staates New-York befinden sich gegenwärtig in Folge der Weigerung vieler Pächter, den Gutsherren ihre Pachtzinse zu bezahlen, und der daraus hervorgegangenen gerichtlichen Pfändungen ꝛc. im Zustande völliger Rebellion, und schon ist bei einem Tumulte dieser Art ein Sheriff ermordet worden. Der Gouverneur hat eine strenge Proklamation erlassen.

Die neueste amerikanische Münchhausiade, welche die Runde durch die Zeitungen macht, berichtet: Der Sohn eines Mannes, der mit Guano Handel treibt, ein Knabe von zehn Jahren, habe sich kürzlich in der Niederlage auf Guanosäcke gelegt und sei da eingeschlafen. Als er herausgekommen, habe ihn sein Vater nicht wieder erkannt und der Junge selbst die bittersten Thränen vergossen, denn er sei während des Schlafens, in Folge der gewaltigen Treibkraft des Guano, zur Größe eines zwanzigjährigen Menschen emporgeschossen.

Paris, 28. Sept. Es verlautet, der Dep. Magne werde als Commissär nach Algier geschickt werden, um über die Colonisationsweise ein Gutachten abzugeben. Die Presse sagt: Hr. Magne wird das sehen, was man für gut finden wird, ihn sehen zu lassen. Offenbar soll für die Frage selbst nur Zeit gewonnen, d. h. noch mehr Zeit verloren werden.

Wiener-Börse.

24. *Sept.* Metall. 5% 112 ½; 4% 101 ¾; Bankactien 1600, Nordbahn 220 ¼.

Anzeigen.

In der Lithographie von Robert Wallis in Luzern ist eine Stelle für einen guten Schrift-Lithographen offen; auch könnte ein geübter Drucker sogleich Anstellung erhalten.

Für ein Frauenzimmer, welche beide Sprachen spricht und im Schreiben und Rechnen gut bewandert wäre, fände sich eine sehr anständige Stelle zur Führung einer Controlle in einer größern Wirthschaft (als Dame de Comptoir) mit guter Behandlung verbunden. Frankirte Briefe mit X. X. bezeichnet, besorgt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Wegen Krankheit ein in Mitte der Stadt Bern an der Kram-Gasse gelegenes und seit langen Jahren vortheilhaft bekanntes Conditorei-Geschäft nebst allen dazu nöthigen Geräthschaften; nähere Erkundigungen ertheilt der Eigenthümer Eduard Humbert oder C. Ph. Hörning.

Neueste Tanz-Musik!

In Deutschland ist ein neuer Tanzcomponist, **H. C. Lumbye**, aufgestanden, dessen vorzügliche Produktionen bereits Aufsehen und das lebhafteste Interesse erregen. Seine Tänze zeichnen sich durch Frische der Melodien und trefflichen Rhytmus gleich sehr aus, und dürften den besten Strauß'schen, Lanner'schen ꝛc. an die Seite zu setzen seyn. Folgende 3 Nummern sind sowohl für Piano-Forte als für Orchester in Leipzig erschienen und

zu haben bei Neukirch in Basel.

Für Piano-Forte:

No. 1.	Les Souvenirs de Paris. Polka, Walzer und Galopp	36 kr.
» 2.	Eine Sommernacht in Dänemark. Galopp	36 »
» 3.	Le Carnaval de Paris. Polka . . .	18 »

Für Orchester:

No. 1. fl. 3. 36. — No. 2. fl. 1. 48. — No. 3. fl. 1. 48.

Demnächst erscheinen noch 4 Nummern.

Verkauf
einer Wasserkraft von circa 20 Pferden
nebst 5 Juchart Wiesboden.

Im Kanton St. Gallen, einige Stunden von der Hauptstadt, ganz in der Nähe des gewerbreichen Toggenburg gelegen, sind circa 5 Juchart Wiesboden mit einer Wasserkraft zu verkaufen, welch letztere bis jetzt, bei der größten Trockne, nicht unter 15 Pferdekräfte gesunken ist, wohl aber bei gewöhnlichem Wasserstand auf 25 und mehr Pferdekräfte erhöht werden kann.

Von einer ganz niedern und leicht zu unterhaltenden Wuhrung wird das Wasser mitten durch die Wiese, in einem vor einigen Jahren neu angelegten, solid ausgearbeiteten Canal nach dem 7 Schuh hohen Fall geführt, so daß für die Wasserleitung nicht die mindesten Auslagen mehr zu machen sind.

Kaufliebhaber belieben ihre Anfragen mit X. X. bezeichnet an die Expedition dieses Blattes zu übersenden.

Das große und schöne Werk:

Pharmacopoea Universalis auctore
Ph. L. Geiger et *C. F. Mohr*

ist nun vollendet und zu dem Preis von fl. 20. 42 kr. zu haben bei J. G. Neukirch, Buchhdlr. in Basel.

Ächt spanischer süßer Eicheln-Caffee,

äußerst magenstärkend und Verdauung befördernd, das Pfund à 8 Batzen, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

Bei Neukirch, Buchhändler ist wieder zu haben:

Die badische Eisenbahn.

Inhalt:

1. Fahrten-Plan, nebst den influirenden Omnibus-, Eilwagen- und Dampfschiff-Cursen. 2. Personen-Tarif. 3. Tarif für die Gepäck-Beförderung. 4. Distanzen-Tabelle nach badischen Stunden. 5. Eisenbahn-Karte von Mannheim bis zur Schweizergränze nebst den Seitenbahnen nach Baden und nach Kehl, mit Uebersichts-Plänen der wichtigern Ortschaften an den Stationen.

Carlsruhe, cartonnirt 36 kr.